

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagsnummer Nr. 2953.

Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Verlagsnummer Nr. 907.

Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellungen. — Bezugs-Einstellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einbeidiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige Werbeflächen. Ganz-, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannaker: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 548.

Wiesbaden, Samstag, 24. November 1906.

54. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Ein Epilog zum Kaiserbesuch in München.

Aus politischen Kreisen Süddeutschlands wird dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben:

Es ist allgemein aufgefallen, daß der letzte Besuch des deutschen Kaiserpaars in München einen besonders harmonischen Verlauf nahm und dem Kaiser und der Kaiserin ein ungewöhnlich warmer und herzlicher Empfang zuteil wurde. Kaiser Wilhelm hat dies auch voll empfunden und in seinem Toast auf den ehrwürdigen Prinzregenten Luitpold in wenigen, aber, wie leicht zu erkennen war, mit inniger Wärme gesprochenen Worten ausgedrückt. Er nannte dabei den Prinzregenten „seinen Freund“. Die Hohenzollern weilten nicht häufig in Bayerns Haupt- und Residenzstadt. Kaiser Wilhelm I. vermied es bei der bekannnten Haltung König Ludwigs II. absichtlich, München zu berühren oder reiste stets incognito durch, und Kaiser Friedrich fühlte sich bei der militärischen Inspektion in Bayern, mit der er betraut war, in Augsburg wohlher als in München; denn seit dem Einzug des ersten deutschen Kronprinzen in München nach dem Kriege von 1870/71 an der Spitze der bayerischen Truppen war König Ludwig II. für den Kronprinzen Friedrich nicht mehr zu sprechen. Das militärische und allgemeine Selbstbewußtsein, das der erste deutsche Kronprinz beim Einzug zur Schau getragen haben soll, hatte in der empfindlichen Seele des stolzen Wittelsbachers einen Stachel zurückgelassen. Damals begann der Groll des Königs gegen die Hohenzollern sichtbar zu werden. Bis dahin war es mehr eine kühle Reserve, die Ludwig II. beobachtete.

Als Kaiser Wilhelm II. zum ersten Male nach München kam, schrieb er in das „Goldene Buch“ das Wort: „Nur einer soll Herr sein!“ Das wurde viel kommentiert und hinterließ merkwürdige Eindrücke. Was wollte der Kaiser mit seinem geheimnisvollen Diktum sagen? War es ein Kaiserwort gegenüber dynastischem Ehrgeiz, richtete es sich an den Prinzregenten, dessen Ministerium damals mit dem Zentrum in einer heftigen Fehde lag? Es blieb bis auf den heutigen Tag unaufgeklärt, wenigstens für die Öffentlichkeit.

Dann kam die sensationelle Moskauer Affäre, bei der Prinz Ludwig infolge einer unpassenden Bemerkung eines ungeschickten Festteilnehmers (er redete vom

„Kaiser und seinem Gefolge“) frisch und frei das Wort sprach: „Wir sind keine Vasallen!“ Dieses Prinzenwort fand in Bayern ein stürmisches Echo, und auch anderswo, an hohen Stellen, nicht nur in München und Bayern, freute man sich darüber. Prinz Ludwig reiste bald darauf nach Kiel „zur Aufklärung“, wie es hieß, im Auftrage des Prinzregenten. Ein eifriger Empfang wurde ihm da zuteil. Was dann weiter geschah, weiß man nicht ganz genau, jedenfalls war das Verhältnis zwischen dem jungen Kaiser und Bayern auch durch diese Vorgänge nicht gerade besser geworden. Später kam die bekannte Swinemünder Depesche, die im bayerischen Zentrum einen Sturm der Entrüstung hervorrief und auch in liberalen Kreisen als bedenklich aufgefaßt wurde, wenngleich die Liberalen in der Streitfrage selbst gegen das Zentrum standen. Es handelte sich damals um die 100 000 Mark für Kunstzwecke. Das Zentrum lehnte diese Forderung aus konstitutionellen Gründen ab, es wollte damit in aller Form der Regierung ein Mißtrauensvotum erteilen. Daß das Zentrum gerade diesen Anlaß wählte, war sehr zu bedauern, aber zweifellos war es sein konstitutionelles Recht, zum Ausdruck seiner Unzufriedenheit einen Etatsposten zu streichen. Aber auch am Münchener Hofe muß das kaiserliche Angebot, die 100 000 Mark zu stiften, peinlich berührt haben, denn man lehnte höflich dankend ab.

Abgesehen von diesen Zwischenfällen haben sich jedenfalls die Beziehungen zwischen den Höfen von München und Berlin unter dem Prinzregenten Luitpold wesentlich gebessert. Es hat eine tiefere Bedeutung als nur die des Ausdrucks eines momentanen Dankgeföhls, wenn der Kaiser den greisen Regenten „seinen Freund“ nennt. Auch die große Zurückhaltung des temperamentoollen Kaisers und die Sorgfalt, mit der er alles vermied, was irgendwie mißverstanden werden könnte, kann man als Symptome gewisser Wandlungen bezeichnen. Daß der Kaiser in seinem Toast das von ihm beliebte „Hurra!“ durch das alte, in Süddeutschland noch wie vor gebräuchliche „Hoch!“ ersetzte, ist gewiß nur eine Kleinigkeit, aber es haben auch solche Dinge eine Bedeutung.

Wir wollen indes solche Wandlungen in den dynastischen Beziehungen nicht überschätzen und sie politisch nicht höher bewerten, als sie es verdienen; denn trotz dieser Entwicklung war zum Beispiel die Zustimmung der preussischen Regierung zur Mainkanalisierung bis zur bayerischen Grenze nur durch eine folgenschwere Konzession zu erreichen, nämlich durch eine Abmachung über die viel umstrittenen Schiffsabgaben auf dem Rhein und gewisse Tarifbindungen. Realisieren sich die Pläne Preußens in bezug auf die Schiffsabgaben nicht, dann dürfte auch der Vertrag über die Mainkanalisierung aufgehoben sein; denn seine Voraussetzung sind die Schiffsabgaben. Aber auf einen anderen Wechsel in den politischen Beziehungen Bayerns zum Reiche sei bei dieser Gelegenheit hingewiesen, der uns noch viel bedeutungsvoller erscheint als die heutige Freundschaft zwischen dem Münchener und Berliner Hofe. Der großdeutsche Gedanke hat trotz Königgrätz und Sedan in Süddeutschland noch viele Anhänger, besonders im bayerischen Zentrum, das von jeher stark nach Österreich gravitierte. Das „protestantische Preußen“ war ihm unsympathisch. Mittlerweile ist das Zentrum auch in Preußen eine Macht geworden, und der Kaiser hat durch

verschiedene Akte bekundet, daß er mit der katholischen Kirche in Frieden leben will. Damit vollzog sich auch eine Sinnesänderung in den Zentrumskreisen des Südens. Trotzdem ist es auffallend, daß die liberale Presse Bayerns diesmal in ihren freundlichen Begrüßungsartikeln zum Besuche des deutschen Kaiserpaars aus Anlaß der Grundsteinlegung des Deutschen Museums eine Note vortrug, die man bis dahin selten hörte, und die in einer Weise in die Münchener Feste hineinklang, daß sie nicht unbeachtet bleiben konnte. Das Deutsche Reich, „Kleindeutschland“, wird heute auch von den Epigonen der „Patrioten“ als das Bollwerk des Germanentums in Europa und in der Welt anerkannt, und in dem festen Bündnis mit Österreich sieht das Zentrum einen guten Ersatz für einen staatsrechtlichen Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich! „Großdeutsche Politik in neuzeitlichem Gewande!“ Ob der selbige Dr. Jörg, der zähe Widerfacher Preußens, das Bündnis auch in der Weise wie heute das bayerische Zentrum beurteilen würde? Wir möchten es bezweifeln, wenn gleich wir die Auffassung des heutigen Zentrums in diesem Punkte für sehr vernünftig halten. Jedenfalls ist dieses Moment für die Politik der Gegenwart von großer Bedeutung. Wir sehen, daß selbst das bayerische Zentrum heute das Deutsche Reich unter der Führung des preussischen Staates auch in der kleindeutschen Gestaltung als eine Notwendigkeit betrachtet und in dem Bündnis mit Österreich eine Art Äquivalent für die einst angestrebt organische Verbindung Österreichs mit dem Deutschen Reiche erblickt. Die geschichtlichen Notwendigkeiten werden heute voll und ganz respektiert. An die Swinemünder Depesche denkt kein Mensch mehr, und auch vieles andere, was ehemals das Zentrum schmerzte, ist vergessen. Die „Reichsverdroffenheit“ ist also heute im süddeutschen Zentrum ein überwundener Standpunkt. Wie sich diese Entwicklung auch vollzogen haben mag, man muß sich dieser Wandlung freuen. Diese Tatsache zeugt von einer inneren Befestigung des Reichsgedankens, und in dieser Zeit so herber Enttäuschungen und bitterer Erfahrungen in der inneren und äußeren Politik ist das ein Vorgang, der doppelte Freude macht. Und wenn damit eine wachsende Intimität zwischen den Hohenzollern und Wittelsbachers parallel geht, so wird diese Freude dadurch nur gesteigert; denn für den inneren Frieden kann es nicht gleichgültig sein, ob die Bundesfürsten in dynastischer Eifersucht oder aus anderen Gründen in Differenzen leben oder Freundschaft pflegen. Daß die Grundsteinlegung des Deutschen Museums für Meisterwerke der Naturwissenschaft und Technik diese Wandlungen weiteren Kreisen zum Bewußtsein gebracht hat, verleiht dem Museum einen besonderen nationalen Wert.

Politische Übersicht.

Der Fall Cesar entschieden — gegen Cesar.

Der orthodoxe Generalsuperintendent hat seinen Willen durchgesetzt. Die Gemeinde darf den Geistlichen nicht haben, den sie sich mit großer Majorität wählte, dem auch die sogenannten Positiven in der Gemeinde zum größten Teil freudig zustimmten. Der Oberkirchenrat, der sich auf die Seite des orthodoxen Generalsuperintenden-

Feuilleton.

J. J. David.

Aus Wien wird uns geschrieben: Einem Dichter hat der Tod die Feder aus der Hand geschlagen. J. J. David ist nach langem, schwerem Siechtum in Wien gestorben, ehe er noch die Sterne fest in der Hand hielt, nach denen er in mühseligem Ringen langte. Er hatte sie zum Greifen nah und sinkt nun ins Grab. Die deutsch-österreichische Literatur ist ein Teil der großen Deutschlands. Die Grenzen verwischen sich und sie gehört der Welt. J. J. David war unger, — aber er gehört auch euch! Und die besten Köpfe hüben und drüben werden mit schmerzlicher Trauer von seinem Hinscheiden Kenntnis nehmen. Ein Dichter ist gestorben; einer, der es wirklich war.

J. J. David ist nur siebenundvierzig Jahre alt geworden. Seine engere Heimat war Nahren, und zwar jener Teil, den man die Gannakei nennt. Ein vollsaftiger, aber harter Menschenstamm wohnt dort. So war auch in Jakob Julius David etwas von der Mutter Erde: das Schwermüßige, Knorrige (wie man es nannte), und es verband sich mit einer tiefen Melancholie, einem düsteren Sinnen, das deutlich auf seine jüdische Abkunft hinwies. Er wuchs nicht in günstigen Verhältnissen auf; der Hunger begleitete ihn auf seinem Lebenswege lange Jahre hindurch. Aber das graufige Sebbelische Wort: daß sich die Armut an Stelle seiner

Seele gesetzt hätte, ging hier nicht in Erfüllung. J. J. David hungerte sich durchs Gymnasium, hungerte sich durch die Universität und blieb dabei ein Dichter. Alle geistigen und körperlichen Eindrücke verinnerlichten sich bei ihm stärker als bei sonst jemand. Denn sein Gehör war stumpf und seine Augen schwach. Das harmonisierte freilich nicht ganz mit seiner äußeren Erscheinung: er war ein robuster, kraftvoller Mensch mit einem Stich ins Brutale.

Er debutierte als Lyriker, und wer seine Gedichte kennt, mußte Bekennnisse eines starken Geföhlslebens, mußte von ihrem dumpfen Unterton seltsam getroffen werden. Es sind ergreifende Stellen darin. Man begrüßte das merkwürdige Talent mit großer Freude. Aber die Lyrik füllte David nicht aus. Als Erzähler stellte er sich sofort in die Reihe der Besten des deutschen Schrifttums. Er hat sich an Konrad Ferdinand Meyer gebildet, ohne dabei seine Eigenart einzubüßen. Die Novellen und Romane, von denen ich wapplos „Göferecht“, „Die Wiedergeborenen“, „Blut“, „Frühling“, „Die Hanna“, „Am Wege sterben“ nenne, haben Davids Namen berühmt gemacht. Er hatte eine Plastik des Ausgestaltens, die frapieren mußte; Menschen und Dinge standen lebendig da. Seltene Sändigkeits, schwere Seelenkämpfe malte er mit großer Kunst aus, und seine Naturschilderung hatte oft den Zug ins Erhabene. Er war kein Erzähler für die Menge. Dazu hatte er nicht den leichten Schwung, die Selbstverständlichkeit des Gedankens und am allerwenigsten die Sprache. Er schrieb einen ganz eigenen

Stil, seinen Stil; stark archaisierend, kunstvoll, sogar verknüpfelt. Aber die Sätze waren fest gehämmert; förmlich Quadersteine, die den Bau zusammenhielten.

Der Erfolg, den J. J. David als Lyriker und Erzähler errang, war ihm bei seinen Verjahren, für die Diktate zu schreiben, verlagert. Seine Stücke: „Sagars Sohn“, „Ein Regentag“, „Neigung“ und „Der getreue Eckhart“ haben alle hohe dichterische Qualitäten. Sie haben auch dramatische Momente. Aber sie waren als Ganzes nicht konzis genug. David mußte sich ausbreiten können, mußte beschaulich verweilen, um seinen Gedankenbildern die schwere und gewollte Pucht zu geben. Die brettterne Welt braucht leichteren Flug, und der so heißersehnte Theaterlorbeer, dem J. J. David nachjagte, war nicht für ihn gewachsen.

Eine freudlose Jugend, ein trauriges Sterben. Das scheint österreichischer Dichter Schicksal zu sein. Wir haben Beispiele dafür. Wohl war die Not in den letzten Jahren von David ferngehalten, aber er mußte, um sich und seine Familie zu erhalten, in der Fron der Tagesjournalistik arbeiten. Er schrieb Zeitartikel, Feuilletons, Kritiken. Dann warf ihn vor einem Jahr eine schwere Krankheit nieder. Er litt fürchterliche körperliche Qualen. Aber bis zur letzten Stunde war er bei Bewußtsein, bis in die letzten Tage hinein diktierte er noch. Er mußte, daß der Tod ihn jeden Tag überraschen könnte. Nun ist er sanft hinübergeschlummert. Seine Werke werden jetzt gesammelt herausgegeben, und Erich Schmidt, Max Halbe und Osar Die werden diese Aufgabe pietätvoll besorgen.

denen stellte, hat bei freigesinnten Laien mit dieser Zeit die letzten Sympathien sich verschärft. Die Zeit ist gekommen, wo alle liberal Denkenden, die sich nicht von Christentum und Kirche lösen wollen, sich um ihrer Überzeugung willen zusammenfinden, um geschlossen den Kampf gegen die Orthodoxie aufzunehmen. Dieser Kampf wird in erster Linie eine Aufklärungsarbeit an den Laien sein müssen. Es gilt festzustellen, wie es um die „protestantische Vorfreiheit“ bestellt ist, und der Standpunkt zum Apostolischen Glaubensbekenntnis muß ohne alle Scheu auf das klarste gekennzeichnet werden, und endlich gilt es zu zeigen, daß die Orthodoxie trotz aller Vertuschens selbst nicht mehr voll auf dem Boden der alten Bekenntnisse steht. Diese Aufgabe stellt sich u. a. die vom Verlage Gebauer-Schwetsche, Halle, herausgegebene Sammlung „Kampf und Arbeit des freien Christentums“.

Der Mitteleuropäische Wirtschaftsverein.

In Wien hat der „Mitteleuropäische Wirtschaftsverein“ getagt, der auch von Berlin aus reichlich beachtet worden war, und zwar vorzugsweise von Vertretern jener wirtschaftspolitischen Richtung, die den erziehbaren engeren Zusammenhang zwischen den kontinentalen Staaten (Rußland ausgenommen) dazu benutzen möchte, um höhere Zollschranken gegen Amerika, England und das Japanreich zu errichten, hauptsächlich aber gegen Amerika. Bestanden und bestehen solche Intergedanken, so kann man nicht sagen, daß sie sich in den Wiener Besprechungen jetzt besonders hervorgehoben hätten. Aber was nicht ist, kann noch kommen, und in der nächsten Tagung, die in Berlin stattfinden soll (der Zeitpunkt ist freilich offen gelassen worden), wird die Agrarfrage angeknüpft werden in den Vordergrund geschoben werden. Da dies gefährliche Problem diesmal ausgeschieden blieb, war der Verlauf der Verhandlungen eigentlich ziemlich harmlos. Man unterhielt sich u. a. über gemeinsame Normen für die Beaufsichtigung privater Versicherungsgesellschaften, über amerikanisches Zollverfahren, über die Vereinfachung der Formalitäten bei der Einfuhr und der Ausfuhr von Waren, über die Vereinheitlichung des Privatrechts der Binnenschifffahrt, insbesondere der auf der Elbe. Keines der behandelten Themen hatte etwas Aufregendes, keine der erhobenen Forderungen brauchte zurückgewiesen zu werden. Für die Zurückhaltung namentlich der deutschen Agrarier mag die Einsicht bestimmend gewesen sein, daß sie in der Verammlung keine Möglichkeit einer Mehrheit für ihre Anliegen entdecken konnten. Sie werden aber um so mehr dafür sorgen, daß ihnen in Berlin der entsprechend starke Resonanzboden geschaffen wird. Damit entsteht für die Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, die wirklich nur erreichbare praktische Zwecke ohne Beeinträchtigung des guten Einbernehmens mit den außerhalb stehenden Staaten und Wirtschaftsgemeinschaften verfolgen, die erhöhte Pflicht, dem Eindringen bedenklicher Tendenzen rechtzeitig vorzubauen. Wir glauben bis auf weiteres nicht, daß der eigentliche Urheber des Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins, Professor Julius Wolf in Breslau, die Sache so gemeint hatte, daß sie ein Kampfmittel für ausschließlich agrarische Zwecke gegen die Vereinigten Staaten werden sollte. Erst als die Organisation ins Leben trat, bekam sie den geschilderten Charakter durch die Rührigkeit und Geschicklichkeit der zahlreich teilnehmenden deutschen Konserbativen und auch Großindustriellen. In der Wiener Tagung scheinen diese Tendenzen jetzt ein nützliches Gegengewicht gefunden zu haben. Oder hat man es nur mit einer klugen Mäßigung und Selbstbeschränkung zu tun? Wie gesagt, auf dem nächsten Kongress in Berlin wird sich das ja zeigen müssen.

Die Zukunft des KongoStaates.

L. Brüssel, 21. November.

Die letzte Ausgabe des „Bulletin Officiel“ für den Kongostaat enthält die Statuten von vier neuen Gesellschaften, die im Zusammenhange mit den weitreichenden Konzessionen, die König Leopold ausländischen Finanzleuten erteilte, gegründet wurden; u. a.

die der Minengesellschaft Katonga und der American Congo-Company. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß der Kongostaat eine neue Anleihe von zehn Millionen Frank aufnahm. Das meiste Aufsehen erregte hier jener königliche Erlaß, durch den der amerikanischen Kongogesellschaft eine Konzession für ein Gebiet von 1 Million Hektaren gegeben wird. Damit ist das Monopol, dessen sich die Belgier bisher erfreuten, durchbrochen. Das ist der kühnste Schachzug, den der wagemutige König der Belgier bisher im Interesse seiner Schöpfung unternahm; denn indem er amerikanischem Kapital einen weitgehenden Anteil an der Ausbeutung des Freistaates sichert, verschafft er sich einen Trumpf, den er mit Glück gegen jede von England inaugurierte „internationale“ Einmischung in die Angelegenheiten der Verwaltung des KongoStaates auszuspielen kann. Er beweist damit auch, daß er sich gegebenenfalls rückwärtslos über die Interessen des eigenen Landes hinweg setzen würde. Daher sehen die Antwerpener Kongogesellschaften, die bisher den größten Anteil an der Ausbeutung der Kolonien hatten, mit größter Spannung dem Ausgang der Debatten über die Vorteile und Nachteile einer Übernahme desselben durch den belgischen Staat entgegen. Fallen diese ungünstig für die jetzige Verwaltung aus, und sollte die englische Agitation gegen dieses Regime weiter um sich greifen, so wird König Leopold es vielleicht ruhig zulassen, daß seine ganze Schöpfung nach und nach vom amerikanischen Kapital verschluckt wird, womit dem europäischen überseeischen Handel überhaupt ohne Zweifel ein Riesenschaden zugefügt würde. Schon die eine Konzession an die Amerikaner muß auf dem Antwerpener Gummimarkt große Verluste herbeiführen, da bisher vom Kongo aller Kautschuk dorthin zum Verkauf verschifft wurde.

Etwas Abessinisches.

z. Rom, 19. November.

Ich erfahre auf dem Kolonialamt allerhand Interessantes aus der Nachbarschaft unierer Kolonie Eritrea, über die stets Schweigen beobachtet wird, das sich auf Dschibuti und die Somalküste bezieht. Das Land des Menelik nimmt einen Aufschwung; der Handel hat im Jahre 1905 mehr als 25 000 000 M. ergeben, 3/2 Millionen Plus gegen 1904, sind 24 Prozent, und eigentlich, ohne daß etwas Besonderes deswegen angeführt wäre. Es ist nur einmal die Lage von Dschibuti (das den Eingang zur Bai von Tadschurah beherrscht), die alle Schiffe auf der Fahrt nach Indien, Madagaskar, China und Orien gern hier Raft machen läßt vor und nach der wüsten roten Meerfahrt. Denn hier wird der Vitalienbestand mit allerhand frischen Sachen ergänzt, hier die Kohle am bequemsten genommen, hier haben die Franzosen einen guten Griff getan, als sie die Italiener „auslöschten“. Und jetzt wird noch der Eisenbahnstrang, der geistiges Eigentum der Italiener ist, fertiggestellt, der Handel wird noch mehr steigen zugunsten Abessiniens. Es sind im Jahre 1905 288 Schiffe mit über 560 000 Tons Wasserverdrang eingelaufen, gegen 195 mit 332 513 Tons 1904, meistens zum Kohlen, insofern des Kohlenabstriebs in Marseille. Und der Österreichische Lloyd macht hier allmonatlich Station, um die Post zu nehmen, wie auch die Messageries maritimes, die 84 Ladungen vornahm. Auch Kriegsschiffe laufen ein, 18 französische, 15 russische, 3 englische, 1 österreichische sind zu nennen. Wenn das so weitergeht, dann ist es Zeit, daß sich die Mächte Italien und Deutschland mit ihren Ansprüchen wegen der erwähnten Bahn becken, damit dieselbe nicht englisch durch das Kapital, und nicht französisch durch den Ausgangspunkt wird. Es müßte noch eine weitere Linie nach Massauah gebaut werden.

Deutsches Reich.

* Den hohen Kohlenpreisen, die das Kohlenyndikat in rücksichtsloser Ausbeutung seines Monopols den deutschen Konsumenten vorgeschrieben hat, widmet jetzt endlich auch die Regierung Aufmerksamkeit. Wie es

scheint, will sie der Freistreibererei durch die Einführung eines Kohlenausfuhrzolls entgegen treten. Das schließen wir aus folgender Meldung der „Post“: „Regierungsseitig sind die in Betracht kommenden Handelskorporationen zu gutachtlichen Äußerungen darüber aufgefordert worden, ob die Einführung des Ausfuhrzolls von 1 M. pro Tonne auf englische Kohlen zur Verteuerung der Kohle beigetragen und ob die Aufhebung dieses Zolles wieder eine Verbilligung der Kohle mit sich gebracht habe.“

* Eulenburg. Der Berliner Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung“ schreibt zu den Behauptungen der „Zukunft“ über den Fürsten Philipp zu Eulenburg: Harden spricht deutlich aus, was in vorichtig verdeckter Weise seit Monaten bald hier, bald da, auch in Bülow freundlichen Blättern angedeutet wurde. Er sagt schlanweg, daß der glatte Hühling Philipp Eulenburg durch die direkten Schmiedeleien der selbstherrlichen Neigungen des Kaisers auf den Monarchen einen außerordentlichen Einfluß ausübe und dadurch in die wichtigsten Stellungen seine Freunde zu bringen wisse. So sei u. a. der jüngste Staatssekretär des Äußeren, Herr von Tschirschky, ein Schützling Eulenburgs. Man weiß, wie Tschirschky sich gestern im Reichstage gegen den Vorwurf zu verteidigen hatte, ohne genügend Übereinstimmung mit dem verantwortlichen Reichskanzler, nur ein sehr gefügiges Werkzeug in der Hand des Kaisers bei dessen persönlicher Führung der auswärtigen Politik zu sein. Harden behandelt den gräßlichen Hofrichter Philipp mit der üblichen Sauce aus Senf und Salzsäure, und erzählt dabei, daß Graf Philipp Eulenburg, der ehemalige Botschafter des Deutschen Reiches in Wien, von dem verstorbenen Wiener Rothschild rund eine Million geerbt habe. Ob Mark, Kronen oder Gulden, wird nicht hinzugesagt. Nehmen wir die kleinste Münze, österreichische Kronen, an, so ist eine Million noch immer ein stattliches Stämmchen selbst für einen Rothschild und einen Eulenburg, daß man wohl erlaubt fragen darf, welche Gründe für dieses Millionen-Erbeil vorlagen? Dem verstorbenen Wiener Finanzfürsten muß die Freundschaft mit dem vertrauten Günstlinge des Deutschen Kaisers und ehemaligen Botschafter des Deutschen Reiches am Wiener Hofe ja ganz besonders wertvoll gewesen sein. Wodurch wohl? Als gute Menschen glauben wir, daß es ein Bund reiner Herzensneigung war, und freuen uns nur, daß es in unserer verschrieenen materiellen Zeit selbst Multimillionäre gibt, die solcher goldenen Freundschaft fähig sind.

* Die Ostsee als ein mare clausum. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ versucht es wieder einmal, gegen Deutschland zu gehen. Er meldet nämlich seinem Blatte, er sei angeblich von hervorragender diplomatischer Seite informiert worden, daß der Besuch des Königs von Dänemark in Berlin einen politischen Zweck gehabt habe. Es handle sich um einen Geheimvertrag mit Kaiser Wilhelm über die Schließung der Ostsee für die Kriegsslotte aller Nationen. Die „Daily Mail“ veröffentlicht diese Meldung ihres Korrespondenten an auffallender Stelle und mißt der Nachricht die größte Bedeutung bei. Andere englische Blätter kommentieren die Angelegenheit eifrig und zeigen damit wieder, daß ihnen alles, auch die trübste Erfindung recht ist, wenn daran eine kleine Verdächtigung Deutschlands geknüpft werden kann.

* Über den Tiefstand der katholischen Literatur findet sich mitunter auch in ultramontanen Organen eine offenherzige Äußerung. So tadelt ein Aufsatz der klerikalen „Augsburger Postzeitg.“ über die katholische Presse die Überschwemmung des katholischen Literaturmarktes mit „frommen Besten“: „Welch eine Flut von Schriftchen — lesen wir da — oft mit den albernsten Dingen, geschmacklos und kunstlos wird dem Publikum aufgeschwätzt und aufgedrängt, gegen ein Zehnerl in der Woche, und Gebetsverhörungen werden darin veröffentlicht (ich will nicht spotten, erlaube mir jedoch zu bemerken, daß mir diese Dinge oft sehr sonderbar vorkommen), die Namen der Spender werden aufgezählt usw. Ferner, wo ist eine Ordensgesellschaft, ein Verlag, der nicht seinen Kalender

Aus Kunst und Leben.

O. K. Ein neuer Shaw. Aus London wird berichtet: Bernard Shaws neuestes Werk „Des Doktors Dilemma“, eine Tragödie in vier Akten und einem Epilog, erlebte am Dienstag im Court-Theater seine Uraufführung. Auch in diesem neuen Stück kehrt die selbstzerstörerische Ironie Shaws an sich rein tragische Momente ins Komische oder Satirische oder Groteske um; doch als der Spott selbst bei dem Sterben eines Menschen nicht halt machte, regten sich viele Stimmen des Widerpruches, die der halsbrecherischen Equilibristik der Shawschen Menschengestaltung bis dahin mit gutem Humor gefolgt waren. Das neue Stück spielt bekanntlich in Arztekreisen, aber es wäre ein Irrtum, hieraus auf eine satirische Tendenz gegen den Stand der Ärzte oder überhaupt gegen einen bestimmten Stand zu folgern. Sir Colenso Ridgeon hat eine Impfung entdeckt, das Diphtheria, durch das gewissen Bluttellen Appetit gemacht wird, alle Krankheitskeime im Körper zu absorbieren. Die Erfolge sind kolossal. Im ersten Akt kommt Jennifer Dubedat, den Entdecker anzusehen, ihren kranken Mann aufzunehmen. Sir Colenso verweigert es; seine Klinik ist überfüllt. Die Frau fordert ihn auf, um ihres Mannes willen einen anderen Patienten sterben zu lassen; das Leben ihres Mannes sei kostbar, er sei ein großer Künstler. Und sie zeigt Skizzen, die Bewunderung erregen. Sir Colenso wird ihn also aufnehmen. Im nächsten Akte ist der Künstler im Hause des großen Arztes. Dort ist Gesellschaft. Der Maler entpuppt sich dabei als vollendeter Vamp. Er hat alle Gäste angepumpt, Zigarettenraucher, gekostet und nennt sich stolz „einen Schüler Bernard Shaws“. Da stürzt ein Mädchen herein und entlarvt den Epithuben. Die Maid ist nebenbei natürlich eine verlassene Frau. Sir Colenso steht vor der Gewissensfrage, ob er das Recht hatte, um dieses Menschen willen einen andern dem Tode preiszugeben. Im dritten Akte entschließt

sich Colenso, den genialen, aber amoralfischen Künstler der Behandlung seines Assistenten zu überlassen, um der verzweifeltsten Frau willen: ihr ihren Selbsten zu erhalten“. Jener Assistent aber versteht mit Sir Colenso Mitteln nicht recht umzugehen; es droht der Tod, wenn ein Irrtum geschieht. Sir Colenso ahnt das wohl; und was er ahnt, wird im letzten Akte zur Wirklichkeit. Dubedat stirbt. Um dieser Sterbeszene willen, erklärte Shaw, ward das Stück geschrieben; er wollte einmal beweisen, daß auch er imstande ist, einen großen, feierlichen Moment eines Menschenlebens darzustellen, ohne melodramatisch zu werden oder grotesk. Diesen Beweis seiner Dichterkraft ist Shaw schließlich doch schuldig geblieben. Und der Sterbende seines Werkes stirbt mit dem Bekenntnis, daß er an Michelangelo, Velasquez und Rembrandt glaube und an das Evangelium der schönen Farben. Diese blutleere Wendung eines Sterbenden hat die amüsante Wirkung der drei ersten Akte aufgehoben. Allein der Epilog, da des Verstorbenen Witwe ein Buch über diesen „König der Männer“ geschrieben hat und dessen Werke in Piccadilly als die „Ausstellung eines Menschen“ vorführt, milderte die Mißstimmung des Publikums.

* Ein kostbares altes Manuskript des Pentateuch. Aus London wird berichtet: Eine seltene alte Handschrift wurde am Freitag in London einer erwählten Versammlung von Orientalisten von dem Samariterpriester Jsaac vorgelegt. Es ist eine Pergamentrolle, die den Pentateuch enthält, im Jahre 1050 geschrieben wurde und sich bis heute im Besitze der kleinen Samaritergemeinde von Nablins, am Fuße des Garizim in Palästina, befand. Die Berarmung der Gemeinde hat den Priester veranlaßt, das Manuskript für die Summe von 100 000 M. zum Verkauf anzubieten; die heilige Rolle befindet sich in einem mit Silber reich ausgelegten Metallkästchen. Nach dem Raumumfange der Genesis wird die Länge des alten Pergaments auf etwa 22 Fuß geschätzt. An einem Ende ist die Rolle ein wenig durch

Wasser beschädigt; aber gerade das Einleitungs-kapitel der Genesis ist, was bei diesen alten Rollen selten vorkommt, vollständig. Abriegen besitzt die Gemeinde noch ein zweites, weit kostbareres Manuskript, das in Nablins als Heiligtum verehrt wird; nach der Tradition die erste Übertragung der hebräischen Bibel ins Samaritanische, die vor mehr als 2300 Jahren angefertigt wurde. Dieses Pergament wird nur Personen königlichen Blutes gezeigt; doch einem Amerikaner soll es gelungen sein, mit einer Summe von 1400 M. die Grundzüge des Samariterpriesters zum Wanken zu bringen, so daß er die heilige Rolle zu sehen bekam. Bei dieser Gelegenheit sind auch einige Worte über diese seltene Samaritergemeinde von Interesse. Die kleine Genossenschaft zählt jetzt nur noch etwa 250 Seelen; aber noch heute steht sie im schärfsten Gegensatz zum orthodoxen Hebräertum. Für sie gelten die Bücher Moses als die einzige Offenbarung, Moses als der einzig wahre Prophet; es finden sich in ihren Texten keine Abweichungen vom hebräischen Pentateuch. Alle anderen Teile des Alten Testaments erkennen sie nicht an. Über dem Ursprung der kleinen Gemeinde liegt noch ein Dunkel gebreitet. Trotz aller Verfolgungen hat sich der kleine Rest Samariter bis in unsere Tage gerettet, und durch das strengste Verbot aller Mischehen sind fremde Einflüsse immer fern gehalten worden.

* 21 000 Mark für eine Porzellangruppe. Aus London wird berichtet: Vor einigen Wochen erlitten ein Herr bei Christie mit einer Figur aus Meißener Porzellan, die eine Dame mit großer Krinoline und einem Schößhändchen zeigte. Unbekannt mit dem Wert der Gruppe und mit dem Brauch der großen Auktionshandlung, die solche Gegenstände nicht selbst kauft, sondern nur versteigert, bot er sie für eine ganz geringe Summe an. Die Gruppe ist jetzt versteigert worden und ist für die Summe von 1000 Guineen (21 000 M.) von den bekannten Kunsthändlern Duveen gekauft worden. Die Gruppe stammt zweifellos aus jener berühmtesten Epoche der

Hätte! Und Auflagen zwischen 1000 und 100 000! Da soll ein Künstler, ein gottbegnadeter Künstler noch mit einem Buch daherkommen, das der katholischen Presse Ehre machen würde! Für solch „weltliche“ Dinge hat man kein Geld mehr.“ Ein „frommer Jwed“ müsse die gute Qualität ersehen. In Abtötung (dem Hauptwaffensortort Bayerns) erscheinen allein sechs Zeitschriften, denen ein Kunstwert kaum nachgesetzt werden kann.“ Der Aufsatz trifft durchaus den Nagel auf den Kopf. Die geistig ganz wertlose, oft stark abergläubische „fromme“ Literatur ist es in der Tat nicht in letzter Linie, die einen großen Teil des katholischen Volkes auf seiner niedrigen geistigen Stufe hält, freilich auch — und das ist ja ein Hauptzweck dieser Literatur — es vor jeder Berührung mit Andersdenkenden und Andersgläubigen bewahrt.

* Eine Warnung vor der Südkorschen Sammlung bringt jetzt auch die „Nat.-Lib. Korv.“. Sie schreibt: „Von unseren rheinischen Parteifreunden gehen uns wiederholt Warnungen zu gegenüber den Verbungen des Herrn Hofpredigers a. D. Stöcker zur Aufbringung einer Summe von 60 000 M., welche der Wahlpropaganda für angeblich evangelisch-nationale Arbeiterkandidaten dienen sollen. Es scheint sich aber um nichts anderes zu handeln als um christlich-soziale Bestrebungen, die am letzten Ende auf eine indirekte Unterstützung der Zentrumspartei hinauslaufen.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. November.

o. Invalidenheim. Das von dem Verein vom roten Kreuz im Hotel „Zum Römer“, Bidingenstraße, eingerichtete Invalidenheim beherbergt zurzeit zwei Veteranen aus dem Kriege gegen Frankreich von 1870/71, sowie fünf Teilnehmer der südwestafrikanischen Expedition, und zwar einen Vize-Baummeister, einen Gefreiten und drei Reiter der kaiserlichen Schutztruppe, die von dem Zentral-Komitee des deutschen Vereins vom roten Kreuz zu Berlin zu vierwöchiger Kur überwiesen wurden. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Hotel-Neubau „Zum Römer“, dessen schöne und praktische Einrichtung den Vorstand des Vereins vom roten Kreuz mit dazu bestimmt hat, ihn für den gedachten wohltätigen Zweck zu wählen, nach den Plänen und unter Leitung eines jungen Wiesbadener Architekten, Herrn W. Weygandt, erbaut worden ist.

— Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Auf den heute Samstag, 8 Uhr abends, von dem Ortsausschuß Wiesbaden-Viebrich der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Saale der Loge Plato, Friedrichstraße 27, veranstalteten Vortrag des Herrn Geh. Medizinalrats Prof. Dr. Pflannenstiel, Direktor der Universitäts-Frauenklinik zu Gießen, „Über den Einfluß der Geschlechtskrankheiten auf die Fortpflanzungsfähigkeit des Weibes“ sei hierdurch nochmals hingewiesen. Eintritt frei für jedermann.

— Von der Straßendamp. Das Geleis vor dem Rathaus in Viebrich wird nicht vom 25. ab, sondern erst ab 1. Dezember wieder in Gebrauch genommen werden.

d. Ohne Schulbildung sind nach dem „Zentralblatt“ für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen in dem Etatsjahr 1906 noch 58 Rekruten — 55 beim Landwehr und 3 bei der Marine — gewesen. Das macht auf 159 258 Mann etwa 0,04 Prozent. Zum Vergleiche sind die Prozentfähe aus dem Etatsjahr 1888 angeführt; sie betragen im Durchschnitt 1,72 Prozent, was auf die genannte Kopfzahl noch nahezu 2500 Mann ergeben würde. Das ist ein schöner Fortschritt, allein die preussische Volksschule wird kaum eine aufrichtige Freude daran haben, denn, was man bei den militärischen Prüfungen verlangt, um der Bezeichnung „ohne Schulbildung“ zu entgehen, wird auch heutzutage noch verschwindend wenig sein. Leider läßt die Übersicht die Höhe der Anforderungen nicht erkennen. — Unser Regierungsbezirk gehört zu denjenigen, welche keinen jener Armen am Geiste aufzuweisen hatten; im Casseler Bezirk fanden sich dagegen 2, so daß unsere Provinz in der Zusammenstellung mit

0,03 Prozent erscheint. Die ungünstigsten Ziffern finden sich bei Ost- und Westpreußen mit 0,11 Prozent beim Landwehr, während die erstere Provinz außerdem noch 2 = 0,28 Prozent Marine-Rekruten ohne Schulbildung besaß.

— Wem gehört das Geld? 525. Für die im Jahre 1893 beim Gasanjaltbau in Hünde i. W. beschäftigt gewesenem Arbeiter Schüler, S. Wolf, Friedrichs, Gasloretto und Zimmermann, deren Aufenthalt unbekannt ist, ist ein größerer Geldbetrag (damals nicht ausbezahlte Arbeitslöhne) vorhanden. Die Genannten werden ersucht, ihre Forderungen geltend zu machen. — 526. Im Januar 1889 ist eine Frau Johanne Wilhelmine Klara Elisabeth, geb. Düver, Witwe eines Konrad Beckmann, gestorben. Für den Nachlaß hat sich noch kein Erbe gemeldet und will der Fiskus angreifen, wenn bis 1. Januar 1907 keine Ansprüche erhoben werden. — 527. Einem Ernst Heimle und einem Otto Heimle, Söhnen des im Juli 1906 verstorbenen Rentners Carl Heimle in Berlin, beide unbekanntem Aufenthalts, kann in Erbschaftsachen eine wichtige Mitteilung gemacht werden. — 528. Im Oktober 1904 verstarb der Großh. Oberlandesgerichtsrat Scriba in Darmstadt. Als erberechtigt haben sich inzwischen einige Entfahrende von Urgrößen des Erblassers gemeldet, namens Scriba, Meyer, Simon, Weber, Schaum, Bonhard. Es werden alle jene aufgefordert, sich zu melden, die gleiche oder bessere Erbsprüche erheben können. — 529. Etwa 6000 Mark hat ein Landwirt Johann Philipp Rauschke hinterlassen. Der glaubt, Erbsprüche an diesem Nachlaß zu haben? — 530. Für einen gewissen Adam Rittermüller oder dessen Erbsolger ist eine Hypothek von ca. 600 M., aus Elterngut herrührend, vorhanden. Der Genannte wird aufgefordert, seine Rechte geltend zu machen. — 531. Es besteht eine Jakob Simon-Stiftung. Die Zinsen des Stiftungskapitals sollen an zwei unbescholtene Bräute verteilt werden, welche mit dem 1876 in Berlin verstorbenen Stifter verwandt sind. Wer will Ansprüche erheben? — 532. Im Jahre 1905 starb in einem Orte Schlesiens der schwachsinrige Johann Bernhard Gustav Witt. Seine Mutter hieß Auguste Christine Ralfs oder Ralfs. Für den Nachlaß, der ca. 700 M. beträgt, hat sich die Tochter einer Stieffchwester des Erblassers gemeldet. Letzterer hatte aber noch andere Geschwister, auch hatte sein Vater in einer ersten Ehe mit einer geborenen Thieser ebenfalls Kinder, zusammen waren es 10 Geschwister. Die fehlenden 8, resp. ihre Erbsolger werden gesucht. — 533. Es ist eine Hypothek vorhanden für die unbekanntem Erben des 1892 in Torgau verstorbenen Lehrers Friedrich Karl Weber. — 534. Etwa 1000 M. beträgt der Nachlaß einer 1906 bei Lindau a. B. verstorbenen Jolleinnehmerswitwe Maria Maurer, geb. Langwieder. Die Mutter war eine geborene Oberndorfer, dann verheiratete Bausch. Die Großmutter eine Katharina Winkl. Erbberchtigte haben sich noch nicht gemeldet. — 535. Ein Wilhelm Plessler wird gesucht zur Empfangnahme einer ihm zugefallenen Erbschaft. — 536. In den Erben der 1902 in Breslau verstorbenen verwitweten Rentiere Johanna Emilie Jenke, geb. Guhl, würden drei Geschwister Guhl gehören, Söhne eines 1883 in Tirschtiegel verstorbenen Johann Guhl und dessen Ehefrau, einer geborenen Jaensch, sowie ein Schwiegersohn dieser Eheleute namens Friedrich Hermann Schwerin. Beim Tode der Erblasserin waren die vier Genannten aber verschollen und wurden später für tot erklärt. An ihre Stelle treten als Erben nunmehr deren Wkmmlinge, welche gesucht werden. Auch wird eine Schwester der Erblasserin gesucht, welche Dittlie hieß und sich an einen gewissen Pandtke verheiratete. Aus dieser Ehe soll eine Tochter hervorgegangen sein.

— Roheit. Man schreibt uns: Heute mittag kurz nach 1 Uhr ging ich durch die Langgasse, als gerade vor mir mit kläglichem Geschrei ein kleiner Hund (Fox) zu Boden fiel. Das arme Tier war augenscheinlich aus einem oberen Stockwerk eines Neubaus auf die Straße

geschleudert worden. Da an der Stelle das Pflaster fehlt, kam das Tier aufscheinend ohne äußere Verletzungen davon, denn es konnte nach kurzer Zeit durch die Kirchsloßgasse davonlaufen. Leider war kein Schutzmann in der Nähe, um den rohen Gefellen ermitteln zu können, der durch seine Tat nicht in letzter Linie die Passanten gefährdete. Vielleicht tragen diese Zeilen zur Ermittlung des rohen Patrons bei.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Mittagstisch für bedürftige Kinder: von H. D. W. 3 M., von S. S. 40 M., von Frau von Schöner 5 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Aus der Märchenwelt. Heute Samstag, den 24. Nov., 4 Uhr nachmittags, findet in der „Loge Plato“ der letzte Märchenvortrag mit Lichtbildern des Herrn Hofschaulpielers Steffler statt.

* Experimental-Vorstellungen. Wir machen noch einmal auf die Sonntag-, Montag- und Dienstagabende 8 1/2 Uhr im „Kaiserhof“ stattfindenden Experimental-Vorstellungen des Hofkünstlerpaars Jean und Olga van de Castell aufmerksam.

* Coblenzer Stadttheater. (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 25. November, nachmittags 4 Uhr: „Die lustige Witwe“. Abends 7 Uhr: „Lammhäuser“. Montag, den 26.: „Das Blumenboot“. Dienstag, den 27.: „Lammhäuser“. Mittwoch, den 28.: „Bruder Straubinger“. Donnerstag, den 29.: Neu einstudiert: „Don Juan“. Freitag, den 30.: „Das Blumenboot“. Samstag, den 1. Dezember: „Margarete“. Sonntag, den 2. nachmittags 4 Uhr: „Bruder Straubinger“. Abends 7 Uhr: „Die Fledermaus“. Montag, den 3.: „Der Privatdozent“.

Vereins-Nachrichten.

* Das 27. Jahresfest des „Evangelischen Sonntagvereins für Mädchen“ findet Sonntag, den 25. nachmittags 4 Uhr im Saal des Evangel. Vereinshauses, Platterstraße 2, statt. Herr Pastor Dolman ist leider am Erscheinen verhindert. Der hier schon bekannte und beliebte Redner Herr Pfarrer Dr. Langmesser wird die Festrede halten.

* Wir stehen jetzt wieder in der Zeit der langen Abende, die im Verein mit der unangenehmsten Bitterung, und in die Zimmer bannen, was besonders unserer lieben Jugend manchmal nicht sehr angenehm ist. Da dürfte es denn angebracht sein, auf eine Stätte hinzuweisen, wo unsere Jungen jederzeit willkommen sind; es ist die Jugendabteilung des Christl. Vereins junger Männer, Reichstraße 8, 1. Hier finden sie stets Altersgenossen aus allen Ständen, reichliche Gelegenheit zum Spielen, Lesen, Singen, Schreiben usw.; Vorträge (oft mit Lichtbildern), Unterricht, zahlreiche Zeit- und Fachschriften, sowie eine umfangreiche Bibliothek, dienen der Unterhaltung und Belehrung. Durch sorgfältige Aufsicht ist Vorzorge getroffen, daß bei aller Freiheit, die die Jungen haben sollen, doch allen Ausschreitungen vorgebeugt wird, so daß Eltern und Erzieher ihre Jugend in besten Händen wissen können. Das Vereinslokal ist jeden Abend von 8 Uhr an, Sonntags von 9 Uhr nachmittags an, geöffnet. Diese Jugend-Vereine sind in den Großstädten zu wahren sozialen Wohlfahrtsanstalten geworden und haben dadurch auch das lebhafteste Interesse von Staats- und Kommunalverwaltungen erregt, die sie an vielen Orten tatkräftig unterstützen.

Vereins-Feste.

(Nachnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Die Literarische Gesellschaft veranstaltete am letzten Dienstag im „Kaiserhof“ den zweiten Familienabend in dieser Saison. Diesmal war es ein Balladen- und Niederabend, welchen Hr. Geis mit dem meisterhaften Vortrag von Schumanns „Aufschwung“ und „Des Abends“ eröffnete; die junge Dame spielte später noch Chopins Nocturn und bereitete auch damit der Zuhörerhaft einen großen, musikalischen Genuß. In lebenswüthiger Weise spendete Hr. Wendel mehrere schöne Lieder, durch deren innigen, seelenvollen Vortrag sie das Auditorium zu lebhaftester Bewunderung hinriß. Als darauf die junge Künstlerin ohne Ermüdung unter voller Entfaltung ihrer hervorragenden Stimmkräfte und ihres stark entwickelten dramatischen Talents die Arie der Elisabeth aus „Lammhäuser“ vortrug, wollte der Beifall kein Ende nehmen, so daß die Sängerin noch das „Winterlied“ von Mosz ausgeben mußte. Herr Reber-Elbing trug zuerst die bekannte Seibelsche „Mutter der armen Leute“ vor, dann folgten zwei Balladen von Prinz Emil von Schönau-Carolath, welche auf die zahlreichen Zuhörer einen ebenso ergreifenden Eindruck machten wie des jugendlichen Dichters von Münchhausen „Rabab“ und „Der Page von Hochburgund“. Auf bringenden Wunsch gab der vielseitige Künstler noch einige humoristische Gedichte zum besten, welche eine geradezu zwerchfellerschütternde Wirkung ausübten. Zum Schluß entzückte Herr Saika, das begabte Mitglied des Residenz-Theaters, die Anwesenden durch den geradezu meisterhaften Vortrag von drei der schönsten Dichtungen Dr. Spielmanns; auf die padende Ballade „König der Inseln“ folgte der farbenprächtig

Meißener Porzellanfabrik, als Graf Bühl an ihrer Spitze stand und Künstler der bekanntesten Künstler war, der die Modelle schuf. Die Dame trägt die Züge der Gräfin Rosel, der Geliebten Augusts II., die an dem künstlerischen Aufschwung Dresdens einen so großen Anteil hat. Von außerordentlicher Schönheit ist das Weiß des Porzellans, das seine Glanz des Unterrods, die zarten rosa Töne des Kleides und das grünrote Blumenmuster, das darüber gezeichnet ist.

* Den Warzen-Vazillus will ein italienischer Arzt entdeckt haben. Er wollte sehen, wie sich die Übertragung der Warzen von einem auf den andern vollziehe, entzog einem jungen, stark verarzten Menschen aseptisch ein „Paket“ derselben und zerstückte sie im Wasser, der mit Sterilfluid gepulst war, gab dann etwas Bouillon darauf und ein wenig Vazillenkultur. Schließlich filtrierte er das Ganze über einer Kerze und prüfte dann das Residuum im Filter. Es fand sich kein Vazillus; der Filz des Apparates hatte sie festgehalten; die rückgebliebene Feuchtigkeit war offenbar steril. Er impfte sich dann selbst an einigen Stellen, und alsbald kamen die Warzen zum Vorschein, als er es schon vergessen hatte, nämlich nach 5 Monaten. Somit hat man eine der längsten Incubations-Perioden. Das Ganze ergibt, daß man es mit einem Mikroben zu tun hat, aber er muß ultramikroskopisch sein, denn der Arzt hat ihn nicht feststellen können.

* Der Mikado als neuer Garun al Rashid. Man feiert jetzt in Tokio den 54. Geburtstag des Kaisers von Japan Mutsuhito, und bei dieser Gelegenheit bringt die japanische Presse eine Menge Anekdoten von dem Herrscher, die zeigen, daß sich im Volke um den Mikado bereits ein ganzer Legendenkranz gebildet hat, wie sonst nur um längst gestorbene Fürsten. Besonders erzählt man sich Wunderdinge von seiner unermüdbaren Tätigkeit. Er ist der am meisten beschäftigte Mann seines Reiches. Am Abend, wenn alles schläft — und man geht im Lande der Chrysanthemem recht früh zur Ruhe — dann

verläßt der Mikado in aller Stille seinen Palast und wandert, die Hände in den Taschen, die Zigarre im Munde, durch die Straßen der Hauptstadt, um sich davon zu überzeugen, daß alles ruhig ist und seine getreuen Unterthanen den Schlaf der Gerechten schlafen. Von seiner Leutseligkeit und Güte spricht ein anderer Zug. Er wohnte eines Tages in der Ringschule der Adelligen den Übungen im Schiu-Dschitsu bei, als ein großer kräftiger Burche gerade mit dem Kroupinzen seine Kräfte maß. Der Prinz wurde nach kurzer Gegenwehr geworfen und mußte sich besiegt erklären. Man fürchtete, daß der Mikado sein Mißfallen darüber äußern werde. Er aber nahm den Krieger, der den Prinzen Possihito überwunden hatte, bei der Hand und sagte zu ihm: „Du bist ein tapferer Kämpfer, erhalte dich so stark und so gelübt. Mein Sohn wird eines Tages Leute nötig haben, die so kräftig sind wie du.“

Kurze Mitteilungen.

Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wählte zum ersten Vorsitzenden den Prinzen Heinrich zu Schönau-Carolath und zu dessen Stellvertreter Direktor Karl Schrader wieder. Die Gesellschaft wird baldigst mit der Abgabe von populär-wissenschaftlichen Wanderbibliotheken beginnen; für die erste Einrichtung dieser Wanderbibliotheken sind 12 000 Mark bereitgestellt. Ende November wird die von der Gesellschaft eingerichtete Ausstellung für Wanderbibliotheken in Berlin, Lüderstraße 6, eröffnet.

Europäische Musik am Hofe des Mikado. Bei den Konzerten am japanischen Hofe waren bis vor kurzem keine Werke ausländischer Komponisten aufgeführt worden. Nun hat kürzlich der Mikado den Wunsch ausgesprochen, in diesen Konzerten auch europäische Musik zu hören. In dem Programm des ersten dieser „internationalen Konzerte“ finden sich die Namen Mozart, Schumann und Gounod.

Eine der schönsten Moselburgen, das auf der Höhe über Alken a. d. Mosel gelegene große zweithürmige Schloß Thurant, ist nun, wie der „Frankf. Zig.“ geschrieben wird, auch dem Schicksal des Wiederaufbaues verfallen. Durch Kauf hat es ein Herr aus Ebn erworben, der das Schloß zu herrschaftlichen Wohnungen ausbauen läßt. Die Burg wurde im Jahre 1209 von dem Pfalzgrafen Heinrich, Sohn Heinrichs des Löwen, erbaut und nach der von ihm vergeblich auf dem Kreuzzuge belagerten syrischen Burg Turon benannt. Die Burg war nach einer Freibe gemeinamer Besitz der Erzbischöflichen Kurtrier und Kurköln und kam später in Privatbesitz.

Ein neuer Modellierort. Der norwegische Bildhauer Christen Dan Mogelsen hat einen Modellierort entdeckt, der das gewöhnlich zum Modellieren angewandte Material weit übertrifft. Der Meister selbst glaubt, daß es ihm gelungen sei, das Material herzustellen, dessen sich die griechischen Bildhauer zum Modellieren bedienten. Hervorragende Bildhauer haben sich, dem „D. T.“ zufolge, begeistert über die Erfindung geäußert und prophezeien, daß sie von großer Bedeutung werden wird.

Ein neues Werk des Herzogs von Orleans. Der Herzog von Orleans veröffentlicht soeben in Paris und in Brüssel das Werk, das die wissenschaftliche Ausbeute seiner Nordpolexpedition an Bord der „Belgica“ enthält. Wie es heißt, sind wertvolle wissenschaftliche Entdeckungen in dem Werke niedergelegt. Eine deutsche Übersetzung des Buches ist gleichfalls in der nächsten Zeit zu erwarten.

Andolf Herzogs Schauspiel „Die Gondolieri“ wurde u. a. soeben vom Deutschen Theater in London zur Aufführung angenommen. Auch dürfte das Werk in nächster Zeit auf italienischen Bühnen erscheinen.

In 27 Tagen von London nach Hongkong die Post zu befordern, wird möglich durch die neue Linie in Kanada der Pacific Railway Company, die von Quebec nach Vancouver in drei Tagen elf Stunden fährt, eine Strecke von 3080 Meilen zu 1000 Meilen.

das Gemüthleben vorchristlicher Zeit schildernde „Sardanabal“ und das ergreifende, stimmungsvolle „Est pour toi“, welches auf dem Gipfel seiner Macht stehenden forsjischen Weltbewinger von einer rein menschlichen Seite, als stolzen Vater eines nur zu bald in ein Nichts verfließenden Sohnes zeigt. So fand auch dieser Abend, welcher zu den vollendetsten Veranstaltungen der Gesellschaft gezählt werden darf, einen schönen harmonischen Abschluß.

Ein harmonisch-schönes Fest begann am Samstag, den 17. d. M., im Saale des Kath. Gesellenhauses der „Bayr. Gebirgsstrachten- und Schuhplattler-Verein D'Oberlander Wiesbaden“ — das erste Gründungsfest. In schwungvoller Weise begrüßte der 1. Vorsitzende Herr Jos. Schuster die erschienenen Festteilnehmer und erklärte, daß sich der Verein in der Zeit seines kurzen Bestehens verhältnismäßig große Sympathien in allen Kreisen hier und auswärts erworben hat und daß das Bestreben dahinginge, alle hier lebenden Landsleute und deren Freunde getreulich zu vereinen, die guten heimatlichen Gebräuche zu pflegen; schließlich fordert er alle anwesenden Landsleute auf, stets einmündlich ihres angefallenen Herrscherhauses und des hohen Landesvaters Prinzregent Luitpold zu bleiben, worauf noch einem dreimaligen Hoch die bairische Nationalhymne gesungen wurde. Das von Mitgliedern ausgeführte überreiche Programm, in bairischer Art gehalten, wurde von den Anwesenden sehr heißig aufgenommen, besonders das gut gespielte Theaterstück „Der Wilderer“ von Alois Vach. Den Höhepunkt der Anerkennung aber erzielte der stottergeizige Reigen- und Schuhplattlertanz. Mit starker Beteiligung an dem folgenden Balle schloß nach später Stunde die erhabende eindrucksvolle Feier.

Die von dem „Bayern-Verein Bavarica“ am vergangenen Sonntag veranstaltete Abendunterhaltung zu Ehren des Geburtsfestes seiner hohen Protektorin Prinzessin Theresia von Bayern, verbunden mit dem 15. Stiftungsfeste, verlief in der schönsten Weise. Der Saal war ziemlich gut besetzt. Fräulein v. Pfeischnitz hatte in lebenswunderlicher Weise die Klavierbegleitung übernommen, Frau Kammermüller Berner sang zwei Lieder: „Ewig will ich dem gehören“ und „Schmetterling“ von Fräulein v. Pfeischnitz, „s'Puschau“ von Böhm, sowie „Ich und mei' Bua“ von Müllner, und erzielte stürmischen Beifall. Das Theaterstück „Das Versprechen hinterm Herd“ wurde flott gespielt und wurde sämtliche Mitspieler mit wohlverdientem Beifall ausgezeichnet. Der Verein kann mit Stolz auf diese Veranstaltung zurückblicken. Der Ball hielt die Teilnehmer bis zum frühen Morgen in der besten Stimmung beisammen. Im Laufe der Veranstaltung wurde ein Glückwunschkonzert abgehalten, worauf noch am demselben Abend ein Danktelegramm einlief.

Der „Wiesbadener Männer-Sparverein“ (Vereinslokal „Stumpfes Tor“) veranstaltete am Sonntag, den 18. November, im Saalbau „Zum Löwen“ in Erbenheim eine humoristische Unterhaltung mit Tanz. Trotz schlechten Wetters war diese Veranstaltung gut besucht. Abwechslung durch die herrlichen Gesangsvorträge des Männergesangsvereins „Cäcilia“, sowie durch das Auftreten des bekannten Humoristen Heinrich Lehmann, wurden die Anwesenden aufs angenehmste unterhalten, resp. die Lachmuskeln aufs äußerste angezogen. Ebenso die vortreffliche Musik, durch welche das öftere Schwingen des Tanzbeines hervorgerufen wurde, hielt die Teilnehmer bis zur späten Abendstunde beisammen und konnte jeder mit dem Bewußtsein nach Hause gehen, bei dem „Wiesbadener Männer-Sparverein“ einen vergnügten Nachmittag erlebt zu haben.

N. Biebrich, 23. November. Die „Freiwillige Feuerwehr“ hielt gestern Abend eine außerordentliche Hauptversammlung ab, wobei Herr Branddirektor Dropp einen Vortrag über das letzte Großfeuer hielt und die riesigen Vorteile einer Dampfpumpe bei einem derartigen Brande schilderte. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde eine aus Führern sämtlicher Abteilungen bestehende Kommission gewählt, welche Vorschläge ausarbeiten soll bezugs Anlegung eines Fonds zur Anschaffung einer Dampfpumpe. Brandmeister Kunz wurde auf Beschluß der Kommission zum Ehrenmitglied ernannt.

Bierstadt, 21. November. Die letzte Monatsversammlung des „Bürgervereins“ beschäftigte sich (wie schon kurz gemeldet) hauptsächlich mit der Frage, ob eine Bemühung Bierstadt um evtl. Berücksichtigung bei der projektirten Bäderbahn Wiesbaden-Somburg am Platze sei. Herr Konsistorialrat Jäger hielt eine Bemühung für wünschenswert, wenn auch die Blättermeldungen über das Projekt selbst noch durchaus unbestimmt lauteten. Es wurde bekannt, daß nicht allein von der Elektrizitätsgesellschaft Lahmeyer und der Aktiengesellschaft für Bahnbau und -betrieb an der Projektirung dieser Bahn gearbeitet werde, sondern daß auch die Eisenbahndirektion Mainz Erhebungen in Bierstadt und Kloppenheim veranstaltet habe, die mit der Bäderbahn zusammenhängen sollen. Die Angelegenheit wurde schließlich der Bahnkommission übertragen, die bei näherer Erörterung der Linienführung die Interessen Bierstadts vertreten soll. Herr Stationsvorsteher a. D. Senffleben wurde dieser Kommission beigeordnet und mit der Verbringung des Materials über den hiesigen Güterverkehr betraut. Ferner wurde nochmals die Errichtung einer Apotheke am hiesigen Orte gefordert. Wenn die Regierung zurzeit noch nicht von der Lebensfähigkeit einer Apotheke überzeugt sei, so solle man zunächst einmal bei Wiesbadener Apothekenbesitzern sich darüber orientieren. Die Ausweise der Krankentafeln ergaben jedenfalls einen beachtenswerten Kostenbetrag für die Beschaffung von Arzneimitteln, so daß, besonders bei den hiesigen billigen Mietpreisen, eine Apotheke keineswegs unrentabel erscheint.

Erbenheim, 23. November. Wie verlautet, wird mit dem 1. April 1907 unsere Postagentur in ein Postamt 3 umgewandelt werden. Unsere seitliche Postagentur Frau Haake wird vom genannten Zeitpunkt an die Postagentur zu Willmenrod (Kreis Westerburg) übernehmen. — Western Abend wurde der Lehring des Barbiers Karl Krag, Heinrich v. von Bredenheim, plötzlich tödtlich, so daß er ins Kreiskrankenhaus nach Hochheim übergeführt werden mußte. — Als Christgeschenk ließ der Wiesbadener Tierschutzverein den 25. Jahrgang der Deutschen Tierschutzkalender 1907 an sämtliche Schüler der hiesigen Volksschule verteilen. — Wie in früheren Jahren, so beabsichtigt der Kreisauschuß auch in diesem Jahre tierärztliche Vorträge für praktische Landwirte halten zu lassen. Die Anmeldungen hierzu haben bis zum 1. Dezember d. J. auf der Bürgermeisterei zu erfolgen.

Itzstadt, 22. November. Nachdem im letzten Sommer unter der Leitung des Herrn Diplom-Ingenieurs Roder zu Wiesbaden mit Erfolg nach Trinkwasser geschürft wurde, hat der Gemeinderat in

seiner Sitzung vom 19. d. M. einstimmig beschlossen, diesen mit der Ausarbeitung eines Wasserleitungsentwurfes zu beauftragen. Die vom Laboratorium Fresenius vorgenommene chemische Untersuchung des erschürften Wassers hat ergeben, daß dasselbe für Trinkzwecke vorzüglich geeignet ist. Durch einen ständigen unausgesetzten Pumpverlauf wurde festgestellt, daß ca. 200 Kubikmeter Wasser pro Tag zur Verfügung stehen, während der jetzige Bedarf für unsere Gemeinde durchschnittlich nur 70 bis 80 Kubikmeter pro Tag beträgt.

Hörsheim, 21. November. Die hiesige Gemeinde besitzt jenseits des Maines einen großen Wald, dessen Wert über 1 1/2 Millionen Mark taxiert wird. Trotz eifriger Nachforschung von hier konnte nicht festgestellt werden, auf welche Art dieser mitten im hiesigen Besitztum liegende Wald Eigentum der hiesigen Gemeinde wurde. Nun ist es dem Vorsitzenden des Rüsselsheimer „Heimatvereins“ Herrn Lehrer Sturmfels gelungen, Licht in diese Frage zu bringen. Auf Grund alter Urkunden hat derselbe festgestellt, daß im Jahre 1519 die Gemeinde Hörsheim und die jenseits des Maines gelegenen Orte Rüsselsheim, Rannheim, Bischofsheim und das eingegangene Dorf Seidorf einen „Herrenlosen“, mehrere tausend Morgen großen Wald in Besitz nahmen. Wie der Wald „herrenlos“ geworden war, darüber geben die alten Urkunden keine Auskunft. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der Besitzer in den damals herrschenden Bauernkriegen sein Leben verloren und dann die genannten Gemeinden sich des „herrenlosen“ Waldes angenommen haben. Bis zum Jahre 1717 wurde der Wald gemeinschaftlich „ausgenutzt“. Allerdings scheinen die Hörsheimer von der Gütergemeinschaft einen eigentümlichen Begriff gehabt zu haben, denn die anderen Gemeinden klagen in Urkunden darüber, daß die Hörsheimer die größten Verwüstungen in dem gemeinschaftlichen Wald anrichteten und beantragten deshalb eine Teilung desselben, die auch 1717 vorgenommen wurde.

H. Höchst a. M., 22. November. Gütervorsteher Koch von hier ist vom 1. Dezember ab nach Frankfurt am Main veretzt. — Der hiesige Konsumverein S. m. b. H. wird demnächst auf Antrag seiner Mitglieder in Unterliederbach dortselbst eine Verkaufsstelle errichten.

Frankfurt a. M., 23. November. Überfahren wurde auf dem Eigüterbahnhof der Mähr. Rangierer Georg Becker, aus Fulda gebürtig. Er wollte zwei Wagen verknüpfen, die noch im Gange waren, blieb dabei mit dem Fuße hängen und wurde nach einem anderen Verleise geschleudert, auf dem gerade eine Lokomotive vorbeifuhr. Becker wurde überfahren und gräßlich zugerichtet. Das linke Bein wurde ihm im hüfttiefen Krankenhaus im Hüftgelenk amputiert.

Griesheim, 22. November. Zu dem im nächsten Jahre dahier stattfindenden Gesangswettstreite haben bereits 20 Vereine ihr Erscheinen zugesagt. Angesichts der hohen Geldpreise, für die 3000 M. ausgesetzt sind, hofft man auf eine weit größere Beteiligung. — Die Chemische Fabrik beabsichtigt auf ihrem Terrain die Errichtung einer Wasserstoff-Kompressionsanlage. — Der älteste Arbeiter des Chemiefabrikwerkes, Peter Schäfer, der seit Erbauung der Fabrik bei der Firma tätig ist, feierte dieser Tage sein 25jähr. Jubiläum. — Die Gemeindevertretung genehmigte die anderweitige Regelung der Lehrergehälter.

Vom Main, 23. November. Die Lehrer des Landkreises Frankfurt, die zum größeren Teile vor den Toren der Großstadt wohnen und in gleichen Verhältnissen wie die Frankfurter Lehrer leben, stehen im Gehalte diesen weit nach. Neuerdings sind sie nun allgemein in eine Gehaltsbewegung eingetreten, nach der sie 1500 M. Grundgehalt, 200 M. Alterszulage und entsprechende Mietsentschädigung fordern. Erfreulicherweise sind einzelne Gemeinden diesen Forderungen nicht nur gerecht geworden, sondern sogar darüber hinausgegangen.

m. Homburg v. d. S., 23. November. Das Projekt unseres Volksbades wird von der Gunst weitester Bevölkerungskreise getragen. Bis auf einen kleinen Rest sind die notwendigen Kapitalien von Freunden des Badewesens gesammelt, so daß der Bau in Kürze angefangen werden dürfte.

U. Ufingen, 22. November. Die Ufinger Kirchengemeinde ist in der evangelischen Kirche in den letzten Wochen einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden; erst Dienstag wurde sie wieder geschlossen. Die Kosten wurden durch das Zivilkabinett des Großherzogs von Luxemburg gedeckt. Die Auffüllung der Särge ist des besseren Zutritts wegen geändert, und die Ausbesserung der Särge machte eine teilweise Öffnung derselben nötig. Mehrere hundertjährige Leichen waren noch recht gut erhalten, sowohl die Körper selbst, als auch Orden, Schwerter und Bekleidungsstücke.

g. Diez, 23. November. In den nächsten vier Wochen werden im Unterlahnkreise einwöchige Obstbaum-pflegerkurse nacheinander in folgenden Orten abgehalten: Pohl, Iffelbach, Bremberg, Eischhofen. Der kostenfreie theoretische und praktische Unterricht geschieht durch den Landesobstbaulehrer Schilling-Geisenheim.

Niederlahnstein, 22. November. Der hiesige Kirchenchor „Cäcilia“ hat sich infolge von Streitigkeiten (was den Austritt vieler Mitglieder zur Folge hatte) aufgelöst. Er soll aus Mitgliedern des Gesellenvereins wieder neu gebildet werden.

Niederlahnstein, 23. November. Die Bazar-tätigkeit dahier ist eine so rege geworden, daß unser Städtchen ganz bald mit dem Nachbarort Hochheim verbunden sein wird. Werden doch jetzt wieder 5 Neubauten in der Goblengerstraße in Angriff genommen, darunter die Erweiterung des dem Herrn Kommerzienrat G. S. Schmidt gehörigen Drahtwerkes, welches noch einmal so groß werden soll, und eine Cognat-Fabrik. — Im Laufe der Woche hielt Herr Dekan Schmidt von Braubach in den hiesigen Volksschul-Knabenklassen die Religionsprüfung ab.

W. Montabaur, 21. November. Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden beabsichtigt, hier einen Handwerkerkursus abzuhalten. Der Unterricht soll Sonntags stattfinden.

Dillenburg, 23. November. Auf der Grube Eisenzeche bei Obersfeld stürzte auf den Bergmann Wilhelm Dörr aus Diden eine solche Masse Eisenstein, daß der Bedauernswerte sofort tot war.

Herborn, 23. November. In dem Hause des Herrn Metzgermeisters Mehler, Ecke Korn- und Holzmarkt, war gestern ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr löschte das Feuer, das zur Nachtzeit leicht gefährlich hätte werden können.

A. Som Westerwald, 22. November. Durch den Ausbau der Westerwaldquerbahn ist eine rege Spekulation in Bergwerken und Steinbrüchen hier entstanden. Bei den Bergwerken handelt es sich um solche mit Braunkohlen. Fast das ganze Braunkohlenggebiet, das sich über die Kreise Oberwesterwald und Westerburg erstreckt, ist gemauert und nur kleine Striche sind noch frei. Die gemauerten Kohlenfelder, die teilweise noch gar nicht erschlossen sind, oder deren Abbau seit langer Zeit ruht, werden jetzt zu hohen Preisen bezahlt. Die Grube „Alexandria“ bei Höhn, die allerdings eben in stottem Betrieb ist, erzielte einen Verkaufspreis von 370 000 M. Sie ist allgemein bekannt unter dem Namen die Siebertsche Grube, weil sie früher der Familie Siebert in Hadamar gehörte, die aber keinen Erfolg damit hatte. Seit Jahrzehnten ist sie im Besitze der Gewerke Baldus aus Wallmerod, welche durch Wasserhaltungen und moderne Einrichtungen die Grube sehr rentabel machten. Auf diesem Grubenfelde liegen die Kohlen in 3 bis 4 Meter mächtigen Flözen, was man sonst wenig antrifft. Die neuen Besitzer, eine Gesellschaft aus Sieben, haben noch ein benachbartes, unangehobenes Grubenfeld dazu erworben, wodurch der Ausbau auf lange Zeit gesichert ist. Ferner wird eine Gesteinsverbindung mit der Eisenbahn, welche nahe vorbeiführt, gelegt. Seither wurden die Braunkohlen nur in Stücken, wie sie aus dem Bergwerk kommen, oft bis zu einem Zentner schwer, verkauft und die Käufer mußten sich dieselben zu Hause selbst zerfeinern, was umständlich war, da die Westerwälder Braunkohle hart wie Holz ist. Neuerdings hat man sie auf ihre Brechbarkeit prüfen lassen und es sollen Stücke gebrochen werden auf den Sechen in der Größe der jetzigen rheinischen Brickets. Auch hofft man die Braunkohlen im Industriegebiet abgeben zu können, sobald die Eisenbahn dem Betrieb eröffnet ist. Die Steinbrüche enthalten vielfach Säulenbasalt, die teilweise zu Grenz- und Presssteinen oder als Pflastersteine verwendet werden. In anderen Gegenden hat man Plattenbasalt, Plattenlager, die sich leicht abheben lassen und deren mitunter Duzende übereinander liegen. Diese Steine werden zu Pflastersteinen zerhauen. Das teilweise Aufhören der Steinbrüche im Siebengebirge kommt dem Westerwald zu statien, dagegen bebauert man, daß in neuerer Zeit schwedische Pflastersteine zur Verwendung gelangen, wie es eben in Frankfurt geschieht.

e. Bilmars, 21. November. Die Eheleute Peter Dill feierten gestern das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 74, die Jubilarin 71 Jahre alt. Die vom Kaiser gestiftete Ehejubiläumsmedaille wurde dem greisen Paare vom Geistlichen Rat Pfaff überreicht.

Darmstadt, 22. November. Wie wir erfahren, ist an der Technischen Hochschule hieselbst mit der Immatrikulation des Studierenden des Maschinenfaches Herr Rudolf Blohm in aus Hamburg, Sohn des Inhabers der Schiffswerft Hamburg Hermann Blohm, der 2000. Hörer im laufenden Semester eingeschrieben worden. Es ist dies die höchste Frequenz, welche die genannte Hochschule bis jetzt erreicht hat.

Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 23. November.

Entführung. Wegen Entführung eines unbescholtenen, noch nicht 16 Jahre alten Mädchens wird der 27 Jahre alte Tagelöhner Karl Gr. von Ulm zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Prozess. Ein Artikel im „Rhein. Kur.“, bei dem es sich in der Hauptsache um die in der Angelegenheit des Schulgeschehens in der Ballhausaal einberufene allgemeinen Versammlung handelte, hat dem Führer der freien Volkspartei, Justizrat Alberti, bekanntlich Veranlassung zur Erhebung einer Beleidigungs-klage wider den Chefredakteur des genannten Blattes, Adam Röder, gegeben. Vor dem Schöffengericht erging Freispruch um deswillen, weil nicht als erwiesen angesehen werden könne, daß die beleidigenden Äußerungen sich auf den Privatkläger bezogen hätten. Infolge der Berufung des Privatklägers war heute die Strafkammer mit der Sache befaßt. Sie hielt, im Gegensatz zur ersten Instanz, für zweifellos, daß der Privatkläger habe getroffen werden sollen, und verhängte, obwohl sie dem Privatbeklagten zwar den Schutz der Wahrheit berechtigter Interessen zubilligte, jedoch der Ansicht war, daß die gezogenen Grenzen dadurch überschritten seien, daß die Absicht der Beleidigung aus der Form der inkriminierten Äußerungen hervorgeht, über ihn eine Geldstrafe von 50 M., sprach auch dem Beleidigten das Recht der einmaligen Bekanntgabe des entscheidenden Urteiles auf Kosten des Verurteilten im „Rhein. Kur.“ zu.

Sport.

* Luftschiffahrt. Die in Berlin gegründete Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt stellt dem Grafen Zeppelin 100 000 M. zur Verfügung. Er wird nun eine schwimmende Ballonhalle in der Manzeller Bucht erbauen können. Durch diese Neuerung kommt Zeppelin entschieden in seinem Unternehmen einen bedeutenden Schritt vorwärts.

Finanzmänner zu hohen Staatsämtern berufen werden, macht es unser Aussehen umgekehrt — er schneift in die Ferne und überlegt achlos das Gute, was sich im Vereinsleben vortrefflich bewährt hat. Unser Verein ist bisher von Nicht-Akademikern so gut geleitet worden, daß wir alle Ursache haben, zufrieden zu sein, und es wäre undenkbar, wenn wir gute Kräfte bei besser dotierten Stellen einfach ohne Kampf und Klang übergeben würden. Dies kann für unseren Verein gewiß nicht vorteilhaft sein; gute Kräfte werden sich aber von uns abgeben und anderwärts dankbarere Vorgesetzte finden. Haben wir an 2. Stelle erst einen Akademiker, wird auch die erste bald umgewandelt werden, vielleicht mit einem hohen Militär, der gut zu kommandieren versteht. Man wird mir einwenden, daß bei einem so bedeutenden Institut wie unser Vorkaufverein ein Beamter mit juristischen Kenntnissen notwendig sei. Sollten juristische Beweissfragen an den Vorstand herantreten, ist es ihm unbenommen, juristisches Gutachten einzufordern oder seinem Aufsichtsrat, an dessen Spitze ja ein Jurist von gutem Klang steht, die Entscheidung anheim zu geben. Wegen die vorgeschlagene Person ist wohl nichts einzunutzen, ungeachtet dessen würde ich aber für meine Person für eine andere Person stimmen, einen Mann wählen, der sich bereits im Verein als tüchtig bewährt hat und mit den lokalen Verhältnissen vertraut ist. Wird der Vorschlag des Aufsichtsrats abgelehnt, muß eine neue Generalversammlung stattfinden. Bei der Wichtigkeit der Sache dürfte eine recht zahlreiche Beteiligung am Platze sein.

* Gelehrter Herr Redakteur! Zur Wahl eines zweiten Direktors des Vorkaufvereins gefaßt Sie mir auch das Wort. Auch ich bin dafür, daß die Leitung eines kaufmännischen Geschäfts am besten durch einen tüchtigen Kaufmann geführt wird. Solche Männer haben wir an der Spitze unseres Vereins, Männer, die von der Pike auf demselben gebildet haben und die Mitglieder durch und durch kennen. Warum denn in die Ferne schweifen und einen auswärtigen Juristen herbei bringen? Selbst der Staat geht mit einem guten Beispiel voran und sieht ein, daß einzelne seiner Reforts, und zwar das am meisten verfahrenes, das Kolonialamt, von einem Kaufmann als Leiter am besten besetzt wurde. Was soll als 2. Direktor ein Jurist für eine Bedeutung haben? Prozesse führen kann er doch nicht und im Verwaltungsrat sitzen zwei tüchtige Juristen, die Herren Alberti und Körner. Drum auf, ihr Mitglieder, und offen Farbe bekennen, und bereinigt eure Stimmen auf Herrn Philipp Saueressig. Ein altes Mitglied.

* Erlauben Sie mir eine kleine, aber mir wichtige Berichtigung. In Ihrer Buchstabennummer wird mein kürzlich erschienener Einakterzettel „Drei menschliche Tragikomödien“ erwähnt und dabei bemerkt, „ich sei mit der hiesigen Polizei so unlieblich in Fühlung getreten.“ Gerade das Umgekehrte stimmt. Die Polizei ist mit mir in Fühlung getreten. Ich war nur passiv; das aktive „in Fühlung treten“ besorgte einzig und allein die Polizei. Hochachtungsvoll Karl Wötcher.

* Die Verschaffenheit der Straße südwestlich der Ringstraße läßt manches zu wünschen übrig. Will man z. B. von der Rheingauer- oder Rauntalstraße gelangen, so muß man vor dem noch unbauten Grundstück an der Ecke Ringstraße-Rauntalstraße entweder den hier noch unzureichend befestigten und bei Regenwetter völlig grundlosen Bürgersteig benutzen, oder, was auch nicht zu den Annehmlichkeiten gehört, die mit höchst mangelhaftem Kopfplaster versehene Fahrstraße betreten. Auch ist der Grund nicht erschlossen, weshalb an dieser wichtigen Stelle die über die Rücklinie der angrenzenden Häuser hoch vorragenden Erdhäuser noch immer nicht von der städtischen Baubehörde beseitigt sind. Zur Verschönerung des Straßenbildes trägt jedenfalls der gegenwärtige Zustand nicht bei.

* Spiritusglühlicht. Die von der Vereinigung der in Deutschland arbeitenden Feuer-Vericherungs-Gesellschaften alljährlich aufgemachte Statistik über die Schäden infolge von Spiritusglühlichtbeleuchtung ergab für das Jahr 1904 222 Schäden mit 13 150 M. und im Jahre 1905 169 Schäden mit 14 444 M. In 101 Fällen war der Schaden durch Explodieren der Spiritusglühlichtlampe entstanden. Die große Anzahl dieser Schäden im Verhältnis zu den in Deutschland noch in geringem Umfange benutzten Spiritusglühlichtlampen, besonders die sehr zahlreichen Explodierfälle lassen besagte Lampen als sehr gefährliche Beleuchtungsapparate erscheinen.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 21. November. Der Verkehr in New York gestaltete sich während der vergangenen Berichtszeit wesentlich reger als unmittelbar vorher, und die Tendenz konnte im allgemeinen als fest mit teilweiser Richtung nach oben bezeichnet werden. Den Anlaß zu der Besserung gab neben dem befriedigenden Bankausweis eine kleine Erleichterung am offenen Geldmarkt, und erst ganz am Schluß, als der Satz für tägliches Geld von neuem nach oben ging, machte sich vereinzelt die Neigung zu Realisationen bemerkbar. London war durchgängig fest disponiert. Der Status der Bank von England wies, was die Tendenz besonders günstig beeinflusste, eine wesentliche Kräftigung auf, auch erfuhr der Privatskont eine, wenn auch bescheidene Ermäßigung. Immerhin galt die Situation des internationalen Geldmarktes noch immer als eine ziemlich ungewisse, so daß die Unternehmungslust sich diesmal wieder in engen Grenzen hielt. Auf ein Gerücht von dem Ableben des Sultans und von einem Attentat auf Witte trat in Paris gegen Ende einige Schwäche zutage. Im übrigen trug der Verkehr ein recht freundliches Aussehen, wofür neben der Besserung in den Geldverhältnissen auch eine zuversichtlichere Auffassung der politischen Lage als Ursache anzuführen ist. In Wien ging es während der gesamten Berichtszeit ziemlich angeregt zu und im Einklang mit der meist festen Tendenz der Auslandsbörsen konnten die Kurse dort ebenfalls anziehen. Als weitere Haussemomente sind außerdem die günstige Lage der Industrie und befriedigende Meldungen über den Stand der Ausgleichsverhandlungen zu nennen. Hinsichtlich der Situation am internationalen Geldmarkt machte sich in der deutschen Reichshauptstadt diesmal eine bedeutend optimistischere Auffassung bemerkbar, die vorwiegend auf dem Rückgang der Zinssätze in New York und stärkeren Zuflüssen an Geld bei der Bank von England basierten. Ein wenig Verstimmung rief es allerdings hervor, daß hier der Privatskont den alten Stand von 5% Proz. beibehielt und tägliches Geld nach wie vor ziemlich teuer, mit 5 Proz., bezahlt werden mußte, doch vermochte dies die Wirkung der obengenannten und einiger anderer Momente spezieller Natur nicht ernstlich zu beeinträchtigen. Einen besonders angenehmen Eindruck machte ferner die Festigkeit, die von den meisten fremden Plätzen gemeldet wurde, wenn auch ein leichter, am Schluß von Wallstreet signalisierter Stimmungswandel hier gleichfalls nicht ganz unbeachtet blieb. Man verwies schließlich noch darauf, daß die Darstellung, die Fürst Bälou im Reichstage über die auswärtige Politik gegeben hatte, in der Auslandspresse recht günstig kommentiert wurde, und es erklärt sich somit, daß fast auf der ganzen Linie Kurserhöhungen zu verzeichnen sind. Das letztgenannte Moment führte nach langer Pause dem Rentenmarkt Käufer zu, auf dem sowohl die heimischen Staatsanleihen, wie auch fremde, vornehmlich Japaner, höher erschienen. Von Bahnen waren nur Lombarden durchgängig vernachlässigt. Prinz Henry profitierten von günstigen Ein-

nahmeberichten, während die amerikanischen Transportgesellschaften, die zunächst infolge von Streikbefürchtungen unter Realisationen zu leiden hatten, weiterhin im Einklang mit dem Tendenzwechsel in New York Steigerungen erfuhren, freilich ohne dieselben vollständig behaupten zu können. Ohne besondere Ursache traten bei Banken ziemlich nennenswerte Erhöhungen ein, ebenso bei Montanpapieren, für die im Gegensatz zur vorigen Berichtszeit meist recht erhebliches Interesse bestand. Eisenaktien erfuhren hauptsächlich infolge der günstigen Berichte über das legitime Geschäft sowohl in Deutschland wie in den Vereinigten Staaten Kursbesserungen, auch bildeten die Oktoberversandziffern des Stahlwerksverbandes ein stimulierendes Moment. Kohlenaktien wurden ebenfalls auf Grund der Mitteilungen aus den Industriedistrikten höher, und die Aussichten auf gütliche Beilegung der Arbeiterdifferenzen in Westdeutschland dienten teilweise als weiteres Haussemotiv. Über die durch den bekannten Prozeß des Deutsch-Luxemburger Bergwerks- und Hüttenvereins gegen das Kohlensyndikat schon letzthin aufgerollte Hüttenzechenfrage ging die Börse schnell zur Tagesordnung über. Der Kassamarkt wies bei mitunter ziemlich regen Umsätzen vorwiegend feste Haltung auf.

Von der Berliner Börse. Die Börse war wesentlich schwächer auf lautes Ultimogeld. Ferner war der Amerikanermarkt schwächer durch das Anziehen der dortigen Zinssätze. Canada-Bahn waren jedoch ausgenommen; in diesen fand fortgesetzt reges Geschäft statt. Es heißt infolge der starken Nachfrage nach Landgrundstücken. Im übrigen waren die Kursabschwächungen nicht bedeutend. Montanaktien konnten sich nicht auf ihrer Höhe halten, weil eine Revision des Syndikatsvertrages befürchtet wird. Auch die Beschlüsse der Bergarbeiter betreffs ihrer Forderungen beunruhigten. Deutsch-Luxemburger notierten jedoch 1 1/2 Proz. höher wegen der für das Unternehmen günstigen Mitteilungen in der Generalversammlung. Edison waren abgeschwächt, weil der Geschäftsbericht in betreff der Zukunftsaussichten äußerst zurückhaltend ist. Privatskont 5 1/2 Proz.

Aus der Elektrizitätsindustrie. Der Aufsichtsrat der Siemens- und Halske-Aktiengesellschaft in Berlin schlägt 10 Proz. (i. V. 9 Proz.) Dividende nach sehr reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen vor. So erhält die Spezialreserve 500 000 M. gegen 300 000 M. im Vorjahr. Auch werden an Gratifikationen 500 000 M. gegen 300 000 M. verteilt. — Der Gewinnbetrag der Siemens-Schuckert-Werke, G. m. b. H., hat sich im abgelaufenen Jahre nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen ansehnlich gesteigert. Gegen das Vorjahr sind die Bestellungen wiederum beträchtlich höher. — Aus dem Geschäftsbericht der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft teilen wir fürs erste mit, daß die Ergebnisse für die ersten Monate des laufenden Jahres befriedigen; ebenso wie der Auftragsbestand, da sich der Industrie noch große und lohnende Aufgaben bieten, so dürfte man mit Zuversicht in die Zukunft blicken, solange wirtschaftliche, finanzielle und politische Ereignisse die Entwicklung nicht aufhalten. Im Geschäftsbericht wird aber geklagt, daß die Verkaufspreise weniger befriedigten bei dem intensiven Wettbewerb im Ausland.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schuckert u. Co., Nürnberg. Der Abschluß für 1905/06 zeigt einen Rohgewinn von 4 251 300 M. (i. V. 3 466 065 M.). Hierzu kommen 922 981 Mark (i. V. 1 204 103 M.) Gewinnvortrag. Die Verwaltungskosten, Zinsen und Abschreibungen erfordern 1 970 097 M. (1 973 616 M.), so daß ein Reingewinn von 3 204 184 M. (2 678 553 M.) verbleibt. Dem Reservefonds werden 114 960 M. (73 662 M.) zugewiesen und an Tantiemen 24 857 M. (im Vorjahr 0 M.) verteilt. Es soll eine Dividende von 5 Proz. (im Vorjahr 4 Proz.) ausgerichtet und 965 717 M. vorgelegt werden. Ferner wird wegen des gesteigerten Geschäftsumfanges der Siemens-Schuckert-Werke, G. m. b. H., und wegen einer weiteren Einzahlung auf deren Stammkapital die Erhöhung des Aktienkapitals um 8 Millionen Mark auf 50 Millionen Mark vorgeschlagen. — Bei der außerordentlichen Generalversammlung der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg wird beantragt, die Aktionäre gegen Zuzahlung von je 350 M. nebst 4 Proz. Stückzinsen ab 1. April 1906 in Vorzugsaktien mit 5proz. kumulativer Vorzugsdividende umzuwandeln. Der entstehende Buchgewinn gestattet die Tilgung der Unterbilanz, ferner eine richtige Bewertung der Aktien und die Bildung angemessener Rücklagen. — Die Dividende der Nürnberger Gesellschaft ist noch immer sehr bescheiden zu nennen; die Erhöhung des Aktienkapitals bei den Siemens-Schuckert-Werken können wir nicht als erfreulich bezeichnen. Zu begrüßen ist es aber, daß endlich einmal die Unterbilanz der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen zum Verschwinden gebracht wird. Es handelt sich hier um 11 Millionen Mark, für die die Schuckert-Werke bis jetzt einstanden.

Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahn, Berlin. Die Gesellschaft dürfte in der Lage sein, für 1906 eine etwas höhere Dividende als im Vorjahr (4 1/2 Proz.) in Vorschlag zu bringen.

I. Bagdadbahn. Aus Konstantinopel, 19. November, wird berichtet; In deutschen Blättern wurde kürzlich die Meldung einer Korrespondenz wiedergegeben, wonach die Bagdad-Eisenbahngesellschaft beabsichtige, eine Zweiglinie von Adana nach Burgulu (Cäsarea), der Endstation des ersten Abschnittes der Bagdadbahn, zu bauen. Eine Frankfurter Firma sei mit der Ausführung betraut, und das Kapital würde von einem französischen Syndikat und einer Gruppe englischer Kapitalisten zusammen gebracht. Ferner wurde berichtet, deutsche Ingenieure seien unterwegs, um den Hafen von Mersina zu untersuchen und zu prüfen, ob man die Bahn am besten dort oder in Jurnurtalik enden ließe. Diese Nachricht ist unbegründet. Eine von Burgulu ausgehende, in der Nähe von Adana vorbeiführende Bahn wird eines Tages gebaut werden, weil sie einen Teil der zweiten Sektion des Bagdadunternehmens bildet. Adana und Mersina verbindet bereits die Mersina-Tarsus-Adana-Eisenbahn, von der fast alle Anteile sich in deutschen Händen befinden. Die Mersinbahn ist ein unabhängiges Unternehmen ohne Kilometergarantie.

Russische Zolleinnahmen. Die Zolleinnahmen der russischen Regierung betragen in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1906 185 102 000 Rubel (i. V. 174 883 000 Rubel) und 1904 172 928 000 Rubel. In dem Budget für das laufende Jahr waren die Zolleinnahmen für die ersten 9 Monate mit 170 375 000 Rubel angenommen worden. Es betragen demnach die Mehreinnahmen 14 727 000 Rubel.

Preisbewegung. Der Verband der deutschen Jute-Industriellen erhöht infolge der andauernden Verteuerung der Rohjute neuerdings die Preise für die verschiedenen Fabrikate. Auch die Gampreise sollen einen Aufschlag erfahren.

Ansbach-Gunzenhausener Lose. Am 15. Dezember findet die letzte Prämieziehung der Ansbach-Gunzenhausener Lose statt und damit ist das im Jahre 1887 zum Bau der Bahlinie Ansbach-Gunzenhausen aufgenommene Anleihen im Betrage von 1 750 000 Gulden södd. getilgt.

Amerikanisches. Die Aktionäre der Great Northern Company erhalten anlässlich eines Erläuterungsverkaufs neue Aktien kostenfrei.

Zur industriellen Lage. Die Berliner Werkzeugmaschinenfabrik, Aktiengesellschaft vorm. L. Sentker, teilt mit, daß der Geschäftsgang im laufenden Jahr zu der Hoffnung auf eine erhöhte Dividende auf das vergrößerte Aktienkapital berechnete. Die vorjährige Dividende betrug 2 Proz. — Die Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon, Aktiengesellschaft in Hamburg, sind in allen Abteilungen befriedigend beschäftigt. Auch für die Gummifabrikation ist auf einen befriedigenden Ertrag zu hoffen. — Die „Neptun“-Schiffswerft und Maschinenfabrik teilt mit, daß die Fabrikation des Unternehmens bis August 1907 für Neubauten fest verschlossen ist. — Seit dem Inkrafttreten der neuen Handelsverträge hat für den Zeitraum vom 1. März bis Ende Juni der Wert der Ausfuhr in wollenen Geweben 61,5 Millionen Mark betragen und zeigt besonders nach dem Orient gegen das Vorjahr noch wesentliche Zunahme.

Kleine Finanzchronik. Die Mechanische Weberei von Sonntag u. Loescher in Netzschau ist in Konkurs geraten. Die Passiven betragen über 1 Million Mark, die Aktiva sind noch nicht genauer festgestellt, sollen aber auch nicht unbedeutend sein. — Aus London wird gemeldet, daß eine weitere Goldzufuhr von 200 000 Lstr. aus Paris erwartet wird. — Der Aufsichtsrat der Kottbuser Maschinenbauanstalt und Eisengießerei schlägt für 1905/06 (i. V. 4 1/2 Proz.) Dividende vor. — Die Vereinigten Metallwarenfabriken, Aktiengesellschaft vorm. Haller u. Ko. in Altona, verteilt 17 1/2 Proz. gegen 12 1/2 Proz. Dividende. — Die Aktien der Österreichischen Mannesmann-Röhrenwerke Düsseldorf sollen nunmehr an der Berliner Börse zugelassen werden. Im freien Verkehr gehen die Stücke zeitweilig um, und zwar zu etwa 176 Proz. — Die Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik Kaiserslautern wird 9 Proz. (i. V. 8 Proz.) in Vorschlag bringen.

Kuxen-Markt.

Tendenz: Die Stimmung auf dem heutigen Kohlenkuxenmarkt war fest. Namentlich schwere Werte waren begehrt, ohne daß jedoch größeres Material an den Markt kam. Höher bezahlt wurden Königin Elisabeth und Mont-Cenis. Von leichteren Papieren gingen Borussia, Charlotte, Kaiser Friedrich, Schürbank und Charlottenburg und Tremonia um.

Der Braunkohlenkuxenmarkt blieb ohne Interesse bei langsam abrückelnden Kursen. Kaliwerte fest; namentlich Ausbeutepapiere höher gesucht. Gehandelt wurden Alexandershall, Beienrode, Deutschland-Justenberg und Hohenzollern. Von Aktien gingen Bismarckshall, Ludwigshall und Nordhäuser Kaliwerke um.

Von Erzkuxen Umsätze in neue Hoffnung, Peterszeche Viktoria und zu wesentlich niedrigeren Kursen Wildberg.

Preise ermittelt auf Grund von Geboten und Offerten der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a/M.

Freitag, den 23. November 1906.

Steinkohle.	Nachfrage	Angebot	Steinkohle.	Nachfrage	Angebot
Alte Haase	1840	1875	Helena, Amalio	17700	18500
Augusta Victoria	12500	13000	Herrmann I—III	3000	—
Blankenburg	3000	3125	König Ludwig	28500	29700
Borussia	750	760	Königin Elisabeth	21750	22800
Constantin der Gr.	36000	38000	Lothringen	32750	33300
Deutschl.b.Haßlgh.	5450	5525	Mont-Cenis	21700	22300
Dorstfeld	15250	13750	Schürb. Charlottb.	2025	2035
Einfacht Tiefbau	7550	7775	Schürb.	3400	3500
Ewald	57200	—	Tremonia	3625	3675
Fr. Vogel u. Unverh.	3375	3425	Trier	4900	4950
Graf Schwerin	11550	11750	Victor	—	19300
Heinrich	5050	—			
			Braunkohle.		
			Brühl	10300	11400
			Donatus	12900	13100
			Roddergrube	—	32500
			Schallmauer	4075	4125
			Kali.		
Alexandershall	8000	8100	Heidrunge	2575	2625
Beienrode	7200	7300	Hohenfels	9600	9800
Burbach	13000	13400	Hohenzollern	6850	6700
Carlsfund	3650	3800	Johannashall	5475	5575
Desdemona	5200	—	Kaiseroda	7900	8100
Deutsche Justenbg.	4900	4950	Neustadtfurt	17300	—
Glückauf Sondorsb.	17500	17900	Rothenb., Hodwgb.	3250	3300
Großh. v. Sachsen	4800	4800	Wilhelmshall	13500	13650
Günthershall	4900	4975	Wintershall	12400	12800
			Erz.		
Apfelbaumorzug	1830	1860	Henriette	1875	1900
Bautenberg	2075	2150	Klöserweide	650	630
Biberer Gruben	1625	1650	Victoria b. Lüttfeld	1100	1125
Fernie	3300	4100	Wildberg	760	800

Geschäftliches.

TOLA

Parfüm

Noues unübertreffliches
Taschentuch-Parfüm
in Flacons zu M. 2.50 u. 1.—
Überall vorrätig.
Parfumerie
Heinrich Mack, Uim a. D.

Es stand an diesem Platze
Gar oft ein Insemt,
Das ward zum Küchenschätze
Dem, der's gelesen hat!
Und wer's je übergangen,
Für den ist's jetzt noch Zeit,
Er möge nur verlangen
Das Beste weit und breit:

Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz
in Dosen und Paketen. F77

Nur Weckerle's Sängler-Pastillen
(eingetragenes Warenzeichen unter Nr. 50674)

Und die allein echten. Was keinem Gummi arabicum, Saccharin- und Weichgummi-Präparat, werden sie nicht allein den Säugern und Kindern, sondern auch im Theater u. Konzerten sehr beliebt. Als Mundpastillen verdienen Weckerle's Sängler-Pastillen einen angenehmen Geruch; bei Haltenpfeindlichkeit sehr dehnlich. Nur echt in unzeren Schachteln à 25 Pfg. Wo nicht erhältlich, liefern direkt.

Weckerle's Bonbonsfabrik, Feuerbach-Stuttgart.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Setzung: H. Schulte von Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Lokal: H. Wiegand; für den Feuilleton: J. Kaiser; für den übrigen Teil: C. Hübner; für die Anzeigen und Kleinanzeigen: A. Hornum; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der H. Schellberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

S. Blumenthal & Co.

Heute Samstag

Ausverkaufstag

in

Handarbeiten.



Der Verkauf dauert nur so lange wie der Vorrat reicht.

Wir haben einen grossen Posten Restbestände und einzelne Piecen in vorgezeichneten, angefangenen und fertig gestickten Handarbeiten **ganz enorm billig** auf **Extra-Tischen** zum Verkauf **ausgelegt** und bieten mit diesem Angebot eine **äusserst günstige Einkaufsgelegenheit für Weihnachten.**

„Cannenburg.“

Nachdem mir die Konzession zum Restaurationsbetriebe für das ganze Jahr erteilt worden ist, lade ich verehrte Gäste ganz ergebenst ein.
Dahn i. L., November 1906.

Hochachtung!
J. Schröder.

100 **corpulente**
Paletots und Herren-Anzüge,
moderne Stoffe, tadelloser
Sitz, beste Maßverarbeitung
aus allerersten Firmen, früh. Preis 30, 35,
40, 50 Mk., jetzt 25, 27, 30, 35 Mk.
Anf. gestattet. Allee, Schwalbacherstr. 30, 1.

1904er Naturwein-Versteigerung

in Mainz.
Montag, den 10. Dezember 1906, vormittags 11 Uhr,
im Konzerthause der Liedertafel läßt Herr

Peter Kerz III.,

Weingutsbesitzer und Gemeindegewerbetreibender in Bodenheim,
26 ganze und 30 Halbstück
selbstgezoogene Bodheimer 1904er Naturweine
versteigern.

Probetage im Hause des Versteigerers in Bodenheim am
26., 27. und 30. November, 4., 7. und 8. Dezember in Mainz im Ver-
steigerungsbüro, Donnerstag, den 6. Dezember, von morgens 9 bis nach-
mittags 5 Uhr und vor der Versteigerung. (No. 2457) F 44

Bezugsfrist bis 1. April 1907.
Scheimer Justizrat Dr. Braden, Groß. Notar.

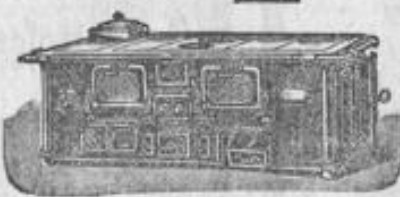
F. Küppersbusch & Söhne

ACT. GES.

Gelsenkirchen-Schalke/W

GRÖSSTE SPECIAL-FABRIK DES CONTINENTS

für Kochapparate aller Art



Ingenieur-Büros:

Berlin, München,
Hamburg, Görlitz,
Königsberg, Leipzig,
Wiesbaden, Brüssel,
Cannstatt, Wien,
Magdeburg.



(Ka 1524 g)
F 150

Unterkleidung

ist meine Spezialität.

Damen-Strümpfe,
Hemdosen,
Untertailen,
Reformhosen,
Leibbinden,
Kniewärmer,
Bettische,
Rückenwärmer,
Lungenschützer,
Damen-Westen,
Schulterkragen,
Unterstrümpfe u. s. w.

Kinderstrümpfe,
Trikot-Hemdosen,
-Gamaschen,
Kinder-Söckchen,
-Häubchen,
-Jäckchen,
-Schuhchen,
-Höschen,
Faust-Handschuhe,
Hosenträger,
Taschentücher,
Sweaters u. s. w.

Herren-Socken,
Unterhosen,
Unterjacken,
Normalhemden,
Bunte Oberhemden,
Krawatten,
Weisse Oberhemden,
Kragen,
Manschetten,
Westen,
Jagdstrümpfe,
Jagdwäsche u. s. w.

Hoflieferant

Franz Schirg, Webergasse 1,

I. K. H. d. Frau Herzogin Max v. Württemberg.

Im Hotel Nassau.

Telephon 549.

K 193

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht,
für Wüchserlinge, Kranke und Kinder.
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Ur-
kältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.

Besonders zu beachten!

Konfursmasse

herrührend und anderen mehr kaufte ich
größere Posten Herren- und Knaben-
Anzüge, Paletots, deren früherer Preis
15-45 Mk. war, jetzt zur Hälfte des
früheren Ladenpreises. Ein großer Posten
Zoppen, Capes, Hosen, Schuljoppen in
sehr großer Auswahl zu jedem anneh-
baren Preis. 30. 300 Knaben-Anzüge,
früherer Preis 6-20 Mk., jetzt bedeutend
billiger. Ein Posten Jagdwäsche, deren
früherer Preis von 10-40 Mk. war,
jetzt 8-12 Mk.

Nur Neugasse 22, 1. St.,
bis ans d. Eisenbldg. d. Frn. Zingraff.

Zu meiner seit 18 Jahren
hier bestehenden Schuhmacherel
mache die feinsten
Damenstiefel-Sohlen und Fleck zu
2.- bis 2.20 Mk.
Herrenstiefel-Sohlen und Fleck zu
2.70 bis 3 Mk.
Alle Reparaturen gut u. billig
in 1-2 Stunden.

Pius Schneider,
Niedelsberg 26, Laden.

Diskret!

Beseitigt Kopfläuse über Nacht!
Ein Radikalmittel gegen Wanzen,
Schwaben, Flöhe, Ungeziefer an
Mauertieren und Pflanzen!
Flasche 50 Pf. Apotheker Otto
Siebert, Drogerie, Markt. 2763

Geschäfts-Eröffnung!

Meiner verehr. Nachbarschaft, Freunden und Gönnern zur Nachricht, dass ich am **Samstag, den 24. d. M.**, in meinem Hause, Ecke Wellritz- und Heleneustrasse, eine **gut bürgerliche Restauration und Stehbierhalle** unter dem Namen

Gasthaus Zur Stadt Kreuznach

eröffne. — Um geneigten Zuspruch bittet

Prima Weine erster Firmen.
Mainzer Aktien-Bier,
hell und dunkel,
Kulmbacher Pilsbier.

Martin Groll.

Schöne, neu eingerichtete
Fremdenzimmer v. 1 Mk. an.
Gut bürgerliche Küche.
Billard.

Zum Ausschauen haben

Billige Blusen

auf Tischen ausgelegt.

Serie I,	bisheriger Verkaufspreis	1.50 bis 2 Mk.	jetzt	1.— Mk.
„ II,	„	2.50 „ 3	„	1.50 „
„ III,	„	3.— „ 4	„	2.— „
„ IV,	„	4.50 „ 7	„	3.50 „

S. Guttmann & Co., Webergasse 8.

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodyear- Weltstiefel

In Foxgolf und Rahmen-Arbeits-Stiefel für Herren und Damen in versch. Fajsons und biverf. Sorten, Borcafs, Chevreau- u. Bichleder-Stiefel für Herren, Damen u. Kinder kauft man am billigsten

Nur Marktstraße 22, 1.
Kein Laden. 7664
Tel. 1894. Tel. 1894.

HAUSWALDT'S
FEINSTE
**SPEISE-
CHOCOLADEN:**

DIADEM-CHOCOLADE
SELICA-CHOCOLADE
SAHNE-CHOCOLADE

sind allenthalben käuflich.

S. Blumenthal & Co.



In unserer Spezial-Abteilung für Korsetts

unterhalten wir ein sorgfältig zusammen-
gestelltes Sortiment in: K 1

- Einfachen Korsetts,
- Frack-Korsetts,
- Empire-Korsetts,
- Mieder-Korsetts,
- Hygienische Korsetts,
- Gestrickte Korsetts,
- Reform-Korsetts,
- Korsetts für starke Damen,
- Büstenhalter,
- Kinder-Korsetts etc.

Korsett „Liane“ Pariser Originalmodell, aus Leder-Satin, 12.50 Mk. vorzügl. Passform.

Frack-Korsett „Felicia“

No. 950	No. 450	No. 600
883 9 Mk.	3907 4 Mk.	3412 6 Mk.
aus grau Drell.	aus grau Drell.	aus hell Jacquard.

Beliebteste Passformen.

Das beste
Metallputzmittel ist
GEOLIN
Chemische Fabrik-Düsseldorf
Aktiengesellschaft.

Besichtigen Sie
meine erprobten
und bewährten
Spiritus-Flühlichter
Lampen u. Brenner.
Erich Stephan, Vertrieb d. Centrale f. Spiritus-Verwertung
Kleine Burgstraße, Wiesbaden, Ecke Häfnergasse.

Rheinische Bierbrauerei Mainz A.-G.

Niederlage Wiesbaden.
Bureau: Schlachthausstrasse 12.
Telephon No. 2108. Telephon No. 2108.



Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer verehrten Kundschaft, daß wir unser **Flaschenbier in Patentverschlussflaschen** nach neuer Etikettiermethode, wie nebenstehend abgebildet, liefern.

Die **Vorteile** dieser Etikettierung für das Flaschenbier trinkende Publikum sowohl als auch für die Erhaltung unseres guten Renommee **liegen so klar vor Augen**, daß wir uns entschlossen haben, trotz erheblicher Kosten die erforderlichen Maschinen anzuschaffen.

Wir heben ganz besonders hervor, daß der gegen den Patentverschluß so häufig erhobene Einwand, nämlich:

die Flasche kann, bis sie in die Hand des wirklichen Konsumenten gelangt, beliebig häufig und unersichtlich geöffnet werden, wodurch die Qualität des Bieres beeinträchtigt wird und der Inhalt der Flasche nicht einwandfrei bleibt,

durch unsere neue Etikettiermethode **gründlich beseitigt ist.**

Sobald jetzt die Flasche etikettiert ist, ist das Etikett mit dem Patentverschluß und der Flasche in demselben Augenblick durch einen Bindfaden derartig verbunden, daß ein Oeffnen der Flasche ohne Zerschneiden oder Zerreißen des Bindfadens nicht mehr möglich ist.

Gleichzeitig haben wir bei unserer neuen Einrichtung in umfangreichster Weise darauf Bedacht genommen, **dass das Bier auf schnellstem und sauberstem Wege direkt vom Lagerfass auf die vorher auf Null Grad abgekühlte Flasche gefüllt wird** und somit das Erfrischende im Bier allen Umfanges erhalten bleibt.

Wir bitten das Flaschenbier trinkende Publikum, sich von den Vorteilen dieser Art der Flaschenfüllungen und Etikettierung zu überzeugen.

Unser Bier ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.



**Niedrich.
Hotel Engel.**
Sonntag ab: Neuen 1906er Wein per Schoppen 50 Pf. Vorzügliche Speisen und gute Wurst.
Es ladet höflichst ein
J. Kroneberg r.

NUP AndreHofers

Karlsbader Kaffee-Gewürz
Unter Garantie unübertröffen
Grosse Portionen-Anzahl
-Billig-

**100 Herren-
Umhang**
Näder, nur gute Ware, in allen Größen (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 9, 10, 12, 15, so lange Vorrat reicht.
Ansehen gefattet. 1. Stock, Schwabacherstraße 30, Wiesbad.

Rindfleisch per Pf. 66 Pf.
Kalbfleisch 75 u.
80 Pf. Römerberg 3.
Günstige Gelegenheit!
Tafeläpfel: Canada u. Baumann-Reinett, Vordorfer, sehr preis. nur n. e. T. Traubenfur, Wilhelmstr. 10.



Orthopäd. 2024
Stütz-Apparate

bewährtester eigener Konstruktion,
für Kinder u. Erwachsene,
ärztlich bestens empfohlen und verordnet für alle Verkrümmungen des Rückgrates, hohe Schultern, schiefe Haltung, hervortretende Schulterblätter etc. etc., in sorgfältigster, sachverständigster Anfertigung nach Maß und Anprobe, steilbar und von vorzüglichster Wirkung.

Taunusstr. 2. **P. A. Stoss.**
Teleph. 227.
Spezial-Etablissement für die Anfertigung von orthopädischen Apparaten u. Maschinen aller Art.

Magen- und Darmkranke, Diabetiker, Nervenleidende, Blutarmer, Rekonvaleszenten, schwächliche Personen nehmen mit **unerreichtem Erfolge** das **einzig existierende**, nach D. R. P. hergestellte, ärztlich empfohlene **homogene Pflanzenweiss**

„Tutulin“.

Unerreichtes Nähr- und Kräftigungs-Mittel.
Rationellstes und billigstes diätetisches Nahrungsmittel.

Nährhaft. Kräftigend. Appetitanregend.

Dosis: 1 Teelöffel = 4 Gramm = 8 Pfennig.
Karton, enth. 125 gr Beutel à Mk. 2.50.

Tutulin wird auch koscher unter streng ritueller Aufsicht Sr. Ehrw. Rabb. Dr. Nobel in Leipzig hergestellt und ohne Preiserhöhung geliefert.

Zu haben in Wiesbaden in der **Adler-Apotheke**, Kirchg. 26, **Bismarck-Apotheke**, Bismarckring 29, **Hirsch-Apotheke**, Marktstr. 27, **Hof-Apotheke**, Langgasse 15, **Kronen-Apotheke**, Gerichtsstr. 9, **Löwen-Apotheke**, Langgasse 37, **Oranien-Apotheke**, Taunusstr. 57, **Taunus-Apotheke**, Taunusstr. 20, **Theresien-Apotheke**, Einsenstr. 24, **Viktoria-Apotheke**, Rheinstraße 41, **Wilhelms-Apotheke**, Luisenstraße 2.



Liese's Schuhbazar,

34 Kirchgasse 34,
gegenüber dem Warenhaus,
verkauft diesen Monat

Hauschuhe mit Absatz, für alle Damen-Größen . . . 1. 00
Hauschuhe mit feinem Einsatz und Spitzkappen für Damen echte Chevreau-Schnürstiefel, eleg. Form, Herren - Vorhänge - Putzstiefel, schlant . . . 7. 90

Näheres im Fenster!



Nur echt mit Brennnessel. Das Bild und Wort „Brennnessel“ ist geschützt, wo solches oberd. Marke **Wendelsteiner** Kirchg. 34, erhält man stets Nachahmung u. unechtes Haarwasser. Vorh. beim Einkauf. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Feinengeschäften oder **Carl Hunnius**, München, **Robert Sauter**, Oranien-Drog., Drog. E. Moebus, Taunusstr., **F. Alexi**, Nidelsberg, **Carl Brodt**, Albrechtstr., **A. Berling**, Gr. Burgstr., **H. Goettel**, Nidelsb., **W. Graef**, Bebergasse, **O. Lillie**, Moritzstr., **F. H. Müller**, Bismarckring, **C. Portzehl**, Rheinstraße, **Sanitäts-Drog.**, Mauritiusstr., **W. Schild**, Friedrichstraße, **H. Seyb**, Rheinstraße, **O. Siebert**, Marktstr., **Chr. Tauber**, Kirchgasse, **A. Cratz**, Fritz Hempel, Weilitz-Drog., **Otto Schandau**, Th. Wachsmuth, Drogerien, **Hausig**, H. Roos Nachf., **Römer-Drog.**, Barf. Altsacker, Ecke Lang- und Bebergasse 19. F 114

Gelegenheitskauf.

Mehrere

100

Herren-Paletots

für Herbst und Winter, teilweise auf Seide gearbeitet, in modernen Farben, werden zu fabelhaft billigen Preisen verkauft. Nur

Marktstraße 22, 1.
Kein Laden. Telephon 894.

Für Bierbesitzer empfiehlt **Putterräben** zum billigsten Tagespreis
Wilh. Hohmann Nachf.,
Sedanstr. 3. Telephon 564.

Anklärung! Ein Versuch ruiniert nicht! Prüfet Eure Bezugsquelle zur neuen Saison.

300 Herbst- u. Winter-Paletots u. Anzüge süddeutsche Ware (Gelegenheitskauf), modern Stoffe, tadelloser Sitz, beste Verarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrat.

Ansehen gestattet. Sella Verkaufsräume.
Schwalbacherstraße 30, 1. Stock (Allee-Seite).

Wirtschafts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum von Wiesbaden, Viebrich und Umgegend, Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in meinem neuerbauten Hause in

Viebrich a. Rh., Hopfengartenstr. 4,
das

Restaurant „Zum Münchner Kindl“,
Sehenswürdigkeit Viebrichs,
am Samstag, den 24. Nov., abends 7 Uhr, mit **Frei-Konzert** eröffne. — Durch Führung guter Küche, Ausverkauf des beliebten **Wagner Aktien-Bieres** und **Münchner Biers**, sowie **Weine** erster Firmen hoffe ich die mich beehrenden Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen. — Indem ich bitte, das mir bisher erwiesene Wohlwollen auch auf mein neues Unternehmen gest. übertragen zu wollen, zeichne

Schachtungsvoll!
Friedrich Lutz,
früher Wiesbaden, Clarenthalerstraße 3. 7785

Restaurations „Bobbeschänfelchen“

35 Röderstraße 35. — Telephon 447.
Heute Samstag: **Mehlsuppe.**
Morgens Weißfleisch mit Kraut. Bringt gleichzeitig das berühmte **Kulmbacher Reichelbräu** in empfehlender Erinnerung und liefert daselbst in großen und kleinen Gebüden, sowie in 1/2 und 1/4 Flaschen. Zu recht großem Besuche ladet ergebenst ein
achtungsvoll **Friedr. Eschbacher.**

Blasen- u. Nierenkranken

ist dringendst zu empfehlen der Besuch des kgl. Mineralbades **Brückennau**, sowie zur Trinkkur das

Wernarzer Wasser

Kgl. Bayr. Mineralbad **Brückennau**
Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei **Blasen- u. Nierenkrankheiten**, **Sicht-, Harn-, Stei-, Gries- u. Blasenleiden**, sowie all. übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch **ausserordentlich wirksam zur Linderung pleurischer Exsudate**. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Schutzmarke **Erdhille** in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlg. Schutzmarke **Hauptniederlage Wiesbaden bei Herrn F. Wirth, Taunusstr.**

Lager in amerik. Schuhen.
Anträge nach Mass. 2807
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

480,000 Mk.
Der Haupttreffer sind ohne jeden Abzug mit einem **Ottoman Staats-Güterlos** in der **Ziehg. am 1. Dez. 1906** mit 5 Mk. Zins-Einabl. zu gewinnen. Umgeh. Bestell. erbeten an **E. F. Schmidt & Co.,** Bankgeschäft in **Almegg** via **Gleve a. Rh.** F 164

Zum Herzog von Nassau.
Heute abend: **Mehlsuppe.**
Morg. **Weißfleisch, Schweinepfeffer** und **Bratwurst.**
Es ladet frdl. ein **M. J. Seul.**

28 1/2 Morgen „Weingut Schwanen“
62,700 Reben F 61

1a Weißwein Mk. 12.—, 30 Liter
1a Rotwein Mk. 13.50, 30 Liter

ferner zu 50, 60, 80 Pf. u. 1 Mk. das Liter. Mindestabnahme 30 Str., über 100 Str. billiger. Geg. Nachn. Fab. leihw. u. franco zurücksend. In Flaschenw. Preisliste! **Kud. Birsch, Edenkoben.**

Großer Schuhverkauf

Gut! **Neugasse 22, 1. St. Billig!**

Na - Nu
bestes unschädliches Kopflausmittel
30 und 50 Pf. F 125
In Wiesbaden bei **Wib. Machenheimer,**
Adler-Drogerie, Bismarckring 1.

Nach beendeter Inventur!

Ein Posten einzelner und zurückgesetzter

Wäsche

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Günstige Gelegenheit für den Weihnachts-Einkauf.

Langgasse 54. **Adolf Stein Nachf.,** Langgasse 54.
Inh.: **Geschw. Popp.**

Weihnachtsbestellungen erbiten möglichst frühzeitig.
— Grösste Auswahl in Taschentüchern. —
Feinste Monogrammtickerei.



Porto und Versandspesen extra. — Versand nur per Nachnahme. — Umtausch gestattet oder Geld zurück, daher kein Risiko. Katalog mit ca. 5000 Gegenständen, sowie Weihnachtsnachtrag gratis u. franko. F 164
Gebr. Wolfertz, Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus „Kotkappchen“

Fort mit der Glas-Christbaumspitze.

kauf die unzerbrechliche Christbaumspitze **6 Engel-Gelkt.** die schönste Zierde des Weihnachtsbaumes, nach Anzünden der Kerzen ertönt ein wundervolles Glocken-Geläut, welches die Feststimmung besonders erhöht; dasselbe ist hochelegant gearbeitet, extra fein vernickelt und sicher funktionierend.
No. 9516. Christbaumspitze **6 Engel-Gelkt.** mit **Gebrauchs-Anweisung**, p. St. nur **Mk. 1.—**.
No. 9519. Dasselbe, hochelegant mit **Blumen u. Lametta-Verzierungen** und **Gebrauchs-Anweisung**, p. Stück **Mk. 1.50.**

Fort mit dem teureren Barometer.

bestellen Sie den sehr beliebten **Zigarenschrank m. Wetterhäuschen**, verschließbar, zirka 40 cm hoch und 21 cm breit, mit feiner Schnitzerei, das Wetterhäuschen zeigt das Wetter immer einige Tage vorher an, ersetzt mithin die teureren Barometer.
No. 299. Zigarenschrank mit **Wetterhäuschen**, hochfein gearbeitet, pr. Stück nur **Mk. 2.15.**



Wald bei Solingen No. 446.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Zuverlässige junge Kinderbrennerin zu kleinem Kinde gegen hohen Lohn nach Frankreich sofort gesucht. Etwas französisch sprechende Bewerberinnen zu melden Herderstraße 12, 2. Stock links.

Verkäuferin gesucht. P. O. Müller, Nidelsberg 18.

Jüngere Verkäuferin, welche schon in der Spielwaren-Branche tätig war, zur Aussch. gesucht Al. Burgstraße 1, Spielwarengeschäft.

Jüngere tüchtige Verkäuferin (womöglich in der Konfektur-Branche erfährt), zum 1. Dez. z. Aussch. gef. Off. u. S. 233 an d. Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin gesucht. G. Schmitt, Langgasse 17.

Junges Mädchen für den Laden und zum Forttragen gesucht Konditorei Kaiser-Friedrich-Ring 12.

Geübte Weißbäckerin gesucht, am liebsten für nachmittags. Näh. Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen gesucht bei freier Station und sofort. Vergüt. Rhein. Kaufhaus, Marktstr. 21.

Eins. Dame sucht Stütze, die perfekt Schneider, Koch und Hausarbeit versteht. Hotel Cecil, Zimmer 383, tägl. 2 Uhr.

Einfaches Mädchen für Küche und Hausarbeit, sowie ein Kindermädchen, sof. gef. Karlstr. 8, P.

Tücht. Mädchen, zu b. Eintr. gesucht Frankfurtstraße 28.

Ein Mädchen gesucht Albrechtstraße 23, 2.

Durchaus tüchtiges Alleinmädchen f. Küche u. Hausarb. zu kinderl. Ehepaar gesucht Friedrichstraße 50, 1. L.

Einfaches williges Mädchen für Hausarbeit gesucht. Näh. Schwalbenerstraße 28, Part.

Alleinmädchen sof. od. 1. Dez. gef. Arndtstraße 7, 2.

Tüchtiges Alleinmädchen, das Kochen kann, sof. in feine Haush. gef. Meld. erb. nach Nikolastr. 23, 3.

Tüchtiges Alleinmädchen sofort gesucht Luisenplatz 1, 1.

Anständiges Mädchen, w. nähen kann und Hausarbeit übernimmt, zu größerem Kinde gesucht Elisabethstraße 4, 1.

Evangel. zuverläss. Mädchen für häusliche Arbeiten gesucht Kapellenstraße 74.

Ein sauberes Mädchen, das Stiche zu Hand. hat, sofort gesucht Seidenstraße 30, 2.

Hausmädchen für Herrschaftshaus (2 Pers.), mit 25 Mk. Anfangsgehalt, sofort gef. Anmeldung ab. 2 u. 7 Uhr Kreidestraße 3.

Bis zum 1. Dezember oder später wird ein brav. fleiß. zweites Hausmädchen gef. w. in best. G. ged. h. Anmeld. 10—11.30 vorm. 2—4 nachm. Frau Dr. Grohmann, Paulinenstr. 3.

Ein tüchtiges Mädchen, welches Kochen kann, per 1. Dez. gef. Angenehme selbständige Stellung. Rhein. Kaufhaus, Marktstraße 21.

Mädchen sof. ins Rheinland gef. Göttenstr. 6, 1.

Ein älteres Mädchen oder Frau gesucht Kleine Langgasse 2, Part.

Pfleglerin von 30—40 Jahren zu einer gelähmten Dame gesucht. Dauernde Stelle. Mitgehen a. Reis. Zeugnisse erforderlich. Vorpr. von 5 Uhr nachm. an Leberberg 4, Part.

Ein tüchtiges Waschlädchen gesucht Schulberg 10, Vorderhaus.

Ein tüchtiges Waschlädchen auf dauernd gef. Nerostr. 23, O. 1.

Tüchtige Monatsfrau für 3 Stunden täglich gesucht. Näh. Rheingauerstraße 16, Part. z.

Monatsfrau von 8—12 u. 2—3 Uhr gef., eb. Log. i. Hause. Uebelstraße 76, Part.

Eine Monatsfrau gesucht (2 Stb. vorm.) Dambachtal 32, 2.

Monatsmädchen f. Volkerei gesucht Bellrieststraße 26.

Eine saubere Monatsfrau gesucht. Näh. Eckenfördestraße 4, 2. Et. z.

Widfrau gesucht Rauergasse 19.

Saubere Kaufmädchen gesucht Dulladen Marktstraße 26.

Besseres Mädchen, das nähen l. zu 2 gr. Kind. tagsüber sofort gesucht Saalgasse 36, 2.

Männliche Personen.

Tüchtiger junger Mann als Stadtreisender für ein feines Herren-Garderobegeschäft nach Maß per sof. geg. Geh. u. hohe Prov. gef. Gesf. ausführliche Offert. u. S. 275 postlagernd Rheinstraße.

Ng. Anschläger (Schlosser) gesucht Scherzsteinerstraße 15, Laden.

Installations-Branche.
Zum 1. Jan. od. früh tücht. branchefundiger Verkauf. gef. der mit allen Kontorarbeiten (einf. Buchhaltung) vertraut ist. Anerbietet mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Photogr. unt. O. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Hausknecht (Anschl.) gesucht Albrechtstraße 20.

Ein gewandter Buchbinder findet dauernde Stellung Buchdruckerei Carl Ritter.

Ein Konditorgehilfe von morg. 8—1 Uhr für dauernd gef. Wörthstraße 11, Laden.

Kellner gesucht Zentral-Speisehaus, Friedrichstr. 47.

Schlosserlehrling gesucht Hellmündstraße 37.

Junger tüchtiger Hausburche mit guten Zeugnissen gesucht Karlstraße 35, im Laden.

Hausburche, jung, prop. u. radsahrfähig, sof. gef. Wörthstraße 13, im Hause des Herrn Konditor Fendt.

Junger Hausburche mit guten Zeugnissen gef. Friedrichstraße 18, 8. Diitrich. 7807

Ein Hausburche gesucht. Gg. Auer, Launstraße 26.

Hausburche gesucht Rauergasse 19.

Ordnentlicher Laufjunge gesucht. Kumbler, u. d. Kolonnade.

Jüngerer Anschläger gesucht Launstraße 20. Zu sprechen zwischen 9 u. 10 Uhr.

Schulfreie Knaben gesucht f. leichte Sonntagsbeschäftigung. Hoh. Verdienst. Zu melden Sonntag vorm. 10—11 Seidenstraße 15, 1.

Herrschafskutscher z. 15. Dez. gesucht Alexandrinerstraße 11.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Junges Fräulein sucht sofort Stellung als Kassiererin oder auf Bureau. Offerten unter E. 234 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei bessere Mädchen suchen bis Weihnachten Beschäftigung im Geschäft. Offerten unt. S. 231 an den Tagbl.-Verlag erbet.

Wer verhilft? i. neit. Fräulein zu ang. f. Stellung. Offerten unt. E. 231 Hauptpostlagernd. 7791

Fräulein sucht Stelle als Empfangsdame, Kassiererin, auch Beihilfe am Büfett in feinerem Restaurant oder zur Billett-Ausgabe usw. Offerten unter S. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Stellung als Verkäuferin in einem Geschäft irgendwelcher Branche, dessen Artikel keine besonderen Vorkenntnisse bedingen. Offerten erbitte unt. L. 232 an den Tagbl.-Verlag.

In einer Konditorei w. ein Mädchen, 23 J. alt, aus gut. Fam., mit tadellosem Rufe u. besten Zeugnissen, Stellung als Verkäuferin und zum Servieren zu erhalten. Offerten unter S. 232 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wirtschaftsfräulein oder Stütze sucht Stellung, am 1. zur Führung eines besseren Haushalts. Offerten Hellmündstraße 3, 3. Et. 1. abzug.

Empfehle Hausd., Haush., Kfr., Stüb., Pfleg., z. u. Stubenn., Stellen, Büfett., Servierfr. f. Wein od. Bier, Fel. f. Leinwandst., Herrsch. u. Weißsch., sofort. Bur. Metropol, Schulgasse 6, 1. Hermann Großer, Stellenvermittler.

Fräulein, 25 Jahre alt, in allen Hausarbeiten und im Kochen erfahren, sucht Stell. zur Führung des Haushalts bei einzelner Dame oder Herrn. Offerten unter N. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Ein alleinstehendes Fräulein, perfekt in der feineren Herrschaftl. wie gut bewandert in sämtlichem reinem Hauswesen, sucht eine dauernde Lebensstellung. 40 Jahre alt. Bessere Natur. Ewangelisch. Offerten an Herrn E. Petri, Goldgasse 18, erbeten.

Junge Frau (Schweizerin), auch deutsch sprach., sucht sof. Vertrauensstell. bei Herrn o. groß. Kind. (a. Zeugn.) in Mainz, Wiesbaden od. Frankfurt a. M. Adr.: Fr. Reil, Lombacherstr. 77/78, 4. Mainz. F 45

Für älteres Mädchen, das 25 Jahre lang meinen Eltern treu gedient und etwa die Hälfte der Zeit unjerem Haushalt selbständig geführt hat, suche ich passende Stell., zum 1. Dez. oder 1. Januar, am liebsten bei einzelner Dame oder alleinstehender Dame zur Führung des Haushalts. Offerten unter S. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen, das Hausarb. versteht und bügeln l. sucht Stell., auch zu 1 oder 2 Kind. Näh. Frankenstr. 8, B. 1.

Suche für sofort in besserem Hause Stellung als Stubenmädchen. Gute Zeugn. z. E. Off. an Emma Jant, Sedanstr. 2, 2.

Beschäftigung zur Hilfe und Vertretung im Haushalt sucht für vor- oder nachm. ein geb. Frau. Off. unt. H. 232 an d. Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen sucht Stell., am 1. bei einem Kinde. Off. unter S. 232 an d. Tagbl.-Verlag.

Tücht. Püglerin sucht Beschäft. Näh. Leberstraße 2, 4 Et.

Zuverläss. Kuch. u. Backfr. f. d. Reichstraße 21, Vorderh.

Unabh. Frau sucht Monatsstelle od. f. Beschäft. Reichstraße 25, O. P.

Ältere Frau sucht Monatsstelle. Offerten unter N. 232 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Fr. f. Monatsst. 2 Stb. m. Nähstraße 17, Frontst. rechts.

Mädchen f. f. Beschäftigung in Hausarb. Schulgasse 4, E. 1.

Männliche Personen.
Tüchtiger Besenmacher sucht noch einige Besen in der Woche mitzumachen. Offerten unter N. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Kautionsfähiger verh. Mann, stadtbund., g. Schrift, langjähr. z. u. g. Empf., f. Vertrauensst. o. a. Stell. Offert. u. S. 232 an d. Tagbl.-Verlag.

Junger Mann sucht Stellung als Magazinier oder Lagerist. Kauf. f. eb. gestellt werden. Off. u. S. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, welcher einen Vademest.-Kursus absolviert, w. in d. Vormittagsst. als Soloniar Beschäft. in ein. Vademest.-Off. unt. S. 232 an d. Tagbl.-Verlag.

Herrschafskutscher, perfekt in Servieren und in der Hausarbeit, der auch Gartenarbeit versteht, sucht Stelle. Offerten unter S. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Empfehle Herrsch. u. Hotelblen., Hausd., S. u. Kuchfr., Pfleg., Vademest., z. Stellen, Köche, Kommis., sof. Bur. Metropol, Schulgasse 6, 1. Hermann Großer, Stellenvermittler.

Diener sucht per sofort oder 1. Januar Stellung in seinem Herrschaftshaus. Offerten unt. S. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Diener sucht sofort Stellung. Näh. Friedrichstraße 45, Stb. 2 r.

Lebiger Herrschafskutscher, geb. Köch., guter Reiter u. Pferdepfleger, sucht mit guten Zeugn. St. Off. u. S. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Für einen köniq. Hofhaushalt suche 3. sofortigen Eintritt eine durchaus zuverlässige und gewissenhafte

2. Kinderwärterin, welche etwas französisch spricht u. bei empfohlen ist (höchst. Gehalt).

Internationales Zentral-Stellen-Vermittlungs-Bureau
Frau Tina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin,
Langgasse 24, 1. Etg. Tel. 2555.

Wanted a Maid

Companion, must be experienced in travelling have very best references, must be a good seamstress talk French and English well, not over 28 Years old, must be pleasant and agreeable; references Exchanged **D. 232** an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin.

Junges Fräulein aus hiesiger guter Familie, mit guter Schrift und guten Umgangsformen als Verkäuferin für Luxus- und Galanterie-Geschäft per bald gesucht. Offert. mit Bild unter **N. W. 466** postlag. Schützenhofstr.

Für Hotel-Restaurant I. Ranges wird zum sofortigen Eintritt ein Fräulein

aus guter Familie zur **Stütze der Hausfrau** gesucht. Offerten mit Bild, Zeugnisabschr., Salärangabe u. **D. P. 1854** an **Hausstein & Vogler A.-G., H 61a**, erbeten. F 81

Gesucht wird zum 1. Dezbr., eventl. früher, ein Mädchen, welches bürgerlich Kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, sowie ein braves, tüchtiges Kindermädchen, welches Hausarbeit mitbillt. Frau Dr. Kreuder, Mainz, Liebfrauenplatz 8. F 45

Selbständige Köchin,

bezw. Haushälterin, gezeigten Alters, von unverheirateten Herrn zum 1. oder 15. Dez. gesucht. Dieselbe muß perfekt sein in sämtlichen Zweigen der feinen Küche und außerdem die Versorgung der Wäsche übernehmen. Für Hausarbeit ist Diener vorhanden. Ferner suche für eine **rusische Herrschaft** eine selbständige Köchin und einen lebigen Diener, eine Engländerin zu einem Kinde, eine Küchenmamsell, eine Kaffee-Köchin, Büfettfräulein für auswärtig, Allein-, Haus- und Küchenmädchen, letztere hohen Lohn und freie Stellenvermittlung durch

Wiesbadens ältestes und bestrenommiertes Placierungsbüro von Carl Gruberg, Stellenvermittler, **Rheinisches Stellenbureau, 17 Goldgasse 17, Part.,** Telefon 494.

Einige Kaufmädchen 7803 sofort gesucht. **Wies-Schramm, Nikolast. 3, 1.**

Älteres Kindermädchen oder Fräulein zu drei Kindern gesucht. Offerten an **Dr. Klippstein, Mainz, Rheinallee 10.** F 45

Wer Stellung sucht

verl. die „Deutsche Vorkantepost“ 250, Göttingen. F 144

Engros-Geschäft in Dingen

sucht einen **jungen Mann** aufs Kontor. Eintritt gleich. Offerten mit Gehaltsansprüchen z. u. **T. 13029**, an **Haasenstein & Vogler A.-G.,** in Frankfurt a. Main. F 81

Schreibgehilfe

ge sucht, der stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann. Eintritt sofort, eventl. 1. Dezember 1906. Näh. unter **No. 4487** bei **D. Frey, Annoncen-Expedition, Mainz.** F 44

Jüngerer Küfer

oder auch **Wein-Küfer-Lehrling** für sofort gesucht. Offerten unter **F. 229** an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. verheirateter Fuhrmann für Expeditionsgeschäft gesucht. Derselbe hätte nebstbei die Fütterung zu übernehmen, sowie für Reinigung des Hofes und Kontors zu sorgen, wogegen er freie Wohnung erhalten würde u. **M. 26.** Wochenl. Kassenbeiträge zahlt das Geschäft ganz. Es wird nur auf einen zuverlässigen, nüchternen Mann reflektiert, dem an dauernder Stell. gelegen ist. Schriftl. Angeb. u. **N. 233** an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Geb. Dame, sprachent. (engl. u. franz.), wünscht Beschäftigung i. Nachmitt. als Gesellsch. z. eins. Dame od. Herrn; auch Beaufsicht. groß. Kinder (Companion - Gouvern.) vorzuzieh. Referenz. Off. unt. **N. 231** an den Tagbl.-Verlag.

Älteres geb. Fräulein sucht auf 1. Dez. Stellung bei einzelner Dame als Pflegerin u. zur Führung des Haushalts. Betreffende würde ev. auch ohne Gehalt gehen. Angeb. u. **M. 18** an Tagbl.-Exp.-Bü., Wilhelmstr. 6. 7781

Verf. Herrschafsköchin sucht Ausb. bis 15. Januar, auch 1. Februar. Frau Marie Mittelstadt, Stellenvermittlerin, Delaspestraße 1. 7809

Männliche Personen.
Kaufmann, verheir., seit 1. Jahren in der Tuch-, Konfektions- und Herrenartikel-Branche, w. f. f. alle o. sonst. Vertrauensposten zu übernehmen. Off. erb. u. **H. 229** Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch feine Schrift ausgezeichnet.

1 Zimmer.
Kleine Schwabacherstraße 4 ein 3. und Küche zu vermieten.

2 Zimmer.
Gneisenaustraße 8 im Stb. eine sch. 2-Zim.-Wohn. mit Zubeh. per sof. zu verm. Näh. Wdh. Erdgesch. 1.

4 Zimmer.
Luisenstraße 5, Wdh. 8. St., 4 Zim. und Zub. neu herg. per sofort zu verm. Näh. Hotel Metropole, vormittags 11—12 Uhr. 3540

3 Zimmer.
Dachheimerstraße 69 3. u. 2-Z.-Wohn. auf gleich zu vermieten. 3591

2 Zimmer.
Gneisenaustraße 8 im Wdh. u. Stb. f. ind. 3-Zim.-Wohn. mit reicher. Zubeh. per sofort zu vermieten. Näh. daselbst Erdgesch. 1. 3473

2 Zimmer.
Niederwaldstraße 4, Stb., 2-Zimm.-Wohn. mit Koch- u. Leuchtgas auf sof. zu verm. Näh. Wdh. R. z. 3473

4 Zimmer.
Luisenstraße 5, Wdh. 8. St., 4 Zim. und Zub. neu herg. per sofort zu verm. Näh. Hotel Metropole, vormittags 11—12 Uhr. 3540

3 Zimmer.
Dachheimerstraße 69 3. u. 2-Z.-Wohn. auf gleich zu vermieten. 3591

2 Zimmer.
Gneisenaustraße 8 im Wdh. u. Stb. f. ind. 3-Zim.-Wohn. mit reicher. Zubeh. per sofort zu vermieten. Näh. daselbst Erdgesch. 1. 3473

2 Zimmer.
Niederwaldstraße 4, Stb., 2-Zimm.-Wohn. mit Koch- u. Leuchtgas auf sof. zu verm. Näh. Wdh. R. z. 3473

4 Zimmer.
Luisenstraße 5, Wdh. 8. St., 4 Zim. und Zub. neu herg. per sofort zu verm. Näh. Hotel Metropole, vormittags 11—12 Uhr. 3540

3 Zimmer.
Dachheimerstraße 69 3. u. 2-Z.-Wohn. auf gleich zu vermieten. 3591

2 Zimmer.
Gneisenaustraße 8 im Wdh. u. Stb. f. ind. 3-Zim.-Wohn. mit reicher. Zubeh. per sofort zu vermieten. Näh. daselbst Erdgesch. 1. 3473

2 Zimmer.
Niederwaldstraße 4, Stb., 2-Zimm.-Wohn. mit Koch- u. Leuchtgas auf sof. zu verm. Näh. Wdh. R. z. 3473

4 Zimmer.
Luisenstraße 5, Wdh. 8. St., 4 Zim. und Zub. neu herg. per sofort zu verm. Näh. Hotel Metropole, vormittags 11—12 Uhr. 3540

3 Zimmer.
Dachheimerstraße 69 3. u. 2-Z.-Wohn. auf gleich zu vermieten. 3591

2 Zimmer.
Gneisenaustraße 8 im Wdh. u. Stb. f. ind. 3-Zim.-Wohn. mit reicher. Zubeh. per sofort zu vermieten. Näh. daselbst Erdgesch. 1. 3473

2 Zimmer.
Niederwaldstraße 4, Stb., 2-Zimm.-Wohn. mit Koch- u. Leuchtgas auf sof. zu verm. Näh. Wdh. R. z. 3473

Altes Eisen, Lumpen, Knochen, Metalle, Papier, Gummi, Neutuch, abfälle usw. I. S. d. h. Fr. b. p. Abh. S. Gaas, Schwalbacherstr. 27. Ch. S.

Dachshundröde, schwarz, circa 9 Mon. alt, raffiniert, mit prima Stammbaum, zu kaufen ges. Näh. beim Portier des Hotel Rose.

Engl. Unterricht u. Konversation erteilt Miss Carre, Rauergasse 17, 2. Französl. Konversationsstunden gibt eine Französin, Kind. u. j. Dam. bevorzugt. Offerten unter D. 149 an den Tagbl.-Verlag.

Langtunde. Zwei Herren möchten an Sonntagen noch an einem Langtunus teilnehmen. Offerten unter M. 232 an den Tagbl.-Verlag.

präm. mit ersten Preisen, Rube, schwarz, ohne Abzeichen (selbste Farbe), hervorragend schönes, gutaussehendes Tier, sehr wachsam, in nur gute Hände preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Schierstein, Heilstraße No. 6, 1. Etage.

schädelicht, 12-16 Ender, an Liebhader gegen Cassa abzugeben. Berl. Anfr. unter F. M. 385 an Rudolf Woffe, Frankfurt a. M. F 132

zu jedem annehmbaren Preis von M. 10 an Bärenstr. 8.

700 Kerzen Lichtstärke, sehr billig Bärenstraße 8.

für den halben Preis Bärenstraße 8.

neu, hat M. 230, jetzt für M. 100 zu verkaufen Bärenstraße 8.

neu, für die Hälfte des Wertes Bärenstraße 8.

Billig zu verkaufen: 1 guter Dachwerkshypfen, 16,00 m auf 7,00 m, 1 Bureaufachwerksgebäude, 10,00 m auf 4,00 m desgl., beides besonders geeignet für Ziegeleien x. Näh. Unternehmurbureau Durhaus-Neubau.

Verloren Gefunden Gefunden silb. Damen-Uhr. Abzh. b. Rende, Sonnenbergerstr. 55.

Geschäftliche Empfehlungen Filiale der Lebensmittel-Brande gegen Kaution zu übernehmen gesucht. Off. u. C. 234 an den Tagbl.-Verlag.

Die bekannt meistbietende Frau Grosshut, Mehrgasse 27, Telephon 2079, zahl mehr als jeder Andere für wenig gebrauchte Herren- u. Damenkl., Pelze, Schmuck, Möbel, Gold, Silber, ganze Nachlässe x. Boffortie genügt. Der größte Bedarf an Plake.

Lebende Palmen von M. 1 an. Denbar größte Auswahl von der kleinsten Zimmer- bis zur größten Schaupflanze. Stets ein willkommenes Geschenk.

Henri Arend, Herrnmühlgasse 3 und Webergasse 16.

Wäscherei mit feiner Kundschaf auf Januar 1907 zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter C. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Fr. Prachmann, Mehrgasse 2, für getr. Kleider, Gold, Silber x.

Der beste Zahler Wiesbadens ist: Frau Handel, Mehrgasse 13, früher Goldgasse 10. Telephon 1894.

früher Goldgasse 10. Telephon 1894. Kaufe zu sehr guten Preisen getrag. Herren- und Damenkleider, Umformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandsch., Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus. 7632

Graun Klein, Michelsberg 8, Telephon 3400, zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- und Damen-Kleid., Schuhe, Gold, Silber.

Perfekte Schneiderin sucht noch Kunden in u. außer dem Hause. Nahmstraße 5, 3 l.

Tüchtige Schneiderin sucht noch einige Herrschaften anzunehmen, geht auch nach auswärts bei Verg. Off. u. S. 230 a. d. Tagbl.-V.

Damenb. w. angefert. u. getr. mod. bei bill. Berechn. Reichstraße 39, 1.

Perfekte Bäckerin sucht n. Kund. Näh. Sichel's Kaffe-Geschäft, Weirichstraße 2.

Tücht. Näherin f. Privatstunden. Römerberg 30, Bdh. 1 St. rechts.

Wäsche zum Waschen u. zum Bügeln w. nach Wunsch gearbeitet Moritzstraße 6, Stb. 1. Part.

Perf. Friseur empfiehlt sich. Beltrichstraße 20, S. 2.

Wer leiht 100-150 M. geg. Bergpand. v. Möbel a. Wechsel? Off. unt. F. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leiht 100-150 M. geg. Bergpand. v. Möbel a. Wechsel? Off. unt. F. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Wer würde einer Persönlichkeit aus gut. Fam., die d. Schicksalschl. in Rot gerat. zu e. Existenz verhalf. Off. u. F. 233 an d. Tagbl.-Verlag.

Ein Ahtel Abonnement D. Barl. 2. Reihe, sofort abzugeben Bismarckring 1, 2 St. links.

Ein schwerer Wallach, zwischen 4 u. 5 Jahren stehend, ein- u. zweifelh. gefahren, ist zu ver- tauschen auf eine leichte Stute. Näh. in Viehrid, Wiesbadenerstr. 99.

Kind best. diskr. Herkunft wird von acht- baren, kinderlosen Ehepaar gegen einmaligen Erziehungsbeitrag als Eigen angenommen. Offerten unt. M. N. 100 bahnpollagernd Wiesbad.

Damen finden febl. diskr. Aufnahme bei Fr. Hartmann, Wwe., Seb., Mainz, Augustinerstr. 59. F 43

Fräulein, Anfangs der 30er Jahre, fleißig u. besam, kath. Konf., sucht mit gedieg. Alt. Herrn od. Witwer, ehrenw. Char., in Verb. zu treten sin- sp. Geirat. Off. N. 233 an d. Tagbl.-V.

Verkäufe

Deutsche Dogge

präm. mit ersten Preisen, Rube, schwarz, ohne Abzeichen (selbste Farbe), hervorragend schönes, gutaussehendes Tier, sehr wachsam, in nur gute Hände preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Schierstein, Heilstraße No. 6, 1. Etage.

Rothischgeweihe

schädelicht, 12-16 Ender, an Liebhader gegen Cassa abzugeben. Berl. Anfr. unter F. M. 385 an Rudolf Woffe, Frankfurt a. M. F 132

Echte venetian. Kronleuchter

zu jedem annehmbaren Preis von M. 10 an Bärenstr. 8.

Gebrauchte elektrische Kronleuchter

700 Kerzen Lichtstärke, sehr billig Bärenstraße 8.

Neue Gasstrahlleuchter

für den halben Preis Bärenstraße 8.

2 Speisezimmer-Gaskronen

neu, hat M. 230, jetzt für M. 100 zu verkaufen Bärenstraße 8.

Petroleum-Hängelampen

neu, für die Hälfte des Wertes Bärenstraße 8.

Eigentümer gesucht.

100 Mark Erlös aus Grundbesitz werden hier für die Frau Johanna von Zigefer, deren Aufenthalt unbekannt, pflegschaftlich verwaltet. Die Genannte, ev. deren Erben, werden ersucht, sich wecks Empfangnahme des Geldes an den Unterzeichneten zu wenden. Wer deren Aufenthalt kennt, wird gebeten, Nachricht zu geben. F 241

Der Pfleger: A. Stempel, Rechtsanwalt, Nikolastraße 13.



Die Abholung von Fracht und Eilgütern zur Bahn

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden Rettenmayers Roll- und Gepäckwagen zu jeder Tagesstunde.

(Sonn tags vormittags nur Eilgüter.) (Frachtgut binnen 5-6 Stunden) (Eilgut: 3-4)

Bestellungen beim Bureau: Rheinstraße 21, neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur L. Rettenmayer Wiesbaden

Brat-Gänse etc. Ostermast, 7 bis 10 Pfd. schw., 4 Pfd. 45-48 Pf., vers. tägl. frisch geg. Nachn. Marwan, Gr. Dorn- schloßdorf b. Gr. Friedrichsdorf, D.-R.

Anschütz-Apparat

9-12 mit Doppel-Anastigmat, Rollfilm und Magazinlampe, wenig gebraucht, ist preiswert zu verkaufen durch Chr. Tauber, Photograph. Manufaktur, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Weißer Pudel, Männchen, acht, 3 Monate alt, für 20 M. sofort zu verkaufen.

M. Krüger, Viehrid, Adolfsplatz 2

Lebende Palmen

von M. 1 an. Denbar größte Auswahl von der kleinsten Zimmer- bis zur größten Schaupflanze. Stets ein willkommenes Geschenk.

Henri Arend, Herrnmühlgasse 3 und Webergasse 16.

Kaufgeuche

Wäscherei mit feiner Kundschaf auf Januar 1907 zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter C. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Fr. Prachmann, Mehrgasse 2, für getr. Kleider, Gold, Silber x.

Der beste Zahler Wiesbadens ist: Frau Handel, Mehrgasse 13, früher Goldgasse 10. Telephon 1894.

früher Goldgasse 10. Telephon 1894. Kaufe zu sehr guten Preisen getrag. Herren- und Damenkleider, Umformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandsch., Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus. 7632

Graun Klein, Michelsberg 8, Telephon 3400, zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- und Damen-Kleid., Schuhe, Gold, Silber.

Die bekannt meistbietende Frau Grosshut

Mehrgasse 27, Telephon 2079, zahl mehr als jeder Andere für wenig gebrauchte Herren- u. Damenkl., Pelze, Schmuck, Möbel, Gold, Silber, ganze Nachlässe x. Boffortie genügt. Der größte Bedarf an Plake.

Lebende Palmen von M. 1 an. Denbar größte Auswahl von der kleinsten Zimmer- bis zur größten Schaupflanze. Stets ein willkommenes Geschenk.

Henri Arend, Herrnmühlgasse 3 und Webergasse 16.

Wäscherei mit feiner Kundschaf auf Januar 1907 zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter C. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Fr. Prachmann, Mehrgasse 2, für getr. Kleider, Gold, Silber x.

Der beste Zahler Wiesbadens ist: Frau Handel, Mehrgasse 13, früher Goldgasse 10. Telephon 1894.

früher Goldgasse 10. Telephon 1894. Kaufe zu sehr guten Preisen getrag. Herren- und Damenkleider, Umformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandsch., Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus. 7632

Graun Klein, Michelsberg 8, Telephon 3400, zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- und Damen-Kleid., Schuhe, Gold, Silber.

Konversations-Stunden

in allen modernen Sprachen durch Lehrer der betref. Nation. Einzelunterricht und kleine Zirkel. Eintritt jederzeit. Prospekte gratis.

Berlitz School, Luisenstrasse 20.

Eva Hoyer, Malerin

wohnt jetzt Niederwaldstr. 6, 1. Wiederbeginn des Unterrichts. Zu sprechen von 11-1 Uhr.

Tücht. Dirigent übernimmt Gesangsverein. Ine Mittenmaier, Gesangslehrerin u. Konjertsängerin, diplomiert für hohe Stufe und unbegrenzten Unterricht vom Dresdener Real-Konjertatorium, Schülerin von Frau Professor Orgeni, erteilt Gesangsunterricht. Sprechstunden von 11 bis 12 Uhr vorm. Adelheidstr. 48, 1.

Geschäftliche Empfehlungen

Für Ueberrahme u. Zubereitung von größeren und kleineren Essen empfiehlt sich

Eg. Hohloch, Koch, Rainzerstraße 66.

Mechanische Arbeiten

jeder Art werden sauber und prompt ausgeführt Sedanplatz 4, Hinterh.

Dringende Bitte.

50 M. diskr. zu leihen gesucht gegen dankbare Rückzahlung. Off. u. W. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Dr. med. Fendt

verzogen nach Friedrichstrasse 20.

Gewandter gebildeter Herr möchte sich an f. Pension beteiligen, ev. pachten. Off. u. M. 18 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 7806

Welch' edel denkender Herr

oder Dame hilft einer schwergeprüft ehrenhaften Persönlichkeit aus ihrer bedrängten Lage, welche um ihr ganzes Vermögen gekommen ist und noch für drei Kinder zu sorgen hat, wo der älteste seiner Einjähr.-Freiw. Dienstzeit genügt, der zweite 13 und der jüngste 4 Jahre alt ist. Ich bitte gefällige Offerten unter N. 504 im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Geschlechts-

u. Hautleiden heile radikal. Alte Fälle, Quecksilbervergiftung. Diskrete Beh.

Robert Dressler, Konsulent für Naturheilbehandlung, Kaiser-Friedr.-Ring 4 (Apostelkirche).

Frauenleiden

jeder Art, schnelle, diskrete Hilfe.

Frau Schollmeier, Mainz, Gr. Emmeransstr. 2, P., nahe Schillerplatz. F 45

Sprechzeit 9-1 u. 2-3, Sonntags 9-5.

Frauen-

leiden, Regelm. usw. beh. Harrieh. Köln-Brannfeld 181. Frau B. in N. schreibt: Ihre Kur hat großartig gewirkt. Rückporto erb. F 186

Gynäkologin

Gelenkstraße 9, 2. Et. r.

Aufklärung!

Um vielfach vorkommenden unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen, erkläre ich, daß die öfters unter der Rubrik Verkäufe erschienenen Anzeigen, betr. Bärenstraße 8, sich nicht auf mein Geschäft beziehen, da ich keine zurüd- gesetzten Waren auf Lager habe.

K. Brandstätter,

Installationsgeschäft, Bärenstraße 7, Entresol, Telephon 3467.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in nur modernen, erstklassigen Beleuchtungskörpern für Gas und elektrisches Licht zu enorm billigen Preisen. D. D.

Samstag von 2 Uhr an wird prima Rindfleisch, ohne Unterschied der Stücke, das Pfd. zu 64 Pf., ausgethan.

Steingasse 18, Torfahrt.

28 goldene u. silberne Medaillen und Diplome. Schweizerische Spielwerke, sowohl mit Walzen als mit Rotenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen, Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographie-Albuns, Schreibzeuge, Handbuchstatten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarren-Etuis, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w.

Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachts-Geschenke, empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern. Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.

„Zum Kerotal“, Kellerstr. 3. Heute: Mehlsuppe wozu freundlich einladet W. Karst.

Große Treibjagd.

Nur Goldgasse 18.

Schwerste Jagd. Hasenbr. à St. 3.20, Hahnenbr. 2.-, Hahnenbr. 1.50, feiste Rehbruten 9.-, Rehbruten 6.50, junge Feldhühner 1.50, jährige Feldhühner 1.-, frisch gefang. Krammetsvögel 0.35, Böhmisches Fasanen 4.-

Stiefle Waldschneepfen à St. 4.-, Feinste Wetterauer Gänse à Pfd. 0.90, französische Enten à St. 3.80, französl. Kapannen 2.50, französische Hühner 1.80, junge Frikasseehühner 2.50, Frische Rehbrühe à Pfd. 0.90

Goldgasse 18. Emil Petri. Telephon 3708. Fortwährend frisches Reh- und Gaseuragout. Bestellungen per Postkarte und Telephon werden prompt besorgt.

Restaurant „zur Stadt Frankfurt“, Webergasse 37. Heute abend: Mehlsuppe mit Frei-Konzert. Anfang 7 Uhr. Es ladet freundlich ein Jean Dietz.

Frish geschossene Waldhasen

Mt. 2.50. Wildhandlung Grabenstr. 34.

Zwiebeln 3 Pfund 17 Pf. Schwalbacherstr. 71.

Gegr. 1865. Telephon 265. Beerdigungs-Anstalten „Friede“ u. „Pietät“

Firma Adolf Limbarth, 8 Ellenbogengasse 8. Größtes Lager in allen Arten Holz- und Metallfärgen zu recellen Preisen.

Eigene Leichenwagen und Kranwagen. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung. Lieferant des Beamtenvereins. 2778

Familien Nachrichten

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mit- teilung, daß unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau Bath. Faust, Wwe., geb. Dambmann, nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen: Moritz Faust, Balramstr. 33.

Beerdigung Sonntag vorm- 11 Uhr vom Leichenhause aus.

Gemeinsame Ortstrantentasse.

Am Donnerstag, den 22. ds. Mts., verstarb Herr

Christian Meister

im 89. Lebensjahre. In dem Verstorbenen, der 2 volle Jahre dem unterzeichneten Vorstand als Mitglied angehört hat, betrauern wir einen tüchtigen und kenntnisreichen Mitarbeiter, dessen Andenken bei uns in Ehren gehalten wird.

Wiesbaden, den 23. November 1906.

Der Kassenvorstand: Karl Gerich, 1. Vorsitzender.



Großpapa hat Rheumatismus, er geht zu Bett und nimmt ein Paket mit Thermogene-Watte mit, welche er gegen seine Schmerzen anwendet, morgen wird er sich beim Erwachen, wenn auch nicht geheilt, so doch wenigstens sehr erleichtert fühlen. Thermogene (wie der Name schon sagt) erzeugt auf der Oberfläche des Körpers jene angenehme, wohlthuende und andauernde Wärme, die so vorzüglich bei Brustkrankheiten und allen rheumatischen Affektionen wirkt. Es ist heute das Volks-Heilmittel im wahren Sinne des Wortes, alle Welt kennt es und alle Welt wendet es an. Ist dies nicht die schönste Lobrede, die man ihm halten könnte? In den kleinsten Flecken wie in den großen Städten hat die für die Gesundheit der ihrigen besorgte Familienmutter stets eine Schachtel mit Thermogene in Reserve. Wenn ein Kind hustet, wenn der Gatte rheumatische Schmerzen hat, wenn sie selbst an Nervenschmerzen oder Seitenstechen leidet, wendet man Thermogene an und man denkt nicht mehr an das Uebel. Was bedarf es auch mehr als dieser Popularität um den Wert eines Heilmittels zu rechtfertigen? Wenn man aber will, daß es zur Zufriedenheit wirkt, ist es unerlässlich, dasselbe richtig anzuwenden, wir verweisen daher Alle, welche Gebrauch von Thermogene machen, auf die in der Schachtel befindliche Notiz und bitten, dieselbe aufmerksam durchzulesen. Die Schachtel mit Notiz Mk. 1.20 in allen Apotheken zu haben. F81

14. Ziehung der 5. Klasse 215. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som 6. November bis 4. Dezember 1906.) Nur die Gewinne über 100 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

22. November 1906, nachmittags. Nachdruck verboten.

37 119 676 96 665 810 999 1067 339 73 401 625 46 773 825 2044 609 10 615	30 77 876 954 3061 [500] 290 454 82 605 26 4513 505 546 85 727 [500] 5029 223	337 592 70 561 55 6236 77 574 92 630 23 48 7016 68 73 [1000] 339 [500] 560	738 94 8302 698 91 830 [1000] 32 01
10005 190 253 215 622 36 847 995 11338 480 547 645 790 12160 435 [500] 66	519 804 13123 332 [500] 45 431 [3000] 549 651 91 795 14040 82 102 242 489 558	607 990 15044 170 350 [500] 62 93 36 415 61 77 625 794 82 16037 [1000] 250 407	9 23 [500] 62 557 706 43 572 17066 321 63 440 638 748 83 510 94 18007 146 [3000]
61 423 531 894 [500] 19175 241 49 321 84 96 447 838 969	20075 184 454 [3000] 556 809 722 834 908 2104 90 222 70 399 409 814 43	616 [3000] 22300 607 931 [500] 23000 189 320 461 636 785 [3000] 240007 [500]	633 704 821 [500] 25085 238 414 30 764 74 632 736 26133 426 [500] 691 733
72 977 [500] 27145 77 93 211 15 [500] 764 72 805 928 28068 519 620 74 794	29091 254 423 617 615 636 98	30017 [500] 24 39 269 806 420 531 [500] 53 635 764 905 31296 600 72 705	800 [500] 32071 [500] 115 77 78 334 76 515 [500] 33061 259 455 643 90 686 [3000]
814 86 [500] 923 34315 823 35025 79 315 30 609 87 786 84 32621 409 586	[500] 37043 [500] 48 279 626 727 49 [500] 883 939 38020 33 397 473 77 83 507	[500] 705 816 947 94 39631 75 788 828	40017 66 237 744 41112 16 212 310 [1000] 28 77 638 [500] 67 677 763 876
42058 412 540 641 720 692 922 43028 [10000] 118 41 403 765 83 [500] 898 44080	[500] 401 77 88 551 703 48 45214 22 46 61 305 593 683 [1000] 846 902 46001	[500] 77 110 489 679 83 837 43 47233 308 497 602 609 15 990 48065 [500]	243 355 537 [1000] 976 49020 [500] 59 117 244 324 39 58 430 [1000] 48 688 60 61
50094 121 201 32 [500] 320 38 40 77 621 690 795 51069 158 [3000] 291 307	705 [1000] 52074 241 940 410 50 735 834 975 53289 89 336 410 673 666 54066	200 322 449 621 785 97 917 55873 649 [3000] 74 954 [500] 56058 647 57103	78 429 519 608 713 82 875 58007 316 48 63 680 751 [1000] 85 843 82 860 [500]
59015 [500] 268 470 80 823 832 69	60192 291 97 353 556 [1000] 619 38 810 935 54 61000 10 21 [500] 31 44 66	426 582 637 761 856 94 62255 311 934 911 63317 427 [1000] 90 565 633 795	944 64182 [500] 323 525 [500] 789 841 930 65200 90 446 651 73 84 [1000] 797
[1000] 909 927 29 66195 207 367 548 [500] 715 801 [500] 67788 999 68055	60 [1000] 152 491 694 714 864 948 69094 197 233 381 530 694 811	70120 547 71330 489 [1000] 691 763 827 [1000] 72006 119 263 348 72 601	73074 216 57 78 394 628 29 672 [500] 799 825 984 87 [1000] 74012 105 894 761
857 74 964 75003 108 28 628 771 354 76052 295 419 597 746 847 70 77341 508	601 76 982 [1000] 79012 430 38 721 40 889 79067 [1000] 62 328 355 686 [1000] 764	80253 [1000] 327 595 690 892 81173 57 220 374 585 682 767 835 82097 187	242 466 [500] 705 20 44 907 39 83117 23 84 201 316 [500] 483 [500] 641 64003
84 400 667 87 714 77 429 85403 [500] 690 617 67 734 98 79 833 86 86111 [3000]	88 439 70 525 800 87199 289 960 88051 177 [500] 304 468 809 89 75 98 [1000]	916 [1000] 89088 191 [1000] 224 81 87 [500] 326 44 59 533 678 725 843 809 92	90003 203 11 88 301 414 500 [1000] 91618 [500] 82116 320 55 837 61
93220 373 411 672 604 13 [500] 89 99 788 949 931 99 94138 40 [3000] 227 303	[1000] 610 798 886 94 975 85812 176 778 [1000] 304 [500] 676 606 90460 606	814 22 97018 283 476 83 [500] 821 98083 114 98 386 615 686 940 44 73 [500]	81 99143 84 207 [500] 94 [500]
100327 94 488 545 641 760 101061 361 77 [500] 825 633 705 102196 234 61	467 76 077 [500] 846 63 927 86 99 103296 489 639 804 914 104066 494 [500] 881	105015 174 90 301 306 55 72 488 690 64 924 106097 107041 48 98 [500] 275 1032	[1000] 730 807 822 68 108012 39 176 358 501 991 109018 351 88 [500] 536 [500]
828 [500] 79 883 [1000] 772	110002 147 90 [500] 210 38 401 688 718 83 940 110000 130 65 405 631 636 65	797 853 112006 [3000] 29 38 [500] 306 526 652 941 [3000] 73 [3000] 113083 38	[3000] 183 342 [1000] 481 600 767 863 919 114206 17 376 615 89 867 63 795 899
[500] 307 50 85 73 115088 [1000] 126 [3000] 57 411 562 630 735 988 116018 62	134 94 610 615 625 66 827 81 89 930 117017 83 321 436 53 78 739 927 118127	200 [500] 469 616 621 706 [500] 902 89 119106 33 78 81 222 [500] 601 706	120043 65 203 398 682 635 833 960 121077 198 405 72 617 96 00 122127
215 496 [1000] 699 123062 [3000] 265 446 697 124295 600 666 81 [1000] 705 21	125088 461 84 882 903 92 126551 676 [500] 768 969 127386 660 708 62	128003 794 821 89 693 129298 698	130135 244 [5000] 600 23 805 85 925 131014 15 33 259 377 707 65 842 67
132030 88 184 261 77 717 44 133297 795 903 134295 390 425 715 135053 193	57 612 736 853 136109 390 499 678 607 806 137022 133 206 [1000] 91 385 473 611	138159 212 319 [500] 679 701 522 139102 306 442 555 77 682 780 991	140769 68 270 337 682 91 141902 74 731 960 142233 143002 210 328
746 144001 178 324 472 869 67 145007 85 315 [1000] 408 519 762 985 146167			

215 684 728 839 985 147081 140 680 882 148000 [500] 328 57 97 149149	[1000] 201 890 949 93 [500] 98	150005 65 78 355 61 85 555 898 [1000] 902 [1000] 151089 297 [3000] 99 [1000]	362 481 529 840 [500] 152031 47 64 163 96 249 [500] 77 358 [1000] 718 97 928
153051 125 203 80 [500] 396 602 [3000] 50 756 69 68 [1000] 880 85 154204 24	309 406 10 676 692 155097 79 [500] 165 218 97 433 636 711 50 840 156322 61	475 545 97 887 157054 83 118 244 62 700 78 [1000] 961 158327 406 13 817 28	921 159179 239 418 80 602 793 625 939 [500]
160234 66 90 99 312 34 [500] 407 696 617 36 161023 128 40 96 600 90	162001 136 694 728 800 [500] 163166 81 504 628 70 77 91 164383 682 947	165094 306 87 617 94 661 788 98 909 166325 456 507 [1000] 689 [1000] 818 97	167031 [500] 63 116 74 80 84 289 325 38 411 79 662 [1000] 751 [3000] 938 168328
373 630 4 89 733 902 169385 416 [1000] 68 [1000] 97 833 93 94 800	170179 622 812 171042 186 384 405 71 662 707 36 [500] 65 172189 204	493 173028 [3000] 334 688 663 [500] 174036 [500] 285 585 719 175004 118 67	64 67 697 98 711 817 75 911 176205 338 97 626 66 604 712 960 177019 121
335 63 532 178020 107 [500] 89 288 401 536 630 [1000] 787 [1000] 633 179289	498 612 66 67 794	180107 265 97 463 631 90 606 93 [3000] 904 5 181062 68 154 243 629 768	182120 279 407 647 775 968 183112 454 637 88 608 8 789 184078 116 72 [3000]
218 412 601 765 81 962 [3000] 185045 82 106 292 336 469 [500] 618 704 81 861	186015 421 22 [500] 628 645 [500] 61 74 847 87 187047 90 230 326 971 188005 201	441 667 189014 28 344 66 677 611 20 [500]	190142 762 651 [1000] 191115 404 600 10 [500] 25 842 192106 71 235 365
86 432 50 675 98 851 192365 346 427 69 616 898 895 194058 [500] 244 312	27 513 718 929 195047 66 [1000] 427 688 [1000] 769 98 196031 70 231 417	87 621 633 846 197047 49 368 27 406 722 69 921 67 88 198022 733 199159	88 226 696 761
200035 [1000] 339 73 736 84 201374 659 888 614 202112 66 621 636 [500]	82 741 203144 633 [500] 12 700 89 862 77 937 204053 124 88 379 439 85 837	96 205043 88 262 427 [500] 549 750 206000 227 61 309 69 458 81 207094	106 63 445 497 78 [3000] 630 66 604 631 961 208008 39 40 386 232 94 499 499
662 805 944 209019 [1000] 20 83 243 47 [1000] 690 929	210590 606 211043 177 [500] 454 500 890 822 63 [500] 212008 59 [500] 69 818	[500] 416 591 688 [500] 744 85 815 973 213206 36 951 [500] 617 625 65 214002 40	119 80 702 89 689 215048 213 306 624 768 628 [3000] 66 562 216008 36 99 111
322 683 673 629 [100000] 217131 84 89 885 468 548 628 972 218005 71 168 469	[500] 606 61 914 218277 618 70 774 75 [1000]	220064 251 751 [3000] 221100 23 247 319 420 731 86 841 56 [3000] 78	222060 499 623 733 [1000] 85 666 223009 442 67 629 69 797 93 224139
[500] 76 85 [500] 234 38 352 417 95 225005 322 62 417 74 726 820 67 226337	[500] 978 530 977 227167 80 86 [500] 611 [500] 67 662 228162 467 768 94	229149 244 371 422 723 43 60 63 837 41	230038 163 347 90 405 688 [500] 627 43 72 789 671 [500] 856 [1000] 239371
428 41 744 763 944 232122 668 778 820 864 233010 126 72 312 431 762 [500]	234016 40 306 414 630 659 709 903 78 235265 79 [500] 58 350 456 87 236065	321 [5000] 583 86 622 [500] 69 712 96 598 237314 22 429 646 726 238030 113	372 81 38 849 80 471 702 812 901 239209 328 479 [1000] 89 723 [500] 688
242031 36 811 619 47 72 241029 210 341 659 771 242450 [1000] 64 [1000]	688 710 654 83 960 76 243195 460 807 22 40 244221 361 530 616 780 [1000]	67 926 28 245103 21 802 448 [500] 99 [1000] 666 60 87 [1000] 949 908 84 246169	407 [1000] 11 38 44 686 71 720 897 961 247033 14 26 864 608 847 [248140 78
277 468 653 772 73 960 249008 12 [500] 124 416 626 804 60 976	250102 302 27 317 [500] 63 646 787 890 904 90 251238 648 671 690	252045 249 383 63 605 31 705 651 940 93 253037 98 194 63 62 688 859	254009 [1000] 219 463 639 642 76 988 255071 207 436 606 628 76 96 [500] 746
800 30 92 256256 449 695 667 879 257115 44 81 89 993 258038 [500] 178	88 213 30 77 84 409 [3000] 526 600 602 16 839 259014 [3000] 321 347 68 382	629 679 [1000] 967	260214 69 71 361 604 887 261220 44 [3000] 473 64 643 630 262019 117
217 441 636 69 783 [500] 961 992 [500] 263063 301 6 93 264126 659 837	[3000] 720 30 831 76 86 909 14 266167 384 439 559 961 268036 106 27 307	354 63 49 697 651 715 814 267067 [1000] 82 881 407 577 268036 106 62 707	604 21 728 882 [3000] 269030 307 407 631 734 75
270070 115 320 44 671 271036 89 157 218 90 318 415 66 640 272016 75	303 699 798 627 [500] 273219 [500] 20 82 96 700 14 38 606 80 274283 659 725	900 62 275230 60 416 22 618 276051 601 61 734 330 277333 68 637 612	[3000] 278000 71 487 671 737 279126 354 446
280001 14 [500] 114 41 337 461 86 [500] 644 707 281038 231 444 605 631	689 [1000] 61 282110 236 303 61 459 626 48 69 739 64 [500] 915 283068 473	76 687 [500] 985 284081 289 472 668 71 76 285008 [500] 66 348 461 632 67	[500] 934 [1000] 286223 35 73 309 [500] 463 631 4 630 92 959 287000 64 109
30 282 385 [1000] 98 683 898 999	Im Gewinnversteigerungsbuch 1 Gewinn zu 300000, 1 Gewinn zu 100000, 1 zu 75000, 1 zu 60000, 1 zu 40000, 6 zu 30000, 11 zu 15000, 39 zu 10000, 61 zu 6000, 960 zu 3000, 18078 zu 1000, 2168 zu 500 Mtl.		

„Knodensteiner.“
 Heute Samstag abend:
Großes Reheffen,
 wozu freudl. einladet
 August Ziss.
 Heute:
Mehlsuppe,
 wozu freundlichst einladet
Georg Heuchel,
 4 Schulgasse 4.

Fremden-Verzeichnis.

- Hotel Adler Badhaus. Wolff, Dipl.-Ing., Ruhrort.
- Bellevue. Bock, Dr., Aachen. — Sand, London. — Schmidt, Rentl., Aachen.
- Hotel Biemer. Knight, Fril. Rent., London. — Peterson, Fril. Rent., London.
- Schwarzer Bock. Rogmans, Rent. m. Fr., Cleve. — Killing, Fabrikbes. m. Fr., Hagen. — Mathies, Architekt, Linneburg. — Hartzell, Rent. m. Fr., Jungstower. — Süsser, Kfm., Frankfurt. — Bohnstedt, Ökononierat m. Fr., Benaen. — Mezger, Offizier m. Fr., Colmar.
- Deutsches Haus. Krebs, Kfm. m. Fr., Nürnberg. — Gerhard, Kfm., Wildbad. — Fritsche, Kfm. m. Fr., Guntersblum.
- Dietenmühle. Loewy, 2 Fril., Berlin. — Böhm, Fr., Düsseldorf. — Franke, Fr., Berlin. — Wiassmenny, Fril., Petersburg. — Werner, Fril., Bulay. — v. Keßler, Exzell., Fr. General, Bulay.
- Hotel Einhorn. Wünscher, Kfm., Leipzig. — Koppen, Kfm., München. — Schreuth, Kfm., Nassau. — Sandmann, Kfm., Edingen. — Mojan, Lehrer, Düsseldorf. — Schindler, Kfm., Berlin. — Renfe, Kfm., Berlin. — Barleth, Kfm., Bamberg. — Macinkowsky, Kfm., Berlin. — Soobey, Kfm., Frankfurt. — Ernst, Kfm., Hannover. — Dillmann, Kfm., Berlin. — v. Kamp, Kfm., Bremen.
- Eisenbahn-Hotel. Billaudelle, Sekretär, Ems. — Hergarten, Kfm., Köln. — Loosen, Kfm., Straßburg. — Grommann, Stadtbaumeister, Düsseldorf. — Aundt, Schauspieler, Berlin. — Ziehm, Fril. Rent., Zoppot. — Geis, Kfm., Weilburg. — Prins, Kfm., Amsterdam. — Sahler, Kfm., Düsseldorf. — Ruckdeschel, Kfm., Kulmbach. — Kunz, Reg.-u. Gewerbeschulrat, Cassel.
- Englischer Hof. v. Wurmb, Fr., Großfurra. — Schneider, Fril., Düsseldorf. — Weitsman, Direktor, Warschau. — Degener, Rittmeister m. Fr., Lüneburg. — v. Wurmb, Rittergutsbes., Großfurra. — v. Rudzki, Gutsbes., Russisch-Podolien. — Jakobowska, Rittergutsbes., Lulince-Podolien.
- Europäischer Hof. Schmidt, Cand

Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.

Montag, 26. November 1906, abends 7 Uhr, im großen Saale des Kurhauses:

I. Vereins-Konzert für 1906/07.

Die Jahreszeiten.

Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Joseph Haydn.

Mitwirkende:

Frau Emma Bellwid, Konzertsängerin aus Frankfurt a. M. (Sopran).

Herr Paul Reimers, Konzertsänger aus Berlin (Tenor).

Herr Arthur van Eweyk, Konzertsänger aus Berlin (Baß) und das städtische Kurorchester.

Klavierbegleitung: Herr Pianist Walter Fischer von hier.

Dirigent: Herr Kapellmeister Gustav F. Kogel.

Erster Platz Mk. 4.—, zweiter Platz Mk. 3.—, Mittelgalerie Mk. 2.—, Seitengal. Mk. 1.—, Hauptprobe Mk. 1.—, Textbuch Mk. 0.25.

Billetverkauf an der Tageskasse des Kurhauses.

Bestellungen auf Eintrittskarten nehmen die Buch- u. Musikalienhandlungen v. Hermann Schollenberg, Oranienstraße 1, und Adolf Stöppler, Adolfstr. 7, entgegen.

Die Hauptprobe

findet am Sonntag, den 25. November, vormittags 11 1/2 Uhr, im Kurhause statt. 7806

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Martinkirche. Sonntag, 24. Nov., abends 5 Uhr (Militärgemeinde): Beichte und heil. Abendmahl. Div. Pfarrer Franke.

Sonntag, 25. November (24. Sonntag n. Trinit.). Totenfest.

Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Div. Pfarrer Franke. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Schäfer. (Beichte und heil. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Defan Bidel. (Beichte und heil. Abendmahl.) — Die Kollekte ist für das Diakonissen-Waisenhaus zu Wiesbaden bestimmt. — Amtswache: Pfr. Schäfer. — Jeden Mittwoch von 6-7 Uhr: Orgelkonzert. Eintritt frei.

Bergkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Grün. (Beichte und heil. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Eberling. (Beichte und heil. Abendmahl.) — Die Kollekte ist für den Diakonien-Verein bestimmt. — Amtswache: Taufen u. Trauungen: Pfarrer Diehl. Beerdigungen: Pfr. Eberling.

Ringkirche.

Gemeinde-Gottesdienst 8.30 Uhr: Pfarrer Risch. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Friedrich. Unter Mitwirkung des Ringkirchchors. (Beichte und heil. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Lieber. (Beichte und heil. Abendmahl.) Die Kollekte ist für das Paulinenstift bestimmt und wird der Gemeinde herzlich empfohlen. — Die Gemeindebegleiter werden herzlich gebeten, kleine Kinder im Saal und Abendgottesdienst nicht mitbringen zu wollen. — Amtswache: Taufen und Trauungen: Pfarrer Risch. (Am Totenfest-Sonntag keine Taufen.) Beerdigungen: Pfarrer Lieber.

Kapelle des Paulinenstifts. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst: Pfarrer Christian. Vormittags 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Teilnahme des Jungfrauen-Vereins an dem Abtreibfest im Evang. Vereinshaus, Blatterstraße 2. — Dienstag, nachm. 8.30 Uhr: Näherein.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2. Sonntag, den 25. Nov., vormittags 11.30 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr: Jahresfest des Sonntagsvereins. Abends 8.30 Uhr: Versammlung für Jedermann (Bibelstunde). — Jeden Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gesellige Zusammenkunft. — Montag, abds. 8.30 Uhr: Laubsägearbeit. 9 Uhr: Männerchor. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Stenographie. 9 Uhr: Bibelbesprechungsstunde der älteren Abteilung. — Donnerstag, abds. 8 Uhr: Ritzchor. 9 Uhr: Englisch. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Laubsägearbeit. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde. — Die Vereinsräume sind täglich geöffnet. Jeder junge Mann ist herzlich willkommen.

Christlicher Verein junger Männer. Vereinslokal: Bleichstraße 3, 1. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gesellige Zusammenkunft und Soldaten-Versammlung. Abends 8.15 Uhr: Vortrag. — Montag, abends 8.45 Uhr: Männerchor. — Probe. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelbesprechung. — Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung der Jugendabteilung und Vorstandssitzung. — Donnerstag, abends 9 Uhr: Rosenkranz-Prob. — Freitag, abends 9 Uhr: Turnen. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde. — Das Vereinslokal ist jeden Abend von 8 Uhr an geöffnet. Gäste sind herzlich willkommen.

Verein vom blauen Kreuz. Vereinslokal: Marktstraße 13. Sonntagabend 8.30 Uhr: Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Gesang- und Gebetsstunde. — Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelisches Gemeindehaus. Steingasse 9. Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchgemeinde. — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch und Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Ev. Kirchengesangsvereins. — Dienstag, den 27. Nov., abends 8.30 Uhr: Bibelstunde für die Gemeinde. Pfarrer Grün. Jedermann ist herzlich eingeladen. — Freitag, den 30. Nov., nachm. 6 Uhr: Versammlung der kirchlichen Armenpflege.

Versammlungen im Gemeindefaal des Pfarrhauses an der Ringkirche 8. Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4.30 bis 7 Uhr: Versammlung junger Mädchen (Sonntagsverein). Dienstmädchen sind herzlich willkommen. — Montag, abends 8 Uhr: Versammlung konfirmierter Mädchen. Pfarrer Risch. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Jedermann ist herzlich willkommen. Pfarrer Risch. — Mittwoch, nachmittags von 3 Uhr an: Arbeitsstunde des Frauen-Vereins der Reutkirchgemeinde. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Probe des Ringkirchchors. — Donnerstag um 8 Uhr: Arbeitsstunde des Gustav-Adolf-Frauenvereins.

Ratholische Kirche. 25. und letzter Sonntag n. Pfingsten. 25. November 1906.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. St. Messen 6, 7, Militärgottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 8. Kindergottesdienst (Amt) 9. Hochamt mit Predigt 10. Letzte hl. Messe (mit Predigt) 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen 6.30, 7.15, 7.45 (7.40) und 9.30 Uhr. 7.45 (7.40) ist die Schulmesse. — Samstag 4 Uhr: Salve. 4-7 und nach 8 Uhr: Gelegenheit zur Beichte. — Waisenhauskapelle, Blatterstr. 5. Donnerstag früh 6.45 Uhr: St. Messe.

Maria-Vikarie. Frühmesse und Gelegenheit zur Beichte 6.30, zweite hl. Messe 8. Kindergottesdienst (St. Messe mit Predigt) 9. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht (247). Abends 6 Uhr: geistliche Kreuzwegandacht für die armen Seelen, danach Segen. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.45, 7.45 und 9.15 Uhr. 7.45 sind Schulmessen. Samstag 4 Uhr: Salve. 4-7 und nach 8 Uhr: Gelegenheit zur Beichte. — Waisenhauskapelle, Blatterstr. 5. Donnerstag früh 6.45 Uhr: St. Messe.

Katholische Kirche, Schwalbachstr. Sonntag, den 25. Nov., vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst Adelheidsstraße 23. Sonntag, den 25. Nov. (24. Sonntag nach Trinitatis), nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfr. Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der evang.-luth. Kirche in Preußen angehörig). — Rheinstraße 54. Sonntag, 25. Nov. (24. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. N. C. In der Krypta der Katholischen Kirche, Eingang Schwalbachstr. Sonntag, den 25. Nov. (24. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Gelegenheitsdienst.

Methobisten-Gemeinde. Friedrichstraße 26, Hinterhaus. Sonntag, den 25. Nov., vormittags 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde. Prediger Chr. Schwarz.

Apostolische Gemeinde. Oranienstraße 54, Hinterhaus Part. Sonntag, den 25. November, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Vortrag über „Das Wirken Gottes durch die heutzutage sandten Apostel“, wozu Jedermann freundlich eingeladen ist. — Donnerstag, den 29. d. M., abends 8.30 Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Sionskapelle (Baptistengemeinde), Adlerstraße 17. Sonntag, den 25. Nov., vormittags 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 6.30 Uhr: Jugendfest: Ansprachen, Deklamationen, Chorgesänge usw. Eintritt 30 Pf. an der Kasse. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, abends 9.30 Uhr: Männerchor. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gem. Chor. Prediger G. Karbinsky.

Ruffischer Gottesdienst. Samstag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. — Dienstag, vorm. 11 Uhr: Heil. Messe. (Geburtstag der Kaiserin-Witwe von Russland.) Kleine Kapelle, Kapellenstraße 19.

Anglican Church of St. Augustine. Nov. 25., XXIV. Sunday after Trinity. 8.30. Holy Eucharist. 11. Mattins, Litany & Sermon. 6. Evensong. Nov. 28., Wednesday, 11. Mattins & Litany, 11.30. Holy Eucharist. Nov. 29., Eve of St. Andrew, 8. p. m. Evensong, with Address on Christianity in Japan, and Intercessions for Missions.

Nov. 30., St. Andrews Day. 8.30 Holy Eucharist. 11. Mattins & Litany. Revd. F. E. Fresso M. A., Chaplain, Kaiser-Friedrich-Ring 11.

Evng. Gottesdienst in Sonnenberg. Sonntag, den 25. Nov. (Totenfest), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vender, Pfarrer.

Tagess-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Militärges. Abends 8 Uhr: Militärges.

Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Der schwarze Domino. Abends 7 Uhr: Der Jubiläumsbrunnen.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Aus der Art geschlagen.

Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.

Reichshallen-Theater. Abds. 8 Uhr: Vorstellung.

Altquarys, Kunstsalon, Wilhelmstraße 6. Gangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9. Kunstsalon Dieter, Launusstraße 1, Gartenbau.

Philipp Wegmann-Bibliothek, Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10-12, Mittwochs von 4-7 und Samstags von 4-7 Uhr.

Damen-Club E. S. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Versteigerungen

Versteigerung von Ackergrundstücken der Erben des Carl Christmann hier und der Witwe des Privatiers August Müller, Elise, geb. Christmann, zu Heidelberg, im Bureau des Herrn Rechtsanwalts Pfindt hier, Rheinstraße 80, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. 540, S. 13.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

21. Novbr.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt
Barometer*	756.6	756.9	758.6	757.4
Thermom. C.	8.4	6.1	5.7	5.2
Dunstsp. mm	5.2	5.9	6.6	5.9
Rel. Feuchtigkeits (%)	88	84	98	90.0
Windrichtung	SW. 3	S. 3	S. 1	—
Niederschlags-höhe (mm)	—	0.8	4.3	—
Höchste Temperatur	6.2			—
Niedrigste Temperatur	2.0			—

22. Novbr.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*	763.0	765.1	767.8	765.1
Thermom. C.	6.9	8.7	8.9	8.4
Dunstsp. mm	7.2	8.2	8.2	7.9
Rel. Feuchtigkeits (%)	98	93	96	97.3
Windrichtung	S. 2	S. 1	S. 1	—
Niederschlags-höhe (mm)	1.3	1.6	0.3	—
Höchste Temperatur	9.3			—
Niedrigste Temperatur	5.7			—

* Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergänge für Sonne (C) und Mond (C). (Durchgang der Sonne durch Süden nach mittel-europäischer Zeit.)

im Süd-Aufgang | Unterg. | Aufg. | Unterg. |
25. 12 14 7 54 | 4 31 | 2 45 | 1 37 |
*) Hier geht Untergang | Aufgang voraus.

Bereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 2.30 bis 4.45 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung na. 4.45-6 Uhr: Turnen der zweiten Anaben-Abteilung.

Turnverein. Nachm. 2.30-4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4-6: Turnen der Schüler. Abends 9 U.: Bücherausgabe und gesellige Zusammenkunft.

Männer-Turnverein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Generalversammlung.

Sportverein. 8 Uhr: Übungsspiel. Wiesbaden-Viebrücher Ortsausflug der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Abends 8 Uhr: Defenit. Vortrag.

Krieger- und Militär-Verein. Abds. 8.30 Uhr: Gesangsprobe.

Verein der Vorkrieger. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Gesellschaft Fidelity. Abends 9 Uhr: Probe.

Männergesangsverein Union. 9 Uhr: Probe.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Gärtner-Verein Hedera. 9 Uhr: Versammlung.

Verein der Württemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.

Bavaria-Verein. Vereinsabend.

Bürgerjähren-Korps. Vereinsabend. Klub Borussia. Vereinsabend und Probe.

Sachsen- u. Thüringer-Vereinigung Sachsonia. Gef. Zusammenkunft.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele. Samstag, den 24. November. 266. Vorstellung. 13. Vorstellung im Abonnement A. Neu einstudiert:

Der schwarze Domino.

Stomische Oper in 3 Akten von D. F. C. Aubert. Dichtung von Eugène Scribe. Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlär. Regie: Herr Rebus.

Personen: Lord Effort . . . Herr Engelmann. Graf Juliano . . . Herr Senke. Horatio von Massarena Herr Jenkel. Gil-Perez, Deconom des Königl. Damenstiftes . . . Herr Adam. Angela . . . Fr. Hans. Brigitte . . . Fr. Krämer. Claudia, Julianos Wittkasterin . . . Fr. Schwarz. Ursula, Stiftsdame . . . Fr. Müller. Gertrude, Türstherin Fr. Heßel. Lopez . . . Herr Martin.

Chor der Stiftsdamen. Chor der Hofherren. (Ort der Handlung: Madrid. Zeit: Anfang des 19. Jahrhunderts.) Dekor, Einrichtung: Herr Oberimp. Schid. Kost. Einrichtung: Herr Oberimp. Haupt. Nach dem 2. Akt längere Pause. Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Gewöhnliche Preise. Sonntag, den 25. Nov. 267. Vorstellung. 13. Vorstellung im Abonnement B. Der Trompeter von Saffingen.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Raub. Samstag, 24. November. Dubendarten gültig. Fünfsziger-lacten gültig.

Der Jubiläumsbrunnen.

Drama in 4 Akten von Walter Bloem. Spielleitung: Max Ludwig.

Personen: Georg Ellenreich, Pfarrer der reformierten Gemeinde. Georg Müller. Jonathan Kottfieber, Pfarrer der reformierten Gemeinde. Rud. Miltner-Schönau.

Kommerzienrat Hönninghaus, Besitzer einer Zellanfabrik, Mitglied des Presbyteriums der reformierten Gemeinde. Reinhold Hager. Schaumann, Färbereibesitzer, Mitglied des Presbyteriums der reformierten Gemeinde. Gerhard Sascha. Hellmuth Ellenreich, Bildhauer, Neffe des Pastors Ellenreich. Heinz Hebebrügge. Rebecka, Georg Ellenreichs 2. Frau. Kottfeyers Schwester. Sofie Schenk. Frau gen. Johanna Ellenreichs Tochter aus erster Ehe. Gll Krudt. Minna, Dienstmädchen bei Ellenreich. Helene Veidenius. Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt. Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 25. November, nachmittags 1/4 Uhr: Der Akt von St. Bernhard. Abends 7 Uhr: Der Jubiläumsbrunnen.

Walhalla-Theater.

Gastspiel d. Oberbayer. Bauerntheaters. Direktion: M. Denga a. Schillerlee. Samstag, den 24. November.

Aus der Art geschlagen.

Volkschauspiel in 4 Aufzügen von Johannes Weinfeld. Regie: Fritz Greiner.

Personen: Reinhardt, Pfarrer von Schwarzingen . . . Hans Berner. Bippmann, 1. Kaplan Josef Reich. Risch, 2. Kaplan Fritz Greiner. Barbara, Wittkasterin im Pfarrhaus . . . Therese Renner. Martin, Kirchschullehrer Georg Vogeljang. Ludw. Weiringer, Maler. Freund von Risch Pauli Riem. Lumpentoni Michael Denga. Taver Vederer, Gastwirt Hiasl Koller. Moni, sein Weib . . . Mirzl Birt. Fränze, beider Tochter Mirzl Reich. Dornauer, Hans Ratschun. Rupp, Lorenz Frantl. Peter, Georg Späth. Köfer, Josef Kröll. Erster Bauer . . . Hans Fischer. Zweiter Bauer . . . Edi Riem. Die Besenrubl . . . Hiasl Schweighofer. Neumeyer, Gutsherr. Kirchenpatron von Rohrbach . . . Benni Glas. Anna, seine Frau . . . Anna Denga. Dr. Walbl, Arzt . . . Georg Renner. Refl, Wittkasterin des Pfarrers in Rohrbach . . . Jenst Bauer. Sepp, Diener bei Neumeyer . . . Georg Sollinger. Ein Gendarm . . . Karl Wagner. Bauern, Bäuerinnen.

Die Handlung umfaßt die Zeit von Ende April bis Mitte September. In den Zwischen-Akten: Ritzer-Vorträge des Virtuosen-Terzettts (Edi Riem, Karl Riem und Hiasl Koller.)

Nach dem zweiten Akt größere Pause. Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 25. November, nachmittags 4 Uhr: Leni von Oberammergau. Abends 8 Uhr: Im Lieb und Leben.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 24. November. Abonnement-Konzerte ausgeführt von der Kapelle des Fürst. Regis v. Gersdorff (Kurhaus) Nr. 80, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Marsch über Motive aus Bizets „Carmen“ Beck.
2. Ouverture zu „Der Liebesbrunnen“ Malle.
3. Rosenlieder Graf Ph. zu Eulenburg. Monatsrose, Wilde Rose, Bankende Rose, Seerosen, Weiße u. rote Rose.
4. Puisse je T'aime. Borel-Glere.
5. Walzer . . . Borel-Glere.
6. Phantasio a. „Traviata“ Verdi.
7. Zwei Streichquartette: a) Vor dem Balle . . . Reckzeh. b) Nach dem Balle . . . Reckzeh.
8. Liebeslied aus „Die Walküre“ . . . R. Wagner.
9. Potpourri aus „Das Jungfernstift“ . . . Gilbert.

Abends 8 Uhr:

1. Fahnweibchen, Marsch Ellenberg.
2. Glühwürmchen-Idyll Lincke.
3. Ouverture z. „Zampa“ Herold.
4. Konzert für Violoncello . . . Servais. Herr Einj.-Freiw. Michaelis.
5. Au Pays des Roves, Phantasie-Ballett . . . Deschaux.
6. Vorspiel zu „Parsifal“ Wagner.
7. Ein D-Zug in Tönen. Schenk.
8. Plum-Pudding, Engländer-Tanz . . . Taran.

Kaisersaal!

Sonntag, den 25. (Totenfest), Montag, den 26., und Dienstag, 27. November, abends 8 1/2 Uhr. ununterbrochen nur 3 sensationelle Experimental-Vorstellungen des Hofkünstlerpaars

Jean u. Olga van de Castell

in ihren unbegreiflichen phänomenalen Experimenten und Demonstrationen. Ungetöste Rätsel! Unbegreiflich! Aus Wunderbare grenzend! Ueberall das untreueste u. interessanteste Tagesgespräch. Programm neu und eigenartig. Karten-Vorverkauf sehr Ausganga und Aufschlagzettel.

Walhalla-Theater, Mauritiustr. 1a. Abends 8 Uhr: Gastspiel des Oberbayerischen Bauern-Theaters.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Diese Woche: Serie 1: Interessante Reise durch Siam. — Serie 2: Savoyens malerische Alpen.

Anwärtiger Theater.

Hainzer Stadttheater. Samstag: Mignon. — Sonntag, nachm. 3 Uhr: Der Rattenfänger. Abends 7 Uhr: Unbestimmt.

Die Contine.

Kriminalroman von Frederik Wiks. — Autorisierte Bearbeitung von Vera Keffler.

„Beter Percy hätte ich gern geheiratet.“ sagte die alte Dame nach einer längeren Pause heisend, „aber er hat sich leider bei der Jagd das Bein gebrochen.“
„Wie traurig!“ rief Niabella teilnehmend aus.
„Ja, damals war es sehr traurig, aber an der Schönheit der Welt hat es doch nichts geändert.“
„Sagen Sie mir aufrichtig, Fräulein Wiscomb, glauben Sie glücklicher zu sein, weil Sie nicht geheiratet haben?“
„Das, mein Kind, kann ich Ihnen nicht sagen, weil ich es nicht weiß. Da ich meinen Beter Percy nicht heiraten konnte, bin ich eine alte Jungfer geworden; denn ich konnte mich nie entschließen, einem anderen Manne anzugehören, obgleich ich Dutzende von bedauernswerten Anträgen bekam. Ich habe nie etwas für die Männerwelt übrig gehabt, denn ich halte sie für töricht und unaufrichtig, und deshalb hatte es mir in meiner Jugend Spaß gemacht, meinen Verehrern den Kopf zu verdrehen und mich über sie lustig zu machen.“
„Auch ich habe gefunden, daß die Männer unaufrichtig sind.“
„O, Sie sind indiskret!“ rief die alte Dame lächelnd. „Sie sind wirklich für Ihr Alter zu ernst — viel zu ernst, um glücklich zu werden.“
„Mein liebes, liebes Fräulein Wiscomb, ich bin ernst geworden, weil die Welt nicht jedem ein so lockendes Gesicht zeigt wie Ihnen. Die Verhältnisse, in denen ich aufgewachsen bin, haben mich ernst gemacht.“
„Die Welt zeigt jedem ein lockendes Gesicht, wenn man es ihr zeigt; freilich, wenn man sie trügt und belügt, wird sie zurückfragen und belügen. Ich habe ihr stets ausgelächelt, und sie hat mir meine Freundschaft gelohnt.“
„Dann müssen Sie immer in einer heiteren, guten Umgebung gelebt haben.“
„Nadohl! eine heitere Umgebung ist richtig.“
„Sagen Sie den Fall, Sie würden Unrecht und Ungerechtigkeit ansähen, würden Sie nicht dagegen anzukämpfen trachten?“
„O nein, meine Liebe, ich würde diese Umgebung so rasch als möglich fliehen.“
„Wenn aber das Übel von Ihnen nächsten Verwandten ausginge, was dann?“
„Das wäre freilich eine böse Sache, aber ich würde ihnen helfen, sich anständig zu benehmen, und sie selbst mit gehorchener Mene.“
„Sie, mein Kind, sollten das selbe tun, denn auch Sie könnten imponieren.“
Niabella lachte ungläubig, erhob sich von ihrem Stuhl und ging nachdenklich im Zimmer auf und ab, endlich blieb sie vor dem alten Fräulein stehen und sagte:
„Die Natur eines Menschen läßt sich nicht ändern! Man kann wohl Ton modeln, aber einen Granitfels nicht!“

„Sie sind sich Ihrer eigenen Kraft nur noch nicht bewußt, meine liebe Niabella“, entgegnete Fräulein Wiscomb neckisch, die stattdige Gestalt und den schonen Kopf ihres Gastes aufmerksam mütend. „Wenn Sie wollten, könnten Sie mit Ihren herrlichen Augen allein nicht nur einen Granitfels, sondern selbst den härtesten Diamant zu Wachs verwandeln. Ja, ja, Sie dürfen mir das glauben. Einem schönen Weibe gegenüber sind alle Männer schmach. Die Schönheit ist die Waffe, die uns die Vorlesung zu unserer Vertreibung gegeben hat.“
Niabella hörte aufmerksam zu; so ganz und auf einmal begriff sie jedoch die von der alten Dame angetragenen Theorien nicht. Ihre edle Natur sträubte sich auch dagegen, zu erlernen. Durch reifliche Überlegung und Mühe war sie zu einer für ein junges und schönes Mädchen der vor der optimistischen Lebensanschauung gekommen, die vor der optimistischen alten Dame zu reiflichen sie ein lebhaftes Bedürfnis empfand. Sie würde darin durch das Eintreten Martias gestört. Diese hatte das lebhaft erregte Mädchen mit feindseligen Blicken an, während sie sich mit der köstlichen Formel an ihre Herrin wandte:
„Darf ich Ihnen die Nonillon bringen? Es ist höchste Zeit, sie zu nehmen.“
„In fünf Minuten, Martia, wenn ich bitten darf.“
„Dankend sind Sie noch nicht so sehr erwidert?“
Wieder trat Niabella ein strafender Blick.
„Gang und gar nicht, meine Liebe.“
„Denken Sie an neun Uhr.“ Damit humpelte die Alte hinaus.
Niabella war verwundert diesem rätselhaften Dialog gefolgt. Seit fast sieben Jahren bildete es die Lebensaufgabe Martias, ihre Herrin vor allen Umständen des Schicksals zu behüten. Mit Argusaugen wachte sie über deren leibliches Wohl und räumte ihr jedes Streichen, das ihren Fuß hätte verletzen können, aus dem Wege. Ökonomie und Spargel, alle weltlichen Vergnügungen, wie Konzerte, Theater und Ballsoal, waren ihr ein Grauel, und sie hatte verstanden, in den letzten Jahren schützte ihre Herrin davon fernzuhalten. Nun erblühte sie in Niabella einen Feind, der das kostbare Leben Fräulein Wiscombs durch ihre aufregenden Gespräche bedrohte. Sie atmete auf, als das junge Mädchen endlich ging.

Der Abgedruckte von Duden befand sich wieder einmal in finanziellen Schwierigkeiten. Sein Kompanon hatte ihn in seinen Klauen, und es lag in dem Wesen Cobes, nicht locker zu lassen. Er erklärte dem Gepeinigten boshaft, daß er sich für seine Vorlesung habe, ließ ihn eine Weile äppeln und vermehrte sogar durch geistliche Machinationen seine Verlegenheiten, um ihm

hinter all den betörenden Wunderkünsten des Kritiken gewaltig erschütternd, schlüßlich, groß auch der Dichter. Die Überlegung D. A. Schröders ist korrekt und klar, manchmal aber von empfindlich fühlbarer Sprachmühsamkeit. Dankenswert wird vielen nichtunterrichteten Lesern die verhältnismäßig umfangreiche einleitende Biographie Wiks von demselben Verfasser sein, die sich einer sehr strengen Objektivität befleißigt.
* „Mein Kind.“ Ein Erziehungsroman von Theob. Paul folgt. 300 S. 3 M. 50 Pf. (Verlag Theob. Thomas, Leipzig.) — Ein Erziehungsroman, nicht für Fachpädagogen, sondern für Eltern, die wohl ein Konvergenzlexikon oder Brechens Tierleben im Bücherstübchen stehen haben, aber nichts über Erziehung. Man sollte nicht glauben, daß es heute, in unserer Zeit, trübseliger Vergessenheit und pedantischer Verdrängtheit, noch so vernünftige Leute gibt wie den Autor. Erziehung ist ihm nicht Unterwelt; Erziehung ist ihm mehr, tiefer, umfassender: Alles, was im zielbewußten Verkeh zwischen Eltern und Kind an Kräfte tätig ist oder tätig sein soll. Schon sein Erziehungsziel ist so vollkommen und klar: Aus dem „Kind“ einen vollwertigen „Menschen“ machen. „Solle Menschen müssen wir erziehen, sei das Kind, das uns selbst wurde, ein Knabe oder ein Mädchen. Der Knabe soll in Mann werden, das Mädchen, von der Welt ein Stück an reifen, so groß es eben bekommen kann. Das Mädchen soll eine Genußin des Mannes werden, aber auch befähigt sein, ohne männlichen Kameraden sich sein Glück zu schmieden und für sein leibliches und geistliches Wohlbefinden zu sorgen.“ Zunächst will Voigt das Mädchen über Erziehungsfragen werden und leiten. Der Mensch soll sein Kind wie ein Bildhauer betrachten, der Körper und Seele zu bilden hat und jeden falschen Schlag bücken muß. Wie es in der bildnerischen Kunst Geheiß gibt, um etwas Gutes und Schönes zu schaffen, so noch mehr ebene Grundzüge in der Kunst der Erziehung. Wie Voigt das auseinandersetzt, so klar, so greifbar, so nüchtern und doch packend, das lese man selbst nach. Nur um den reifen Gehalt anzudeuten und die verschiedenen Standpunkte, von denen aus Voigt das Götzel betrachtet und beurteilt, seien einige der markantesten Kapitel genannt: Mein Baby. — Die Anfänge des fetigen Lebens meines Kindes. — Die Temperamente und ihre Bedeutung für die Erziehung. — Häusliche Schularbeiten, Privat- und Nebenunterricht. — Bössartige Temperamentsfehler: Unruhe, Zorn, Eigenfinn, Trost, Verneinung, Selbsthätigkeit. — Mein Kind und die sexuellen Fragen. — Geistesleben, Kameraden und Dienstboten. — Wie frate ich. — Spielzeug, Bilderbuch und Sammlungen. — Knaben und Mädchen, Weib und Mann. — Berufswahl, Mündigkeit usw. Ein Vater kann sich selbst, seinem Weibe und seinen Kindern nichts Besseres auf den Weihnachtstisch legen als dies Buch. Es mietet an wie eine Erziehungslehre, wie ein pädagogisches Evangelium. Kann es einen besseren Hausstand in unsterblichen Büchertischen geben? A. M.

* Beiträge zur Weiterentwicklung der christlichen Religion. (Vierfünftausend.) München, J. F. Lehmanns Verlag. Preis des Heftes 90 Pf., bei Bestellung aller 10 Hefte 50 Pf. — Die glänzende Aufnahme, welche die 1. Auflage der Wandausgabe des Wertes gefunden hat, veranlaßt den Verleger, auch nur die Hefte zu kaufen, die für den Leser besonders Interesse haben. Von den ersten Hefteuten sind die modernen behandelten, die den Laien mit dem Stand der modernen religionswissenschaftlichen Forschung vertraut machen sollen. Guntel behandelt das alte, Deutschmann das neue Testament, Professor Dörner die Euthanasie, D. Meyer Christentum und Germanen, Euden Wissenschaft und Religion, Professor Rein Religion und Schule.

Die gute, alte Zeit.

Freier, der, nach den „Blättern“, die Schulverhältnisse auf dem Lande untersuchen soll, entdeckt in einem kleinen Dorfschen einen geradezu fantastischen Zustand. Die einzige Schulkasse ist nämlich so überfüllt, daß für das Puls des Lehrers kein Platz mehr übrig geblieben ist und er die Kinder von drängen her durch das Fenster unterrichten muß. Der Reaktionsrat läßt den Ortsauswärtigen zusammenkommen, bei dem er aber nur wenig Verstand für das Unwürdige dieses Zustandes findet. „Nest im Sommer... gar nicht so gefährlich!...“ wird ihm absehlend geantwortet. — „Aber wenn's nun regnet?“ ruft er gereizt. — Die Bauern sehen sich flüchtig an. Hieran haben sie die Köpfe zusammen. Eine kurze Beratung; dann legt der Dorfweise wichtig und wohlwollend: „No, a Paraplu könnt' ma' ihm ja schlichtlich bewilligen, dem Schullehrer!“

Die gute, alte Zeit.

* Heinrich Stümme: Die Frau als Schauspielerin. (Friedrich Rothbarth, Leipzig.) — Ein Thema, wie geschaffen für die temperamentvolle Darstellung eines klassischen subjektiven Stils, ein Wort, der einen solchen direkt herausfordern mußte, seine geistreichen Vortragsfähigkeiten zu erproben. Heinrich Stümme ist anderer Natur. Er hat vielerlei interessantes Material aus der Geschichte der Schauspielkunst, das er souverän beherrscht, geschickt zusammengebaut, und auch über die mit dem Thema zusammenhängenden sozialen, künstlerischen und psychologischen Probleme legt er manches Vernünftige, Unbelebte, freilich wenig, was man als eigenartig länger im Gedächtnis behalten wird. So ist ein Buchlein entstanden, das dem Thema, so weit es der knappe Rahmen zuläßt, gerade nichts schuldig bleibt, ihm aber auch keine neuen Seiten abgewinnt. Immerhin werden Leser, die dem Gebiet als Laien gegenüberstehen, in dem Buchchen, das geschmackvoll ausgehattet und mit 15 Portraits großer Schauspielern, von Adrienne Lecocour bis Ehe Lehmann, geschmückt ist, manches Reue und vieles ihnen Interessante in angenehmer Plauderform geboten finden.

J. K. Doktor Wildes Ballade vom Buchhaufe zu Reading. Übersetzt und aus dem Zusammenhang seines Lebens erzählt von O. A. Schröder. Mit einem Bildnis des Dichters. (Leipzig, Max Hoffes Verlag.) — Der rührige Verlag legt in einem schmalen, adäquaten ausgeschalteten Bändchen Doktor Wildes Ballade vom Buchhaufe zu Reading vor, jene Dichtung des einst so viel geschmähten, heute wieder so viel gefeierten Geistes, die am ehesten geeignet ist, weitesten, nicht literarischen Kreisen einen tiefen, bleibenden Begriff von dem Dichter Wilde zu geben. Spricht doch hier, wie nur selten bei Wilde,

hinter all den betörenden Wunderkünsten des Kritiken gewaltig erschütternd, schlüßlich, groß auch der Dichter. Die Überlegung D. A. Schröders ist korrekt und klar, manchmal aber von empfindlich fühlbarer Sprachmühsamkeit. Dankenswert wird vielen nichtunterrichteten Lesern die verhältnismäßig umfangreiche einleitende Biographie Wiks von demselben Verfasser sein, die sich einer sehr strengen Objektivität befleißigt.
* „Mein Kind.“ Ein Erziehungsroman von Theob. Paul folgt. 300 S. 3 M. 50 Pf. (Verlag Theob. Thomas, Leipzig.) — Ein Erziehungsroman, nicht für Fachpädagogen, sondern für Eltern, die wohl ein Konvergenzlexikon oder Brechens Tierleben im Bücherstübchen stehen haben, aber nichts über Erziehung. Man sollte nicht glauben, daß es heute, in unserer Zeit, trübseliger Vergessenheit und pedantischer Verdrängtheit, noch so vernünftige Leute gibt wie den Autor. Erziehung ist ihm nicht Unterwelt; Erziehung ist ihm mehr, tiefer, umfassender: Alles, was im zielbewußten Verkeh zwischen Eltern und Kind an Kräfte tätig ist oder tätig sein soll. Schon sein Erziehungsziel ist so vollkommen und klar: Aus dem „Kind“ einen vollwertigen „Menschen“ machen. „Solle Menschen müssen wir erziehen, sei das Kind, das uns selbst wurde, ein Knabe oder ein Mädchen. Der Knabe soll in Mann werden, das Mädchen, von der Welt ein Stück an reifen, so groß es eben bekommen kann. Das Mädchen soll eine Genußin des Mannes werden, aber auch befähigt sein, ohne männlichen Kameraden sich sein Glück zu schmieden und für sein leibliches und geistliches Wohlbefinden zu sorgen.“ Zunächst will Voigt das Mädchen über Erziehungsfragen werden und leiten. Der Mensch soll sein Kind wie ein Bildhauer betrachten, der Körper und Seele zu bilden hat und jeden falschen Schlag bücken muß. Wie es in der bildnerischen Kunst Geheiß gibt, um etwas Gutes und Schönes zu schaffen, so noch mehr ebene Grundzüge in der Kunst der Erziehung. Wie Voigt das auseinandersetzt, so klar, so greifbar, so nüchtern und doch packend, das lese man selbst nach. Nur um den reifen Gehalt anzudeuten und die verschiedenen Standpunkte, von denen aus Voigt das Götzel betrachtet und beurteilt, seien einige der markantesten Kapitel genannt: Mein Baby. — Die Anfänge des fetigen Lebens meines Kindes. — Die Temperamente und ihre Bedeutung für die Erziehung. — Häusliche Schularbeiten, Privat- und Nebenunterricht. — Bössartige Temperamentsfehler: Unruhe, Zorn, Eigenfinn, Trost, Verneinung, Selbsthätigkeit. — Mein Kind und die sexuellen Fragen. — Geistesleben, Kameraden und Dienstboten. — Wie frate ich. — Spielzeug, Bilderbuch und Sammlungen. — Knaben und Mädchen, Weib und Mann. — Berufswahl, Mündigkeit usw. Ein Vater kann sich selbst, seinem Weibe und seinen Kindern nichts Besseres auf den Weihnachtstisch legen als dies Buch. Es mietet an wie eine Erziehungslehre, wie ein pädagogisches Evangelium. Kann es einen besseren Hausstand in unsterblichen Büchertischen geben? A. M.

hinter all den betörenden Wunderkünsten des Kritiken gewaltig erschütternd, schlüßlich, groß auch der Dichter. Die Überlegung D. A. Schröders ist korrekt und klar, manchmal aber von empfindlich fühlbarer Sprachmühsamkeit. Dankenswert wird vielen nichtunterrichteten Lesern die verhältnismäßig umfangreiche einleitende Biographie Wiks von demselben Verfasser sein, die sich einer sehr strengen Objektivität befleißigt.
* „Mein Kind.“ Ein Erziehungsroman von Theob. Paul folgt. 300 S. 3 M. 50 Pf. (Verlag Theob. Thomas, Leipzig.) — Ein Erziehungsroman, nicht für Fachpädagogen, sondern für Eltern, die wohl ein Konvergenzlexikon oder Brechens Tierleben im Bücherstübchen stehen haben, aber nichts über Erziehung. Man sollte nicht glauben, daß es heute, in unserer Zeit, trübseliger Vergessenheit und pedantischer Verdrängtheit, noch so vernünftige Leute gibt wie den Autor. Erziehung ist ihm nicht Unterwelt; Erziehung ist ihm mehr, tiefer, umfassender: Alles, was im zielbewußten Verkeh zwischen Eltern und Kind an Kräfte tätig ist oder tätig sein soll. Schon sein Erziehungsziel ist so vollkommen und klar: Aus dem „Kind“ einen vollwertigen „Menschen“ machen. „Solle Menschen müssen wir erziehen, sei das Kind, das uns selbst wurde, ein Knabe oder ein Mädchen. Der Knabe soll in Mann werden, das Mädchen, von der Welt ein Stück an reifen, so groß es eben bekommen kann. Das Mädchen soll eine Genußin des Mannes werden, aber auch befähigt sein, ohne männlichen Kameraden sich sein Glück zu schmieden und für sein leibliches und geistliches Wohlbefinden zu sorgen.“ Zunächst will Voigt das Mädchen über Erziehungsfragen werden und leiten. Der Mensch soll sein Kind wie ein Bildhauer betrachten, der Körper und Seele zu bilden hat und jeden falschen Schlag bücken muß. Wie es in der bildnerischen Kunst Geheiß gibt, um etwas Gutes und Schönes zu schaffen, so noch mehr ebene Grundzüge in der Kunst der Erziehung. Wie Voigt das auseinandersetzt, so klar, so greifbar, so nüchtern und doch packend, das lese man selbst nach. Nur um den reifen Gehalt anzudeuten und die verschiedenen Standpunkte, von denen aus Voigt das Götzel betrachtet und beurteilt, seien einige der markantesten Kapitel genannt: Mein Baby. — Die Anfänge des fetigen Lebens meines Kindes. — Die Temperamente und ihre Bedeutung für die Erziehung. — Häusliche Schularbeiten, Privat- und Nebenunterricht. — Bössartige Temperamentsfehler: Unruhe, Zorn, Eigenfinn, Trost, Verneinung, Selbsthätigkeit. — Mein Kind und die sexuellen Fragen. — Geistesleben, Kameraden und Dienstboten. — Wie frate ich. — Spielzeug, Bilderbuch und Sammlungen. — Knaben und Mädchen, Weib und Mann. — Berufswahl, Mündigkeit usw. Ein Vater kann sich selbst, seinem Weibe und seinen Kindern nichts Besseres auf den Weihnachtstisch legen als dies Buch. Es mietet an wie eine Erziehungslehre, wie ein pädagogisches Evangelium. Kann es einen besseren Hausstand in unsterblichen Büchertischen geben? A. M.

hinter all den betörenden Wunderkünsten des Kritiken gewaltig erschütternd, schlüßlich, groß auch der Dichter. Die Überlegung D. A. Schröders ist korrekt und klar, manchmal aber von empfindlich fühlbarer Sprachmühsamkeit. Dankenswert wird vielen nichtunterrichteten Lesern die verhältnismäßig umfangreiche einleitende Biographie Wiks von demselben Verfasser sein, die sich einer sehr strengen Objektivität befleißigt.
* „Mein Kind.“ Ein Erziehungsroman von Theob. Paul folgt. 300 S. 3 M. 50 Pf. (Verlag Theob. Thomas, Leipzig.) — Ein Erziehungsroman, nicht für Fachpädagogen, sondern für Eltern, die wohl ein Konvergenzlexikon oder Brechens Tierleben im Bücherstübchen stehen haben, aber nichts über Erziehung. Man sollte nicht glauben, daß es heute, in unserer Zeit, trübseliger Vergessenheit und pedantischer Verdrängtheit, noch so vernünftige Leute gibt wie den Autor. Erziehung ist ihm nicht Unterwelt; Erziehung ist ihm mehr, tiefer, umfassender: Alles, was im zielbewußten Verkeh zwischen Eltern und Kind an Kräfte tätig ist oder tätig sein soll. Schon sein Erziehungsziel ist so vollkommen und klar: Aus dem „Kind“ einen vollwertigen „Menschen“ machen. „Solle Menschen müssen wir erziehen, sei das Kind, das uns selbst wurde, ein Knabe oder ein Mädchen. Der Knabe soll in Mann werden, das Mädchen, von der Welt ein Stück an reifen, so groß es eben bekommen kann. Das Mädchen soll eine Genußin des Mannes werden, aber auch befähigt sein, ohne männlichen Kameraden sich sein Glück zu schmieden und für sein leibliches und geistliches Wohlbefinden zu sorgen.“ Zunächst will Voigt das Mädchen über Erziehungsfragen werden und leiten. Der Mensch soll sein Kind wie ein Bildhauer betrachten, der Körper und Seele zu bilden hat und jeden falschen Schlag bücken muß. Wie es in der bildnerischen Kunst Geheiß gibt, um etwas Gutes und Schönes zu schaffen, so noch mehr ebene Grundzüge in der Kunst der Erziehung. Wie Voigt das auseinandersetzt, so klar, so greifbar, so nüchtern und doch packend, das lese man selbst nach. Nur um den reifen Gehalt anzudeuten und die verschiedenen Standpunkte, von denen aus Voigt das Götzel betrachtet und beurteilt, seien einige der markantesten Kapitel genannt: Mein Baby. — Die Anfänge des fetigen Lebens meines Kindes. — Die Temperamente und ihre Bedeutung für die Erziehung. — Häusliche Schularbeiten, Privat- und Nebenunterricht. — Bössartige Temperamentsfehler: Unruhe, Zorn, Eigenfinn, Trost, Verneinung, Selbsthätigkeit. — Mein Kind und die sexuellen Fragen. — Geistesleben, Kameraden und Dienstboten. — Wie frate ich. — Spielzeug, Bilderbuch und Sammlungen. — Knaben und Mädchen, Weib und Mann. — Berufswahl, Mündigkeit usw. Ein Vater kann sich selbst, seinem Weibe und seinen Kindern nichts Besseres auf den Weihnachtstisch legen als dies Buch. Es mietet an wie eine Erziehungslehre, wie ein pädagogisches Evangelium. Kann es einen besseren Hausstand in unsterblichen Büchertischen geben? A. M.

ann, wenn er recht müde geworden, darüber hinweg-
arbeiten. Dieses Spiel hatte er bereits mehrere Male
mit Erfolg ausgeführt. Er trieb Grabes Goule bis an
die äußerste Grenze des Müdes, rief sich begünstigt die
Gänse, ehe er ihm Stellung brachte, was er stets nur um
einen hohen Preis tat.

Dieses Verhältnis machte Goupe viel Spaß. Schreiber
u. Ro. interessierte ihn nur dann, wenn Goule, das Pa-
lamentmitglied, seinen Kredit erschöpft hatte und um
sein Plaudat ästete. Solches Vorgehen, den Ge-
schäftigen zu antäulen und zu markieren, bis ihm der kalte
Schweiß aus allen Poren drang, und sich dann als keine
gütige Vorsehung ausgab; das war solchen Gassen-
günzte sich bei „eile Wetter in der Not“ einige Gläs-
chen vom besten Rhum und die kostbaren Sigarren.

Zeit einer Mode gabpette der arme Goule wie ein
Stich auf trockenem Lande. Das Resultat war aber ein
feistames. Der Abgeordnete von Mutton warf sich mehr
dann je in die Brust, seine Stimme war noch geheer-
tiger als sonst; im Parlament hielt er salmtrante Reden
gegen die schlechte Verwaltung des Landes, die jagete,
daß das arme Volk bis auf's Blut ausgefaugt werde,
stellte allerlei phantastische Vorträge zur Verbesserung
der sozialen Verhältnisse. Zu Hause schloß er über alle
Klänge der Welt, die sich vernehmen zu haben schienen,
ihm, den großen Stofffreund, zu begreifen. Mit seinen
Geschäftsfreunden sprach er über Millionenunternehmungen,
die er demüßigt ins Leben rufen werde und für die
er sie interessieren wolle. War er aber überdies allein
in seinem Staatszimmer dann hätte niemand in dem
geborenen, eingefallenen, unglücklichen Menschen den
folgenden, hochschwebenden Kaufherrn, erkannt. Stachellos
durchmaß er das Zimmer und konnte vor lauter Selbst-
vertrauen weder lesen noch rauchen; denn er wieder-
holte sich im stillen, daß er nichts mehr und nichts weniger
als ein gemeiner Betrüger sei, denn man nun bald die
Karne vom Gesicht reißen werde.

Ingefahr eine Woche, nachdem Goupe ihn veranlaßt
hätte, Davids Zehner seinen Anteil am Geschäft baar
herauszugeben, wurde Goule eines Nachmittags von
einem Fremden, wie ein Weißlicher geflebelten Herrn aus
dem Sitzungssaal des Parlaments durch ein paar Seiten,
die ihm ein Diener brachte, herausgerufen. Das Zettel-
den lautete:

„Mein Herr! Ich näherte mich Ihnen aus ange-
borenen Pflichtgefühl. Obgleich ich Sie nicht persön-
lich kenne, fühle ich mich doch verpflichtet, Ihnen Dinge
zu enthüllen, zu deren Kenntnis ich zufällig gelangt bin
und die Ihre Ehre und Ihre geistlichen Einkünfte
handelt sich um Ihren Sohn, der Ihnen wahrscheinlich
berheimlicht hat, daß er sich Dinge zu kaufen formen
ließ, von denen bald die Zehner auf den Dächern pfeifen
dürften. Ich erwarte Sie im Mittwoch und gerade als
Ihr ergebener Freund in Ehrlich

Samuel Horner.“

Der Abgeordnete für Mutton fürchte wie ein Rahn-
fimmer ins Weisheit hinaus und ramte beinahe drei
Oberhausmitglieder über den Saufen. Horner, ein
magerer Mensch mit rotem Haar und glottertem
Gesicht, näherte sich ihm mit dem Gut in der Hand und
fragte untertänig: „Gabe ich die Ehre, mit dem berühm-
ten Erbkönig Goule zu sprechen? Goupe? Dann hoffe ich,
daß Sie mir meine Zuhörerschaft vergelten werden.“

„Gergehen? Ich bin Ihnen zu tausend Dank ver-
pflichtet. Bitte, folgen Sie mir.“

Er führte ihn in die Stifftung der Bibliothek, an
dem Rejimmer vorbei, hinterher ins Unterreitn und
dann dort auf die Joseph-Ferraffe — ein schickes, das
um diese Stunde nur selten von jemand besucht wurde.
Die beiden Herren nahmen auf einer der Bänke Platz.

„So, hier sind wir ungeführt; jetzt folgen Sie mir
alles. Ich bitte Sie, mir nichts zu verheimlichen.“

„Ich sprach gestern mit einem Freunde, der mir ver-
pflichtet ist und mit dem ich hier und da in Geschäfts-
beziehung stehe“, holte Horner weit aus.

„War, heiter.“

„Er ist ein Hochselbstkontour und hat einen Spiegel
der Firma Schreiber u. Ro. in Händen, der von Ihrem
geehrten Herrn Sohn unterzeichnet ist. Er lautet auf
2000 Pfund Sterling. Ein nettes Stimmchen!“

„Großer Gott!“ schrie Goule verjüngt auf Horner
blich ganz ruhig. „Seine Gänse umspannten den Griff
seines allmohdigen Regenstrimes, auf den er sein Haupt
stützte.“

„Über das wäre noch nicht das Edimmste, lieber
Herr. Mein Freund ist der Meinung, daß der Wechsel
von Ihrem geehrten Herrn Sohn gefährlich ist.“

„Wie, er mag, so etwas auch nur zu vermerken?“
braute Goule auf.

„Welt er in Erfahrung gebracht hat, daß die Firma
Schreiber u. Ro. überhaupt keinen Wechsel anstellt. Es
handelt sich also da eher um eine Unterschlagung, als
um eine Fälschung“, fuhr der angenehme Herr lauernd
fort.

„Daß ihn dreitausend Donnerwetter erschlagen!“ tief
Goule empört. „Wie heißt der Mann?“

„Gergehen Sie, es handelt sich da um eine ver-
trauliche Mitteilung“, sagte Horner, vorfischselber aus
andere Gende der Hand rühend. „Wenn Sie nicht zu
einem Vertrauensbruch verleiten wollen, muß ich mich
entfernen. Ich kann Ihnen keinen Namen nennen, aber
ich kann Sie versichern, daß die Höhe des Wechsel's sich
auf 2275 Pfund Sterling 10 Schilling beläuft.“

„Das ist eine Menge! Sie wissen, daß es eine Menge
ist“, brüllte der Drepeinigte.

„Es ist leider die reifliche Wahrheit. Ich habe Ihnen
die Dioskopsit überbracht, aber glauben Sie mir, meine
Mühigkeiten sind gut. Ich würde Ihnen nichts großes,
mein Herr; ich wollte Sie nur vor einem unrettbaren
Schlag schützen.“

„Kann ich der Wechsel fällig?“ höhnte der unglück-
liche Vater.

„Gente über eine Woche.“

„Können Sie ihn an sich bringen, ehe er präsentiert
wird?“

„Das wäre vielleicht möglich. Ich will versuchen,
meinen Freund zu veranlassen, Ihnen den Brief zu
bringen oder zu schicken.“

„Dann bitte ich Sie um Ihre Adresse. Ich werde
Ihnen schreiben. Ich bin sehr zu sehr aufgeregt und
beunruhigt, um weiteres zu besprechen. Glad muß ich
erst Erundigungen einziehen. Einfincheln nehmen Sie
meinen besten Dank entgegen.“

Goule nahm alle Kraft ankommen, um sich rechtzeitig
überblicken zu besprechen. Er begleitete seinen Besucher
ins Weisheit zurück und ging, nachdem dieser sich emp-
fiehlt, in den Sitzungssaal, ohne auch nur zu ahnen,
welche Rolle seine „Vorsehung“ bei der soeben stattge-
fundnen Gänge gespielt.

(Fortsetzung folgt.)



Etwa fünf Monate. Um keinen Preis wollten sie irgend-
was beschließen. Darum besaßen sie sich auch, wenn
man ihnen einen großen Dienst erwies, sich durch
Feinden zu veranlassen.

Die Manille in Deutsch-Afrika.

Über die Kultur und Zubereitung der Manille in
Deutsch-Afrika hat sich der Gomola im „Tropen-
pflanzer“ eine ausführliche und lehrreiche Arbeit ver-
eifert. Die beste Manille kommt von der Pfanz-
kanilla plantifolia, die einen hummerischen und durch-
lässigen Hoben und ein saftiges Klima verlangt. Sie
gibt bis zu einer Meereshöhe von 500 Metern und
hört auf auf Gebirgen insofern einen Gortel, als
ihre fleischigen Wurzel nicht tief hinabsinken, also nur
eine oberflächennächige dünne Hohlfläche beanspruchen.
Die Pfanzungen tragen im dritten Jahr, anweilen auch
schon im zweiten bemerkbare Früchte, die 7—8 Monate
zur Reife brauchen, so daß die Ernte, je nachdem die
Reife zeitigen August und Dezember eintritt, von April
bis Juni erfolgen kann. Was ein- und derselben
Pfanzung kann man 5—7 Ernten erziehen, worauf die
Pfanzungen erdlos sind; auch dürfen die Ströcklinge dann
nicht an die alte Stelle gepflanzt werden. Von großer
Bedeutung für das Fortkommen der Manille ist die
Pfanzung und Schutzen, so daß die Erde mit laubreichen
Bäumen bedeckt und von Feden umschlossen sein
müssen. Was beim der Manille kommen namentlich
Engelinge und Schnecken in Betracht, von denen erstere
die Wurzel, letztere die Triebe und Schoten anfallen.
Während im dritten Jahr nur ein Geputel der Pfanzung
zu blühen pflegt, steigt sich die Manille bis zum fünften
Jahr fortgesetzt. In Ostafrika wird die Manille-
kultur am meisten dadurch behindert, daß jede einzelne
Pflanze durch Verunreinigung der Pfanzung hand befruchtet
werden muß, weil es an Quitteln fehlt, auf die man
sich hinsichtlich der Befruchtung auf natürlichen Wege
berlassen könnte. Der Fedel, der sich auf der Wurzel be-
findet, muß mit einem dünnen Stachel ausgehoben
und dann der dort darüber hängende Follen gegen die
Wurzel gedrückt werden. Wenn die jungen Schoten die
Ränge eines Fingers erreicht haben, müssen sie in sorg-
fältigen Abständen genommen und alle verblühten
oder sonst schon abgetrocknet werden. Die Werke
beginnt 7—8 Monate nach der Befruchtung. Da sie sich
innerhalb einer Pfanzung mehrere Monate hinzieht, so
muss jedes Jahr gepflanzt werden. Die reifen Schoten
zeichnen sich durch gelbbraune Farbe aus. Die Zu-
richtung der Frucht geht sehr verschieden vor sich, be-
dingt aber stets höhere Abzehrung zur Einfuhrung
und Fergelung der bekannten schwarzen Färbung.
Dadurch entsteht die dünnste Schote mit ihrem
feinen Aroma. Gezeigt die Fergelung durch heißes
Wasser, so werden die Schoten in stören hineingelassen.
Das Wasser hat eine Temperatur von 50—64 Grad.
Nach dem Weihen werden die Schoten in Solgisen ge-
pakt, die mit wässrigen Feden ausgelegt sind und ver-
schlossen werden. Im nächsten Lage müssen sie dann
ein gleiches Maß Feden angenommen haben. Die wer-
den dann weiter in dunkle wässrige Feden eingehängt
und zum Trocknen in die Sonne gelegt. Sit das Wetter
regnerisch, so müssen sie künstlich in einem Trockenhaus
bei einer Temperatur von 50 Grad getrocknet werden,
und auch dann ist eine Nachordnung von 2—4 Wochen
in einem luftigen Raum notwendig. Erst jetzt können
die trockenen Schoten in große Fleckfäden, wo sie auch
noch eine genaue Beobachtung erfordern, indem sie jede
Woche umgewandt werden müssen, damit die Fäden
ober in Schimmel übergehen Schoten entfernt wer-
den können. Der Wert der Manillefäden richtet sich
nach ihrer Länge, die 12—25 Zentimeter beträgt. Zur
Verwendung werden sie fortirt und zu Fäden zu-
sammengewunden in gut beschickbare, aber nicht zu
geladete Fleckfäden verpackt, zu deren Herstellung man
neuerdings nicht mehr Schmelz, sondern Kupfer benutzt.
Den gepflückten Schoten werden namentlich der ichonige
Schimmel und die Manillefäden gefährlich, während der
werbe Schimmel ziemlich harmlos ist.

Bunte Welt.

Som Papier. Papier scheint etwas Sandhügel an
sein, und doch gibt es Leute, die davon glückselig an
schreiben wissen, so der Schriftsteller der Sorbonne Albert
Mire. Ihn bringt sein Beruf ohne in Papierem
aller Arten, Seiten und Gabitationen in Betrachtung,
und außerdem ist er mit sämtlichen Erzeugnissen der
Papiermüllerei und mit den Papier-Verbindungen be-
kannt. Er hat wieder eine neue Studie veröffentlicht,
die viel Lehrgang bietet. Was dem Papier wird mit der
Zeit alles mögliche nachgemacht. Diese an sich so un-
verwendbar scheinende Materie ist von inventiften In-
dustriellen vorzüglich zum Ersatz von Eisen und an-
deren Metallen, von Stein, Holz und selbst Stolle her-
angewandt worden. Und neuerdings markieren auch
Eise und Baumwolle auf der Erde. In der neuen
aus Papier Bagenerher, Bagagons, Eisenbahnwagen,
Kanonnen, Kuffeln, goldene für Selbstschützer,
Zweiräder, Selbstreinigungsbäder, Wasserrennen, Güllen für
elektrische Drähte und Kabel, Manierfäden, glatte
feine, elektrische Pfanzungen, Schrauben und selbst Zähne
fabriziert. In Deutschland und Amerika macht man
Züge von Papier, die den hölzernen völlig gleich sind;
außerdem Tonnen, Eimer, Blumenwägen, Spielstühle,
Spielstühle und unvertrennliche Möbel. Und die
Mehrzahl der heutigen Erzeugnisse der Strohhutindustrie
hat nie einen Palm Stroh gesehen, Handreifen von
Papier sind sehr gefast, werden manchmal zu einer
Spiralre verwickelt und, nachdem die Maßarbeit vollendet
ist, in einer Form gepreßt. In Japan, wo die Kunst
aus nichts alles zu machen, heimlich und in Mitleid ist,
macht man von Papier sehr lauten Tischen, Fenster-
schalen, Raternen, Sonnen, und Regenstrime, Gächter
und heute auch noch Gleichnisse, sowie die gefamten
Unterzeuge für das Meer, Verfüße, pontische Stände,
wasserfeste Pfanzungen, Landentwürfe, Kunstwerke, unvert-
schleißliche Handkuffeln, Stuhlfäden, furs alle! In
London macht man von Papier-Kleber, Gussboden,
Reisebuden, Plais, Zwitter, Maßstäbe, Gossellen,
Kleinsten, Stuhlfäden, Maßstäbe, glatte
Schiffsfäden, Stuhlfäden, abfolgt blige Fäden für Zement
und alle möglichen über gepulverten Substanzen, Stein-
platten, Meletoire, Boole, Spielzeuge und „Pariser
Wörter“. Und schließlich auch einen Sten aus Papier,
der unvertrennbar ist. Selbstverständlich haben die
Pantees auch noch etwas Besonderes aus Papier ge-
fertigt, und das sind tragbare Häuser! In Stornwegen
erzittet eine Papierfabrik für 1000 Personen!

Der pfiffige Dreckscher. In einer kleinen Italic-
nigen Stadt erbt eine „Orgel aus Partorten“, und
dort ließ der Drecker das Unterwies aus der
„Cavalleria rusticana“ erschaffen. Er fertigte es meh-
rere, maßfänglich und dabei schleppend und sentimental
herunter. Masagant ging vorbei, das Spiel machte ihm
„Magenschmerz“. Er näherte sich dem Dreckscher und er-
griff die Karabel, um dem „Künstler“ zu demonstrieren,
wie man ein Pfeifermittel von Stil und Musik in weber-
gibt. Ein anderer Tage sah der Masagant in seinem
Hotel, als unter seinem Fenster das Unterwies erdröh-
te, diesmal mit vollem Ausbruch. Er ging hinunter, um
dem Pfiffigsten zu Genesamt zu geben und ihm seine
Merkennungs auszusprechen. Der war es? Der von
gehern, und auf seiner Orgel war ein Schild angebracht:
„Schüler von Masaganti.“

Tiereerziehung. Seit Jahren in der „N. Fr. Nr.“:
Man hätte seine liebe Not mit dem Gattungs im
Erdbrunn, das sehr gerade drei Wochen alt geworden
ist. Die Weiblicher Gattungsbrüder, die ihm als Stimme
angebracht war, nachdem es bei der Tiereerzieher, die zwei
Junge besitzten Gattungs sofort getötet hatte, nicht bleiben
konnte, bewährte sich nicht. Und so fand man bald vor
der Straße des Stimmwechsels. Nach der unvertrennlichen

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Bll. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausdrücklich Bestellcard. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weibach: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Weibach die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schloßform; 20 Pfg. in davon abweichender Schloßführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Notizen; 2 Bll. für auswärtige Notizen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach telefonischer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 549.

Wiesbaden, Samstag, 24. November 1906.

54. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Deutschland, Spanien, Amerika.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien sind auf einem toten Punkt angelangt, die mit den Vereinigten Staaten sollen erst beginnen. Was sie bringen werden, wer möchte so kühn sein, es vorher zu sagen! Einstweilen haben wir es mit nur zwei Tatsachen zu tun, von denen die eine auch nicht viel mehr als die Vorbereitung einer Tat ist, die andere den Namen einer Tatsache nur dann verdient, wenn man reden für geschwehen nehmen will. Unser Botschafter in Washington hat wieder einmal einen sehr schönen Toast ausgebracht, in New York beim Festmahl der Handelskammer, und der eifrige Telegraph hat uns seinen Wortlaut alsbald ausführlich mitgeteilt. Man muß bei dieser Rede des Freiherrn Speck von Sternburg an das Rezept denken, das Fürst Bülow, wie er neulich im Reichstage erzählte, jungen Diplomaten mit auf den Weg zu geben pflegt, nämlich sie sollten sich den Alcibiades zum Vorbild nehmen, der bei den Athenern in Geist machte, mit den Spartanern „Schwarze Suppe“ aß und bei den Perlern lange Gewänder trug. Freiherr v. Speck ist nicht bei Athenern beglaubigt, braucht also nicht „in Geist zu machen“; die Amerikaner essen keine „Schwarze Suppe“, also braucht er keinen Efel zu überwinden, wenn er mit den New Yorker Multimillionären an festlich geschmückter Tafel sitzt. Und da jenseits des Ozeans einstweilen immer noch bloß die Frauen lange Gewänder tragen, so ist unser Botschafter auch nach dieser Richtung hin vor übermäßigen Opfern bewahrt. Aber amerikanisch kann, darf, soll er wohl gar sich geben, und das tut er. Welche schmetternde Rede! Sie hat den ganzen Schwung und die ganze Inhaltlosigkeit amerikanischer Phrasologie, sie hat aber auch ein Stück von der „smartness“, von der Piffigkeit und glatten Überredungsgabe, in der sich die Amerikaner auszeichnen, und insofern ist diese rednerische Leistung nicht ohne Qualitäten. Freiherr Speck v. Sternburg möchte den Amerikanern suggerieren, daß sie in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie möglichst schnell die deutschen Wünsche hinsichtlich eines Handelsvertrags erfüllen. Wer von uns möchte das nicht? Aber leider denken die Amerikaner mannigfach anders über die Sache als wir; sie sind nicht immer der Ansicht, daß ihre und unsere Interessen in der Handelspolitik übereinstimmen; und so wird es wohl noch eine Weile dauern, bis die angeleiteten Vorbesprechungen den gewiß wünschenswerten Erfolg bringen.

Wir wissen nicht, ob unser Botschafter in Madrid den Spaniern in ähnlicher Weise spanisch gekommen ist wie unser Botschafter in Washington den Amerikanern amerikanisch. Wir wollen hoffen, daß er das nicht getan hat. Denn wenn er es getan hat, so wäre einzuwenden wenigstens der Liebe Müß' umsonst gewesen, und das tut immer ein bißchen weh. Das beste wäre, der Botschafter spräche deutsch mit den Spaniern; sie würden dann wohl am ehesten davon zu überzeugen sein, daß ein Zollkrieg in ihrem Interesse so wenig wie in dem unsrigen liegen kann. Die Angelegenheit ist ja einigermaßen schwierig. Die Spanier sind insofern in einer günstigeren Lage, als sie weniger als wir zu verlieren haben. Aber dies het auch nur einen relativen Wert, und es hat seine Grenze in sich selber. Denn wenn es zum Zollkrieg käme, so ließen sich die spanischen Verschnittweine doch wohl entbehren, die italienischen täten wahrscheinlich denselben Dienst, und der Bezug von Südfrüchten wäre aus Italien bequemer und billiger noch als aus dem Böhmenlande. Also werden es sich die Spanier vermutlich noch überlegen, ob sie die Brücke zur Verständigung wirklich abbrechen sollen. Wir aber sollten es uns nicht verhehlen, daß uns im Falle eines Zollkrieges die empfindlichste Einbuße bedrohen würde. Denn Franzosen und Engländer werden mit Veranügen bereit sein, in die Lücke zu springen und die vielen Tübende von Millionen an Industriewerten, die Spanien von uns bezieht, wenigstens zum Teil durch die Ausfuhr ihrer eigenen Waren an sich zu reißen. Je ausgebildeter ein wirtschaftlicher Dramatismus ist, desto härter trifft ihn jede Durch-

brechung der bisherigen Bedingungen seiner Wirksamkeit. Deutschland müßte also bei einem Abbruch der Beziehungen zu Spanien zweifellos mehr leiden als umgekehrt Spanien selbst. Wir wollen immer noch hoffen, daß ein Zollkrieg vermieden wird.

Die Ergebnisse der Weinkonferenz.

vb. Berlin, 24. November. Die „Berl. Korrespondenz“ veröffentlicht die Ergebnisse der Konferenz in Sachen der Weingeseßgebung, die vom 8. bis 10. November im Kaiserlichen Gesundheitsamt tagte, woraus hervorzuhelien ist: Der Vorschlag, die bestehende Sondergeseßgebung über den Wein zu beseitigen und Wein ausschließlich dem Nahrungsmittelgeseß zu unterstellen, fand keinen Anklang. Bezüglich der Kellerbehandlung wurde gewünscht, daß diejenigen Verfahren, welche gestattet sein sollen, im Geseß oder in ergänzenden Bekanntmachungen des Bundesrats erschöpfend aufgezählt würden. Die Mehrheit der Versammlung befristete ein Verbot des Verschnitts von Weißwein mit Rotwein und event. die Einführung des Deklarationszwanges für solche Verschnitte. Über die Frage, ob eine räumliche und zeitliche Beschränkung des Zudermwasserzuges sich empfehle, waren die Auffassungen geteilt. Die Grenzzahlen für den Gehalt an Extraktstoffen und Mineralbestandteilen wurden für unentbehrlich gehalten, so lange nicht ein brauchbarer Ersatz gefunden sei. Von einigen Seiten wurde jedoch die Nachprüfung der Grenzzahlen gewünscht. Einheitsheit herrschte darüber, daß eine einheitliche, in allen Teilen des Reiches nach dem gleichen Grundfähen zu handhabende Kellerkontrolle durch sachmännlich gebildete Beamten anzustreben sei. Die überwiegende Mehrheit sprach sich für die Anstellung von Kontrollzentren im Hauptamt und für Einräumung weitgehender Befugnisse an diese Beamten aus. Über den Wert der Vorschrift einer Lagerbuchführung waren die Meinungen geteilt. Zur Einschränkung einer mißbräuchlichen Verwendung der als Hausbrand oder für Brennzwede hergestellten Weine aus Trebern und dergleichen, sowie der Obstweine wurden verschärfte Kontrollmaßnahmen empfohlen, dagegen fand der Vorschlag, den Obstweinhandel, namentlich den Vertrieb von Birnenweinen, allgemein beschränkenden Maßnahmen im Handelsverlehr zu unterstellen, keine Billigung. Die Einführung einer Weinsteuer fand nur in der Form einer Abgabe zur Deckung der Kontrollkosten oder in Form einer Besteuerung der Weinvermehrung vereinzelte Befürworter. Strafverschärfungen für bestimmte Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Weingeseßes wurden von verschiedenen Seiten für nötig gehalten. Fast ohne Widerspruch beklagte man, daß sich bezüglich der Herkunftsbeneennung des Weines Mißstände durch zu weitgehende Verwendung von britischen Bezeichnungen als Gattungsnamen bemerkbar gemacht hätten. Die Vertreter des Handels bezeichneten zwar die Verwendung solcher Gattungsnamen im allgemeinen für unbedingt notwendig, doch war man sich fast widerspruchlos darin einig, daß Lagenamen, namentlich in Verbindung mit einer Bezeichnung des Jahrganges, als Herkunftsbenezeichnungen im strengen Sinne angesehen werden sollten, auch sprach man sich überwiegend dahin aus, daß Weine, die unter der Bezeichnung eines bestimmten Weinbaugesbietes in den Verkehr gebracht werden, z. B. unter dem Namen Pfälzer oder Moselwein, diesem Weinbaugesbiet entstammen müßten. Bei Verschnittweinen hätte die Hauptmenge zu entscheiden. Der Wunsch der Vertreter des Obstweinhandels, daß Obst- und Beereneine in Zukunft nur dem Nahrungsmittelgeseß unterstellt werden müßten, begegnete Widerspruch von mehreren Seiten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. November.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Die §§ 24 bis 29 (Dauer des Schutzes des Urheberrechtes auf 10 Jahre) werden ohne Debatte angenommen. Die §§ 30 bis 40 (Rechtsverletzung und Strafbestimmungen) werden nach kurzer Debatte, an der sich die Abgeordneten Müller-Meinungen (freis. Volksp.) und Henning (kons.), sowie Geheimrat Dr. Dunsz beteiligten, angenommen. Desgleichen der Rest des Geseßes.

In einer Resolution wird der Reichszankler ersucht, bei der demnächst in Deutschland stattfindenden internationalen Urheberrechtskonferenz ein gemeinsames Vorgehen aller dem Berner Verbands angehörenden Staaten zur Beseitigung der Härten der Urheberrechtsgeseßgebung in den Vereinigten Staaten von Amerika anzuregen. Die Resolution wird angenommen, und die Petitionen werden für erledigt erklärt.

Es folgt die erste Beratung des Geseßentwurfes, betreffend die gewerblichen Berufsvereine und die Verleihung der Rechtsfähigkeit an dieselben.

Abg. Trimbom (Zentr.) führt aus: Das vorliegende Geseß ist außerordentlich ernst und wichtig. Daher ist

eine eingehende Prüfung in einer Kommission von 21 Mitgliedern erforderlich. Das Zentrum verlangte wiederholt ein solches Geseß. Die dem Geseße vorangegangene Kritik war in den sozialdemokratischen Zeitungen nicht gerade verlockend. Sie war à la „Vorwärts“. Das sagt genug. Wie Sie (zu den Sozialdemokraten) über die Vorlage denken, wissen wir nun, da brauchen Sie nicht mehr darüber zu reden. (Heiterkeit.) Die Vorlage ist keine Zuchthausvorlage (sehr richtig!), sie ist kein Jesuitengeseß, kein Sozialistengeseß, kein Ausnahmeseß, sie stellt eine erste Dreße dar, die in das Vereins- und Versammlungsrecht der Einzelstaaten gelegt ist. Bedauerlich ist, daß die Bauernvereine nicht wie die gewerblichen Berufsvereine in die Vorlage einbezogen wurden. Ein großer Erfolg aber ist es, daß die Vereine sich nun auch mit Lohnarbeiterangelegenheiten beschäftigen dürfen. Seine Partei werde in der Kommission die Vorlage nach allen Richtungen hin prüfen, so, wie sie jetzt vorliegt, genügt sie nicht. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Regien (Soz.) führt aus: An der Vorlage ist nichts Gutes. Sie entzieht den Arbeitern ihre Menschenrechte. Alles, was von der Regierung kommt, wird von uns mißtrauisch entgegengenommen. Wir haben zu der heutigen Leitung unseres Staatswesens kein Vertrauen. Wir bewundern nur ihren Mut, heute mit einem Geseße zu kommen, welches das Gespötte der ganzen zivilisierten Welt erregt. (Widerspruch und Lachen im Zentrum und rechts.) Die unhaltbaren Zustände auf dem Lande sollen mit dem Ausschluß der Bauernvereine aus der Vorlage zu einer dauernden Einrichtung gemacht werden. Auf die Eisenbahnarbeiter wird die Vorlage genau denselben Erfolg ausüben, wie er bei den Bergarbeitern trotz aller Geseße zu konstatieren ist. Die Ausschließung der landwirtschaftlichen Berufsvereine nicht in Deutschland einzig da und müßte schließlich beseitigt werden. Alle übrigen Kulturstaaten, selbst Spanien, besitzen dieses Recht schon längst. Den Ausarbeitern dieses Geseßes scheint jede Kenntnis der internationalen sozialpolitischen Geseßgebung abzugehen. Wie lange sollen diese östlichen Zustände noch bestehen bleiben? Wie lange sollen die landwirtschaftlichen Arbeiter noch um ihre Menschenrechte kämpfen? Denn um Menschenrechte handelt es sich. Ist doch das Koalitionsrecht das vornehmste Menschenrecht. Bei der Kommissionsberatung werden wir auf dem Posten sein und versuchen, wenigstens ein etwas brauchbares Geseß im Interesse der Arbeiter zu schaffen. Redner kritisiert dann die Vorlage im einzelnen, indem er gegen Trimbom polemisiert. Regien schließt, der Geseßentwurf sei tatsächlich nur geeignet, das Unternehmertum zu schützen statt die Interessen der Arbeiter wahrzunehmen. Die Arbeiter würden geradezu wehrlos gemacht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Samstag 11 Uhr vertagt. — Schluß 7¼ Uhr.

Die Petitionskommission des Reichstages erledigte eine Petition um Sperrung der deutschen Grenze gegen die Einwanderung russischer Juden durch Übergang zur Tagesordnung.

Politische Übersicht.

Zum Fall César.

Aus Dortmund wird uns geschrieben: Die Entscheidung des Oberkirchenrats im Fall César hat hier wie ein Donner Schlag gewirkt, so daß der Superintendent schon öffentlich zur Ruhe mahnt. Dieses Ende der Affäre hatte wohl niemand erwartet, wenn auch die hinauszögerung des Entschides stutzig machte. Auf César aut nihil, so lassen sich die Empfindungen ausdrücken, die hier nicht bloß in den liberalen Kreisen herrschen. Den Protest gegen die Nichtbestätigung César's hatte ja die Gemeinde einmütig erhoben: Liberale, Altgläubige und Gemeinschaftsleute: ausgeschlossen hatte sich nur der orthodoxe Pastor Juch. Diese Entscheidung ist die Verneinung jedes Gemeinderichts. Und gleichzeitig mit der liberalen Theologie trifft sie das kirchliche „Ausland“, trifft sie die Kirche des Mittelstaates Sachsen-Weimar. Nach dieser Affäre hat es mit dem Zusammenschluß der verschiedenen deutschen Landeskirchen noch gute Wege. Generalsuperintendent Böllner braucht sich nun nicht mehr als Frondeur zu fühlen; er ist vielmehr zum Vertrauensmann des Oberkirchenrats avanciert. Schon schwellen denn auch neue Pläne seine Brust. In die Dortmunder liberalen Kreise hat er „ordentlich dreinschlagen“ zu wollen erklärt, und außerdem ist es ihm um die „Reformierung“ des Religionsunterrichts in den Lehrerseminarien zu tun. Was nämlich Herr Generalsuperintendent Böllner so „reformieren“ nennt. Das Wesentliche seines Reformplans ist, daß Aufgaben und Fragen so zu formulieren sind, daß der angehende Lehrer nicht versucht wird, eigene Gedanken zu entwickeln, sondern einfach zu antworten hat: „So steht es in der Bibel“ oder: „So lehrt die Kirche.“ Das ist Reform-

pädagogik in der Ara Studt, und daß Herr Studt wackeln solle, wie es ab und zu verlautet hat, glauben wir nach diesen neuesten Vorgängen auch noch lange nicht. Eilig und scharf weht in Preußen jetzt der Wind der kirchlichen Reaktion, daß es durch alle Poren geht.

König Georg über Kreta.

Ein Mitarbeiter des „Temp“ veröffentlicht eine Unterredung, die er vor vierzehn Tagen mit dem König von Griechenland gehabt und in welcher dieser erklärte, er habe lebhaftes Betrübnis empfunden, als sein Sohn der ihm von den Mächten in Kreta übertragenen Aufgabe entsagen mußte. Sein Sohn sei der Mandatar der Mächte gewesen; er hatte deshalb das Recht, auf ihre Unterstützung zu rechnen. Die Haltung gewisser Vertreter der Mächte habe jedoch diese Unterstützung unsicher erscheinen lassen. Es sei deshalb vereinbart worden, daß, falls sein Sohn demissioniere, sein Nachfolger ein Grieche sein und von ihm (dem König) vorgeschlagen werden solle. Die Wahl Jaimis' habe, wie er mit Genehmigung feststellen könne, die erwartete Wirkung gehabt. Jaimis sei der vorzüglichste und verständlichste Mann der Welt; man könne sicher sein, daß seine Verwaltung die Kretenser befriedigen werde, aber unter der Bedingung, daß man ihm nicht die Schwierigkeiten verursache, welche Prinz Georg vorgefunden, und daß man sich immer vor Augen halte, daß der Oberkommissar die Mächte in Kreta vertritt und niemand anders. Zum Schluß betonte der König dankbar, daß Frankreich in dieser Angelegenheit den Griechen stets Sympathie entgegengebracht habe.

Die Fleischnot.

hd. Berlin, 23. November. Der Deutsche Fleischerverband hat, wie die „Deutsche Fleischzeitung“ mitteilt, an den Reichsminister, die Ministerien sämtlicher Bundesstaaten, sowie die Gensie der Freien Städte eine Petition gerichtet, in der er erneut um Erleichterung der Vieheinfuhr petitioniert und auf das entschiedenste von der Errichtung von Grenzschlachthäusern abträt. Er empfiehlt, die Einfuhr nach allen öffentlichen Schlachthöfen freizugeben. Die Petition ist eingehend begründet und wurde noch mündlich bei der Übergabe vom Verbandsvorsitzenden, sowie den Vorstandsgliedern Schmidt-Berlin und Lang-Darmstadt erläutert.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, die jüngste Schwester der Kaiserin, ist von ihrem schweren typhösen Anfall nunmehr soweit wieder hergestellt, daß sie Hochzeiten bei Achern in Baden, wo sie bei der Familie des Freiherren Röder v. Drosburg längere Zeit weilte, demnächst verlassen und nach Potsdam überfiedeln kann.

Der „Bos. Zig.“ zufolge verließ der Kaiser dem Senator der Berliner Juristenfakultät, Professor Heinrich Dernburg, die große goldene Medaille für Wissenschaft. Kardinal-Bischof Dr. Kopp ist nach Rom abgereist.

* Arnim. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Staatsminister von Arnim ist in Berlin eingetroffen und wird heute die Geschäfte übernehmen. Herr von Arnim ist nicht nur ein sehr tüchtiger Landwirt, sondern als kluger und vorsichtiger Mann bekannt. Als solcher wird er sich der Einsicht nicht verschließen, daß eine Fortsetzung der Politik seines Vorgängers nicht nur im Interesse der Landwirtschaft, sondern auch in dem des gesamten Landes unbedingt notwendig ist. Wenn er nach dieser Richtung und in diesem Geiste die Geschäfte führt, wird er das ihm entgegengebrachte Vertrauen vertiefen und auch dort Vertrauen erwecken, wo man ihm bisher abwartend gegenüberstand.

* Zur polnischen Frage. Der Direktor des katholischen Lehrerseminars in Erin und ein Seminarlehrer dieser Anstalt erhielten vor einigen Tagen anonyme Briefe, in welchen ihnen angeklagt wurde,

daß sie für ihre Haltung im polnischen Schulstreik zum Tode verurteilt seien und daß das Urteil demnächst vollzogen werden würde. — Am Vortage wurde in Birkental ein polnischer Agitator und Soloskizentführer, der Kaufmann Almesch aus Koutow, wegen Aufhebung von Kindern zum Schulstreik verhaftet und in das Gefängnis nach Myslowitz gebracht. Unter den Polen herrscht deswegen große Aufregung und Belfürzung. In Birkental streifen 20 Schulkinder.

* Weitere Denkschriften, insbesondere eine solche über die afrikanischen Eisenbahnunternehmungen aller dort kolonialistisch tätigen Kulturvölker, werden zurzeit in der Kolonialverwaltung ausgearbeitet. Welche Schlüsse die Kolonialverwaltung aus ihren bisherigen Darlegungen zieht, wird die Kolonialbeilage zeigen, welche am nächsten Mittwoch ihren Anfang nimmt.

* Das Wasserstrahengefetz. Die genaueren Vorarbeiten zur Durchführung des preussischen Wasserstrahengefetzes sind, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, jetzt soweit gediehen, daß nach Feststellung des Gesamtplanes dessen landespolizeiliche Prüfung noch in diesem Jahre erfolgen kann.

* Rekrutenvereidigung. Der Kaiser hielt bei der gestrigen Vereidigung der Marinerekruten in Kiel eine Ansprache, in der er die Soldaten an eine Epifode aus der Schlacht von St. Privat erinnerte, um den Wert des Glaubens zu beweisen. Ferner betonte der Monarch, er sei fest überzeugt, daß er sich auf seine blauen Jungen verlassen könne.

* Landtags-Erfahrungswahl. Bei der gestrigen Landtags-erfahrungswahl in Stolp wurde Geheimrat Regierungsrat von Schmeling-Berlin (kons.) mit sämtlichen 405 abgegebenen Stimmen gewählt.

* Bergarbeiterbewegung. Die in Altwasser abgehaltene Revierkonferenz der Niederschlesischen Bergleute beschloß einstimmig, an den Forderungen festzuhalten, vorläufig aber von einem Streik abzusehen und erst die Beschlüsse der anderen Reviere abzuwarten.

* Der bayerische Zentrumsparlament findet am 7. und 8. Januar n. J. in München statt.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 23. November. Meldungen aus Odessa besagen, daß die geplanten Judenhehen durch das rechtzeitige Einschreiten der Polizei verhindert wurden. Generalgouverneur Kaulbars erklärte den Professoren der Universität, trotzdem ihm das Vorgehen der russischen Leute sympathisch sei, werde er blutige Unruhen doch verhindern. — In der Petersburger Forstakademie sind ernste Studentenunruhen ausgebrochen. Die Studenten lehnten sich gegen Bestimmungen der Professoren auf. Man befürchtet die Schließung der Akademie.

wb. Petersburg, 23. November. Bei einer heute abend in der Vorstadt Dichta vorgenommenen Haus-suchung in der Wohnung eines Schuhmachers wurden 11 Bomben, darunter 8 gefüllte, 1900 Patronen, Gewehre und Revolver beschlagnahmt. Der Schuhmacher und zwei seiner Mieter, die keine Pässe hatten, wurden verhaftet.

hd. Petersburg, 24. November. Graf Wittes Rückkehr nach Petersburg hat viel Staub aufgewirbelt. Es muß konstatiert werden, daß der Zar keine Ansicht über seinen ehemaligen Ministerpräsidenten vollständig geändert hat, nachdem ihm Beweise unterbreitet worden sind, daß Witte seinerzeit wirklich mit der revolutionären Arbeiterfraktion in Verbindung gestanden hat. Graf Witte ist bei Hofe total in Ungnade gefallen. Vorläufig ist er jedenfalls ein Staatsmann ohne den geringsten Einfluß auf das politische Leben Rußlands.

Gestern abend sollte im Arbeiterviertel am Nordufer der Newa eine von Kadetten einberufene Versamm-

lung stattfinden. Der anwesende Polizeioffizier ließ jedoch die Eröffnung nicht zu und erklärte, er müsse erst Befehl vom Stadthauptmann holen. Eine Stunde später teilte dieser telephonisch mit, er könne die Versammlung nicht zulassen. Ein Grund dafür wurde nicht angegeben.

wb. Riga, 23. November. Ein Befehl des Generalgouverneurs verbietet das Anzünden von Guisgebäuden als Strafe gegen aufrührerische Bauern. Nur während des Kampfes dürfen durch Explosivkörper Brandschäden verursacht werden. Derselbe Befehl ordnet an, Körperstrafen nicht anzuwenden; bei besonders schweren Fällen seien die Angeklagten vor ein Kriegsgericht zu stellen.

wb. Baku, 23. November. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Die armenische Partei Dashnaktuzum hat heute einen Aufruf verbreitet, in welchem allen Rändern und Pländerern, die sich mit der Flagge der Revolution bedecken, der Krieg ohne Gnade erklärt wird.

wb. Irkutsk, 23. November. Gestern abend beraubte eine bewaffnete Bande das Postamt von Irkutsk im irkutskischen Kreise um 1400 Rubel. Es wurden sechs Mann festgenommen. Ein Teil des Geldes wurde bei ihnen vorgefunden.

hd. Wien, 24. November. Wie Temberger Blätter aus Bilna melden, sind dort drei der angesehensten Rabbiner Vitawens eingetroffen, um zugunsten dreier Juden aus Stonim zu intervenieren, welche, obwohl sie allgemein als unschuldig gelten, doch vom Feldgericht zum Tode verurteilt wurden. Der Generalgouverneur von Bilna empfing die Rabbiner wider Erwarten gut und schlug ihnen vor, durch feierlichen Schwur in der Synagoge zu bekräftigen, daß nach ihrer Überzeugung die Beurteilten unschuldig seien. Die Rabbiner erklärten sich bereit und werden am heutigen Samstag vor der versammelten Judengemeinde in der Synagoge den Eid ablegen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Kaiser hat den Feldmarschall-Deutnant von Edendorf zum Chef des Generalstabes für die gesamte bewaffnete Macht ernannt, die Entthronung des Feldmarschall-Deutnants Potiorek, des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes, von dieser Funktion vorbehaltlich seiner Verwendung auf einem höheren Kommando-posten angeordnet und ihm das Kommandenkreuz des Stefansordens verliehen. Der Kaiser hat ferner angeordnet, daß dem ehemaligen Chef des Generalstabes Grafen Bed die seinerzeit ihm zuerkannten Ehrenbezeichnungen auch in seiner gegenwärtigen Stellung zu leisten sind.

Der Herausgeber des „Budapesti Hirlap“ Eugen Rakosi, der für den Ersatz der deutschen Sprache durch die französische im Verkehr der Ungarn mit dem Auslande Stimmung zu machen sucht, schreibt dem „Echo de Paris“, er hoffe, Frankreichs Sympathien würden Ungarn in diesem Kampfe ermutigen, da es sich hierbei um die Überwindung des deutschen Einflusses in Ost-europa, also um die Zukunft und das Geschick ganz Europas handle.

Italien.

Rom, 24. November. Das „Giornale d'Italia“ erzählt aus Wien, daß der Minister von Brentthal sich dafür einsetzen wolle, die Beziehungen zwischen Rom und Wien so freundlich zu gestalten, daß Italien und Österreich für wechselseitige Verständigungen künftig des Umweges über Berlin entraten, sowie übereinstimmend und gemeinsam dafür wirken können, daß im Interesse des Friedens die Spannung zwischen Deutschland und England nachlasse.

Gestern abend fand im Quirinal ein Galadiner zu Ehren des Königs von Griechenland statt. König Viktor

Fenilleton.

Rubens und Rembrandt.

(Prof. Thode im Verein der Künstler und Kunstfreunde.)

Mit sehr wirkungsvollen Stimmungszugent zeichnet Professor Thode zum Eingang die holländische Landschaft, die Landschaft der unbegrenzten Horizonte, die Landschaft der hüllenden, alles auslösenden Dünste, die Landschaft, in der das Licht die allwirkende Macht ist.

Das der Boden, auf dem jene Kunst herauswuchs, die sich schließlich mit einem Rembrandt krönte. Knapp charakterisierte Prof. Thode dann das Porträt der Übergangszeit, das brav und ruhig die äußere Ähnlichkeit wiedergibt, Porträts, in denen noch alles nach Innen gedrängt erscheint, ohne Aktion und Lebensunmittelbarkeit.

Da antwortend gelangt Franz Hals, jener ganz eigenartige Geist, in allmählicher Entwicklung immer höher steigend bis zu den höchsten künstlerischen Taten, die germanischer Kunst überhaupt gegeben waren. Prof. Thode zeichnete in scharfen Strichen die holländische Welt dieser Zeit, zu deren vollkommensten, für alle Zeit unsterblichen Ausdruck Franz Hals vom Schicksal bestimmt gewesen sei. Ein Bürgertum, das sich mit dem Degen in der Hand seine Freiheit, durch seinen weitaustragenden Handelsgelbst die Welt erobert hatte. Menschen, in deren Gesichtern der mächtige eiserne Arbeitswille und der daseinsfreundliche Drang zum Genuß noch nebeneinander geschrieben stehen. Diese Welt schilderte Franz Hals in seinen Schützen- und Regentenschildern aus der schematischen Dreireihenordnung der älteren Zeit zu immer freierer, innerlich immer motivierterer Gruppierung emporschießend, bis auf der Höhe seines Schaffens dieses schwierige Problem nicht nur formal schließlich vollkommen, unübertrefflich gelöst erscheint, sondern die Gruppierung, das bewegte dramatische Zueinander zum Ausdruck des innersten Seelischen wird, das über die aeniale Wiedererabe der einzelnen Individualitäten hin-

aus zur wunderbaren Versinnlichung eines Großen, Gewaltigen, des Volksgeistes wächst.

Mit breiten weißen Kragen über den Kollern, in großen verzweigten Hüften, mit bunten Schärpen zugehen, von Fahnen und Standarten überflattert, so malt Franz Hals auf der Höhe seine Schützen- und Regentengesellschaften einen unerhörten Rausch von Farbenfreude und Daseinslust. Bis in seinen letzten Arbeiten, wie wenn die Rebel der holländischen Landschaft über diese Menschen fänken, die Gestalten in ein stilles Schwarzweiß zurücktreten.

Neben diesen Werken, in denen er das große Bürgertum seiner Zeit für alle Zeit verewigt hat, schuf Franz Hals seine berühmten, sittenbildlichen Darstellungen aus dem Leben des untersten Volkes, der Fahrenden, der Aneipen, jenes Gebietes, als deren Repräsentantin die von einer fast an Dämonie grenzenden, wild zupadenden Charakteristik erfüllte „Hille Bobbe“ allbekannt ist. Gleich rätselhaft wunderbar ist hier die Malweise Franz Hals': das Bild, aus wenigen, wie gewaltig hingeworfenen Farbensetzen, freilich jeder einzelne Farbenswert mit einer unfehlbaren Sicherheit des Auges und der Hand zum Ausdruck eines Wesens-zuges der dargelegten Individualität geprägt. Nach Thode war es der verhängnisvolle Irrtum vieler Modernen, daß sie diese Malweise, zu der ein eluzig-artiges Genie am Ende seiner Durchbildung gelangt war, für jeden von Anfang als Ablich brauchen wollten.

In einer seiner bekannten effektvollen Kontrastierungen stellte Professor Thode dann das Lebenswerk Franz Hals' als eine der höchsten Offenbarungen der auf die vollendetste Ausprägung des Individuellen und nur auf diese gerichteten germanischen Kunst gegen die großen Italiener in Parallele.

Der Erscheinungen Fälle um und nach Franz Hals wußte Professor Thode dann in scharfen, knappen Charakterisierungen und hübscher innerer Klarheit der Disposition lebendig zu malen. Daß da notwendig manche Überbetonung, manche etwas gewaltsame Formulierung des einzelnen zugunsten der Plastik des Ganzen

mitunterlaufen muß, ist selbstverständlich. Hier in der raumengen Wiedergabe kann daraus leider wenig mehr als ein Namensverzeichnis werden:

Zunächst Dirk Hals, der Sohn Franz Hals', der etwas von des Vaters temperamentvoller Art in seine kleinen Genrebilder, die unter sichtlichster Achtbarkeit auf die Kostümehilderei vorwiegend Soldaten im Salon, in der Konversation mit Damen usw. schildern. Dann ein kurzer Hinweis auf die Genremalerei Utrechts mit ihren Spuren italienischen Einflusses. Dann in schöner Disposition gegliedert die Schilderer des holländischen Hauses, des Interieurs, der guten bürgerlichen Gesellschaft in ihrem Dabeim. Gerhard Terborg als Maler von entzückenden Feinheiten des Tons und der Koloristik. Schilderer der Patrizierdamen bei ihrer Musik, beim Empfang von Besuchern usw., treuer Wieder-geber des Geistes dieser Gesellschaft, die nach einer Art höfischer Geselligkeitskultur zu suchen beginnt. Weiter Kaspar Reijser, Terborg verwandt, aber in allem noch mehr nach Verfeinerung strebend und dabei schon der Geziertheit verfallend. Parallel dazu die Schilderer der niedrigeren Bürgerkreise, die statt der Salons der Patrizier die Stuben und auch die Küchen der Kleineren zu ihrem eigensten Gebiet wählen. Hier malerisch vollwertiger Schilderer Gerhard Dou, während Gabriel Metsu schon wieder einen kleinen Abstieg bedeutet, schließlich Franz van Meers, der alle Stoffe in seine Arbeit, Groß und Klein, vereinigt aber auch schon durch Geziertheit in der Dekadence steht.

Daneben als künstlerische Persönlichkeiten mit eigenen Notizen: Jan Steen, dessen Eigenart Professor Thode besonders sein psychologisch analysierte als den Geist mit starker satyrisch ironischer Note, die im letzten Augenblick beim Schaffen aber doch immer wieder vom beglücklichen holländischen Humor befestigt wird. Dann die beiden Künstler des Lichts Jan van der Meer und Pieter de Hooch, die alles bedeutungsvolle Wirken und Spiel des Lichts im Interieur in alle Feinheiten malerischer wie seelischer Art verfolgen und ausklopfen. Um sie die zahllosen Meister der Kleinkunst, die mit

Emanuel brachte folgenden Trinkspruch in italienischer Sprache aus: Mit dem Gefühle der Dankbarkeit, mit innig-herzlicher Zuneigung begrüße ich Eure Majestät als lieben Gast in Italiens Hauptstadt. Die Denkmäler einer alten Zivilisation lenken hier den Blick zurück auf jene Zeiten, als von Rom und den Städten von Hellas das helle Licht der Künste und der Wissenschaft erstrahlte. Die Anwesenheit Eurer Majestät in Rom beweist, daß der Lauf der Jahrhunderte und die Wechselfälle der Geschichte die überlebte Verwandtschaft der beiden Völker nicht vergessen gemacht hat. Möge es in Zukunft ebenso sein. Möge das Glück der Regierung Eurer Majestät lächeln, möge das edle Volk der Hellenen weiter vorwärtsschreiten. Mit diesem Wunsche erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl Eurer Majestät, der königlichen Familie und der Wohlfahrt Griechenlands. Hierauf spielte die Musik die griechische Nationalhymne. — Der König von Griechenland erwiderte mit folgendem Trinkspruch in französischer Sprache: Zunächst spreche ich Eurer Majestät meine lebhafteste Dankbarkeit für den so herzlichen Empfang und die so liebenswürdigen und wohlwollenden Worte aus, die Eure Majestät soeben gesprochen haben. Dann drängt es mich, Eurer Majestät zu versichern, wie ich überaus hohes Glück mich die heute gegebene Gelegenheit empfinden läßt, Sie in der schönen Hauptstadt Italiens zu begrüßen. Die Erinnerung an die Besuche, die ich dem König Viktor Emanuel, Ihrem erlauchtem Großvater, und dem König Humbert, Ihrem geliebten Vater, abgestattet habe, lebt immer in meinem Herzen und ist meinem Gedächtnis teuer, und ich habe nicht aufgehört, mit den Gefühlen der Bewunderung und der lebhaften Sympathie das Aufsteigen auf dem Wege der Entwicklung und des Fortschrittes zu verfolgen, durch das Italien den Platz erobert hat, den es so gerechtfertigt unter den großen Nationen einnimmt. Diese Gefühle der Bewunderung und Sympathie werden von dem hellenischen Volke geteilt, das dem italienischen durch eine Bruderschaft verbunden ist, welche zwischen ihnen die Jahrhunderte hindurch bei der Eroberung der großen und schönen Anhänglichkeit an das Vaterland und das nationale Ideal geschaffen hat. Indem ich mich zum Dolmetscher dieser Gefühle meines Volkes für Italien mache, die auch die meinigen sind, bin ich glücklich, mein Glas auf die Gesundheit Eurer Majestät zu erheben, auf diejenige Ihrer Majestät der Königin, Ihrer Majestät der Königin-Mutter, der königlichen Familie; und auf die Größe und die Wohlfahrt der edlen italienischen Nation. Die Musik spielte hierauf die italienische Hymne.

Der Mangel an Wagen wächst sich an den bedeutendsten italienischen Eisenbahnknotenpunkten zu einer immer größeren Katastrophe aus. Der Hafen Genua und die Industrien im Norden geraten dadurch in große Schwierigkeiten. Die Schiffsahrtsgesellschaften für die Seen Como und Maggiore, eine elektrische Kraftstation für Beleuchtungs- und Straßenbahnzwecke und viele andere industrielle Unternehmungen in Piemont und der Lombardei haben ihre Kohlenvorräte aufgebraucht und müssen nun ihre Betriebe einstellen, weil sie vergebens auf die Ankunft ihrer seit langem im Hafen von Genua lagernden Vorräte warten. 36 Kohlendampfer können augenblicklich nicht brennen, weil sich infolge des fortgesetzten Wagenmangels die lagernden Vorräte zu sehr gehäuft haben. Die Bahnen verfügen über 600 bis 700 Wagen täglich, während 1000 notwendig wären, um dem Mangel notdürftig abzuhelfen. Es hat sich ein Komitee gebildet, das nach Rom unterwegs ist, um darauf zu drängen, daß regierungsgünstig unverzüglich entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

Rußland.

Der Ministerrat genehmigte die Vorlage des Finanzministers, betreffend die Mittel zur Ausführung der Amur-Eisenbahn, deren Erbauung durch die Notwendigkeit gefordert wird, Chabarowsk mit der Hauptlinie

der transsibirischen Bahn durch eine über russisches Gebiet führende Linie zu verbinden. Die neue Linie soll von Sretensk über Pokrowskaja nach Chabarowsk gehen, und ist in zwei Abschnitte geteilt. Der erste geht von Sretensk bis Pokrowskaja und hat eine Länge von 360 Werst bei einem Kostenanschlag von 43 Millionen Rubel. Der zweite Abschnitt geht von Pokrowskaja nach Chabarowsk und hat eine Länge von 1400 Werst bei einem Kostenanschlag von 180 Millionen Rubel. Die Vorarbeiten sollen 1907 beendet werden. Was die Beschaffung der Mittel betrifft, so würde der Ministerrat wünschen, den Bau zuverlässigen russischen und ausländischen Unternehmern zu den von der Sonderkommission ausgearbeiteten Bedingungen anzuvertrauen. Falls sich Unternehmer nicht finden sollten, wird der Bau durch den Staat zur Ausführung gelangen.

Der neue baltische Generalgouverneur Baron von Möller-Sakemelski erklärt durch einen Tagesbefehl, daß der Titel und die Rechte eines Generalgouverneurs in den baltischen Provinzen ihm allein zukämen. Er erhebe daher den General Bedmann der Pflichten eines Inländischen und den General Pjotrowski der Pflichten eines estländischen Generalgouverneurs.

Frankreich.

Die Zahl der bisher begründeten protestantischen Kultusgenossenschaften beläuft sich bis jetzt auf 21. Vorigen hat sich im Departement der Giroude eine israelitische Kultusgenossenschaft gebildet.

Die geeinigte Sozialistenfraktion beschloß, daß jeder Abgeordnete von der Diätenerhöhung 100 Frank per Monat der Partei zuwenden. Die eine Hälfte dieser Summe soll der Zentralkasse zustießen, die andere kommt den Föderationen zugute.

England.

Donnerstag wurde im Oberhaus die Spezialdebatte über die Unterrichtsbill zum Abschluß gebracht. Während der Beratung, welche am 29. Oktober begonnen hatte, sind viele Abänderungen an dem Gesetz gemacht worden, welche auf die Erhaltung der freiwilligen Schulen in der gegenwärtig bestehenden Form und auf die Ausdehnung des konfessionellen Religionsunterrichtes abzielen. Die Änderungen sind so zahlreich und eingreifend, daß die liberalen Kreise der Ansicht sind, die Grundzüge des Gesetzes seien vollständig in das Gegenteil verkehrt worden und das Gesetz sei aus einer unkonfessionellen in eine konfessionelle Maßnahme verandert worden. Es sind indessen Anzeichen dafür vorhanden, daß die Amendements abgeändert werden, wenn sie zur nochmaligen Beratung kommen, und daß ein Kompromiß zustande kommen dürfte. Die Amendements in ihrer jetzigen Gestalt werden sicherlich vom Unterhause verworfen, und wenn das Oberhaus auf denselben bestehen sollte, so wird das ganze Gesetz gescheitert sein.

Der Nationalist Dillon richtete gestern im Unterhause an den Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey die Anfrage, ob aus den ihm vorliegenden amtlichen Benachrichtigungen noch immer hervorgehe, daß Ägypten in gefährdender und beunruhigender Lage sei und unter dem Einfluß der fanatischen Bewegung des Islams stehe, und ob Reisende, die den Winter in Ägypten zu verbringen gedenken, vor den Gefahren gewarnt würden, die ihnen dort begegnen könnten. Sir Edward Grey beantwortete die Interpellation mit der Erklärung, daß die Lage in Ägypten gegenwärtig keinen Anlaß zu besonderen Beschränkungen biete, und daß kein Grund vorhanden sei, der Leute, die dort zu reisen beabsichtigen, davon abzuhalten könnte. Auch glaube er zuversichtlich, daß ein Anlaß dazu nicht eintrete. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Handelschiffahrtbill in dritter Lesung angenommen.

Spanien.

Die deutschen und spanischen Handelsvertrags-Unterrändler hielten heute nachmittag eine Sitzung ab, wurden aber trotz des auf beiden Seiten bewiesenen guten

Willens über die Weinfrage nicht einig. Spanien, so heißt es, wüßte durchaus eine Ermäßigung des deutschen Weinschnittzollens, während Deutschland erklärt, unter den für italienische Weine bewilligten Satz nicht heruntergehen zu können. Ferner heißt es, der Minister des Äußeren habe erklärt, bei dieser Lage der Dinge werde es sich die Regierung angelegen sein lassen, wegen einer zeitlich unbegrenzten Verlängerung des Modus vivendi zu verhandeln.

Türkei.

Bisher ist noch nicht aufgeklärt, ob bei der vorgestrigen Bombenexplosion in Konstantinopel die Bombe geworfen wurde oder ob sie beim Transporte explodierte. Die Explosion erfolgte nahe bei der armenischen Apotheke in der Hauptstraße, wo zahlreiche Armenier wohnen. Ein vorübergehender Pascha wurde leicht verwundet. Eine Blutspur führte zur Verhaftung eines Armeniers. Die Fenster der nächstgelegenen Häuser wurden beschädigt, sonst wurde kein Schaden angerichtet. In der Nacht fanden massenhafte Durchsuchungen von Häusern und Verhaftungen von Armeniern statt. Die Abreise mit den vorgestrigen Eisenbahnzügen wurde polizeilich fast völlig sistiert.

Belgien.

Die Frage der Übernahme des Kongostaates durch Belgien hat in sozialistischen und liberalen Kreisen Anhänger gefunden. Es wird mitgeteilt, daß in der Debatte, welche nächsten Dienstag in der Kammer gelegentlich der Interpellation über den Kongostaat erfolgen wird, ein parlamentarischer Ausschuss ernannt werden soll, der die Aufgabe haben wird, zu beraten, unter welchen Bedingungen die Übernahme erfolgen könne. Dieser Ausschuss wird dann dem Parlament einen Bericht über seine Arbeiten zustellen lassen.

Marokko.

Am 1. Dezember treten in Tanger die diplomatischen Vertreter zusammen, um über die Einrichtung der Polizei zu beraten. Raissuli sammelt Streitkräfte an, um sich diesen Maßregeln zu widersetzen. Viele frühere Feinde schließen sich ihm an.

Aus Melilla, 23. November, wird gemeldet: Eine Truppenabteilung ist von hier abgegangen, um den Stamm der Beni-Isidil zu bekämpfen. In Melilla sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Muren zu schützen, welche nach Melilla ziehen. Seit Morgengrauen hört man heftiges Gewehrfeuer. Der Markt von Melilla liegt verödet. Der Handel leidet schwer unter der jetzigen Lage.

Persien.

Die Gesundheit des Schahs bessert sich, seit er von dem Göttinger Professor Damsch behandelt wird, merklich; der Appetit ist zurückgekehrt, die Schwellungen liegen nach.

Vereinigte Staaten.

An dem Jahresbanquet der New Yorker Handelskammer nahm der deutsche Botschafter Frhr. Sped von Sternburg als Ehrgast teil und führte in Erwiderung eines auf die gegenseitigen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Amerika ausgebrachten Trinkspruches aus: Die Worte des Präsidenten Roosevelts an die deutschen Veteranen am 12. April 1906 zeigten am besten die jetzigen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Indem der Botschafter auf die historische Freundschaft zwischen Preußen und Amerika hinwies, die unter dem Präsidenten Roosevelts und Kaiser Wilhelm ihren Höhepunkt erreicht habe, äußerte er wörtlich: Während der Jahre, die ich in Amerika zugebracht habe, beobachtete ich häufig, daß, wenn Gott und die Natur jemals drei Nationen für dauernden Frieden und Freundschaft miteinander bestimmten, dies Deutschland, Großbritannien und Amerika sind. Deutschland verzehe nicht, so fuhr der Botschafter fort, die durch Professor Burges übermittelte Botschaft des Präsidenten

unendlicher Hingabe und Treue in Stilleben die Herrlichkeit der kleinen materiellen Geschenke der Natur, Blumen, Früchte, Tiere schildern.

Eine mächtigere, bedeutungsvollere Erscheinung noch Adriaen Driade. Der, gefolgt von seinem Bruder Jaak, die holländische Bauernwelt schildert, kraft- und humorvoll. Hier erörterte — eine der eindrucksvollsten Partien des Vortrages — Professor Thode eingehender die zwei Wege, die der Kunst offen ständen, das Bauerntum zu schildern und künstlerisch zu verklären. Einmal der des Humors, der sich an das Animalische in diesen erdnahen Existenzen hielte. Die unübertriebene Art dieser Holländer. Der zweite Weg: Das Erfassen des Bauers als des Arbeitenden, auf dessen Werk alle Kultur gegründet sei. Als es einen, der für uns alle schafft. Dadurch, daß die Brüder Driade den Bauern nicht nur vom Humor aus, sondern auch bereits in seinem großen bedeutungsvollen Zusammenhang mit der ewigen Natur zeigen, seien in ihnen schon die ersten Anfänge für eine Kunst gegeben, die in moderner Zeit in Millet und Thoma so wunderbare Höhen erreicht hat.

Professor Thode, der seinen besonders guten Abend hatte — man darf von ihm wohl ein wenig wie von einer berühmten Primadonna reden — entfaltete diesmal alle Kräfte seines rednerischen Temperaments in hinreichender Schwung, und demgemäß war auch der Beifall diesmal noch akzentuierter als sonst. J. K.

Aus Kunst und Leben.

Walhalla-Theater.

Das „Oberbayerische Bauern-Theater“ brachte gestern Abend eine Novität zur Aufführung, deren Autor das Versteht und auch als Verfasser oberbayerischer Volksstücke bestens bekannt gewordene Mitglied des Ensembles Herr Hans Berner ist. Seine „Brave Lump“ und seine „Sündige Lieb“ haben sich bereits die Gunst des Publikums und die der Kritik erworben; seinem neuesten Stück läßt sich — wenn man von einigen Schwächen absteht — gleichfalls ein christliches Lob spenden.

Es führt den wirkungsvollen Titel: „Am Lieb und Leben“; sein Inhalt ist kurz folgender: Der Eunhofbauer hat sich in zweiter Ehe mit der Franzö verheiratet, die mit dem Wastl, dem Sohn des Organisten und Krämers, ein Verhältnis hatte, bevor sie an den Bauer dachte. Der Wastl heiratet dann die aus der ersten Ehe des Eunhofers stammende Lisi; sein ehemaliger Schah wird also seine Schwiegermutter. Das ist natürlich ein böses Ding, und es wird um so böser, als die Franzö den Wastl nicht vergessen hat; sie, die sich als arme Magd dem reichen Bauer gewissermaßen verkauft hat, wird aus Eifersucht zum Drachen. Sie stirbt den Ehefriedens des jungen Paares in der bedenklichsten Weise und stellt dem Mann ihrer Stieftochter in der allerbedenklichsten Weise nach. Sie bringt es dahin, daß die Lisi auf und davon läuft und in einer Waldhütte Hungers sterben will. Der Wastl findet sein Weib in letzter Stunde, gerade als die Fronleichnamprozession betend und singend hinter den Kulissen vorbeizieht, wodurch der tragische Schluß ein fester, stimmungsvoller Gepräge erhält.

Ge spielt wurde ausgezeichnet. Das Stück hat vier Akte. In den zwei ersten Akten ist die Handlung matt, der Humor aber festig. Man weiß noch nicht recht, wo die Sache hinauswill, bis der dritte Akt kräftiger einsetzt, und zwar mit einer erregten Aussprache zwischen den Eheleuten Eunhofer und der Franzö und dem Wastl. Die Aussprache findet in früher Morgenstunde in der Schlafstube Eunhofers statt. Dem Schwiegersohn gegenüber spielt die Franzö die Potiphar und nicht glücklicher wie die Potiphar. Frau Anna Denga zieht hier alle Register der Leidenschaft mit hinreichender Virtuosität und Wucht, und da sie dabei von Herrn Meth (Eunhofer) und Herrn Greiner (Wastl) trefflich unterstützt wird, hört nichts die Wirkung dieses zwar etwas kniffligen, aber hochdramatischen Auftritts. Frau Meth spielt die Lisi rührend schön. Herr Hans Berner gab den Organist Sacherer, der nicht besser dargestellt werden könnte als durch den Autor selbst. Ein selbstamer und gewiß rarer Expositus wurde von Herrn Vogel sang lustig gemimt, und Herr Denga

machte aus einem so nebenherlaufenden Broträgerlenz einen ebenso drolligen als sympathischen Akten. Der lebhafteste Beifall des gut besetzten Hauses galt sowohl den Künstlern als auch dem Autor, und er war auf beiden Seiten verdient.

* Die Lehrateliers für angewandte Kunst in Darmstadt. Die neuerrichteten Großherzoglichen Lehrateliers für angewandte Kunst in Darmstadt versenden jetzt ihr Programm, dem folgende Mittelungen zu entnehmen sind: Die Lehrateliers bilden ihre Schüler und Schülerinnen unter Berücksichtigung ihrer Veranlagung und ihrer Ziele zu selbständigem Schaffen im Gebiet der angewandten Kunst und der Plastik heran. Die Unterweisung umfaßt als Hauptfächer: 1. Die Raumkunst und den Möbelbau. 2. Die Tischkunst, d. h. alle Zweige der Buchbinderei, die Kunst des Plakats, des Entwerfens für Tischerei, Weberei, Kunstverglasung und Banddruck. 3. Die Kleinplastik, insbesondere die Edelmetallkunst. 4. Die Plastik; als Hilfsfächer: das Zeichnen und das Modellieren nach dem lebenden Modell. Die Lehrkräfte der Großherzoglichen Lehrateliers sind folgende: für Raumkunst: Albin Müller, für Tischkunst: J. W. Meufens, für Kleinplastik: Ernst Riegel, für Plastik: Heinrich Jöbst. Das Zeichnen nach dem lebenden Modell findet auf Kosten der Anstalt in der Kunstschule des Malers Adolf Meyer statt. Der Unterricht im Modellieren wird von dem Bildhauer der Lehrateliers erteilt. Soweit es mit den Interessen der Großherzoglichen Keramischen Manufaktur vereinbar ist, wird deren Leiter J. J. Scharvogel Schüler zur künstlerischen Ausbildung in der Keramik annehmen. Schülerausnahmen können zu jeder Zeit stattfinden; die Aufzunehmenden sollen das 17. Jahr vollendet haben. Anmeldungen sind schriftlich unter Beifügung von Nachweisen über das erreichte Können, sowie eines Lebenslaufes bei dem Kurator der Lehrateliers Rabinetsbibliothekar Jöbel einzureichen. Das Schuljahr beginnt am 1. Oktober und schließt Mitte Juli. Es zerfällt in Winter- und Sommersemester. Die Lehrateliers werden am 1. Januar 1907 eröffnet.

Roosevelt und die Antwort des Kaisers. In den weitestgehenden diplomatischen Aktionen sehe man den Kaiser und Präsident Roosevelt dieselben Wege gehen, eine Politik, die den vollen Beifall des amerikanischen Volkes gefunden habe, weil sie eine Politik des Friedens und auf Vertrauen basiert sei. Wenn man frage, wo Deutschland und Amerika getrennt seien, so sei dies nicht etwa in den Handelsbeziehungen der Fall. Amerikas Prosperität bedeutet auch Deutschlands Prosperität, und die Handelsbeziehungen der beiden Länder wachsen täglich. Wenn nun ein Handelszwarms stattfindet bei Unebenheiten in den beiderseitigen Zollsystemen, wie viel größer würde noch der Handelszwarms sein nach Beseitigung dieser Unebenheiten. Deutschland bestreue eine offene Tür überall und suche einen Ausgang für seine wirtschaftlichen Kräfte, wo immer das innerhalb der zulässigen Grenzen des kommerziellen Wettbewerbes möglich sei. Deutschland lade Amerika zu engeren Handelsbeziehungen ein, es erblicke in der Entsendung der Tarifkommission ein aufrichtiges Bemühen der Regierung in Washington, eine Besserung der Handelsbeziehungen herbeizuführen. Der Botschafter schloß mit den Worten: „Hoffen wir, daß die großen Segnungen, die Washington und Friedrich der Große ihren Ländern durch den Abschluß eines weitgehenden Vertrages brachten und die durch die Charaktere und die Politik des Präsidenten Roosevelt und Kaiser Wilhelms so gestärkt sind, immer fortzuauern werden.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. November.

Kirchliches.

In der gestrigen Sitzung der evangelischen Gesamtkirchengemeinde-Vertretung erstattete zunächst Herr Baurat Winter den Bericht der zur Prüfung der Pläne für den Bau der vierten evangelischen Kirche eingesetzten Kommission. Die Kommission ist in allen wesentlichen Teilen den Anschauungen des Kirchenvorstandes beigetreten, wie sie Herr Pfarver Beesenmeyer seinerzeit in der Presse vertreten hat; sie empfahl die Annahme des Entwurfes von Herrn Professor Püßer und beantragte ferner, den Kirchenvorstand zu ermächtigen, einen entsprechenden Vertrag mit dem Künstler abzuschließen. Bemerkenswert ist, daß sich Herr Professor Püßer bereit erklärt hat, seinen Entwurf in einigen beanstandeten Punkten abzuändern; so soll z. B. der Raum zwischen Dach und Fenstern bedeutend erhöht werden und die Außenwände sollen eine etwas reichere Ausgestaltung erhalten. Die Bau Summe ist auf 600 000 Mark festgesetzt worden. Die Ausführungen des Herrn Oberlehrers Schneider zu dem Kapitel Kirchenbauten und Kirchensteuer führten zu einer teilweise recht interessanten Diskussion. Herr Oberlehrer Schneider erklärte wiederholt, daß er seine Zustimmung zu der Bewilligung der 600 000 M. nur unter der Voraussetzung geben könne, daß sie ohne Erhöhung der Kirchensteuer ausgedrückt werden können. Es empfiehlt sich vielleicht, nach dem Vorbild der katholischen Kirche, einen besonderen Fonds für Kirchenbauten anzuschaffen. Herr Dekan Bickel erklärte, man werde mit der geforderten Summe auskommen. Es sei aber ganz gut, wenn man sich an die Gemeindeglieder um freiwillige Unterstützungen, etwa in der Form jährlicher Beiträge, wende. Das schlicke natürlich nicht aus, daß einzelne Glieder der Gemeinde sich mit größeren Stiftungen an dem Kirchenbau beteiligen könnten. Herr Archivar Dr. Hagemann meinte, man werde mindestens 4 Prozent Kirchensteuer mehr erheben müssen. — Als zweiter Punkt hand der Protest des Herrn Oberlehrers Schneider gegen die Umrennung der neuen Kirche auf der Tagesordnung. Herr Schneider hat den Protest im „Tagblatt“ veröffentlicht; die Sache ist also bekannt; aus der Unionskirche soll eine Lutherkirche gemacht werden. In einer Beziehung irrte sich Herr Schneider, nämlich in der Annahme, daß das Konsistorium in dieser Angelegenheit bereits amtlich Stellung genommen habe. Das ist nicht der Fall; nur in einer privaten Unterhaltung mit dem Kirchenvorstand hat Herr Konsistorialpräsident Dr. Ernst seine Meinung dahin abgegeben, daß der Name Unionskirche die behördliche Billigung nicht finden dürfte. Diese private Meinungsäußerung hat den Kirchenvorstand, dem es damals um die alsbaldige Durchbringung des schon einmal verworfenen Gemeindestatuts zu tun war, veranlaßt, aus der Unionskirche eine Lutherkirche zu machen. Die Vorwürfe, welche Herr Oberlehrer Schneider in zwar recht scharf, aber, wenn die Voraussetzung gegeben gewesen wäre, durchaus angebrachter Weise gegen die Kirchenbehörde richtete, fielen also zum guten Teil auf den Kirchenvorstand, der sich für seine Person auf „zwingende Gründe“ berief, und auch berufen konnte, wenn man nämlich das Zustandekommen des Gemeindestatuts, in welches die Namen Luthergemeinde und Lutherkirche aufgenommen waren, als besonders dringliche und keine Gefährdung vertragende Sache ansehen will. Die lebhafteste Diskussion schloßten zwei Anträge, und beide wurden abgelehnt, der eine Antrag war von Herrn Rechtsanwält v. C. gestellt und bezweckte die Vertagung der Abstimmung über den Antrag Schneider, den anderen Antrag brachte Herr Schlossermeister Weyer ein, der ohne Rücksicht auf die Konsequenzen verlangte, die Versammlung möge beschließen, die neue Kirche Unionskirche zu nennen. Herr Oberlehrer Schneider hatte seinen Antrag zugunsten des Weyerischen Antrags zurückgezogen.

— Das Befinden des Großherzogs von Luxemburg. Nach Meldungen, die in Strassburg i. El. eingetroffen sind, gibt die Erkrankung des Großherzogs von Luxemburg fortgesetzt Anlaß zu ersten Besorgnissen. Es handelt sich um einen Gehirnschlag, infolgedessen er völlig gelähmt und bewußtlos wurde. Western ist allerdings eine kleine Besserung eingetreten, aber Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens besteht nicht. Am Krankenlager des Großherzogs von Luxemburg sind die

Großherzogin-Mutter und seine Schwester, die Erbgräfin von Baden, eingetroffen. Das Bulletin von gestern morgen lautet: „Der Großherzog verbrachte eine gute Nacht. Die katarrhalischen Erscheinungen in der Lunge haben sich wesentlich gebessert. Im übrigen zeigt das Befinden keine Änderung.“

— Personal-Nachrichten. Dem Ober-Gütervorsteher Borch hier selbst ist vom Großherzog von Hessen das Ritterkreuz zweiter Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen worden.

— Militärisches. Der neue Generalarzt des 18. Armeekorps Dr. Timann, der Nachfolger des Dr. Villaret, befindet sich zurzeit auf einer Inspektionsreise zur Besichtigung der Garnisons-Kazernette im Bereiche des 18. Korps.

o. Kanalanschlußgebühr. In Ergänzung unseres Referats über die Protestversammlung des „Haus- und Grundbesitzer-Vereins“ gegen die neuen städtischen Steuern sei noch mitgeteilt, daß der Vorsitzende, Herr C. Kallbrenner, am Schlusse seines Referats Mitteilungen über die Kanalanschlußgebühr machte. Der Vorstand des genannten Vereins ist danach in dieser Frage nicht untätig gewesen, wenn er aber bisher keinen Widerspruch erhoben, so geschah dies, weil er niemals Anträge stellt, von denen er nicht die Gewißheit hat, daß sie auch begründet sind. Nachdem er sich aber überzeugt, daß die Kanalanschlußgebühr, die bekanntlich für alle, auch die älteren Gebäude erhoben wird, mit Erfolg angefochten werden kann, hat er beschlossen, dagegen Protest zu erheben und für zwei Grundstückarten, ein Edgrundstück mit zwei Fronten und ein gewöhnliches Grundstück mit zwei Fronten, auf Vereinskosten gegen die Stadt Prozesse anzustrengen, deren Ergebnis allen Hauseigentümern zugute kommen soll. Die Versammlung nahm mit Befriedigung hiervon Kenntnis.

— Zur Fleischnot. Der „Verein der Viehkommissionäre und -händler“ erklärt gegen die Messer in den Münchener Blättern eine öffentliche Erklärung, die nach genauer Angabe der Vieh- und Schweinepreise mit der Feststellung schließt: „Das Ergebnis ist sonach, daß die Messer gegenüber den gegenwärtigen Einkaufspreisen am Kilogramm Fleisch, Schweinefleisch wie Kalbfleisch, bis zu 60 Pf. verdienen. Diese Ziffern sprechen eine so deutliche Sprache, daß sich jeder selbst den nötigen Kommentar dazu machen kann.“ — Einer schiebt's auf den anderen, aber das Publikum hat den Schaden davon.

— Fleischabschlag. Aus Mainzer Blättern ist zu erfahren, daß zwei der bedeutendsten Messer in Mainz — „durch den kolossalen Rückgang der Einkaufspreise am hiesigen Markt“, wie es in einer der Anzeigen heißt — prima Kalbfleisch zu 76 und 80 Pf., sowie Hammelfleisch zu 75 und 80 Pf. offerieren, das Hammelfleisch sogar noch ohne Knochenbeilage. Ebenso kostet das Schweinefleisch in Mainz 80 Pf. Die hiesigen Messer verkaufen das Fleisch zum Teil mindestens 20 Pf. das Pfund teurer als in Mainz. Was die Mainzer Messer bieten können, sollte doch auch den hiesigen möglich sein, da dieselben doch keine höheren Speisen haben als jene.

— Das Sinken der Schweinepreise. Die Preise für Schweine gehen auf den Märkten allenthalben merklich zurück; besonders in der Nordpfalz, im Alpenraute, sind die Preise für Mastschweine in den letzten Tagen von 75 auf 60 Pf. das Pfund Schlachtgewicht gesunken. Zerlet werden vielfach um 14 und 15 M. gehandelt.

— Unfallversicherung für Schutzleute. Das Vorkommnis in der Mainzer Landstraße, wo ein Einbrecher auf einen Schutzmann schoß und ihn erheblich verletzte, erinnert naturgemäß an ähnliche Ereignisse, bei denen Polizeibeamte bedeutende Schäden davongetragen haben. Vor einigen Jahren ist ein Schutzmann in Bodenheim irrtümlich für einen Einbrecher gehalten und durch Revolververletzungen so verletzt worden, daß er bald darauf gestorben ist. Ein anderer Schutzmann hat vor noch nicht langer Zeit einen Stich in die Brust erhalten, der noch immer nicht verheilt ist, und den Mann vielleicht für immer dienstunfähig gemacht hat. Er wird dann zwangsweise pensioniert werden und etwa 500 M. jährlich erhalten. Noch schlimmer ergeht's den Witwen der Schutzleute, die ein Opfer ihres Berufs geworden sind. Sie erhalten eine überaus kärgliche Pension. Schon vor längerer Zeit hat mit Rücksicht auf diese Umstände das Ministerium eine Rundfrage bei den in Betracht kommenden Behörden veranstaltet, auch in Wiesbaden, mit dem Hinzufügen, daß eine Unfallversicherung der Schutzleute in Aussicht genommen sei. Derartige Versicherungen bestehen bei einer Reihe von städtischen Polizeiverwaltungen und haben sich gut bewährt. Die verletzten Beamten werden auf diese Weise wenigstens einigermaßen vor Not und Sorge bewahrt. Daß auch für die königlichen Schutzleute eine derartige Versicherung dringend nötig ist, beweisen die erwähnten Vorkommnisse in Frankfurt a. M. und anderen Städten.

— Ein merkwürdiger „Möbelwagen“ passierte vorgestern die Stadt Höchst. Ein altes Gepard, das wohl die 60 Jahre überschritten hatte, bewegte einen kleinen vierräderigen Wagen, indem eines vorne zog und das andere hinten drückte. Auf dem Wagen waren Kisten mit Kleidern, Stühle, Kochgeschirre und dergleichen Hausgeräte und darüber einige alte Decken gezogen. Die alten Leute waren im September mit ihrem „Möbelwagen“ von Frankfurt nach Westfalen gezogen und kamen jetzt auf demselben Wege zurück, nachdem sie dort, wie sie jetzt angeben, keine Arbeit gefunden haben. „Wir sind Tagelöhner, aber da unten ist nichts los“, sagte das alte Frauchen.

— Eine Zehnpfellerin. Aus Dieblich, 24. Nov., wird uns berichtet: Am Donnerstagabend zwischen 7 und 8 Uhr kam in eine Wirtschaft in der Rathausstraße eine in den vier Jahren stehende Frauensperson und bestellte sich ein Glas Bier. Nach ganz kurzer Zeit hatte sie sich mit den anwesenden Gästen in ein Gespräch eingelassen und unterließ sich mit ihnen in der ungenierlichsten Weise. Das Dämchen bekam schließlich Appetit und bestellte sich ein Rumpsteak, nach dem Genuß desselben trank es noch vier weitere Glas Bier. Die Unterhaltung mit den Anwesenden wurde fortgesetzt, im Verlauf derselben ging die Frauensperson verschiedene-

male nach dem Hofe, um schließlich, als sie merkte, daß die Luft rein war, zu verduften, ohne dem Wirt die Zechen zu zahlen. Die Zehnpfellerin war ca. 20 Jahre alt, dunkel gekleidet und trug ebensolchen Hut. Ihr Benehmen war ein sehr todes, der Dialekt der Person ließ auf bayerische Herkunft schließen. Wirten und sonstigen Geschäftslenten sei diese Mitteilung eine Warnung vor der gefährlichen Person.

— Schwindel. Aus Caub, 24. November, wird uns berichtet: Gestern abend wurden hier im Gasthause „Zum Adler“ drei junge elegant gekleidete Herren durch den Wachtmeister Jagdhorn verhaftet. Dieselben haben hier wohl mehr als dreißig Familien um kleinere Beträge von 3 bis 5 M. geprellt, denen sie Musikwerke mit der Lutherhymne anboten, jedoch erst bis Ostern für lieferbar erklärten; falls man das Werk aber bis Weihnachten haben wollte, so müsse man die oben schon genannte Anzahlung leisten. Einer, der sich besonders frech bei der Verhaftung benahm, hat sich unter falschem Namen auf dem Bestellzettel, sowie im Fremdenbuch eingetragen, nämlich als J. Mayer, Mainz.

— Die Waldmannschen Lokaldampfer haben den Dienst zwischen Dieblich und Mainz eingestellt.

— Güterrechtsregister. Die Eheleute Kaufmann Ferdinand Burdard und Emilie, geb. Schwarz, und Kaufmann Friedrich Leonhard Hannemann zu Wiesbaden und Wilhelmine Johanna Karoline Luise, geb. Wolff, zu Wiesbaden, haben Gütertrennung vereinbart.

o. Immobilien-Versteigerung. Bei der abteilungshilber erfolgten Versteigerung von Grundstücken der Erben des Georg Daniel Kraft blieben Verbleibende auf 1. Ader „Landsgraben“, 1. Gew., taxiert 3825 M., Herr Jakob Koppenhöfer mit 3840 M.; 2. Ader „Salmt“, 3. Gew., taxiert 7020 M., Herr Ph. A. Schmidt mit der Lage; 3. Ader „Kollerborn“, 2. Gew., taxiert 10 080 M., Herr M. Wolfsohn mit 10 350 M.; 4. desgl., taxiert 9112 M., derselbe mit 10 050 M.; 5. desgl., taxiert 19 888 M., derselbe mit 20 050 M.; 6. desgl., taxiert 23 450 M., derselbe mit 23 550 M.; 7. Ader „Altefeldchen“, 3. Gew., taxiert 6208 M., Herr G. Thon mit 6380 M.; 8. desgl., taxiert 3900 M., Herr Ant. Lauth mit 4020 M.; 9. drei Wiesen „Kornentritt“, 3. Gew., taxiert 5924 M., Herr W. Söhmann mit 8750 M.; 10. Wiese daselbst, taxiert 604 M., Herr B. Kraft mit 700 M.; 11. 2 Wiesen „Adamsial“, 3. Gew., taxiert 2188 M., derselbe mit 2200 M.; 12. vier Wiesen daselbst, taxiert 4028 M., Herr W. Söhmann mit 4350 M.; 13. Ader „Agelberg“, 5. Gew., taxiert 18 040 M., Herr B. Kraft mit der Lage; 14. Ader daselbst, 4. Gew., taxiert 9960 M., Herr Ph. A. Schmidt mit 9950 M.; 15. Ader „Sonnenberg“, 1. Gew., taxiert 44 688 M., Herr B. Kraft mit der Lage; 16. Ader „Weinreb“, 6. Gew., taxiert 20 700 M., derselbe mit 21 000 M.; 17. drei Ader daselbst, 6. Gew., taxiert 42 654 M., Herr Karl v. Reichenau mit der Lage; 18. zwei Ader daselbst, taxiert 27 732 M., Frau G. Strittler Bw. mit der Lage; 19. Ader daselbst, taxiert 14 712 M., Herr Karl v. Reichenau mit 14 730 M.; 20. Ader „Altefeldchen“, 2. Gew., taxiert 9728 M., Herr Moritz Wolfsohn mit 8000 M.; 21. zwei Ader daselbst, taxiert 13 718 M., Herr Adolf Cuntz mit 14 200 M.; 22. vier Ader daselbst, 1. Gew., taxiert 24 864 M., Herr Ph. A. Schmidt mit der Lage; 23. Ader „Vor dem Ochsenstall“, taxiert 13 000 M., Herr B. Kraft mit der Lage; 24. Ader „Langelsweiberg“, 3. Gew., taxiert 2325 M., Herr Moritz Wolfsohn mit der Lage; 25. Ader „Tiefenthal“, 1. Gew., taxiert 2500 M., Herr G. Thon mit 2650 M.; 26. zwei Ader „Unter Schwargendera“, 3. Gew., taxiert 9540 M., Herr W. Kraft mit 9650 M.; 27. Ader „Weidenborn“, 4. Gew., taxiert 4913 M., Herr Aug. Stein mit 5050 M. und 28. Ader „Mainzerstraße“, 1. Gew., taxiert 25 780 M., Herren M. Wolfsohn und Phil. Schütz mit 20 000 M. Auf die übrigen Grundstücke erfolgten keine Gebote.

— Besitzwechsel. Herr Flaschenbierhändler Leopold Birch verkaufte sein Haus Koonstraße 8 an Herrn Karl Reidel hier, und Herr Privatier Karl Himmele reich sein Haus Scharnhorststraße 14 an Herrn Karl Neumann hier, Herr Kaufmann Philipp Wagner sein Haus Blücherstraße 26 an Herrn Privatier Friedrich Vogel hier. Sämtliche Geschäfte wurden vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilienagentur von Karl Christian, Scharnhorststraße 2.

— Stetsbriefflich verhaftet werden der Tagelöhner Karl Michel zu Wiesbaden, geboren daselbst am 12. April 1872, wegen Diebstahls, das Dienstmädchen Marie Fischer aus Neubausen a. d. Fieber, geboren am 14. August 1881 daselbst, wegen Diebstahls, der Tagelöhner Hubert Schildmann, geboren am 21. Oktober 1875 zu Erbach im Rheingau, wegen Diebstahls.

— Kleine Notizen. Die Heilsarmee wird morgen abend 8 Uhr in ihrem Lokale Hofstraße 6 in Verbindung mit dem Totenfest eine besondere Feier veranstalten.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königliche Schauspiel. (Spielplan.) Sonntag, den 25. November, Abonnement B: „Der Trompeter von Säckingen“. Montag, den 26. November, C: „Der eingebildete Kranke“. Balllet. „Die Hand“. Dienstag, den 27. November, Abonnement D: „Der schwarze Domino“. Mittwoch, den 28. November, Abonnement A: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Donnerstag, den 29. November, Abonnement B, zum ersten Male: „Die Jüdin von Toledo“. Freitag, den 30. November, Abonnement C: „Rhinogold“. Samstag, den 1. Dezember, Abonnement D: „Im stillen Gäßchen“. Sonntag, den 2., Abonnement A: „Die Walküre“.

* Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 25. November, nachmittags 4 Uhr: „Der Abt von St. Bernhart“. Abends 7 Uhr: „Der Jubiläumsbrunnen“. Montag, den 26.: „Wohltätige Frauen“. Dienstag, den 27.: „Schlach Holmes“. Mittwoch, den 28.: „Das Blumenboot“. Donnerstag, den 29.: „Der Jubiläumsbrunnen“. Freitag, den 30.: „Der Abt von St. Bernhart“. Samstag, den 1. Dezember: „Die Barbaren“. (Reuheit.)

* Kurhaus. Das fünfte Kurhaus-Opus. Konzert unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Affent findet am Freitag, den 7. Dezember, statt. Als Solistin ist die berühmte Noloraturfängerin Frau Erica Wedel:nd gewonnen. — Abermorgen Montag, den 26. November, findet wegen des abendlichen Cäcilien-Vereins-Konzertes im Kurhause nur nachmittags 4 Uhr Abonnementkonzert statt. — In dem morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr im Kurhause stattfindenden Sinfonie-Konzert des Kurorchesters kommen zur Aufführung: Eine Faust-Ouverture von R. Wagner, Sinfonie Nr. 3 in Es-dur (Cicilia) von L. v. Beethoven und Leonoren-Ouverture Nr. 3 von L. v. Beethoven. Infolge des Totenfestes fällt das Abendkonzert aus.

* Auch der Kassatische Kunstverein hat die Gelegenheit wahrgenommen, eine der von den großen Sommer-Ausstellungen heimkehrenden Künstlerkollektionen über Wiesbaden zu leiten. Mit der im großen Festsaal des Rathauses morgen Sonntag, den 25. November 1906, 11 1/2 Uhr, zu eröffnenden Ausstellung Gustav Schoenlebers bietet er eine Übersicht über das Lebenswerk des Künstlers, die sich damit dessen persönlichem Entgegenkommen und sonstigen fördernden Einflüssen zu einer reichen und jedenfalls hier in Wiesbaden noch nicht gebotenen gestaltet. Für die Ausstellung, die durch Veranstaltung einiger Nach-Gemälde noch besondere Anziehungskraft gewinnen dürfte, hat der Magistrat auch diesmal den Festsaal des Rathauses freundlich zur Verfügung gestellt. Dem intimen Charakter derselben entsprechend, konnte der Versuch gemacht werden, die Belichtung

durch Abblendung des oberen Teils der Fenster zu verbessern. Der Eintrittspreis ist derselbe wie früher, 50 Pf., und die Gänge für die Mitglieder des Kassascheines Kunstvereins. Der Geselligkeit des Besuchs entsprechend, werden auch Dinerarten für das doppelte Eintrittsgeld ausgedehnt. Die Ausstellung, deren Dauer auf drei Wochen bemessen ist, wird im Interesse der besseren Ausnutzung des Tageslichtes und um allen Schichten unserer Einwohner Gelegenheit zur Besichtigung zu geben, von 10 bis 3 Uhr täglich durchlaufend geöffnet sein.

*** Nassauischer Kunstverein** (im Festsaal des Rathhauses). Neu ausgestellte Bilder: Von Professor G. Schönleber in Karlsruhe 19 Bilder: „Brüde in Viareggio“, „Befugheim“, „Englische Küste“, „Bahnhof in Echingen“, „Domus“, „Sohentwiel“, „Erstes Grün“, „Gortum“, „In der Guiderca (Benedig)“, „Quinto al mare“, „Am Moor“, „Alter Baum“, „Delft“, „Ammwegen“, „Düne in Scheveningen“, „Wolfsior“, „Aus Straßburg i. E.“, „Doerschie II.“ und „Bei Amsterdäm“.

*** Vortrag zum Besten der Kinderhorte.** Am Dienstag, den 27. November, wird um 8 1/4 Uhr abends in der Aula der höheren Mädchenschule eine Veranstaltung stattfinden, die sowohl im Hinblick auf ihren guten Zweck als auch auf die Darbietungen allgemeine Beachtung verdient. Frau Landgerichtsrat Reizer, eine in alpinistischen Kreisen durch ihre fähigen Hochtouren rühmlichst bekannte Dame, wird einen Vortrag über ihre Matterhornbesteigung halten und wird den Betrag dem Verein für Kinderhorte zuführen. Die Matterhornbesteigung, die bis zum Jahre 1865 als unausführbar galt, ist noch heute eine der schwierigsten Hochtouren und noch nicht viel Frauen haben den schroffen Gipfel dieses dreithöchsten aller europäischen Berge bestiegen. Frau Reizer wird 60 Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen vorführen und so dürfte die Veranstaltung eine besonders interessante werden. Karten zu 2 M., 1.50 M. und 1 M. sind in den Buchhandlungen von Moritz u. Müntzel und Körnerhäuser, sowie abends an der Kasse zu haben.

*** Münzel-Vorträge.** Der durch frühere Vorträge als ausgezeichnete Redner bekannte Historiker Herr Professor Dr. Georg Münzel wird am 5. und 8. Dezember, abends präzis 8 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule, Schopenhagen, im Auftrage des Lehrerinnen-Vereins für Mainz, E. S., über „Die Ursachen des Falles und der Wiedererhebung Preußens“ (1806 bis 1813) sprechen.

*** Albert Schumann-Theater in Frankfurt a. M.** Im Albert Schumann-Theater in Frankfurt a. M. finden Sonntag, den 25. d. M., zwei große Vorstellungen, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr, statt, die welchen Kinder unter 10 Jahren nachmittags auf allen Plätzen mit Ausnahme der Gallerie halbe Preise zahlen. In beiden Vorstellungen das komplette sensationelle November-Programm.

Stadtparlament und Warenhaus.

Die Mainzer Mittelstandsvereinigung hat ihren ersten Erfolg errungen, indem, wie bereits mitgeteilt, die Stadtverordneten-Versammlung das Tiefsche Baubispensationsgesuch ablehnt. Man wird sich noch erinnern, daß vor einigen Monaten derselben Stadtverordneten-Versammlung von der Regierung die Entscheidung darüber anheimgestellt worden war, ob der Firma Tieg die Erlaubnis zu einem provisorischen Bau auf staatlichem Terrain erteilt werden sollte. Und die Stadtverordneten-Versammlung, die das gleiche Ansuchen früher einem Abzählungsgesuch abgelehnt hatte, erteilte diesmal fast einstimmig die Genehmigung und übernahm damit die Verantwortung, die die Regierung so flüchtigweise von sich abgewälzt hatte. Nur zwei Stadtverordnete hatten dagegen gesprochen: Der Vorsitzende der Handwerkskammer, Gewerberat Falk, und Rechtsanwalt Dr. Pagenstecher, der bekanntlich auch auf dem national-liberalen Parteitag in Goslar durch Einbringung einer Resolution sein warmes Interesse für die Mittelstandsbewegung gezeigt hat. Sie wichen beide darauf hin, daß es nicht Sache einer Stadtverwaltung sein könne, ein Unternehmen zu bevorzugen, das eine Schädigung für zahlreiche kleinere Geschäfte bedeute. Es müßte nichts; die Stadtverwaltung ging sogar noch weiter und überließ der Aktiengesellschaft Tieg aus städtischem Besitz Gelände, das jene Firma brauchte, um ihr neues Warenhaus über ein ganzes Straßengebiet ausdehnen zu können. Dafür machte die Firma Tieg denn auch alle möglichen Schwierigkeiten, als man an sie mit dem Ansuchen herantrat, von ihrem riesigen Komplex einen kleinen Streifen zur Verbreiterung der engen Schulerstraße abzutreten. Das ganze Verhalten der Stadtverwaltung erbitterte ungemein in den Kreisen der kleineren Gewerbetreibenden, deren Eingaben und Forderungen in dieser Angelegenheit unberücksichtigt geblieben waren, und die Folgen machten sich rasch bemerkbar in einem starken Anwachsen der Mittelstandsvereinigung. Dazufam noch, daß der Verband Mainzer Kaufleute bei der Frage über den 8-Uhr-Adenschluß es ablehnte, eine den Kleingewerbetreibenden genehme Haltung einzunehmen, obgleich sie in einer ausdrücklichen zu diesem Zweck einberufenen Generalversammlung die überwiegende Mehrheit darstellten. Unter diesen Umständen erstarbte ganz gewaltig die Organisation der Mittelstandsvereinigung, deren Rabattiparverein „Moguntia“, als Gegengewicht gegen die sozialdemokratischen Konsumvereine, an die Hunderttausend Mark für Sparbücher an seine Mitglieder im Laufe dieses Jahres auszahlen konnte. Diesem Sparverein und damit der Mittelstandsvereinigung gehören heute fast sämtliche kleineren und mittleren Geschäfte und auch eine bedeutende Anzahl der großen Geschäftshäuser in Mainz an. Natürlich wird die Mittelstandsvereinigung bei den nächsten Stadtverordneten-Wahlen für die bürgerlichen Parteien ein um so ernsteres Wort mitzureden haben, als voraussichtlich die Sozialdemokraten keinen Kompromiß mehr eingehen. So erklärt es sich, daß in der letzten Stadtverordneten-Versammlung die Firma Tieg mit ihrem Baubispensationsgesuch kein Glück hatte. Was seinerzeit die Herren Pagenstecher und Falk ohne Erfolg der Versammlung vorgehalten hatten, wiederholten jetzt fast sämtliche Redner der bürgerlichen Parteien. Aber auch die Sozialdemokraten lehnten das Tiefsche Gesuch ab, als Antwort darauf, daß die Stadtverordneten ihr Gesuch um Errichtung eines Lagerhausbaues für den Konsumverein in der Pfaffengasse nicht bewilligt hatten, so daß sie dort den Platz verlaufen und einen neuen außerhalb der Altstadt erwerben mußten. Der Architekt des Tiefschen Neubaus, der ebenfalls der Stadtverordneten-Versammlung angehört, wählte selbstverständlich den Verhandlungen nicht bei. Er wird aber seine Pläne umändern müssen, denn es ist als sicher anzunehmen, daß auch das Ministerium, an das sich jetzt die Firma

Tieg mit ihrem Anliegen wenden will, entsprechend der Entscheidung der Stadtverordneten, das Gesuch ebenfalls ablehnen wird.

5. Höchst a. M., 23. November. Unsere städtische Verwaltung trat sich mit dem Gedanken an die Einführung der Schankkonzessionsteuer. Eine entsprechende Vorlage wurde in den Ausschüssen der Stadtverordneten-Versammlung nicht unsympathisch aufgenommen, man hatte aber doch Bedenken, ob die geplante Steuerordnung die ministerielle Genehmigung finden würde und hielt daher die Vertagung der Angelegenheit auf ein Jahr für angemessen. Diesem Ausschuss-Antrag schlossen sich die Stadtverordneten an. — Für die städtischen Bediensteten, einschließlich der Arbeiter, soll jetzt auch die Alters- und Invalidenversicherung eingeführt werden. Eine dahingehende Vorlage ist bereits den Stadtverordneten zugegangen.

r. Rüdelsheim, 24. November. Gestern morgen fand man in der Nähe der Trajektboote Rüdelsheim-Bingen die Leiche eines neugeborenen Kindes. Kindesmord soll nach dem Ergebnis der ärztlichen Feststellungen nicht vorliegen.

g. Braunbach, 23. November. Die Stadtverordneten beschlossen die Anstellung und Ausbildung eines Desinfektors für Braunbach und Umgegend. Die Kosten der Ausbildung übernimmt die Stadt. — Die Anstellung eines städtischen Bauaufsichtsbearbeiters wurde abgelehnt. Dagegen wurde die städtische Bauaufsicht dem Coblenzer Bau Rat G a u l gegen eine Jahresvergütung von 1320 M. übertragen.

w. Cassel, 24. November. Finanzminister Freiherr von Rheinbaben hatte gestern nachmittag eine Konferenz mit Vertretern der Regierung, der Stadtverwaltung und des Bezirksverbandes wegen Baues des hessischen Landesmuseums in Cassel. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß die Erbauung des Landesmuseums mit staatlicher Beihilfe erfolgen wird.

k. Mainz, 24. November. In Rierstein ist bei einem erkrankten Kinde die Genidstarre festgestellt worden. — Am heutigen Geburtstag des Großherzogs sind 400 Ordensauszeichnungen und Ernennungen verliehen worden. Weiter erhielten 16 Eisenbahnbeamte das Ernennungszeichen für 40jährige und 113 das Ernennungszeichen für 25jährige Dienstzeit.

h. Darmstadt, 24. November. Der Großherzog verkaufte die Herrschaft Fischbach bei Dirichberg in Schleffen für den Preis von 2 1/2 Millionen an den Rittergutsbesitzer Mart in Rothenburg. — Die Göbel'sche Maschinenfabrik steht in Flammen. Die Fabrik beschäftigt 200 Arbeiter und feierte kürzlich ihr fünfzigjähriges Jubiläum.

*** Mainz, 24. November.** Rheinpegel: 24 cm gegen 26 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

*** Fußball.** Das für vergangenen Mittwoch angeetzte Wettspiel der ersten Mannschaft des Sportvereins gegen den Frankfurter Fußballklub Germania konnte nicht stattfinden, da Germania zu einem Verbandsspieltag anzureisen mußte. An diesem Sonntag spielt die zweite und dritte Mannschaft des Sportvereins gegen die erste und zweite des Pombacher Fußballklubs. Anfang der Spieltage 3 Uhr.

*** Der Rhein- und Taunusklub Wiesbaden** nahm in seiner letzten Sitzung Herrn Hotelbesitzer G. Sahn als 790. Mitglied auf. Wir können es nur mit Freuden begrüßen, daß der Klub, dessen Beschreibungen einzig unserer Heimat zugute kommen, durch tatkräftige Unterstützung in die Lage gesetzt wird, immer mehr und immer erstreblicheres zur Ausschließung der Naturschönheiten unserer prächtigen Umgebung zu tun. Seine vielbesuchten Aussichtstürme und Schutzhallen auf dem Kellerskopf, der Hohen Wurzel, der Hallgartener Range und dem grauen Stein, vor allem jedoch seine vorbildlichen Wegemarkierungen im ganzen weithinigen Taunus und Rheingau sind jährlich das Ziel vieler Tausender von Wanderrern. Der Klub, der jedes Jahr etwa 20 größere und kleinere Wanderungen durch Wald und Fern ausführt und dessen Feste, mit die kürzlich abgehaltene Dekorationsfeier, wegen ihres Glanzes und dennoch echt touristischer Herzlichkeit eine seltene Anziehungskraft ausüben, feiern im kommenden Jahre sein 25jähriges Bestehen. Möge sich der Klub auch ferner gedeihlich weiterentwickeln durch recht regen Beitritt, wird doch der geringe Jahresbeitrag von 4 M. für 1906 und 1907 allein durch die Fahrpreisermäßigungen bei den Wanderschaften reichlich aufgezwungen. Anmeldungen werden in den bekannten Auskunftsstellen für Touristen, sowie bei Ludwig Becker, Papierhandlung, Große Burgstraße 11, schriftlich oder mündlich entgegengenommen.

*** Eine Jagdreise nach Columbien** hat unser Mitbürger Herr von Hagen, der schon die ausgedehnten Jagdfahrten in vielen Teilen der Welt unternahm, im vergangenen Sommer gemacht. Einem Bericht über das interessante Ergebnis entnehmen wir das Folgende: Ende Juli dieses Jahres trat ich meine Jagdreise nach Cassiar in Dr. Columbien an. Die achtstägige Fahrt über den Atlantischen Ozean und die Durchquerung von America von New York über Chicago und St. Paul nach Vancouver in 5 Tagen verliefen programmäßig. Die dreitägige Fahrt von Vancouver nach Fort Wrangell, Alaska U. S. A., auf einem Dampfer der Can. Pac. R. Co. bei herrlichem Wetter bot eine Fülle von prächtigen Landschaftsbildern. Das steil aufsteigende, zerklüftete Gebirge der Insel Vancouver im Westen und die bewaldeten Ufer des Festlandes im Osten traten zurück, als wir am zweiten Tage in den Stillen Ozean einfuhren und nun im Osten die schneebedeckten Gipfel der Cascade Mountains sahen. Die Küste erinnerte mich lebhaft an die norwegischen Fjords. Derselbe wunderbare klare Äther, dieselbe herrliche blaugrüne Farbe des Meeres. Ein dreitägiger unfreiwilliger Aufenthalt in Wrangell, einem Indianerdorf mit einigen Stores, berücktigt aus dem Klondyke Goldboom Ende des vergangenen Jahrhunderts, ohne telegraphische Verbindung und nur gelegentlicher Postbeförderung, gab mir Gelegenheit, indianische genealogische Totam Poles und interessante Grabverzierungen aufzunehmen. Die viertägige Fahrt den Stikine-Fluß mit seinem starken Gefälle hinaus mit einem kleinen Dampfer der Hudson Bay Co., welcher von einem mächtigen Schaufelrade am Stern des Schiffes getrieben wurde, zeigte mir eine großartige Alpenlandschaft. Wir passierten auf der langsamen Fahrt 14 prächtvolle Gletscher, welche ihre kristallklaren hellgrünen Eismassen ohne fähliche Moränen von 4—8000 Fuß Höhe bis fast an die Ufer des Flusses vorstießen und die Täler bis zu einer Breite von 6 Meilen ausfüllten. Alles war frisch und unberührt von der Kultur und von Touristen. Während des sechsmonatigen strengen Winters erstarrt hier alles und nur von Mai bis September vermittelt ein kleiner Dampfer den Verkehr mit dem Jagdgebiet und den wenigen Goldgruben im Innern von Cassiar.

Die Rapids (Stromschnellen) des Flusses sind zum Teil so stark, daß sie nur durch das Ausziehen an einer Stahltrasse, welche an einem höher gelegenen Punkte befestigt wird, überwunden werden können. Unser Dampfer zerrte die Trasse zweimal und wurde mit großer Gewalt in die starken Wellen zurückgeworfen. In Telegraph Creek, einem Indianerdorf mit zirka 120 Taktel Indianer und einigen Pelzhändlern, welche Stores halten, waren bereits zwei Indianer und fünf Packpferde bestellt (einen weißen Koch hatte ich von Vancouver mitgebracht), es wurden für 100 Dollar Provisions gekauft zu sehr hohen Preisen, und am Tage nach meiner Ankunft setzte ich mich mit meiner Kavalkade in Bewegung. Mein Hauptführer war nur am ersten Abend total betrunken, nachdem ich ihm aber seine Whiskyflasche zerbrochen hatte, wurde er der beste Jäger, den ich jemals gehabt habe. Drei Tage lang folgten wir einem Trail (Pfade), dann ging es 12 Tage ununterbrochen nach Norden, den mit Schnee bedeckten Bergen der Tujah Mountains entgegen über endlos lange Hochebenen, auf denen nichts gedeiht, und durch sehr viele Sümpfe, welche infolge des anhaltenden Regens von Tag zu Tag unpassebarer wurden. An einzelnen Tagen sanken meine Packpferde fünf- bis achtmal bis an den Bauch ein, so daß sie nicht wieder aufspringen konnten und meine Leute die Lasten bis zur nächsten freien Stelle tragen mußten. Am 7. Tage verlor ich ein Pferd ganz, weil es sich beim Aufspringen einen Baumstumpf tief in die Brust stieß, ich mußte mein Reitpferd hergeben und war gezwungen, den Rest der 31 Tage zu Fuße zu gehen und zu jagen. Die Strapazen waren groß und es regnete oder schneite fast jeden Tag, aber als ich endlich in dem Jagdgebiet ankam, wo noch keine weißen Jäger gejagt hatten, wurde ich durch den Bildreichtum und die Trophäen entschädigt. Die 12-tägige Rückreise mit den großen Gehörnen auf den Pferden nach Telegraph Creek bei starkem Schneegestöber und die siebenstägige Fahrt im offenen Land bei heftigen Regengüssen den stark angefeuchteten Stidine hinunter mit unzuverlässigen Wrangell Indianer wurde ich so leicht nicht vergessen. In Wrangell mußte ich 7 Tage lang auf einen Dampfer nach Viktoria warten, der überfüllt war mit zum Teil zweifelhaften Gesellen, die aus den Goldminen von Klondyke zurückkamen, um das rasch verdiente Geld ebenso rasch auszugeben. Am 18. August hatte ich Vancouver verlassen und am 23. Oktober kehrte ich in die Zivilisation zurück mit folgenden kostbaren Trophäen:

5 Caribou	36	30	28	20	20	Enden,
Stangenlänge Meter	1,27	1,27	1,22	0,89	—	
St. Auslage	0,90	1,05	1,12	0,72	—	
St. Umfang an						
der Krone	0,19	0,18	0,18	0,14	—	
2 Elche (Roose)	16	34	Enden			
Auslage	0,99	1,43				
3 Bergschafe (Rams),	Gehörne	36	38	Zentimeter Umfang,		
	Auslage	67	57			
2 Bären, 1 Bladfox, 1 Adler.						

Gerichtssaal.

Strafkammerurteilung vom 24. November.
Pech über Pech.

Der Kellner Otto B. von hier spielte eines Abends mit einem anderen Karten. Er hatte außerordentliches Pech, verlor einen für seine Verhältnisse hohen Betrag, und mußte, um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können, einen Pann in Höhe von 20 M. auflegen. Der Darleiber nun aber wartete einige Tage vergeblich auf die Rückzahlung des Geldes. Es war ihm darum zu tun, Sicherheit für seine Forderung zu erhalten. B. handigte ihm zu diesem Behufe einen Ring aus, welcher später aber von einem Bekannten weggenommen, ihm wiedergebracht wurde, und welchen er dann auf dem städtischen Viehhause verlor. Wegen Hehlerei belastete ihn in der Folge das Schöffengericht mit drei Tagen Gefängnis, er behauptet aber, seinen Pfandgläubiger keinesfalls haben schädigen zu wollen, es sei ihm nur darum zu tun gewesen, einen Scherz zu machen. Heute erzielt er einen Freispruch, weil eine sträfliche Handlung dessen, der den Ring weggenommen, nicht festgestellt werden könne, und daher auch keine Hehlerei vorliege.

*** Wegen Herausforderung zum Zweikampf** mit tödlichen Waffen wurde der Reisende Karl Wenz aus Wiesbaden, der im Juni dieses Jahres vorübergehend als Redakteur im „Süddeutschen Korrespondenzbureau“ angestellt war, von der Stuttgarter Strafkammer zu zwei Tagen Festungshaft verurteilt. Der Angeklagte hat an den Inhaber des „Süddeutschen Korrespondenzbureaus“, Albert Treiber, mit dem er seit geraumer Zeit auf dem Kriegsfuß steht, auf einer Postkarte die Aufforderung gerichtet, ihm Genugtuung zu geben, wenn er satisfaktionsfähig sei. Die Forderung schloß mit den Worten: „Der aus, Schwabel!“ Bei den Differenzen, die der Inhaber des „Süddeutschen Korrespondenzbureaus“ mit dem Angeklagten hatte, hat ersterer den letzteren nämlich als „Saupreußen“ bezeichnet.

g. Braunbach, 23. November. Ein Fuhrknecht stand vor dem hiesigen Schöffengericht unter der Anklage, sein Pferd in Argernis erregender Weise mißhandelt zu haben. Er wurde freigesprochen, weil man der Ansicht war, daß er nur „im Notfall“ gehandelt habe. Öffentlich stützen sich nun die Pferdeschinder nicht allgemein auf einen „Notfall“.

h. Kiel, 24. November. Der Russteter Rekrut Zellner vom 85. Infanterie-Regiment wurde wegen Verweigerung der Leistung des Fahnenweides und wegen Erregung von Mißvergnügen unter seinen Kameraden zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

*** Die Anklage gegen den Hauptmann von Köpenid.** Wie der Lokal-Anzeiger berichtet, ist dem Hauptmann von Köpenid, Schuhmacher Wilhelm Voigt, jetzt die Anklage zugegangen. Die Staatsanwaltschaft hat den Standpunkt, daß sich Voigt der räuberischen Erpressung schuldig gemacht habe, verlassen. Die Anklage lautet außer auf Betrug und Urkundenfälschung nur auf Aus-

anmaßung, unbefugtes Tragen einer Uniform und Freiheitsberaubung. Für diese Straftaten ist die Strafkammer...

Hamburg, 23. November. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde heute Fräulein Dr. Anita Augsburg von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen...

h. Erfurt, 24. November. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Kanonier Vincent vom 55. Feldartillerie-Regiment...

h. Breslau, 24. November. Das Landgericht Breslau erließ eine einstweilige Verfügung, daß die von dem Arbeiter Bierwald verklagte Stadtgemeinde bis zur endgültigen Erledigung des Prozesses verpflichtet ist...

Portland, 24. November. Gestern begannen die Verhandlungen des Kriegsgerichts gegen 11 Mann, die sich an den Unruhen in der hiesigen Marinekaserne am 4. November beteiligt hatten...

h. New York, 24. November. Der Tenor Caruso wurde schuldig befunden, die ihm zur Tat gelegten unfittlichen Attentate begangen zu haben und zu 10 Dollar Geldstrafe verurteilt...

h. Saltsale-City, 24. November. Joseph Smith, der Präsident der Mormonenkirche, wurde gestern wegen zugestandenen Konkubines zu 300 Dollar Geldstrafe verurteilt...

Vermischtes.

Die Beschädigungen des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ beschränken sich auf eine Zertrümmerung der äußeren Schiffsplatten an der Steuerbordseite...

Ein Spazierläufer für 200 000 M. ist der Kapitän Clarke aus Douglas auf der Insel Man, der eine Wette in dieser Höhe gemacht hat...

Kleine Chronik.

Verlobung. Die Schwägerin des bekannten französischen Dramatikers Ibsen hat sich mit dem Sprachlehrer André Giron verlobt...

Schwungrad-Engländer. In der Chemischen Fabrik Pindenhof, Wehl u. Co., Aktien-Gesellschaft, in Mannheim zersprang gestern vormittags ein 5 1/2 Meter hohes Schwungrad in Stücke...

Während einer Schweißjagd angeschossen und schwer verletzt wurde von einem Teilnehmer einer gleichzeitig stattfindenden Treibjagd auf der Pflanzenerwartung des Leutnant von Wagenhoff vom 2. Garde-Regiment...

ment. Außer dem Leutnant, dem 38. Schrotkörner in den Rücken gedrungen sind, wurde zwar keiner der Reiter getroffen...

Auf einer Spazierfahrt in einem Landauer durch die Hinterstadt Warschau erschog der 24jährige Leutnant Jagun von der Leibgarde des kaiserlichen Infanterieregiments seine Geliebte...

Piebesaffäre. Der 19jährige Kaufmann Wardinski in Posen gab auf seine Geliebte Trawinski, einer 17jährigen Schülerin, weil deren Eltern das Verlobnis des jungen Paares mißbilligten...

Ein städtisches Niesenbudget. Das Budget der Stadt New York ist für nächstes Jahr auf 130 421 505.66 Dollar oder annähernd 525 Millionen Mark veranschlagt...

600 000 Dollar für einen Hundespielplatz. Aus London wird dem „Neuen Wiener Tagblatt“ berichtet: Miß Josefina Wendel, eine mit den Millionären Ritor verwandte ältere Dame in New York...

Der Bankier Bischofsheim in London schenkte anläßlich seiner goldenen Hochzeit 100 000 Pfr. an wohltätige Anstalten, von denen ein Fünftel spezifisch jüdischen Charakter trägt...

Die Fäden in Mex. In Mex sind weitere vier Personen, von denen bei einer die Fäden schneidet wurden, ins Hospital geschafft worden...

Der Starke. Vor ein paar Jahren beschenkte einen Arbeiter in Platon seine Frau mit einem Söhnchen. Mit diesem zusammen erzogen die Leute einen unehelichen Knaben, der ihnen in Pflege gegeben war...

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie. Paris, 24. November. Der Präfekt des Departements Loire-Inférieure, Bonnet, wurde seines Postens enthoben...

Aus Toulon wird berichtet: Der Marineminister verfügte, daß in Zukunft bei den Übungen der Unterseeboote besondere Vorsichtsmaßregeln beobachtet werden...

In Wasquehal bei Lille kam es bei der Kircheninventaraufnahme zu härmlichen Austritten. Ein Priester schlug den Polizeikommissar, weil derselbe in der Kirche den Hut aufbehalten hatte...

Aus Rom wird berichtet, daß der Papst den Vorbestand der von dem Kardinal Lecant gegründeten Diktator-Vereinigung wohl dulden werde...

Berlin, 24. November. Als vorläufige Tagesordnung des am 27. Dezember hier stattfindenden preussischen sozialdemokratischen Parteitages ist dem „Vorwärts“ zufolge in Aussicht genommen...

Erfurt, 24. November. Die städtischen Behörden beschloßen, den städtischen Angestellten und Arbeitern Ruhegehälter zu gewähren und für ihre Hinterbliebenen zu sorgen...

Paris, 24. November. Der „Temps“ veröffentlicht eine Äußerung des Königs von Griechenland, der den dringenden Wunsch ausspricht, daß die Mächte sich der Beeinflussung des von ihnen für Areta bestellten Kommissars Jaimis enthalten möchten...

plikationen unvermeidlich. Die Demission des Prinzen Georg sei vornehmlich durch die von den Vertretern einiger Mächte gestellte Einmischungspolitik unvermeidlich geworden...

Der Marineminister erteilte dem Kommandanten der Schiffe des Mittelmeergebietes den Befehl, sich für alle Eventualitäten bereit zu halten...

Brest, 24. November. Es bestätigt sich, daß an Bord des Kriegsschiffes „Admiral Arube“ ernste Ereignisse stattgefunden haben. Nicht nur Geschützteile sind ins Meer geworfen worden, sondern auch die Telefonleitung in der Kajüte des Schiffskommandanten wurde zerstört...

Rom, 24. November. Da gestern ein Trambahnwagen voll Polizisten einlief, die als Trambahnfahrer angeklagt werden sollten, stellte das gesamte Trambahnpersonal sofort die Arbeit ein...

Rom, 24. November. Der „Observatore Romano“ veröffentlicht eine Note des Vatikans, wonach der Papst sich bisher noch nicht über die Disziplin-Kultus-Genossenschaften nach dem Vorschlag des Kardinals Lecot geäußert habe...

hd. Ludwigshafen a. Rh., 24. November. Der 23jährige Arbeiter Schön, der mit der 20 Jahre alten Josefine Gahn, oder ein Liebesverhältnis unterhielt, traf gestern abend seine Geliebte als Kellnerin in einer Wirtschaft...

wb. Emden, 24. November. Infolge Nebels kollidierten gestern die holländische Fregatte „Twee Gebroeders“ und der hiesige Heringslogger „Halle“ bei der Außenhafeneinfahrt mit Dampfern und sanken im Außenhafen...

hd. Brüssel, 24. November. Wie verlautet, hat König Leopold der Prinzessin Luise den Vorschlag gemacht, eine Villa an einem bestimmten Orte zu bewohnen, wofür er sich verpflichtet, alle Ausgaben der Prinzessin zu bestreiten...

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

o. St. Goarshausen, 23. November. Der Novembermarkt war nur mäßig besucht; es waren etwa 200 Stück Vieh angefahren...

Sachsenburg, 22. November. Am heutigen Fruchtmarkt hielten sich die Preise wie folgt: Korn per Malt 450 Pfund 38, 36 und 35 M. Safer per Zentner 8,25, 8,20 und 8 M., Kartoffeln per Zentner 2,50 M.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 24. November, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 218,75, Diskontokommandit 182,40, Deutsche Bank 239, Dresdener Bank 155,70, Staatsbahn 144,80, Lombarden 34,90, Kaiserfahrt 156,75, Handelsgesellschaft 170, Nordb. Lloyd 129,10, Wochumer 237,75, Gelsenkirchener 223,50, Harpener 214,10, Lürken-Lose 146,20.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule). Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 24. November bis zum nächsten Abend: Ruhig, vielfach neblig, trocken, etwas kälter...

Geschäftliches.

Zentralheizungs- und Lüftungs-Anlagen. Kur- und Bade-Anstalten. moderne Installations-Anlagen.

H. Reeknagel,

Fernsprecher 3091. Wiesbaden, Luisenstrasse 24. Erstklassige Referenzen. 7631

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Tagblatt-Fernsprecher für den Verlag: Nr. 2653, für die Redaktion: Nr. 52. Drucker-Fernsprecher für die Schellensberg'sche Hofbuchdruckerei: Nr. 2266.

Setzung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Garmisch; für das Heft: H. Reeknagel; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Scherzberg; für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornaus; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sonntag

Montag

Dienstag

Aussergewöhnlich billiger Verkauf!

Kleiderstoffe!

15 Prozent Extra-Rabatt,

Vom 2. bis 4. Dezember gewähren wir auf sämtliche neue **Kleiderstoffe**, um unserer werten Kundschaft ganz besondere Vorteile zu bieten,

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Dieses Extra-Angebot ist nur für obige
3 Tage gültig!

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storehnest.

Ecke Schulgasse.

K 69



Faille Herco
deponirt in allen Staaten
ist der **beste Seidenstoff**
für Futter und Jupons
von unerreichter Haltbarkeit.
Man hüte sich vor Nachahmungen
und verlange überall ächte
FAILLE HERCO
mit Golddruck „HERCO“ auf der Kante;
Allein-Verkauf: **J. BACHARACH.**

K 41

Gasthaus **Adler, Erbenheim.**
Jeden Sonntag wohlbesetzte
Zimmern. — Das 100 Rtr. Gold-
parmanen, 50 Rtr. Tafelobst zu verb.

Damen-Kleiderbüsten,
100 Stück Lad. von 3,25 Mk. an per
Stück, Stoffb. von 6 Mk. an, so lange
Vorrat. Albrechtstraße 36, 1. Etage
Oranienstraße.



Liberty & Co. Ltd., London.
Alleinige Vertretung
für
Wiesbaden und Umgegend:
J. BACHARACH,
4 Webergasse 4.

Aparte
Liberty-Seidenstoffe
für
Blusen und Gesellschaftskleider.
Liberty-Artistic-Velvets.
Liberty-Dekorationsstoffe.
Liberty-Kissen etc.

J. BACHARACH,
4 Webergasse 4.



K 41

Buchweizenmehl, Polenta, Schott.
n. amerif. Safergrübe, Haser, Reis-
u. Gerstentoden, Heis frisch, empfiehlt
H. Zimmermann.
Telephon 2391. Neuaasse 15.
la Daber-Kartoffeln,
Thüringer Eierkartoffeln, Magn. bonum,
Mäuschen z. liefert frei Haus die
Kartoffel-Großhandl. **Chr. Knapp.**
Zahnstraße 42. — Telephon 3129.

Mainz.
Hotel und Weinrestaurant Rheinganer Hof,
Schottstrasse 5, am Hauptbahnhof.
Elegante Zimmer, vorzügliche Küche, prima Flaschen- und
Schoppenweine im Glas. F 45
Hermann Plan,
früher Schöffershof.



UNION HORLOGÈRE
UHRENFABRIKATIONS-
HANDELSGESELLSCHAFT
BIÈLE-GLASVITRE-GENÈVE
Die UNION HORLOGÈRE fabriziert nur solide Uhren von
der einfachsten bis zur feinsten Qualität. Direkter Verkauf
zu billigsten Preisen durch ca. 1500 Vertretungen im In- u.
Auslande. Für jede Uhr der Union Horlogère übernehmen
alle Vertreter gemeinsam die weitgehendste Garantie.
Die Union Horlogère ist in jeder Stadt nur einmal, und zwar
durch ein anerkannt renommiertes Uhrengeschäft, vertreten.
Alleiniges Mitglied und Vertreter für Wiesbaden:

L. Rommershausen Nachf., Richard Brauckmann,
25 Kirchgasse 25.
Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ferner mein grosses Lager
aparter Neuheiten in Goldwaren etc. etc. zu den billigsten Preisen.

Eröffnung.
Hiermit die ergebente Anzeige, daß ich Herderstraße 21 eine
Sohlerei- und Reparatur-Werkstätte
eröffnet habe. Da es grundsätzlich mein ernstes Bestreben sein wird, meine werthe
Kundschaft durch elegante und gebiegene Handarbeit vollkommen zufriedenzustellen,
bitte ich bei Bedarf um gütige Zusprache und daher mein junges Unternehmen
unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll
Johann Gotthardt, Schuhbesohlanstalt, Herderstr. 21.
Herren-Sohlen u. -Fled 2,80, Damen-Sohlen u. -Fled 2,10,
Kinder-Sohlen u. -Fled je nach Größe. Garantie für erhaltliches Material.

„Victoria zu Berlin“
Grösste Versicherungs-Gesellschaft des Kontinents.
Lebens-, Aussteuer-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-,
Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherung.
Auskunft und Prospekte kostenlos durch die
General-Agentur Wiesbaden
Telephon **2469.** Michelsberg **1.**
NB. Schönstes Weihnachts-Geschenk: Lebens-Vers.-
Polize und beste Versorgungsgabe für Frau und Kinder!

Nützliche Weihnachts-Geschenke in Korb-, Holz- und Bürsten-Waren, Reise-, Bade- und Toilette-Artikeln etc. 2555
Grösste Auswahl. Billigste Preise. **Karl Wittich, Emserstraße 2, Ecke Schwalbacherstraße.** Reelle Bedienung.



Büchweizenmehl, Polenta, Schott. n. amerif. Safergrübe, Haser, Reis- u. Gerstentoden, Heis frisch, empfiehlt H. Zimmermann. Telephon 2391. Neuaasse 15.

la Daber-Kartoffeln, Thüringer Eierkartoffeln, Magn. bonum, Mäuschen z. liefert frei Haus die Kartoffel-Großhandl. Chr. Knapp. Zahnstraße 42. — Telephon 3129.

Reiseartikel: Reiseförbe, alle Koffer, alle Toilettebürsten, Putzschachteln, Spiegel, Kämmen, Handföhrbe, Schwämme zc.

Alle Holzwaren: Gaßbretter, Schneidbretter, Leitern, Servierbretter, Arthen, Krähnen, Holzlöffel zc., Kuchenbretter, Bäckerei-Artikel zc.

Alle Bürstenwaren: Toilette-Artikel, Zahnbürsten, Kämmen und Hornwaren, Fenscherleder und Schwämme, Busse und Scheuer-Artikel zc.

Alle Wäschereiartikel: Bütteln, Bügelbretter, Waschbretter, Klammern, Leinen, Waschböcke, Wäschetrodner, Waschbürsten, Waschföhrbe zc.

Alle Küferwaren: Pflanzenfüßel, Buttersäßer, Auber, Brennen, Eimer in Zannen- und Eichenholz, Neu-anfertigung und Reparaturen.

Alle Siebwaren: Fußmatten, Möbellöpper, Haushaltungsbürsten u. Besen, Haushaltungsdartikel zc., Holzwaren für Brandmalerei.

Während des Weihnachts-Verkaufs

grosse Preisermässigung auf:

Paletots und Capes von Mk. 12.— anfangend,		
Abendmäntel	„ „	15.—
Jacken-Costumes	„ „	22.—
Tailen-Costumes	„ „	25.—

Blusen, Röcke, Unterröcke
ausserordentlich billig.

J. Hertz, Langgasse 20.

Bayerisch Bier. — Einheimische Preise.
Die Bayerische Aktienbierbrauerei, Aschaffenburg, empfiehlt ihr hochfeines, wohlbekömmliches, helles und dunkles

Exportbier.
In Originalfüllung in den meisten einschlägigen Geschäften Wiesbadens, Biebrich und Umgebung eingeführt. — Ausschank vom Fass in der „Bayr. Bierhalle“, Adolfstraße 3, und in der Wirtschaft „Zum kumpfen Hobel“, Moritzstraße 36.
Gebl. Bestellungen auch von titl. Privatkundenschaft werden direkt erledigt durch die
Niederlage Biebrich,
Brunnengasse 1, Teleph. 39.



Gesichtshaare werden für immer entfernt durch **Elektrolyse** unter Garantie des **Niewiederkommens**. Schmerzlos, keine Narben. Elektrolyse und elektrische Massage gegen Runzeln und unreinen Teint.
Frau **E. Gronau**, Langgasse 26, 1, Eingang Am Römertor 1.

Neue Leisten-Sendung eingetroffen!
Moderne Fassons.
Lederhandlung Marx,
Mauritiusstrasse 1. **Telephon 291.**

Für

Weihnachts-Einkäufe

Kleiderstoffe, Kostümröcke, Leibwäsche,
Weisswaren, Trikotagen, Teppiche, Gardinen, Decken,
Kompl. Holz-, Metall- und Kinder-Betten

unerreicht billige Preise.

Joseph Wolf,

46 Kirchgasse **46**
gegenüber dem Mauritiusplatz.

Samson & Cie.,

Photographisches Unternehmen I. Ranges
mit billigen Preisen und hochkünstler. Ausführungen.

Sonntags
geöffnet. **WIESBADEN**
Gr. Burgstrasse 10. Fahrstuhl
zum
Atelier.

12 Visites 1.90. | 12 Kabinett 4.90.

Familien-, Gruppen- u. Vereinsbilder zu entsprechend billigen Preisen.

Ganz umsonst

Weihnachts-
Aufträge
bitte recht
frühzeitig.

erhält Jeder, der sich in der Zeit vom
inkl. 11. Nov. bis inkl. 9. Dez.
eine Aufnahme seines eigenen Bildes
bestellt, ganz eiserlei in welcher
Preislage
Ein Emailbild
für Brosche, Anhänger oder
Krawattennadel!

Aufnahme
auch abends
bei elektr.
Licht.

Samson & Cie.,

Spezial-Abteilung für Vergrößerungen.

Sonntags
geöffnet. **WIESBADEN**
Gr. Burgstrasse 10. Fahrstuhl
zum
Atelier.

Wir liefern Vergrößerungen in künstlerischster Ausführung mit Karton.

37 cm zu 45 cm für **7 Mk.** | 58 cm zu 73 cm für **18 Mk.**
48 cm zu 63 cm für **10 Mk.** | 61 cm zu 76 cm für **20 Mk.**

Bei mehreren Personen, sowie Vergrößerungen in Farben ein kleiner Aufschlag.

Ganz umsonst

Weitgehendste
Garantie
für
alle Bilder.

erhält Jeder, der sich in der Zeit vom
inkl. 11. Nov. bis inkl. 9. Dez.
eine Vergrößerung seines eigenen
Bildes bestellt,

12 Visites in matt
in feinsten Ausführung.

Weihnachts-
Aufträge
bitte recht
frühzeitig.

Eine grosse Partie Tischtücher und Servietten

in hervorragenden Qualitäten,

Reste u. ausrangierte Muster, sowie einzelne Gedecke
für 6, 8, 10 und 12 Personen,

ferner

eine Partie weisser und farbiger Teegedecke

habe ich zu

2869

bedeutend zurückgesetzten Preisen

zum Ausverkauf ausgelegt.

H. W. Erkel, Wilhelmstr. 54.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend.

E. G. m. b. H.

Gemäß § 28-30 unseres Statuts findet die **ordentliche General-
versammlung** am **Sonntag, den 25. November d. J., nachmittags
3 1/2 Uhr**, in dem Saalbau Konfordia, Stiftstrasse 1 hierorts, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene **III. Geschäftsjahr.**
2. Bericht des **Aufsichtsrates.**
3. Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verteilung
des Reingewinnes.
4. Ergänzung des Statuts, betr. **Gerichtung der in dem § 1
desselben vorgesehenen Sparkasse.**
5. Erbschaften: a) für den **Aufsichtsrat.**
b) für den **Vorstand.**
6. Anträge.

Indem wir unsere Mitglieder nebst deren Frauen hierzu ergebenst einladen,
machen wir darauf aufmerksam, dass ab 18. November der Geschäftsbericht in
unseren beiden Verkaufsstellen in Empfang genommen werden kann. Etwas
Anträge beliebe man bis zum 22. November an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Aufsichtsrat.

W. Schmitt,
I. Vorsitzender.

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zum Feste der Kinderhilfe.

Dienstag, den 27. November, abends 8 1/2 Uhr, in der
Aula der Höheren Mädchenschule:

Vortrag mit Lichtbildern

von Frau Landgerichtsrat Neizert hier über:

Eine Matterhorn-Besteigung.

1. numerierter Platz Mk. 2.—, 2. numerierter Mk. 1.50,
unnumerierter Platz Mk. 1.—.

Karten sind in den Buchhandlungen von **Moritz und Münzel**
und **Nürtershäuser**, Wilhelmstraße, sowie abends an der Kasse
zu haben. F 218

Tuch-Handlung

4 Bärenstrasse 4.

Die neuesten Stoffe
für Herren- u. Knaben-
Kleider — in- u. aus-
ländische Fabrikate —
empfiehlt in sehr
grosser Auswahl 2416

Hch. Eugenbühl.

Restweit unter Preis!

Kredit!

Betten
Möbel
Konfektion
für
Herren u. Damen.

Ludw. Marx & Co.
22 Michelsberg 22.

Startoffeln,

Blauer u. gelber, lade aus
Proben Niederstr. 27, H. Schwab-
bacherstrasse 4. Telefon 2691.

H. C. Schlossers Weltgeschichte
und andere Werte billig zu verkaufen.
Sternengartenstr. 12, 2 St.

Persische u. Türkische Teppiche.

Von einer mehrmonatlichen persönlichen Ein-
kaufsreise aus Konstantinopel und Kleinasien zurück,
offerieren wir einige Hundert Ballen persische und
türkische Teppiche, antike und moderne aller Arten
und Grössen, darunter sehr seltene Exemplare für Sammler
zu Original-Marktpreisen. (No. 8189) F 48

B. GANZ & Cie., MAINZ,

ausschliesslich **Flachsmarkt 18**

und in

Paris, Konstantinopel, Smyrna,
Rue du Faubg. Stamboul Validé Han 45. Quai anglais.
Poissonnière 64.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.
Aelteste Importeure Deutschlands.

Telephon: Mainz No. 76, Paris No. 273-74.

Neu
eröffnet.

E. Arendt,

12 Schwalbacherstrasse 12,
zwischen Luisen- und Rheinstrasse.

Tuchhandlung und Schneiderei.

Reichhaltiges Lager aller Fabrikate
deutscher, englischer u. französischer Stoffe
für Zivil u. Militär, Sport- u. Knabenbekleidung.

!!Damentuche!!

nur beste Qualitäten, wie bekannt. 2905

E. Arendt,

Schwalbacherstrasse 12.

Kakaopulver, nur aus edlen Rohkakaos hergestellt, besonders feine Qua-
litäten **5 Pfd. Mk. 1.80.**
Hafer-Kakao, garantiert 50 % bestes Kakaopulver u. 50 % feinstes auf-
geschl. Hafermehl, **Pfd. Mk. 1.00.**
Hafer-Malzkakao, enth. einen hohen Prozentsatz krist. Malz, ungemein
nährhaft, **Pfd. Mk. 1.40.**
Schokoladen in Tafeln per Pfd. von **90 Pf.** an bis **Mk. 2.00,**
vorzügliche feine Qualitäten.
Kakaobohnen, geröstet, per Pfd. **Mk. 1.60,** Kakaoschalen für
Tee per Pfd. **20 Pf.**

Für Konditoren, Feinbäcker, Hotels etc. empfehle **Kakaomasse,**
Kakaobutter, Converture, z. Überziehen der Pralines etc., Nougatmasse,
Schokoladenmasse in Blöcken, billigste Berechnung.

Meine sämtlichen Fabrikate sind nur aus allerbestem Rohmaterial
hergestellt und stets frisch. Da Sie direkt vom Fabrikanten kaufen,
vorteilhafte Bezugsquelle.

Kakao- u. Schokoladenfabrik v. Aug. Reich,
Taunusstrasse 31. Telephon 397. 289

Die Heilsarmee!
Vorstraße 6.
Sonntag, den 25. November,
abends 8 1/2 Uhr, eine besondere
Gedächtnisfeier
für heimgegangene Heilsarmee-
Offiziere. Kapitanin Andrasas
wird über folgendes Thema sprechen:
"Das ewige Leben!" Jedermann
freundl. eingeladen.

Tel. 4603. Albert Tel. 4891.
Schumann-Theater.
Sonntag, den 25. Nov. 1906
3 Grosse Vorstellungen.
Nachm. 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen:
15 Eisbären.
Mr. Albers F 81
Ringkampf
mit 4 Eisbären,
sowie das übrige sensationelle Pro-
gramm. Nachmittags zahlen Kinder
unter 10 Jahren auf allen Plätzen,
mit Ausnahme der Galerie halbe
Preise, abends dagegen volle Preise.

Fürst Bismarck
Weinrestaurant I. Ranges,
Luisenstr. 2, nächst d. Wilhelmstr.
Sonntag, den 25. November 1906.
Diners à 1.50 Mk.
Königin-Suppe.
Rehfilet, garniert.
Geträufelte Poullarde, Kompott.
Frische Ananas.
Diners à 2.50 Mk.
Seezunge à la Normande.
Soupers à 1.50 Mk.
Tagessuppe.
Filet à la Nelson.
Junger Hahn, Kompott.
Dessert.
Soupers à 2.50 Mk.
Prima holl. Austern. 7821

Reichhaltige Abendkarte
in ganzen u. halben Portionen.
Prima holl. Austern per Dtzd. 2 Mk.
Frisher Hummer je nach Grösse.

Amerikaner
Apfel, Baldwin, gesunde, tadellose
Qual, Faß, zu 145 Pfd., schwer, M. 16.—
vers. g. Nachn. Eug. Alexander,
Südfruchtimport, Hamburg. F 164
Rindfleisch
von prima gemästeten Rindern 70
und 80 Pf., edles Ochsen- u. Rind-
fleisch 70 Pf., Roastbeef 80 Pf., Lenden
90 Pf., prima ja. Hammelfleisch 80 Pf.
Weggerei Straub, Hermannstraße 3.
Rüchenschef.
Für die Winter-Saison hält sich der
Unterzeichnete im Derrichten von
Diners, Soupers, sowie bei sonstigen
Festlichkeiten (auch zur Aushilfe)
bestens empfohlen.
Heinrich Dettlerich,
Luisenplatz 2.
Agent gef. Zigarren. Bergüt.
v. 250 M. mon. u. m. F 81
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Konkurs-Ausverkauf
des
Schuhwarenlagers E. Ohly, Wiesbaden,
Bahnhofstrasse 3.
Es bietet sich hier die günstige Gelegenheit, bekannt solide
Fabrikate in
Schuhwaren
zu aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen
zu kaufen, worauf das Publikum insbesondere aufmerksam macht
Der Konkursverwalter:
C. Brodt. F 233

Spazier-Stöcke Schönstes Geschenk für Herren
mit echten Silbergriffen, Marke „Obugos“, in größter Auswahl von
Mk. 4.50 an, mit echtem Ebenholzstock und gebogenem, echt
silb., starkem Griff Mk. 9.50 bis 35.— Otto Bernstein,
Juwelier, 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstraße.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.
Sonntag, den 25. November, abends von 6 Uhr ab:
Grosses Militär-Streich-Konzert.
Menu:
Diners 1.20, im Abon. 1 Mk. 2911
Victoria-Suppe. Souper à 1.20 Mk.
Kalbsroulade m. Schwarzwurzel. Karpfen, blau,
Zur Wahl: mit Butter und Kartoffeln.
Roastbeef (engl.) Kompott oder Lendenbraten mit Erbsen.
Hasenbraten Salat. Nougat-Eis
oder Käse mit Butter.

Soeben erschien
der neue Katalog meiner Leihbibliothek.
Derselbe steht Jedermann gratis u. franko zu Diensten.
Lesegebühren: Monatlich Mk. 1.20. Abonement erhalten stets das voll-
Vierteljährlich Mk. 3.— ständige Werk ohne Rücksicht auf
Jährlich Mk. 11.— die Zahl der Bände.
Die Bibliothek wird fortwährend durch Neuaufnahmen vergrößert und besonderen
Wünschen der Leser gerne Rechnung getragen. 2891
Heinrich Heuss, Buchhandlung,
Telephonruf 2793. 26 Kirchgasse 26. Gegründet 1874.

Die besten
Stiefel
solid u. bequem,
kauft man
bei
Th. Müller,
Effenbogengasse
10. 2913

Dada
von Bergmann & Co., Nadebühl,
ist das beste Haarwasser, verhindert
Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen,
kühlt die Kopfhaut, erzeugt einen
kräftigen Haarwuchs und erhält dem
Haar die ursprüngliche Farbe.
Fl. 1.25 u. 2 Mk. 1991
bei Carl Portzehl, Germania-
Brog., Wilh. Machenheimer-
Restaurations „Zum Hüttdje“,
Dohlsheimerstraße 22,
Morgen Sonntag von 4 Uhr ab:
Großes Frei-Konzert.
Gustav Polzin.

Kafao-Stube,
Schillerplatz 1.
Kafao 15, Kaffee 15, Punsch 15,
Milch 10. 7716

Wiesbadener Späße
erfreuen sich als nahr-, schmackhafte und
leichtverdauliche Eierleispreise stets zu-
nehmender Beliebtheit. 2714
Täglich frisch im Spezialgeschäft:
Eierleiswaren-Haus Weiner,
Mauergasse 17. Tel. 2350.
Bestellungen von 1 Pfd. hier frei Haus.
Kochfrau K. Schlosser
wohnt Friedrichstraße 30, nicht
mehr Mühlgaße 9.
Schöner Collic
b. zu bez. Niebstraße 15, 1. Sanfen.

Damen-Klub. E. V.
Oranienstrasse 15, I.
Montag, den 26. November, nachmittags 4 1/2 Uhr:
Vortrag für und wider Ellen Key
von Baroness O. von Bistram. F 445
Auch Nichtmitglieder, sowie Herren, haben Zutritt. — Eintritt 2 Mark.
Karten im Damen-Klub u. in der Buchhandlung von Moritz und Münzel.

Wilmers Tee
von der indischen Pflanzung:
„Goalpara“.
In seiner Art unerreicht feinst, bester und billigster.
Direkter Import von der Pflanzung!
In Original-Packungen à 1/4, 1/2 und 3/4 Pfund zu haben bei: 2910

- E. Grether Söhne, Neugasse 24.
- C. Portzehl, Rheinstraße 55.
- W. Mayer, Delasppestraße 8.
- Herm. Bülken, Rheinstraße 79.
- Georg Klein, Schiersteinerstraße 6.
- Wilh. Pries, Kaiser-Friedr.-Ring 8.
- J. C. Keiper, Kirchgasse 52.
- Adolf Meyer, Moritzstraße 22.
- Anton Hanson, Wollstraße 5 und
Mehlfstraße 2.
- C. W. Leber Nachf., Bahnhofstr. 8.
- Deutsches Kolonialhaus,
Herrnmühlgasse.
- Gebrüder Born, Jahnstraße 30.
- Ronditorf Wellestein, Rhein-
straße 37.
- Otto Schandau, Albrechtstraße 39.
- Fritz Reich, Kirchgasse 30.
- Peter Huth, Kaiser-Friedr.-Ring 14.
- Oscar Siebert Nachf., Taunus-
straße 50.
- Friedr. Groll, Goethestraße 17.
- Hermann Klärner, Emserstr. 2.
- C. Brodt Nachf., Albrechtstraße 16.
- Louis Hofmann, Adelheidstr. 50.
- Otto Gerhard, Kaiser-Fr.-Ring 30.
- J. N. Roth Nachf., Gr. Burgstr. 4.
- Willy Graefe, Webergasse 37.

Ringfrei!
Kohlen-Konsum „Glück auf“
En detail. En gros.
Inh. Carl Ernst,
Am Römertor 2. Telephon No. 2353.
Billigste Bezugsquelle
von 2744
prima Kohlen, Koks, Brikettes,
Brenn- und Anzündeholz.

Herrnmantel mit Kragen,
3. Fahr. pass., sowie ein vollst. Bett
bill. zu bez. Dohlsheimerstr. 30, 2 r.
Büfett,
altes Mahag., altes Sofa, Speise-
zim.-Tisch, Anrichte sof. zu kauf. gef.
gegen Bargabl. Rheinstr. 26, 1. 7819
Wegzugshalber sofort abzug.:
1 mass. Küchenst. 15, 1 Ladensch.
mit Scheiben 20, 1 Kleiderschrank 15,
sowie 1 gr. mass. Schrank, event. für
Kontorben, Wein etc., 10, 1 hochfein.
Pfeilerstapel in Goldr. mit Trüm.
u. Marmorpl. 60, 1 vollst. Bett m. Z.
60, 1 Toiletentisch mit Tap. 10 Mk.
Goethestraße 5, Partierre.

Eodes-Anzeige.
Heute vormittag 10 Uhr entschlief nach langem, schwerem
Leiden unsere liebe Schwester und Tante,
Frau Mina Elsaß, geb. Schäfer,
Witwe des königlichen Hofuhrmachers Theodor Elsaß.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, 23. November 1906.
Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Heute morgen entschlief nach langem, schwerem Leiden meine
innigstgeliebte Frau,
Johanna Howe,
geb. Heppner.
Der trauernde Gatte:
Otto Howe.
Wiesbaden, den 24. November 1906.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. November, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

Tüchtiger Kapellmeister
zum regelmäßigen Opernpartienstudium
gesucht. Off. m. Gehaltsantr. u. T. 19
Tagbl.-Daupt-Abg., Wilhelmstr. 6. 7820

Wiesb. Priv. Handelsschule
Beginn neuer Kurse
zu Anfang u. Mitte jeden Monats.
Kleine Kurse, Einzel-Unter-
weisung jedes Schülers, resp.
Schülerin, in allen Fächern.
Pension im eigenen Hause.
Herm. Rein, Mitgl. des Verb.
deutscher Handelslehrer.
30-jähr. Erfahrung in der Praxis.
Telephon 3080.
Stellenvermittlung kostenlos.

Rassereiner Fog-Zerrier,
4 Monate alt, billig zu verkaufen.
Näheres Balramstraße 2, Stb. 2.
Rheumatismus. Behand. mit
sicherem Er-
folg. Frau Luise Jacobi, ärztl.
geprüfte Massierin, Stöckerstraße 9, 8.
Frauenleiden,
diskrete, besichtig. Off. unt. Z. 193
an den Tagbl.-Verlag.

Wodes.
Tüchtige 2. Arbeiterin gesucht.
Geschw. Schaefer, Weberg. 12.
Gesucht wird zum 1. Dezbr., eventl.
früher, ein Mädchen, welches bürgerlich
kochen kann und Hausarbeit mit über-
nimmt, sowie ein braves, tüchtiges
Kinder mädchen, welches Hausarbeit
mithilft. Frau Dr. Kreuder, Mainz,
Weberstraunplatz 8. F 45

Verling
gesucht für ein Fabrikantent. event.
gegen keine Vergütung. Offert. u.
N. 234 an den Tagbl.-Verlag.
Kiehlstraße 3 Ich. 2. J. Wohn. zu um.
Hochherrschastliche Wohnung in ruh.
Gasse, von 7 Zimmern, Bad, reichl.
Zubehör, in best. Lage, per April
zu vermieten. Näheres Frau Wind,
Goethestraße 2, 2 r.

Bismarckring 11, 3 r., gut möbl.
Ballon-Zim. m. Bad, vorz. Benj.
Emserstraße 35 möbl. Zimmer zu um.
Großer Laden, Bismarckring 29, neb.
der Post, mit mehreren Neben-
räumen, zum 1. April ev. früher
zu vermieten. 2907
3-Zimmer-Wohnung, Part.,
oder 1. Stod, wo Aftermiete gestatt.,
sfort gesucht. Offerten unt. G. 234
an den Tagbl.-Verlag.

Fremdenpensions-Villa zu
vermieten, gleich beziehbar. (Kurlage).
P. G. Rück, Nikolastrasse 8.
Fr. Neßlauf!
20,000 Mk. mit Nachlaß zu verkaufen.
Off. u. G. 235 an d. Tagbl.-Verlag.
Sehr schöne kleine Villa z.
Alleinbewohnen für 64,000 Mark ver-
käuflich, sogl. beziehbar. Lage nächst
Nerotal und Wald.
P. G. Rück, Nikolastrasse 8.

Bauplätze
a. d. Winklerstr., fühl. d. Dohls-
heimerstr., nächst d. Friedrichstr., zu bez.
Näb. Schützenhofstr. 13, Baubur.
Berl. ein II. Portemonnaie
mit über 20 M. Inhalt vom 3. Bahn-
hof bis Rheinstraße am Mittwoch
abend. Abzugeben gegen Belohnung
Hlandstraße 12, 2.

Verloren eine Brosche
(Zweimarkstück, Zwei-Königsbildnis)
in Goldrahmen gefast, von der Sell-
mundstr. bis Balhalla. Ehel. Finder
wird geb. selbige gegen gute Belohn.
Sellmundstraße 6, 1 r., abzugeben.
Fog-Zerrier,
weiß u. gelb, entlaufen. Gegen gute
Belohn. abzug. Schiersteinerstr. 15.
Ja. Vater zugehauen,
weiß m. gr.-schw. gestr. Mühlgasse 17.

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Verlag: Langgasse 27.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Erscheinungstage:
Mittwoch und Samstag.

Nr. 87.

Samstag, 24. November.

1906.

Bekanntmachung.
Interessenten werden hierdurch auf die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. April 1904, Regierungs-Amtsblatt Nr. 17, Ziffer 412, Seite 178 ff., betreffend Sicherheitsvorschriften für Reinigungs-Anstalten, in denen Benzol oder ähnliche leicht entzündliche Reinigungsmittel verwendet werden und für Betriebe, in denen die in diesen Anstalten verwendeten Reinigungsmittel zu erneuter Verwendung gereinigt werden, wiederholt aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.
betreffend die Ausfällung einzelner Straßen vom Verkehr mit Fahrrädern.

Unter Aufhebung der diesseitigen Bekanntmachung vom 10. August 1905, betreffend die Ausfällung einzelner Straßen vom Verkehr mit Fahrrädern, wird auf Grund des § 3, Nr. 1 der Provinzial-Polizei-Verordnung vom 11. September 1900, betreffend den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Das Radfahren ist verboten:

1. für die Zeit von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends: In der Langgasse vom Michaelsberg bis zur Bebergasse und auf dem Michaelsberg.
2. für die ganze Tages- und Nachtzeit: Auf allen nur für Fußgänger bestimmten Wegen (Trottoirs, Banketts, Promenadenwegen, Anlagen). Auf diesen Wegen dürfen Fahrräder auch nicht von Fußgängern an der Hand geführt werden.

Uebertretungen werden nach § 14 der Provinzial-Polizei-Verordnung, betreffend den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen vom 11. September 1900 bestraft.

Wiesbaden, den 12. Okt. 1906. 1
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß:

1. vom 15. November d. Js. ab der Halteplatz für die zum Eisenbahndienst bestimmten Droschken vom Reithofe der Rheinstraße bezw. von der südlichen Fahrbahn der Rheinstraße, anfangend an der Adolfsstraße, in der Richtung nach der Nikolaststraße aufgehoben und mit dem genannten Tage auf den Kaiserplatz, vor den östlichen Flügel des Bahnhofsgebäudes verlegt ist. Die Droschken nehmen nebeneinander, nach näherer Anweisung der Bahnhofspolizeiwache, Aufstellung.
2. vom 1. Dezember d. Js. ab der Droschkenhalteplatz in der Reichstraße aufgehoben ist.

Wiesbaden, den 3. Nov. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede in Charlottenburg ist auf Montag, den 4. Februar 1907 festgesetzt. Anmeldungen nimmt der Leiter des Instituts, Stabs-Veterinär a. D. Brand in Charlottenburg, Spreestraße 58, entgegen.

Wiesbaden, den 16. Okt. 1906.
Der Regierungspräsident.

Wied veröffentlicht.
Wiesbaden, den 3. Nov. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Polizei-Verordnung

über den Verkehr mit Kuhmilch.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867, betreffend die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Aufhebung der Polizei-Verordnungen vom 28. Nov. 1889 und 8. Mai 1890 mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Stadtkreis Wiesbaden nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Der Verkehr mit frischer, abgeseihter und sterilisierter Kuhmilch, saurer Milch und Buttermilch ist im gesundheitlichen Interesse der Bevölkerung einer polizeilichen Ueberwachung unterworfen.

Anzeigeplacht.

§ 2. Wer in Wiesbaden gewerbsmäßig Kuhmilch einführen, feilhalten oder verkaufen will, hat dies der Hgl. Polizei-Direktion unter Angabe der Bezugsquellen anzuzeigen. Ebenso ist jede Neu-Einrichtung und Verlegung einer Betriebsstätte, sowie jede Eröffnung eines Zweiggeschäftes innerhalb der Stadt anzuzeigen. Die Anzeige ist schriftlich zu erstatten oder mündlich zu Protokoll zu geben, und zwar für neue Betriebe spätestens 24 Stunden vor der Eröffnung, für bereits bestehende spätestens bis zum

Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung.

Wer Milch von auswärts in die Stadt einführt, sie dort feilhält oder verkauft, hat auf Verlangen der Hgl. Polizei-Direktion durch eine Bescheinigung eines beamteten oder eines hierzu von der Hgl. Polizei-Direktion zugelassenen approbierten Tierarztes den Nachweis zu führen, daß in den bezüglichen auswärtigen Bezugsquellen und landwirtschaftlichen Betrieben die Pflege und Wartung, sowie der Gesundheitszustand der Kühe, deren Haltung und die Beschaffenheit der Ställe, das Verhalten des Personals, die Behandlung der Milch usw. den Vorschriften dieser Polizei-Verordnung entsprechen.

Bezeichnung der Verkaufsmark.

§ 3. Die Verkäufer von Milch sind verpflichtet, die von ihnen feilgehaltenen Milchsorten entweder als „volle Milch“ oder als „Magermilch“ oder als „saure (dicke) Milch“ oder als „Buttermilch“ oder als „Molm“ ausdrücklich zu bezeichnen und die für jede Sorte bestimmten Milchgefäße durch eine entsprechende deutliche und nicht abnehmbare Aufschrift zu kennzeichnen.

Werden geschlossene Milchwagen in Gebrauch genommen, so ist die betr. Aufschrift auf diesen an den betr. Krähen anzubringen.

Vollmilch ist solche Milch, die nach dem Melken in keiner Weise entrahmt oder verdünnt ist.

Magermilch ist die durch Abnehmen des ausgeschiedenen Rahms oder durch Zentrifugieren entrahmte Vollmilch.

Beschaffenheit der für den Verkauf bestimmten Milch.

§ 4. Die in den Verkehr gebrachte Milch muß frei sein von allen Verunreinigungen und fremdartigen Stoffen. Insbesondere muß sie in einem solchen Zustande der Reinheit zum Verkauf kommen, daß bei einständigem Stehen eines Liters Milch in einem Gefäße mit durchsichtigem Boden ein Bodensatz nicht beobachtet werden kann.

§ 5. Vom Verkehr ausgeschlossen ist:

a) Milch, die infolge bevorstehender Abtöthung eine Veränderung erlitten hat, oder die in den ersten 10 Tagen nach dem Abkalben gewonnen ist.

b) Milch von Kühen, die an Milzbrand, Lungenentzündung, Rauschbrand, Tollwut, Boden, Gelfuß, Ruhr, Euterentzündungen, Blutvergiftung, namenlich Rähmie, Septicämie, fauliger Gebärmutterentzündung oder an anderen fieberhaften Erkrankungen leiden, sowie von Kühen, bei denen die Nachgeburt nicht abgegangen ist, oder bei denen trauhafter Ausfluß aus dem Geschlechts-teile besteht.

c) Milch von Kühen, die an Maul- und Klauenseuche, an Euterentzündung oder an allgemeiner Tuberculose, falls sie mit Abmagerung oder Durchfällen verbunden ist, leiden.

d) Milch von Kühen, die mit giftigen, in die Milch übergehenden Arzneimitteln (Arsen, Brechweinstein, Nieswur, Opium, Eserin, Pilocarpin und anderen die Milchbeschaffenheit beeinträchtigenden Stoffen) behandelt werden.

e) Milch, die Zusätze irgend welcher Art enthält.

f) Milch, die blau, rot oder gelb gefärbt, mit Schimmelpilzen besetzt, bitter, faulig, säuerlich oder sonstwie verändert oder verdorben ist, Blutreste oder Blutgerinnsel enthält oder übel riecht.

§ 6. Milch von Kühen, welche an Tuberculose, die nicht unter § 5 fällt, erkrankt sind, darf nur abgeseiht oder sterilisiert in den Verkehr gebracht werden. Saure und Buttermilch darf nicht aus solcher Milch oder aus Milch der unter § 5 b bis f bezeichneten Herkunft hergestellt und muß im übrigen unter richtiger Bezeichnung in den Verkehr gebracht werden.

§ 7. Aus Haushaltungen, in denen sich an Cholera, Roden, Typhus, Fleckfieber, Ruhr, Scharlach oder Diphtherie Erkrankte befinden, darf Milch so lange nicht in den Handel gebracht werden, bis eine Bescheinigung des zuständigen Kreisarztes darüber beigebracht ist, daß die Krankheit erloschen oder die erkrankte Person aus der Haushaltung entfernt ist, und daß eine vollständige Desinfektion der Wohnräume, sowie der in der Milchwirtschaft zur Verwendung kommenden Gegenstände stattgefunden hat.

Krankheiten epidemisch auftritt, ist so lange verboten, bis der zuständige Kreisarzt bescheinigt hat, daß die Epidemie erloschen und die Gefahr der Weiterverbreitung der Krankheit beseitigt ist.

Vorschriften, betreffend Reinhaltung der Kühe und der Melkenden.

§ 8. Die Kühe müssen sauber gehalten, ihre Euter vor dem Melken sorgfältig gereinigt werden. Die melkenden Personen haben vor dem Melken Hände und Arme mit Seife gründlich zu waschen, saubere Schürzen anzulegen und auch im übrigen nach der größten Sauberkeit zu verhalten.

Personen, die mit Ausschlag befallen sind, oder an ansteckenden oder eiterregenden Krankheiten (zu denen auch Blutwässern zu rechnen sind) leiden, dürfen weder das Melken der Kühe, deren Milch für den Verkehr bestimmt ist, selbst besorgen, noch sonst mit der Behandlung oder dem Vertrieb der Milch sich betheiligen. Dasselbe gilt von Personen, die mit ansteckenden Krankheiten in Verbindung kommen.

Beschaffenheit der Räume, in welchen Milch aufbewahrt wird.

§ 9. Die für den Verkauf bestimmte Milch darf nur in Räumen aufbewahrt werden, die stets sauber und ordentlich, insbesondere möglichst staubfrei gehalten, täglich ohne Ausnahme ausgefegt und gelüftet und kühl gehalten werden. Diese Räume dürfen nicht als Wohn-, Schlaf- oder Krankenzimmer benutzt werden, auch mit Schlaf- oder Krankenzimmern nicht in unmittelbarer Verbindung stehen.

Beschaffenheit der Stands-, Transport- und Melkgefäße.

§ 10. Milch darf nur in solchen Gefäßen aufbewahrt und transportiert werden, in denen sie keine fremdartigen Stoffe aufnehmen kann, Gefäße aus Kupfer, Messing oder Zinn, Tongefäße mit verlegter Glasur, gußeiserne Gefäße mit bleihaltiger Emaille sind nicht gestattet.

§ 11. Als Transportgefäße dürfen nur gut gearbeitete Holzene, ferner Weichblech- oder Glasgefäße, als Melkgefäße nur Weichblechgefäße verwendet werden. Die Transport- und Melkgefäße, mit Ausnahme der Glasgefäße, müssen so weite Öffnungen haben, daß sie bequem innerlich mit der Hand gereinigt werden können. Die an den Transportgefäßen etwa vorhandenen Zapftrahnen dürfen nur aus Holz, Kupfer oder Messing bestehen. Bei Zapftrahnen aus Kupfer oder Messing muß durch eine gut deckende Hantschuh die Bildung von Grünspan vollständig unmöglich gemacht werden.

§ 12. Stands- und Transportgefäße müssen mit fechtstehenden Deckeln versehen sein. Strohhäpchen, Papier und dergleichen dürfen als Verschlus- und Dichtungsmittel bei Milchgefäßen nicht benutzt werden. Gummiringe als Dichtungsmittel dürfen kein Öl enthalten.

Die Reinigung sämtlicher zur Verwendung kommender Gefäße hat mit reinem, abgekochtem Wasser zu geschehen. Ist Soda zur Reinigung verwendet worden, so ist eine gründliche Nachspülung mit abgekochtem Wasser unbedingt erforderlich. Dem abgekochten Wasser steht Wasser aus solchen zentralen Trinkwasserleitungen gleich, die von der staatlichen Aufsichtsbehörde genehmigt sind und dauernd staatlich beaufsichtigt werden.

§ 13. Milchgefäße dürfen auf Straßen oder in Hofstufen, Öfen und Torfahrten nicht ohne Aufsicht aufgestellt werden.

Beschaffenheit der Transportwagen.

§ 14. Beim Transport der Milch, soweit er nicht durch die Eisenbahn erfolgt, dürfen nur mit einem feilsauben zu haltenden Lad- oder Oelfarbenanstrich versehene Fuhrwerke benutzt werden.

Die Milchgefäße müssen auf dem Fuhrwerk in einem von allen Seiten geschlossenen, mit Zinn ausgelegten Raum untergebracht sein, in welchem sie vor dem Einfluß der Witterung und vor Verunreinigungen aus der Umgebung vollkommen geschützt sind.

In dem für die Milchgefäße bestimmten Raum darf außer den zur Benutzung bei dem Verkaufe der Milch bestimmten Melkgefäßen nichts anderes untergebracht sein.

§ 15. Sogenanntes Gespül, Kühenabfälle und andere faulige oder leicht faulende Gegenstände dürfen auf dem Milchwagen nur vollkommen abgeseiht, auch überhaupt nur dann mitgeführt werden, wenn sie sich in Gefäßen mit dichtstehenden Deckeln befinden. Diese Gefäße sind nach jedesmaliger Füllung wieder dicht zu schließen und von dem ihnen etwa anhaftenden Schmutz oder Abfall zu reinigen.

täglich einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Die Krähnen an der Wagenwand geschlossener Milchwagen, die nur aus Holz oder auf verzinntem Kupfer oder Messing bestehen dürfen, sind ebenfalls täglich sozusagen zu reinigen. **Sondervorschriften für Kindermilch, Gesundheitsmilch usw.**

§ 17. Für die Verkäufer von „Kindermilch“, „Gesundheitsmilch“, oder Milch mit ähnlichen Namen, durch welche der Glaube erweckt wird, die Milch sei in gesundheitlicher Beziehung der gewöhnlichen Vollmilch vorzuziehen, gelten daneben noch folgende Bestimmungen:

Die Gewinnungs- und Verkaufsstätten für solche Milch werden besonders überwacht, ebenso der Betrieb, die Reinhaltung der Stallräume, der Aufbewahrungsräume und der Gefäße, wie auch der Gesundheitszustand, die Fütterung und die Haltung der Kühe.

Die Kühe sollen in geräumigen, hellen, luftigen Stallräumen untergebracht sein, die mit unbrüchlichem, leicht zu reinigendem Fußboden und ebensolchen Krippen, mit Wasserfüllung und guten Abflusseinrichtungen versehen sind. Im Stalle dürfen nur zur Gewinnung von Kindermilch bestimmte Kühe aufgestellt werden.

An Futter kann verabreicht werden: 1. Weizen. Dasselbe muß gut gewonnen sein, frische Farbe und aromatischen Geruch besitzen, darf nicht mit giftigen Pflanzen und nicht in nennenswerter Weise mit wenig gedeihlichen Kräutern durchsetzt, nicht schummelig, dummig, staubig oder mit Befestigungspilzen überzogen sein.

2. Stroh von Halmsrücheln. Dasselbe darf nicht dumpfen Geruch besitzen, nicht mit Befestigungspilzen befallen und nicht mit schädlichen Kräutern durchsetzt sein.

3. Roggen- und Weizenkleie. Dasselbe muß gut, unberäuselt und nicht verdorben sein.

4. Hafer-, Gersten-, Roggen-, Weizen- und Maisstroh. Dasselbe muß gut, unberäuselt und nicht verdorben sein.

5. Reinfahnenmehl, nur in vorzüglicher Qualität.

6. Gerodrigte Viertreber, nur in vorzüglicher Qualität.

Alle anderen Futtermittel sind verboten.

Der Gesundheitszustand der Kühe ist vor ihrer Einstellung durch den beamteten oder einen hierzu von der königlichen Polizei-Direktion zugelassenen approbierten Tierarzt zu untersuchen. Nur gesund befundene Kühe dürfen eingestellt werden.

Das Freisein von Tuberculose ist freilichens vier Wochen, spätestens sechs Wochen nach der Einstellung durch die vom beamteten oder einem hierzu von der königlichen Polizei-Direktion zugelassenen approbierten Tierarzt ausgeführte Tuberculinsimpfung nachzuweisen.

Die Unterzucht — nicht die Impfung — ist nach je 3 Monaten zu wiederholen, während die Tuberculinsimpfung alljährlich zu erfolgen hat. Ueber die Ausführung ist Buch zu führen. Die zur Ueberwachung zuständigen Beamten sind befugt, jederzeit Einsicht in das Buch zu nehmen.

Jede Erkrankung von Kühen an den in § 5 genannten Krankheiten ist — unbeschadet der zur Bekämpfung von Viehheuden vorgeschriebenen Anzeige an die Polizeibehörde — unverszüglich dem beamteten Tierarzt anzuzeigen. Derart erkrankte Kühe, sowie an Verdauungsstörungen, resp. Durchfall oder Verdauungsstörungen oder der Tuberculose verdächtige Kühe sind sofort bis zur Entschreibung des beamteten Tierarztes aus dem Stalle zu entfernen.

Die Benutzung von gebrauchtem Stroh oder Abfallstoffen als Strohmaterial ist verboten.

Die Kindermilchkühe sind besonders sauber zu halten. Beim Melken ist die Milch mit den ersten Strichen gewonnene Milch zu beiseitigen. Das Füttern darf erst nach dem Melken erfolgen.

Kindermilch darf nur in abseitig geschlossenen Wagen oder Kasten transportiert und in ungefarbten Glasgefäßen in den Verkehr gebracht werden. Im Sommer ist für Kühhaltung der Wagen Sorge zu tragen.

Beaufsichtigung des Milchhandels.

§ 18. Nicht nur den uniformierten Polizeibeamten, sondern auch den durch Ausweiserte legitimierten Gesundheitsbeamten (Kreisarzt, Kreis-Tierarzt, Kreisoffizierarzt, sowie sonstigen für diese Zwecke etwa von der Polizei ernannten Organen) ist jederzeit die Besichtigung und Revision der Verkaufsräume und Milchwagen, sowie der einzelnen transportierten Milchgefäße und die Entnahme von Milchproben ohne weiteres zu gestatten. Insbesondere müssen auch in den Straßen die Führer von

Milchwagen auf Erfordern jener Beamten sofort halten und eine Revision des Wagens nebst Inhalt zulassen.

Strafbestimmungen usw.

§ 19. Sofern nicht nach anderen Gesetzen und Verordnungen, insbesondere nach dem Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879, eine höhere Bestrafung verurteilt ist, werden Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung mit Geldstrafe von 3 bis 80 Mark oder mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

§ 20. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. Februar 1904 in Kraft. Wiesbaden, den 24. Nov. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Wied veröffentlicht.

Wiesbaden, 9. November 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten eine Verlängerung der Beschäftigungszeit in allen Zweigen des Handelsgewerbes gestattet ist, und zwar für den 2. und 9. Dezember, von 8 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends, für den 16. und 23. Dezember, von 8 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends.

Wiesbaden, den 14. Nov. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung und Warnung, betr. den Andreasmarkt.

Wie in früheren Jahren, verbiete ich auch für den diesjährigen Andreasmarkt zur Verhütung von Unfällen, sowie zur Vermeidung von Beschädigungen, wie Gefährdungen des Publikums das Spiel mit Pfausfchern, Federwischen und dergleichen, ferner das Schlagen mit sogenannten Erbschen, und zwar sowohl auf dem Markte selbst, als auch in den übrigen Straßen und allen öffentlichen Plätzen (Wirtschaften usw.) der Stadt.

Dem gleichen Verbote ist — hauptsächlich aus sanitätspolizeilichen Gründen — unterstellt: das Werfen mit Knütteln, das Bespielen Anderer mit Hüßigkeit aus Tuben oder auf sonstige Weise, der belästigende Gebrauch von sogenannten Hüßeln — endlich aller sonstiger gleich oder ähnlich gearteter belästigender Unfug.

Ich warne hiermit dringend vor jedweden Ausfchreitungen dieser Art und bemerke, daß die Schutzmannschaft aufs strengste angezweifelt ist, Zuwiderhandelnde unmissverständlich zur Verantwortung anzuzeigen, und daß ich diese Zuwiderhandlungen auf Grund des § 360, 11, des Reichsstrafgesetzbuches mit empfindlicher Strafe ahnden werde.

Wiesbaden, den 15. Nov. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit vielfach die Fahnenziehung gemacht und auch Bescherde darüber geführt worden, daß Kinder auf das Gleise oder in die Schienenrillen der elektrischen Straßenbahn Steine und andere harte Gegenstände legen, bei deren Ueberfahren die Wagen einen gewaltigen Schlag erhalten und Beschädigungen ausgereicht sind. Außerdem werden dadurch die Fahrgäste in unangenehmer Weise belästigt, auch können unter Umständen die Wagen zur Entgleisung gebracht werden. Ferner wurde des Lefferen wahrgenommen, daß Kinder dadurch Unfug verüben, daß sie explosive Stoffe, wie Bänndüden, Anallerbien, Streichhölzer usw. auf die Straßenbahnstienen legen, um sie von den darüber fahrenden Wagen zur Explosion bringen zu lassen. Durch den damit verbundenen, teilweise recht heftigen Anfall werden die Fahrgäste oft in Schrecken und Aufregung versetzt, was für manche der Betroffenen unter Umständen von nachteiligen Folgen sein kann.

Diese Mißhandlungen sind mit Veranlassung auf die Bestimmungen der §§ 360 und 366 des Reichsstrafgesetzbuches hinzuweisen, nach welchen Personen in strafmündigem Alter wegen Verübung groben Unfuges, bezw. wegen Hinderung oder Störung des öffentlichen Verkehrs mit Geldstrafen bis zu 150 Mk. oder entsprechender Haft bestraft werden können. Außer dem ist den Eltern die Aufsichtspflichtigen der in Betracht kommenden Minderjährigen gemäß § 682 des bürgerlichen Gesetzbuches für den eventuell angerichteten Schaden ersatzpflichtig gemacht werden.

Gleichzeitig muß ich mit Rücksicht auf die damit verbundene Gefahr Aufsichtspflichtige davor warnen, daß sie keine Kinder ohne jede Aufsicht auf den Reithofen in unmittelbarer Nähe des Bahngleises spielen oder kurz vor den in Bewegung befind-

lichen Straßenbahnwagen über das Gleis laufen lassen, wie dieses namentlich am Bismarckring häufiger beobachtet wurde.

Nach Erfolge der Eltern und Aufsichtspflichtigen, dies beherzigen und sich in dem Bestreben zur Verhütung von derartigen Verletzungen usw. unterstützen zu wollen.

Wiesbaden, den 16. Nov. 1906.
Der Polizei-Präsident.
v. Schenk.

Anzulässige Benutzung der Wid-Anmeldefakten.

In letzter Zeit wiederholt seitige-richtete Zwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 4 und 9 der Afziseordnung geben uns Veranlassung, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß durch unsere Bekanntmachung vom 4. August 1903 Z. W. 5068 jagdberechtigten Personen nur gestattet ist, das auf der Jagd, von welcher sie jeweils zurückkehrten, erlegte, nach Stücken abgabepflichtiges Wild durch Widanmeldefakten dem Afziseamte anzumelden. Alles andere Wild und sonstige afzisepflichtige Gegenstände, z. B. Hausvögel, Enten, Gänse, Fische u. s. w., sind dagegen bei Vermeidung der aus §§ 28/29 der Afziseordnung sich ergebenden Strafmaßnahmen bei der Einführung in den Stadtbereich ausnahmslos auf den in § 4 der Afziseordnung und unseren dazu erlassenen Bekanntmachungen vom 19. Dezbr. 1901 und vom 21. Mai 1902 bezeichneten Einfuhrorten der Afzisebehörde sofort vorzuführen und gemäß § 9 der Afziseordnung zu deklarieren und zu verpacken. Eine Anmeldung solcher Gegenstände durch Widanmeldefakten ist unzulässig und strafbar.

Wiesbaden, den 14. Nov. 1906.
Der Magistrat.

Anfrage an die Bevölkerung über die Bedeutung und die Ausdehnung der außerordentlichen Viehzählung am 1. Dezember 1906.

Die heftigste allgemeine Viehzählung im Deutschen Reich ist planmäßig für den 1. Dezember 1907 in Aussicht genommen. Um aber schon jetzt darüber Klar zu setzen, ob der zurzeit wenigstens in dem größten Bundesstaate vorhandene Viehbestand dem Bedürfnisse der Bevölkerung genügend, hat sich die preussische Staatsregierung veranlaßt gesehen, bereits für den 1. Dezember des laufenden Jahres eine außerordentliche Viehzählung beschränkter Umfangs anzuordnen.

Dem vorerwähnten Zweck entsprechend, ist die Erhebung nach den denkbar einfachsten Grundrissen aufgebaut, so daß die Beantwortung der zu stellenden Fragen keinem der Befragten einen nennenswerten Aufwand an Zeit und Mühe verursachen kann.

Gezählt werden folgende Viehgattungen: 1. die Pferde, u. zwar die unter und über 3 Jahre alten; 2. das Rindvieh, bei Unterscheidung der unter 1/2 Jahr alten Kühe, des 1/2 bis 1 Jahr, sowie des 1 bis 2 Jahre alten Jungviehes und der 2 Jahre alten und älteren Bullen, Stiere, Ochsen einer, der Kühe, Färsen und Kalbinnen andererseits; 3. die Schafe, u. zwar gesondert die unter 1 Jahr alten und älteren, und 4. die Schweine, bei denen folgende Gruppen gebildet werden: unter 1/2 Jahr alte, 1/2 bis 1 Jahr alte und 1 Jahr alte und ältere. Alle übrigen Viehgattungen, die bei früheren Viehzählungen ermittelt wurden, wie Maultiere, Maulesel u. Esel, Ziegen, das Federwild und die Bienenstöcke, bleiben diesmal unberücksichtigt. Zu den Fragen nach dem Viehstande tritt nur noch die nach der Zahl der auf einem Gehöfte befindlichen Viehbestehenden Haushaltungen. Um diese Frage richtig zu beantworten, ist streng auf den begrifflichen Unterschied zwischen Gehöft und Haushaltung zu achten; die Häufigkeit bildet bei der Viehzählung, abweichend von dem bei der Volkszählung angewendeten Verfahren, nicht die Haushaltung, sondern das Gehöft. Das Gehöft kann aus einem einzigen Hause bestehen, und das wird, namentlich in den Städten, auch häufig der Fall sein; es kann aber auch mehrere Gebäude umfassen, z. B. außer dem eigentlichen Wohnhause noch Wirtschaftsgelände verschiedener Art, die mitunter auch bewohnt sein können. Für die Landgemeinden und Gutsbezirke wird diese Tatsache nicht selten zutreffen. Ganz besonders bei den letzteren ist darauf zu achten, daß der Gutshof mit sämtlichen räumlich zugehörigen Baulichkeiten stets ein Gehöft bildet, ebenso aber auch jedes außerhalb des engeren Gutshofes liegende Ansthaus (Knecht- oder Tagelöhnerhaus), jedes Vorwerk usw. Abgebend für die Bezeichnung als Gehöft ist demnach allein die räumliche Lage der einzelnen Baulichkeiten, nicht etwa die rechtliche Zugehörigkeit zu irgend einem Anwesen.

Aus dem Gesagten ergibt sich bereits, daß bei der Einteilung nach Gehöften keinerlei Rücksicht auf die Zahl der in diesen anfänglichen Haushaltungen genommen wird. In den meisten Fällen, namentlich in den Städten, aber auch auf dem platten Lande, wird das Gehöft von mehr als einer Haushaltung (Familie oder Einzelhaushaltung) bewohnt werden. Von diesen Haushaltungen sollen aber in die Viehzählungskarte lediglich diejenigen eingetragen werden, die irgend ein oder mehrere Stück Vieh der ertragten Art besitzen, und zwar nur ihrer Gesamtzahl nach, gleichgültig, wieviel Vieh die einzelne Haushaltung besitzt.

Im übrigen ist noch besonders darauf zu sehen, daß schriftlich vorkom-

mende Viehstücke in städtischen Haushaltungen, in Höfen, auf Schiffen, Pferde in Vergewerkten usw., sowie etwa noch im Freien auf Weide befindliches Vieh nicht übergangen werden.

Die Erreichung des bedeutsamen Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Willigkeit der Bevölkerung ab. An diese wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Vor allem ist Selbstzählung, d. h. die eigene Ausfüllung der Zählkarten durch die Hausbesitzer, Eigentümer, Pächter und Verwalter wünschenswert. Ferner aber bedarf es einer möglichst großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Es steht zu erwarten, daß sich, wie in früheren Jahren, so auch diesmal genügend Männer finden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen und in den Schulen, sowie durch die amtlichen Blätter und die Tagespresse — welche letztere sich durch Abdruck dieser Ansprache oder durch Verbreitung einer sonstigen entsprechenden Verbreitung ihrer Leser ein großes Verdienst erwerben würde — der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen. Namentlich würde darauf hinzuwirken sein, daß die in den Zählkarten enthaltenen Angaben lediglich zur Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke, in keinem Falle etwa zu Steuerzwecken, dienen; daß sie überhaupt nicht geeignet sind, die letzteren zu verfolgen, geht schon daraus hervor, daß aus den Zählarten nur der Viehstand eines Gehöftes in seiner Gesamtheit, nicht aber der des einzelnen Viehbesizers entnommen werden kann. Nach Beendigung der Aufbereitung der Zählergebnisse durch das kgl. Preussische Statistische Landesamt sind in den fertigen Tabellen überdies die Angaben selbst für die einzelnen Gehöfte nicht mehr erkennbar.

Berlin, im November 1906.
Kgl. Preuss. Statistisches Landesamt.
Dr. Blund, Präsident.

Wird beröffentlicht.
Wiesbaden, 15. November 1906.
Der Magistrat.

Bekanntmachung betreffend An- und Abmeldung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbebetreibenden werden zur Vermeidung von Verstößen gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 52 des Gewerbebesteuerges. v. 21. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweisung des Herrn Finanzministers vom 4. November 1895, Abschnitt 6 Artikel 25, ein jeder, welcher in Betrieb eines lebenden Gewerbes anfängt, dem Magistrat vor dem Beginn des Betriebes Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch im Rathaus, Zimmer Nr. 1, mündlich während der üblichen Vormittagsdienststunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch denjenigen, welcher

- a) das Gewerbe eines Anderen übernimmt und forsicht,
- b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder anstelle desselben ein anderes Gewerbe anfängt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach § 70 des Gewerbebesteuerges. in eine dem doppelten Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vorerhaltene Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dagegen nach § 10, Absatz 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1893 und Artikel 23 der zit. Anweisung bei den Herren Vorsitzenden der für die Veranlagung zuständigen Steuerausschüsse der Gewerbebesteuerklassen 1, 2, 3 und 4 schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbebesteuer nach § 33 des Gewerbebesteuerges. fortzuentrichten.

Wiesbaden, 22. Sept. 1906.
Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Bekanntmachung

betreffend Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder. Die hier im Winter eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seit der Zustimmung und werksamer Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß sie uns auch in diesem Winter die Mittel zuzuführen läßt, um den armen Kindern, welche zu Hause morgens, ehe sie zur Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brot, ja mitunter nicht einmal dieses erhalten, in der Schule einen Teller Hefergrusuppe und Brot geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 464 von den Herren Direktoren ausgesuchte Kinder während der kaltesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 33,000. Wer einmal gesehen hat, wie die

warme Suppe den armen Kindern schmeckt, und von den Kerzen und Leuchtern gehört hat, welche glänzende Erfolge für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Gaben, über welche öffentlich quittiert werden wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation: Herr Stadtr. Rentner Arnz, Hlandstraße 1, Herr Stadtr. Kaufmann Spitz, Hofmeisterstr. 13, Herr Stadtr. ordneter Dr. med. Cuz, H. Burastraße 9, Herr Stadtr. ordn. Oberst z. D. Castendy, Tannusstr. 4, Herr Stadtr. ordn. Schuhmachernstr. 2, Herr Stadtr. ordn. Rentner Kimmel, Kaiser-Friedrich-Ring 67, Herr Bezirksvorsteher-Stellvertreter Rentner Arnould, Adolfsallee 10, Herr Bezirksvorsteher Lehrer Wagner, Dohbeimerstr. 86, Herr Bezirksvorsteher Rentner Brenner, Rheinstraße 38, Herr Bezirksvorsteher Regierungsrat a. D. Schröder, Emierstraße 48, Herr Bezirksvorsteher-Stellvertreter Architekt Durk, Annersstraße 2, Herr Bezirksvorsteher Lehrer Bedesweiler, Platterstr. 126, Herr Bezirksvorsteher Kaufm. Rödel, Langgasse 24, Herr Bezirksvorsteher Rentner Berger, Bismarckring 20, Herr Bezirksvorst. Rentner Kollmer, Gartnerweg 10, Herr Bezirksvorsteher Drehermeister Jollinger, Schmallocherstr. 25, Herr Bezirksvorsteher Schuhmachermeister Kumpf, Saalgaße 18, Herr Bezirksvorsteher Rentn. Stadesch, Quersfeldstr. 3, sowie das städt. Armenbureau, Rathaus, Zimmer Nr. 11.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütig bereit erklärt: Herr Kaufm. G. Ader Nachf. (E. Hess jun.), C. Burgstraße 13, Ede Schloßplatz, Herr Kaufmann Hofmeister August Engel, Hauptgasse, Tannusstr. 15, Zweiggeschäfte: Wilhelmstr. 2 und Langgasse 2, Herr Stadtr. ordneter Kaufmann A. Kollath, Michelsberg 14, Herr Kaufmann E. Schenk, Inhaber der Firma E. Koch, Ede Michelsberg und Kirchgasse, Herr Kaufmann Wilhelm Unterjaag, Langgasse 25.

Wiesbaden, den 6. Nov. 1906.
Ramen d. Städt. Armen-Deputation:
Fraser, Magistrats-Meffior.

Bekanntmachung

Die diesjährige Kollekte für den Zentralwaisenfonds wird durch die hierzu angenommenen Kollektanten Heinrich Stamm und Wwe. Heinrich Keitendag in der Zeit vom 12. November bis 22. Dezember 1906 abgehalten werden.

Indem wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis bringen, nehmen wir zugleich Veranlassung, diese Sammlung dem Wohlwollen der hiesigen Einwohnerschaft auf das warmste zu empfehlen.

Wir bemerken, daß die Kollektanten eine von uns ausgesetzte, mit dem Vermerk des Herrn Polizei-Präsidenten versehene Liste, zum Zwecke der Eintragung der Gaben, vorlegen werden.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1906.
Der Magistrat. Armenverwaltung.

Bekanntmachung

Der Tagelöhner Wilhelm Feig, geboren am 17. August 1864 zu Hörden, zuletzt Maurermeister Nr. 5 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodas dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir ersuchen um Mitteilung seines Aufenthalts.
Wiesbaden, den 19. Nov. 1906.
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung

Die Dienstmagd Anna Klein, geboren am 25. Februar 1882 zu Ludwigsborn, entzieht sich der Fürsorge für ihr Kind, sodas dasselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir ersuchen um Mitteilung ihres Aufenthalts.
Wiesbaden, den 19. Nov. 1906.
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 177 ffd. Mtr. Steingegrabenkanal von 40 Mtr. L. W., sowie von 170 ffd. Mtr. desgl. von 35 Mtr. L. W. in der Hofstraße, vom bestehenden Kanalabschnitt bis zum freien Platz am Ende der Hofstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung v. 50 Pf. (keine Briefmarken) und nicht gegen Postnachnahme bezogen werden.

Verkäufliche und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 27. November 1906, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer No. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen u. ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 14. Nov. 1906.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 136 ffd. Mtr. Steingegrabe-

kanal von 25 Mtr. lichter Weite im Verbindungs- bzw. Treppenweg von der Freileitungsstraße bis zur Hofstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken) und nicht gegen Postnachnahme bezogen werden.

Verkäufliche und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 27. November 1906, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer No. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen u. ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 14. November 1906.
Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Die Einzahlung der Abonnenten zur Reichsbahn erfolgt nach Normal-Behältern (geteilte halbe Petroleumtaster), welche bis zum Ende gefüllt, von den beiden Fahrbüros eines Reichsbahnhofs bequem getragen und geladen werden können.

In einzelnen Gebäuden sind jedoch andere Behälter aufgestellt, deren Beförderung durch die beiden Fahrbüros oft nicht möglich ist.

Wir machen daher darauf aufmerksam, daß der Reichsbahn-Unternehmer zum Entleeren derartigen abnormen Behälter nicht verpflichtet ist, wir können demnach denjenigen Abonnenten gegenüber, welche derartige abnorme Behälter aufgestellt haben, keinerlei Verpflichtung übernehmen, wenn hierdurch die Abholung des Hausmülls ganz oder teilweise unterbleiben sollte.

Wiesbaden, den 20. Okt. 1906.
Städt. Straßenbauamt.

Wasserwerk der Stadt Wiesbaden.

Am Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden die Interessenten daran erinnert, die in Gärten liegenden Wasserleitungen usw. zu entleeren und Hausleitungen usw. soweit erforderlich, mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen.

Insbesondere machen wir auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam.

Die Benutzung eines Thermometers an der gefährdeten Stelle wird empfohlen.

Wiesbaden, den 3. Nov. 1906.
Die Verwaltung.
der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Bekanntmachung

Zur Ausführung von Installationsarbeiten im Anschluß an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerkes sind folgende hiesigen Firmen berechtigt:

- 1. Georg Auer, Tannusstraße 55.
- 2. Commichau u. Klump, Rauergasse 12.
- 3. Friedr. Dofflein, Friedrichstr. 43.
- 4. Elektr.-Gesellschaft Wiesbaden, Ludw. Danjahn u. Co., G. m. b. H., Friedrichstraße 31 (vorm. E. A. G., vorm. W. Lammeyer u. Co.).
- 5. Nikol. Kölich, Friedrichstraße 36.
- 6. Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., Friedrichstraße 12.
- 7. Elektr.-Aktien-Gesellschaft, vorm. C. Buchner, Oranienstraße 40.
- 8. Theodor Meininger, Kapellenstraße 1.
- 9. G. D. Eisenmenger, Luisenstraße 22.
- 10. Aug. Schaeffer, Saalgaße 1.
- 11. Phil. Schirmer, Webergasse 51.
- 12. A. E. Thiergartner, Friedrichstraße 6.
- 13. Rhein. Elektrizitäts-Gesellschaft, Luisenstraße 6.
- 14. Aug. Jedel, Pierenstraße 1.
- 15. Nathan Hess, Tannusstraße 5.

Die Verwaltung
der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate (Oktober bis einschließlich März) um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 19. Sept. 1906.
Städt. Afziseamt.

Andreasmarkt Wiesbaden,

am 6. und 7. Dezember 1906.

Die Verlosung und Plananweisung für den diesjährigen Andreasmarkt findet wie folgt statt:

Montag, den 3. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Waffel- und Zuckerbäcker und Kaffeebänken, im Hofe des Afziseamtsgebäudes.

Montag, den 3. Dezember, vormittags 11 Uhr: Plananweisung für Jahr- und Schaufelstände, sowie für Waffel- und Zuckerbäcker und Kaffeebänken. Beginn am Südrande des Märkerplatzes.

Dienstag, den 4. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Geschirrhändler im Hofe des Afziseamtsgebäudes, anschließend Plananweisung für Geschirrhändler, auf dem Luisenplatz.

Dienstag, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Verlosung der Plätze für Krantstände im Hofe des Afziseamtsgebäudes.

Mittwoch, den 5. Dezember, vormittags 9 Uhr: Anweisung der

Plätze für Krantstände. Beginn am unteren Ende der Hofstraße.

Die weiteren Bedingungen werden bei der Verlosung, bezw. Verlosung und Plananweisung bekannt gegeben.

Wiesbaden, den 13. Nov. 1906.
Städtisches Afziseamt.

Afzise-Abfertigungsstelle im Hauptbahnhalt.

In Stelle der eingezogenen Afzise-Abfertigungsstelle am Hess. Ludwigsbahnhalt ist eine solche im Hauptbahnhalt, nordwestlicher Ausgang, errichtet worden.

Wiesbaden, den 15. Nov. 1906.
Städt. Afziseamt.

Afzise-Rückvergütung.

Die Afzise-Rückvergütungsbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbekundung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a, Part., Einnehmers, während der Zeit von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 3-6 Uhr nachmittags in Empfang genommen werden.

Die bis zum 30. d. M. abends, nicht erhobenen Afzise-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postporto durch Postanweisung überhandelt werden.

Wiesbaden, den 15. Nov. 1906.
Städt. Afziseamt.

Bekanntmachung.

Die Stadtverwaltung in der Reichstraße ist wegen vorzunehmender Instandsetzung bis auf weiteres außer Betrieb gesetzt worden.

Wiesbaden, den 16. Nov. 1906.
Städt. Afziseamt.

Dampfer-Fahrten.

Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt

Auf Wochentagen ist der Verkehr eingestellt. Sonn- und Feiertags fahren die Boote ab Viebrich: 2.30, 4, 6. Ab Mainz: 2, 3, 5, 6.45.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Gaufragent für Wiesbaden Z. Chr. Glückl., Wilhelmstraße 50.) F 344 Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer.

Schnelldampfer Bremen-New York: Kaiser Wilhelm der Große nach New York, am 20. Nov. 4 Uhr nachm. von Bremerhaven. — Mittelmeer-Linie: Königin Luise nach New York, am 19. Nov. 9 Uhr nachm. von Cuxhaven; König Albert nach Genua, am 19. Nov. 3 Uhr nachm. von Cuxhaven. — New York, Valparaiso, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linien: „Dalle“ nach Bremen, am 20. Nov. 2 Uhr nachm. St. Catharines passiert; „Brandenburg“ nach Bremen, am 20. Nov. 5 Uhr 30 Min. vorm. in Bremerhaven; „Breslau“ nach Galveston, am 19. Nov. 3 Uhr nachm. in Galveston; „America“ nach Savannah, 19. Nov. 3 Uhr nachm. in Savannah; „Oldenburg“ nach New York, am 19. Nov. 10 Uhr vorm. in New York; „Chemnitz“ nach New York, am 19. Nov. 1 Uhr 30 Min. nachm. St. Catharines passiert. — Ost-Asien-Linie: „Gneisenau“ nach Hamburg, am 19. Nov. 8 Uhr nachm. in Hamburg; „Prinz Ludwig“ nach Bremen, am 20. Nov. 9 Uhr vorm. in Genua; „Moon“ nach Bremen, am 19. Nov. 5 Uhr nachm. in Hongkong; „Seydlitz“ nach Ost-Asien, am 20. Nov. 8 Uhr vorm. in Genua. — Australien-Linie: „Admiral“ nach Australien, am 19. Nov. 1 Uhr nachm. von Stettin. — Cuba, Brasil- und La Plata-Linien: „Burgburg“ nach Madeira, Oporto, Rotterdam, Antwerpen, Bremen, am 20. Nov. St. Vincent passiert; „Roland“ nach La Plata, am 20. Nov. auf dem La Plata; „Erlangen“ nach Brasilien, am 20. Nov. in Oporto; „Mainz“ nach Cuba, am 20. Nov. Dungeness passiert. — Deutsche Mittelmeer-Sevante-Linie: „Bera“ nach Nicolajeff, am 20. Nov. v. Constantinopel; „Sulaci“ nach Genua, am 20. Nov. in Genua. — Alexandrien-Linie: „Sobensgöller“ nach Alexandrien, 19. Nov. 11 Uhr vorm., in Alexandrien; „Sleswig“ nach Marseille, am 19. Nov. 11 Uhr vorm. in Marseille. — Donau-Weiß-Italien: „Consul Horn“ nach Genua, am 19. Nov. in Neapel.

St. Catharines passiert. — Ost-Asien-Linie: „Gneisenau“ nach Hamburg, am 19. Nov. 8 Uhr nachm. in Hamburg; „Prinz Ludwig“ nach Bremen, am 20. Nov. 9 Uhr vorm. in Genua; „Moon“ nach Bremen, am 19. Nov. 5 Uhr nachm. in Hongkong; „Seydlitz“ nach Ost-Asien, am 20. Nov. 8 Uhr vorm. in Genua. — Australien-Linie: „Admiral“ nach Australien, am 19. Nov. 1 Uhr nachm. von Stettin. — Cuba, Brasil- und La Plata-Linien: „Burgburg“ nach Madeira, Oporto, Rotterdam, Antwerpen, Bremen, am 20. Nov. St. Vincent passiert; „Roland“ nach La Plata, am 20. Nov. auf dem La Plata; „Erlangen“ nach Brasilien, am 20. Nov. in Oporto; „Mainz“ nach Cuba, am 20. Nov. Dungeness passiert. — Deutsche Mittelmeer-Sevante-Linie: „Bera“ nach Nicolajeff, am 20. Nov. v. Constantinopel; „Sulaci“ nach Genua, am 20. Nov. in Genua. — Alexandrien-Linie: „Sobensgöller“ nach Alexandrien, 19. Nov. 11 Uhr vorm., in Alexandrien; „Sleswig“ nach Marseille, am 19. Nov. 11 Uhr vorm. in Marseille. — Donau-Weiß-Italien: „Consul Horn“ nach Genua, am 19. Nov. in Neapel.

St. Catharines passiert. — Ost-Asien-Linie: „Gneisenau“ nach Hamburg, am 19. Nov. 8 Uhr nachm. in Hamburg; „Prinz Ludwig“ nach Bremen, am 20. Nov. 9 Uhr vorm. in Genua; „Moon“ nach Bremen, am 19. Nov. 5 Uhr nachm. in Hongkong; „Seydlitz“ nach Ost-Asien, am 20. Nov. 8 Uhr vorm. in Genua. — Australien-Linie: „Admiral“ nach Australien, am 19. Nov. 1 Uhr nachm. von Stettin. — Cuba, Brasil- und La Plata-Linien: „Burgburg“ nach Madeira, Oporto, Rotterdam, Antwerpen, Bremen, am 20. Nov. St. Vincent passiert; „Roland“ nach La Plata, am 20. Nov. auf dem La Plata; „Erlangen“ nach Brasilien, am 20. Nov. in Oporto; „Mainz“ nach Cuba, am 20. Nov. Dungeness passiert. — Deutsche Mittelmeer-Sevante-Linie: „Bera“ nach Nicolajeff, am 20. Nov. v. Constantinopel; „Sulaci“ nach Genua, am 20. Nov. in Genua. — Alexandrien-Linie: „Sobensgöller“ nach Alexandrien, 19. Nov. 11 Uhr vorm., in Alexandrien; „Sleswig“ nach Marseille, am 19. Nov. 11 Uhr vorm. in Marseille. — Donau-Weiß-Italien: „Consul Horn“ nach Genua, am 19. Nov. in Neapel.

St. Catharines passiert. — Ost-Asien-Linie: „Gneisenau“ nach Hamburg, am 19. Nov. 8 Uhr nachm. in Hamburg; „Prinz Ludwig“ nach Bremen, am 20. Nov. 9 Uhr vorm. in Genua; „Moon“ nach Bremen, am 19. Nov. 5 Uhr nachm. in Hongkong; „Seydlitz“ nach Ost-Asien, am 20. Nov. 8 Uhr vorm. in Genua. — Australien-Linie: „Admiral“ nach Australien, am 19. Nov. 1 Uhr nachm. von Stettin. — Cuba, Brasil- und La Plata-Linien: „Burgburg“ nach Madeira, Oporto, Rotterdam, Antwerpen, Bremen, am 20. Nov. St. Vincent passiert; „Roland“ nach La Plata, am 20. Nov. auf dem La Plata; „Erlangen“ nach Brasilien, am 20. Nov. in Oporto; „Mainz“ nach Cuba, am 20. Nov. Dungeness passiert. — Deutsche Mittelmeer-Sevante-Linie: „Bera“ nach Nicolajeff, am 20. Nov. v. Constantinopel; „Sulaci“ nach Genua, am 20. Nov. in Genua. — Alexandrien-Linie: „Sobensgöller“ nach Alexandrien, 19. Nov. 11 Uhr vorm., in Alexandrien; „Sleswig“ nach Marseille, am 19. Nov. 11 Uhr vorm. in Marseille. — Donau-Weiß-Italien: „Consul Horn“ nach Genua, am 19. Nov. in Neapel.

St. Catharines passiert. — Ost-Asien-Linie: „Gneisenau“ nach Hamburg, am 19. Nov. 8 Uhr nachm. in Hamburg; „Prinz Ludwig“ nach Bremen, am 20. Nov. 9 Uhr vorm. in Genua; „Moon“ nach Bremen, am 19. Nov. 5 Uhr nachm. in Hongkong; „Seydlitz“ nach Ost-Asien, am 20. Nov. 8 Uhr vorm. in Genua. — Australien-Linie: „Admiral“ nach Australien, am 19. Nov. 1 Uhr nachm. von Stettin. — Cuba, Brasil- und La Plata-Linien: „Burgburg“ nach Madeira, Oporto, Rotterdam, Antwerpen, Bremen, am 20. Nov. St. Vincent passiert; „Roland“ nach La Plata, am 20. Nov. auf dem La Plata; „Erlangen“ nach Brasilien, am 20. Nov. in Oporto; „Mainz“ nach Cuba, am 20. Nov. Dungeness passiert. — Deutsche Mittelmeer-Sevante-Linie: „Bera“ nach Nicolajeff, am 20. Nov. v. Constantinopel; „Sulaci“ nach Genua, am 20. Nov. in Genua. — Alexandrien-Linie: „Sobensgöller“ nach Alexandrien, 19. Nov. 11 Uhr vorm., in Alexandrien; „Sleswig“ nach Marseille, am 19. Nov. 11 Uhr vorm. in Marseille. — Donau-Weiß-Italien: „Consul Horn“ nach Genua, am 19. Nov. in Neapel.

St. Catharines passiert. — Ost-Asien-Linie: „Gneisenau“ nach Hamburg, am 19. Nov. 8 Uhr nachm. in Hamburg; „Prinz Ludwig“ nach Bremen, am 20. Nov. 9 Uhr vorm. in Genua; „Moon“ nach Bremen, am 19. Nov. 5 Uhr nachm. in Hongkong; „Seydlitz“ nach Ost-Asien, am 20. Nov. 8 Uhr vorm. in Genua. — Australien-Linie: „Admiral“ nach Australien, am 19. Nov. 1 Uhr nachm. von Stettin. — Cuba, Brasil- und La Plata-Linien: „Burgburg“ nach Madeira, Oporto, Rotterdam, Antwerpen, Bremen, am 20. Nov. St. Vincent passiert; „Roland“ nach La Plata, am 20. Nov. auf dem La Plata; „Erlangen“ nach Brasilien, am 20. Nov. in Oporto; „Mainz“ nach Cuba, am 20. Nov. Dungeness passiert. — Deutsche Mittelmeer-Sevante-Linie: „Bera“ nach Nicolajeff, am 20. Nov. v. Constantinopel; „Sulaci“ nach Genua, am 20. Nov. in Genua. — Alexandrien-Linie: „Sobensgöller“ nach Alexandrien, 19. Nov. 11 Uhr vorm., in Alexandrien; „Sleswig“ nach Marseille, am 19. Nov. 11 Uhr vorm. in Marseille. — Donau-Weiß-Italien: „Consul Horn“ nach Genua, am 19. Nov. in Neapel.

St. Catharines passiert. — Ost-Asien-Linie: „Gneisenau“ nach Hamburg, am 19. Nov. 8 Uhr nachm. in Hamburg; „Prinz Ludwig“ nach Bremen, am 20. Nov. 9 Uhr vorm. in Genua; „Moon“ nach Bremen, am 19. Nov. 5 Uhr nachm. in Hongkong; „Seydlitz“ nach Ost-Asien, am 20. Nov. 8 Uhr vorm. in Genua. — Australien-Linie: „Admiral“ nach Australien, am 19. Nov. 1 Uhr nachm. von Stettin. — Cuba, Brasil- und La Plata-Linien: „Burgburg“ nach Madeira, Oporto, Rotterdam, Antwerpen, Bremen, am 20. Nov. St. Vincent passiert; „Roland“ nach La Plata, am 20. Nov. auf dem La Plata; „Erlangen“ nach Brasilien, am 20. Nov. in Oporto; „Mainz“ nach Cuba, am 20. Nov. Dungeness passiert. — Deutsche Mittelmeer-Sevante-Linie: „Bera“ nach Nicolajeff, am 20. Nov. v. Constantinopel; „Sulaci“ nach Genua, am 20. Nov. in Genua. — Alexandrien-Linie: „Sobensgöller“ nach Alexandrien, 19. Nov. 11 Uhr vorm., in Alexandrien; „Sleswig“ nach Marseille,